Class BT380
Book .H4

372
3145

Erläuterungs-Spiegel,

Oder

Eine gründliche Erklärung

Von der

Bergpredigt

Unsers Herrn Jesu Christi.

Allen Liebhabern der Wahrheit zur Prüfung ihres Glaubens und zur Beförderung ihrer Nachfolge in der Lehre unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Durch Johannes Herr.

Lancaster:
Gedruckt bey Johann Bär und Söhne. — 1854.

BT380
.H4

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Spr. Sal. 23, 26.

Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wißen. Psalm 25, 14.

Einen Propheten wie mich wird der Herr dein Gott dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. 5 Mos. 18, 15.

Da er noch also redete, siehe da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Matth. 17, 5.

Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Joh. 1, 17.

Sehet zu, daß ihr euch deß nicht weigert, der da redet; denn so jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er auf Erden redete: viel weniger wir, so wir uns deß weigern, der vom Himmel redet. Ebr. 12, 25.

Vorrede.

Geneigter und Gottliebender Leser,

Dieweil wir nun in einer solchen Zeit leben, da die Verführung zur Ungerechtigkeit in voller Kraft gehet, und die Welt angefüllet ist mit allerley Irrthümern und verkehrten Schriften, welche meistentheils durch die philosophische Weisheit und menschliche Vernunft gesetzet sind, dadurch die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehalten und Gottes Wort gefälschet wird, und auf solche Weise die reine und Evangelische Lehre trübe und dunkel vor den Augen und Herzen der Menschen worden ist, dadurch so viele redliche Gemüther zerstreuet und in Verwirrung gerathen, welches mir oftmals schwer auf meinem Gemüth lieget, weil ich sehen muß, wie ein manches armes irrendes Schaf das unreine Wasser der falschen Lehre in sich trinket, welches die untreuen Hirten mit den Füßen ihrer philosophischen Weisheit trübe gemacht haben; darum ich auch wiederum durch den innern Trieb des Geistes bewogen bin worden, diese Schrift auszugeben, darinnen einem Jeglichen ein deutlicher Spiegel vor sein Herz gelegt wird, darin er sich beschauen kann, wie er gestaltet ist, so er anders sich selber aufrichtig in Betrachtung nimmt. Denn es enthält eigentlich eine Erklärung von der Bergpredigt Jesu Christi, welche ohne allen Zweifel alle fromme Herzen ansehen müssen als einen Spiegel aller Christen, die dem Gesetz abgestorben sind und eines andern werden, nämlich deß, der von den Todten auferwecket ist; sintemal er in dieser Predigt uns eine Leh-

re vor unsere Augen und Herzen geleget hat, die gerade unserer verdorbenen Menschheit und den Lüsten unseres Fleisches entgegen stehet. Darum auch so Wenige in unserer Zeit gefunden werden, die ihren Lebenswandel darnach richten, oder darnach thun, sintemal die zeitliche Wollust mehr geliebet wird als Gott, da doch Christus selbst seine Predigt also beschließet und spricht: Wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauete; da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewäßer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Wer aber diese meine Rede höret und nicht thut, den vergleiche ich einem thörichten Mann, der sein Haus auf den Sand bauete; da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewäßer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Ach, daß doch ein Jeder diese Worte wohl zu Herzen nehmen thäte, er würde nicht länger Wasser schöpfen aus den unreinen Cisternen menschlicher Weisheit und verkehrter Schriften; sondern er würde gar bald zu der wahren Lebensquelle Jesu Christo selbst treten, und aus seiner Lehre schöpfen die reinen Wasser des ewigen Lebens, welches auch ein Brunn Göttlicher Weisheit in ihm würde, der ins ewige Leben quillet, und alle Weisheit dieser Welt sehr weit übertrifft.

Nun wohlan denn, ihr alle meine Mitreisenden nach der Ewigkeit, die ihr dieses Büchlein zur Hand kriegen möget: leset es mit wahrer Andacht, und urtheilet nicht nach eurem eigenen Gutdünken, sonst möchte es euch ein Geruch des Todes zum Tode werden; sondern betrachtet es wohl, und wäget es auf der Wagschale des Worts Gottes, so mag es euch ein Geruch des Lebens zum Leben werden, so ihr anders aufrichtig

dem Zeugniß Christi und seines Geistes, und dem Zeugniß eures Gewißens Gehör gebet. Ach, wollte Gott, daß ihr es mit solcher Rührung und Empfindung lesen könntet, und mit einem solchen aufgeschloßenen Herz und Gemüthe, gleichwie ich durch Gottes Gnade in mir empfunden habe, da ich es geschrieben. So stehe ich in dem Vertrauen, es würde seine gesegnete Wirkung in euch haben.

Uebrigens werdet ihr freylich in diesem Büchlein Lehren finden, die eurer Natur nicht angenehm sind, und eure fleischliche Weisheit nicht gerne einstimmen will; allein dieselbe muß euch untergehen, oder ihr könnet diese Sprache nicht verstehen, denn es muß geistlich gerichtet werden.

Dannoch unterstehe ich mich zu sagen, daß in diesem Büchlein Arzeney zu finden ist für eine jede Seele, die nur rechten Gebrauch davon machet; denn dem Unbußfertigen und Fleischlichgesinnten wird seine gefährliche Krankheit gezeigt, wie auch die Mittel, dadurch er zur Genesung kommen kann; obwohl die Mittel und die Arzeney einer unreinen Seele herb und bitter schmecken und auch beißend und schmerzhaft sind, so daß diejenigen welche die Gefahr von ihrer Krankheit noch nicht sehen, sie verachten und darüber murren werden, und sie folglich auch nicht annehmen werden. Dannoch glaube ich, daß diejenigen, die ihre Krankheit fühlen und ihrer Sünden Schmerzen empfinden, auch die vorgeschriebenen Mittel anwenden werden zu ihrer Genesung. Für diese insonderheit, nämlich für alle heilsbegierige Seelen, die hin und her in der Welt zerstreuet sind, als Schafe, die keine rechte Hirten haben, ist sonderlich mein herzliches Anliegen gewesen, ihnen mit meiner geringen Gabe zu dienen, denn ihr Heil liegt mir nahe am Herzen, ob ich doch vielleicht Etliche Chri-

sto gewinnen und selig machen könnte durch meine geringe Arbeit.

Desgleichen auch allen meinen in Gott geliebten Brüdern und Schwestern, hier und an andern Orten zerstreuet, zu einer Anweisung und Prüfung, wie auch zu ihrer Aufmunterung und Trost, auf daß ein Jedes sich doch befleißen möge Gott zu gefallen, und würdiglich zu wandeln dem Evangelium Jesu Christi; denn er will, daß wir unsern Leib sammt der Seele rein und sauber halten von aller Unreinigkeit der Sünde und aller falschen Lehre, auf daß er seine Lust an uns habe. Denn er will, daß wir alle unsere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit dargeben, und als geistliche Kämpfer mit ihm im Streit beharren wider den Teufel, Welt, Sünde und Fleisch. Aber dieses scheint in den Augen der Welt ein mühsames und verdrießliches Leben zu seyn, wiewohl es begnadigten Seelen ein süßes und herzerquickendes Leben ist, welches sie nach ihrer guten göttlichen Art ausgebären nach den Tugenden und dem Sinn Jesu Christi. Denn sie sind die guten Bäume, die keine arge Früchte bringen; sie sind die fruchtbaren Reben an dem Weinstock Jesu, die keine andere Früchte hervorbringen können, (so sie anders in ihm bleiben) als nach Art des Weinstocks; denn sie sind sanftmüthig und von Herzen demüthig, sie sind geistlich und geistlich gesinnet, sie sind friedsam und gedultig, sie sind barmherzig und mitleidig; ihr Haß ist verwandelt in Liebe, ihr Neid in Vergeblichkeit, ihr Leben ist keusch und rein, ihre Worte sind holdselig und dienen zur Besserung; sie brauchen blos Ja da es Ja ist, und Nein da es Nein ist; sie widerstreben dem Uebel nicht mit Gewalt, sie streiten nicht vor Gericht von wegen ihren zeitlichen Dingen, sie beweisen vielmehr Liebe und Gutes gegen diejenigen die sie beleidigen, und bitten für sie; sie theilen gerne mit den Nothdürftigen und Hülf-

losen; sie laufen in den göttlichen Schranken, ohne sich hindern zu laßen, fort, bis sie das Ziel ihrer Vollkommenheit ergreifen; sie kämpfen, aber sie enthalten sich alles Dinges das ihnen hinderlich ist, auf daß sie nicht überwunden werden, und ihnen die Krone des Lebens weggenommen werde.

Dieses muß die Gestalt unsers Lebens seyn auf dieser Seite des Grabes, wann wir gedenken in den Regionen des Lebens mit Christo die unverwelkliche Krone des ewigen Lebens zu ererben, welches ihr alles im Zusammenhang der Bergpredigt Christi finden werdet.

Aber dieses ist die Kost und das große und wichtige Geschäft, dabey wir niedersitzen sollen, und es wohl überlegen ob wir es hinausführen werden. Christum und seine Lehre müßen wir zum Fundament haben, darauf muß der ganze Bau gegründet und aufgeführet werden; dazu haben wir nöthig (weil wir selbst zu arm sind diesen Bau anzufangen oder zu vollenden) die Gunst bey Gott zu erlangen, und das Recht und die Freyheit erhalten, in seine Schatzkammer gehen zu dürfen, um daraus solche Schätze zu nehmen, die uns nöthig sind zu diesem großen und wichtigen Geschäft, es auszuführen und zu vollenden. Nämlich der Weg zu dem mitleidigen Herzen Jesu muß uns durch den Glauben zu Gott eröffnet werden, auf daß wir von dieser reichen Schatzkammer und Fülle Gottes aus dem Herzen Jesu nehmen Gnade um Gnade, dadurch wir mächtig sind alles herrlich hinaus zu führen. So daß die Sturmwinde des Teufels, noch die Platzregen und Gewässer der Versuchung, die an diesen geistlichen Bau stoßen, nichts darwider vermögen können.

Wollen wir aber den Weg zu dem Herzen Jesu finden, so müssen wir erst erkennen, wie arm und ohnmächtig wir sind und wie untüchtig von uns selbst diesen geistlichen Bau anzufangen oder aufzuführen, wel-

ches Christus im Eingang seiner Predigt deutlich vorausseţet und spricht: Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. — Diese Armuth und Selbst-Vernichtigung muß immer in uns zum Grunde liegen, daß wir kein Vertrauen auf uns selbst seţen, welches der hocherleuchtete und wohlgeübte, wie auch weise Baumeister Paulus wohl durch Erfahrung erkannt hat; denn er spricht: das, daß wir tüchtig sind, ist nicht von uns selbst, sondern von Gott. Er vermochte nur allein alles durch den, der ihn mächtig machte, nämlich Christus, durch deßen Wort und Geist ist er stark, weise und klug gemacht worden, diesen geistlichen Bau aufzuführen, und ist uns ein herrlich Vorbild geworden.

Daß wir nun zusehen sollen, wie wir auf diesen Grund bauen, denn wir haben Paulum und die andern Apostel zum Exempel, dabey wir sehen können wie wir bauen sollen; denn wie sie Christum gefolget haben, so sollen wir auch ihrem Exempel gemäß Christum folgen, auf daß wir ihn theilhaftig werden, und er uns Alles ist, so daß er alles in uns würket, alles thut, redet und treibet, nach seinem Wohlgefallen. O welch eine herrliche und göttliche Seele ist es, wann sie in ihrem äussern Theil ganz klein und vernichtiget bleibet, so daß Christus sie in ihrem innern Theil ganz beſitzet, regieret und beweget. Welch eine himmlische süße Ruhe findet sie in ihrem Heilande, der sie gänzlich eingenommen hat zum Sitz seiner Wohnung. Ach, da fällt die Sinnlichkeit des äußern Menschen gänzlich hinweg, denn die Seele erkennet nun die menschliche und philosophische Weisheit gänzlich für Thorheit, und erspiegelt sich in dem Angesicht Jesu Christi, von einer Klarheit in die andere; dadurch die Seele fähig wird, nach der Lehre Jesu Christi, die Geister zu prüfen, ob sie aus Gott sind, ob sie auch im Schein des Lichts sich herrlich her-

vorthun durch lügenhaftige Zeichen, Wunder und Kräfte. Denn die göttliche Thorheit ist doch weiser denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist doch stärker denn die Menschen sind. 1 Corinth. 1, 25.

Darum, meine Freunde und Mitreisenden nach der Ewigkeit, komme ich auch in oder mit diesem Büchlein zu euch, nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch dadurch zu verkündigen die göttliche Predigt; sondern habe mich beflissen nach dem Wohlgefallen Gottes durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Denn ich suche keinen Ruhm von Menschen, noch keinen irdischen Gewinn dabey, Gott weiß es, sondern ich begehre von Grund meiner Seele, durch vieles Anhalten und Flehen zu Gott, daß ihrer Viele, die jetzt noch gefangen und verschlossen sind in Babel, möchten erkenntlich werden, die Lehre Christi ergreifen, und ewig selig werden.

Doch sage ich dem ewigen Erbarmen Gottes herzinniglich Dank für seine Gnade, daß er das Licht seines Geistes wieder in vielen Herzen läßt aufgehen, und die Worte des Lebens in mancher Seele Wurzel fassen, so daß der wahre Glauben anfängt zu grünen, und die Evangelische Wahrheit hervorleuchtet und von Vielen begriffen und angenommen wird. Ach der gute und allweise Gott wolle sein Wort segnen und fruchtbar machen, nicht nur hier an unsern, sondern an allen andern Orten und Ländern, zu seinem ewigen Preis und zur Verherrlichung seines großen Namens, hier in der Zeit, durch Jesum Christum bis in alle Ewigkeit, Amen.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Dieses Kapitel begreift eine nützliche Abhandlung oder Erklärung von den acht Graden der Seligkeit, eigentlich bis zum 20sten Vers, darin eine deutliche Erklärung verfaßet ist, wie man aus der geistlichen Armuth, durch Gnade, von einem Grad zum andern, durch die acht Grade der Seligkeit geführet wird, und dadurch zu einem Kind Gottes, Licht der Welt und Salz der Erden wird. Darnach 2tens, sechs gründliche Prüfungs-Stücke. 3tens, eine wichtige Anrede an dem Leser sein Gewißen. 4tens, eine gründliche Vorstellung von Christo, und Warnung an die aufgewachten und bekehrenden Sünder, wie auch eine liebliche Ermahnung zur Standhaftigkeit, zum Trost ihrer betrübten Seelen. 5tens, eine Erklärung, wie Christus das Gesetz für uns erfüllet hat.

Das zweyte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 20sten bis zum 26sten Vers. 1stens, von der Pharisäer Gerechtigkeit. 2tens, von der Gerechtigkeit, die besser ist. 3tens, wie man sich gegen seinen Bruder oder Nebenmenschen halten soll. 4tens, von dem Kerker der Hölle. 5tens, eine gründliche Ermahnung an alle Menschen.

Das dritte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 27sten Vers bis zum Ende des Kapitels. 1stens, von der Ehebrecherey und ärgerlichen Gliedern. 2tens, vom Ehestand. 3tens, vom Eidschwören. 4tens, daß man dem Uebel nicht widerstreben soll. 5tens, daß man nicht nur gegen seine Brüder also soll gesinnet seyn, sondern gegen alle Menschen. 6tens, welche hiezu tüchtig sind.

Das vierte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 6ten Kapitel Matthäi, vom 1sten bis zum 4ten Vers. Eigentlich eine gründliche Abhandlung, wie man seine Almosen geben soll.

Das fünfte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 5ten bis zum 15ten Vers. 1stens, eine Anrede an den Leser. 2tens, von der alten und neuen Pharisäern ihrem Gebät und Lehre. 3tens, welches Gebät vor Gott angenehm. 4tens, eine Abhandlung über das Unser Vater Gebät.

Das sechste Kapitel,

Begreift einen Theil vom 16ten Vers bis zum Ende des 6ten Kapitels. 1stens, wie man alles was man thut, zur Ehre Gottes muß thun. 2tens, wie man nicht Schätze auf Erden sondern im Himmel suchen soll. 3tens, was das rechte einfältige Auge ist, und wie man die ärgerlichen Glieder abhauen soll. 4tens, von den heidnischen Sorgen, und wie man die Welt brauchen und doch nicht mißbrauchen soll.

Das siebente Kapitel,

Begreift einen Theil vom 7ten Kapitel Matthäi, vom 1sten bis zum 7ten Vers. Wie man nicht aus eigener

Weisheit oder Vernunft einen andern richten soll, sondern dem Geist Gottes alles Gericht überlaßen, durch welchen die Kinder Gottes die Welt richten werden.

Das achte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 7ten bis zum 15ten Vers. 1stens, ist angezeigt, wie nöthig die Selbsterkenntniß sey, so wir zu Christo wollen kommen. 2tens, wie das Gebät das Mittel ist für hungrige Seelen zu Christo zu nahen. 3tens, nach dem mystischen Tode dringt man zum Leben hinein, und wird eine neue Creatur. 4tens, des neuen Menschen Leben und Wachsthum bestehet im Geist und Glauben im Evangelium Jesu Christi. 5tens, daß wenige selig werden, ist die Ursach, weil die Pforte so eng und der Weg so schmal ist. 6tens, wichtige Gefahren vorgestellt, dadurch des Menschen Bekehrung verfälscht mag werden.

Das neunte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 15ten Vers bis zum Ende des Kapitels. Darinnen erklärt ist, wie man die falschen Propheten erkenneu und mit der Lehre Christi prüfen soll. Nebst einem Ruf an die Lehrer jetziger Zeit, wie auch an das gemeine Volk.

Das zehnte Kapitel.

Eine Ermahnung an meine lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu, zur Aufmunterung und Erbauung ihrer Seelen; darin verfasset ist eine Anweisung von der Liebe Gottes, ihrer Art, Eigenschaft und Wirkung in den Seelen, die sie besitzen.

Erläuterungs-Spiegel,

Oder

Eine gründliche Erklärung

Von der

Bergpredigt

Unsers Herrn Jesu Christi.

Erstes Kapitel.

Dieses Kapitel begreift eine nützliche Abhandlung oder Auslegung von den acht Stücken der Seligkeiten, eigentlich bis zum 20sten Vers, darin eine deutliche Erklärung verfasset ist, wie man aus der geistlichen Armuth, durch Gnade, von einem Grad zum andern, durch die acht Stücke der Seligkeiten geführet wird bis zu einem Kind Gottes, Licht der Welt und Salz der Erden.— Darnach 2tens, sechs gründliche Prüfungs-Stücke. 3tens, eine wichtige Anrede an dem Leser sein Gewissen. 4tens, eine gründliche Vorstellung von Christo, und Warnung an die aufgewachten und bekehrenden Sünder, wie auch eine liebliche Ermahnung zur Standhaftigkeit, zum Trost ihrer betrübten Seelen. 5tens, eine Erklärung, wie Christus das Gesetz für uns erfüllet hat.

I.

Christus spricht, Matthäi 5: "Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr."

Dieses ist der Stand, davon der Mensch muß erkenntlich gemacht werden, ehe er fähig

ist zum Reich Gottes oder zum Evangelium Christi; denn das Reich Gottes muß in uns geoffenbaret werden durch Gnade, und ehe es in uns offenbar und angenommen wird, so muß des Teufels Reich in uns zerstöret werden, dem Starken in uns muß sein Harnisch und Raub genommen werden, (Luc. 11, 21. 22.) und wir müßen entblöset werden von aller unserer eingebildeten und doch falschen Gerechtigkeit, die wir uns aus Eigenliebe und Selbstklugheit durch gute Werke anmaßen; unsere eigene Kräfte, eigener Wille und Selbstliebe müßen in uns zernichtet werden, alle die Waffen unserer Selbst-Wirksamkeit müßen uns unbrauchbar gemacht werden, denn so lange wir dieselben noch im Besitz haben, so sind wir noch nicht geistlich arm worden, wir sind noch reich in uns selbst, und wißen oder sehen nicht, daß wir sind arm, elend, jämmerlich, blind und bloß, (Offenb. 3, 17.) und bey allem diesem elenden Zustand meinen wir noch, wir bedürften nichts; denn die Eigenliebe hat uns als eine listige und doch Luciferische Schlange verblendet, daß wir nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi; und darum ruft uns Christus zu und rathet uns, daß wir doch Gold von ihm kaufen sollen, das mit Feuer durchläutert ist. Denn alles was wir nicht von ihm erlangen, ist doch nur Erde

und Koth, ja ein nichtswürdiges und verdammliches Nichts, davor der Mensch billig einen Abscheu sollte haben, und sollte sich selbst verlaßen, und seinen vermeinten Reichthum und falsche Gerechtigkeit, die doch nichts ist als ein unflätiges und unreines Kleid, (Jes. 64, 6.) wegwerfen, und zu Christo seinem treuen Rathgeber treten, und das reine und mit Gnadenfeuer geläuterte Gold des allerheiligsten Glaubens annehmen, und durch denselben Glauben das reine und weiße Kleid der Gerechtigkeit Christi anziehen, und die Augensalbe des heiligen Geistes in sein Herz fassen, zu einem beständigen Licht auf seinem Wege, dabey er dann wandeln und wachen kann, und seine Kleider rein behalten, daß er nicht bloß wandele.

Weil es nun offenbar ist, wie daß der Mensch von Natur sündig, unrein, blind und unwißend ist in geistlichen Dingen, und entfremdet von dem Leben das aus Gott ist, (Röm. 3. Ephes. 2.) so ist Christus als das wahrhaftige Licht erschienen, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen (Joh. 1.); und dieses Licht Christi ist immer beflißen, den Menschen zu überzeugen und ihm seinen elenden Stand unter Augen zu stellen, um ihn zu einem glückseligen Menschen zu machen. Weil aber der Mensch sein Herz immer zuschließet und nicht aufthun will, und verhärtet sich in der Sünde,

liebt sie mehr denn seine Seele, oder als den, der Himmel und Erde und alles was darauf und darinnen ist, gemacht hat, wandelt also nach dem Willen des Fleisches und nach seiner Vernunft, und will nicht annehmen die Liebe zur Wahrheit, daß er selig wird; so sendet ihm Gott endlich kräftige Irrthümer, daß er glaubt den Lügen, auf daß gerichtet werden alle die der Wahrheit nicht gehorchen, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 11. 12.

Wann aber der Mensch im Gegentheil dieser heilsamen Gnade sein Herz eröffnen läßt, und dem Licht Christi Raum giebt in der Seele; so wird es in solchem dunkeln und finstern Lande hell werden, gleichwie der Prophet spricht: Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und die da wohnen in einem finstern Lande, bey denen scheint es helle; du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel; aber über dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, und wie man fröhlich ist wenn man Beute austheilet; denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midians. Jesaias 9.

Nun lieber Mensch, wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, (Ephes. 5, 14.) und wann

er dein finster Herz erleuchtet und deine krummen Wege im Schatten des Todes dir zu erkennen giebt, und deine Füße anfängt zu richten auf die Wege des Friedens, (Luc. 1, 79.) so wirst du vor dir selbst erschrecken und deine Abscheulichkeit in diesem Licht sehen; ja du wirst sehen wie du deine eigene Bosheit aufgeschäumt hast wie ein ungestümes Meer, und aus deinem Herzen gekommen sind unreine und böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft, und dergleichen böse Stücke, die dich verunreiniget haben, Marc. 7, 21. 22. Hier, mein Leser, wirst du dann an diesem Licht gewahr dein heidnisch Leben, darin du gewandelt bist, und dieses bringt dir dann keine Freude, sondern vielmehr Traurigkeit und Herzensangst vor Gott; dann du siehest mit offenen Augen, daß deine Sünden dich und deinen Gott von einander geschieden haben, und daß du durch diese Abscheidung nichts anders zu gewarten hast, als ewigen Tod und Verdammniß, so du nicht eine Versöhnung findest durch das Mittleramt Jesu; dahin dann dein Herz sich sehnet mit ängstlichem Bitten und Flehen, um ihn wo möglich zur Barmherzigkeit zu bewegen, daß er dir sobald Gnade möchte schenken. Findest du das eben sobald nicht, so möchtest du kleinmüthig

werden und denken, daß Gott dein Gebet nicht erhöret; aber gedenke, daß Gott dich erstlich unter den Zuchtmeister des Gesetzes läßt kommen, welches dich züchtiget und dir die Verdammniß recht rührend prediget, und dich verschloßen hält auf den Glauben, der hernach soll geoffenbaret werden; denn das Gesetz ist unser Zuchtmeister bis auf Christum, daß wir durch den gerecht würden. Galat. 3, 23. 24.

Neben diesem kommt der Satan uns auch entgegen, und schlägt und verwundet uns mit seinen tödtlichen und giftigen Mordpfeilen, und will uns wo möglich allen Glauben rauben, und uns die Gnade eines mitleidenden Jesu in Zweifel ziehen oder auch endlich gänzlich rauben, damit wir ein Raub seiner teuflischen Begierden bleiben. Und dieses desto beßer ins Werk zu richten, überströmt er solche angefochtene Seelen mit allerley bösen und unreinen Gedanken, ja oftmals mit gräulichen Gotteslästerungen, und das in ihren besten Uebungen, als Beten, Lesen und Betrachtungen, welches einer solchen Seele einen solchen Schrecken verursacht, daß sie nicht weiß wo sie sich hinwenden soll. Dann denket sie: wie soll ich Gnade von Gott erlangen, den ich in Gedanken lästere, und kein Glaubens-Gebät zu ihm kann bringen; und was doch nicht im Glauben geschieht, ist mir nur Sünde, (Röm. 14, 23.)

und wer bittet und zweifelt, der nimmt nichts, Jac. 1, 6. 7. Hier gehet alsdann der Streit an, hier wird die Seele untergedrückt durch die Sklaverey und Dienstbarkeit Pharaonis oder des Teufels; dann Christus will sie lösen und will sie bringen nach dem Land der Verheißung, aber ehe dies geschieht, giebt es viele Leidenschaften in dem Egyptischen Reich unserer Natur durch den Stab Mosis, bis endlich unsere erste und sündliche Geburt durch den Würgengel der Gerechtigkeit ertödtet wird, und unsere Seele behalten durch des Lammes Blut, welches Versöhnung ruft. Und also ziehet dann die Seele aus, und ist willig sich zu begeben auf die selige Reise nach dem Land der Verheißung. Aber hier kommt sie bald in die Wüste, und in der Wüste an das rothe Meer der Erlösung, darin sie erlöst soll werden von ihrer ersten Sklaverey; dadurch soll und muß sie nun ziehen, und siehet doch keinen Weg, denn Gottes Geheimniße sind ihr noch verborgen. Also giebt es hier neue Proben, neue Versuchungen, neue Aengsten und neue Bewährungen, unsern schwachen Glauben zu prüfen; denn der Satan dräuet der Seele ihren Untergang, welches verursacht daß die Seele desto brünstiger zu Gott schreyt, und nach seiner Hülfe sich sehnet, der ihr auch endlich den Glaubensweg eröffnet durch das rothe

Blut der Erlösung unsers Herrn Jesu Christi, dadurch die Seele eine zuvor unglaubliche Erlösung findet von allen ihren Versuchungen, darunter sie gefangen war, und kann daher nichts anders als Gott loben und preisen, denn sie siehet nun das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, und freuet sich wie man sich freuet in der Ernte, und wie man fröhlich ist wenn man Beute austheilet, Jes. 9. Ja in dieser Zeit kann sie fast nicht glauben, daß sie sobald sollte bitter Wasser finden, neue Anfechtungen und Mangel an Trost in der Seele; welches sich doch alles einfindet, ja geistlicher Krieg wider den Teufel, Welt und eigen Fleisch, welches alles muß durch den Glauben bezwungen und also endlich das verheißene Land eingenommen werden. Jericho muß zerstöret, die Canaaniter getödtet, die Völker des Landes, welche verbannt sind vor dem Herrn müßen ausgereutet und vertilgt und zinsbar gemacht werden: nämlich alle Fleischeslust und sündliche Unreinigkeit müßen in den Tod geführet und dem Geist unterthan gemacht werden, daß endlich Jerusalem, die Stadt des Friedens, in uns gebaut, das Heiligthum und der Tempel in uns geweihet werde durch den friedlichen Salomon Christus Jesus, und wir also ein Tempel des hei-

ligen Geistes oder Gottes sind, darin Gott wohnet und wandelt. 2 Corinth. 6.

Dieses sind die Wege Gottes, dadurch er uns endlich entblößet, ausleeret und vernichtiget, daß wir rathlos, hülflos und trostlos vor Gott stehen, und in solcher geistlichen Armuth mit Saulus rufen und sagen: Herr, was willt du daß ich thun soll? (Apostelg. 9.) oder mit denen am Pfingsttag: Was sollen wir thun, daß wir selig werden? Cap. 2. Alle diese rathlose und geistliche Armen, die also an ihren eigenen Kräften und vormaligem Gottesdienst verzagt sind, und haben allein Rath bey dem Herrn gesucht, und begehrt nach seinem Willen zu leben, die haben das Himmelreich erlangt. Daher spricht Christus: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28. 29.

Eine solche geistlich arme Seele siehet in keinem andern Namen Heil für sie, als nur in dem Namen Jesu; daher nahet sie auf seine Einladung zu ihm, und begehret nicht nur allein Gnade um selig zu werden, sondern sie begehret Gnade sein Joch zu tragen und ihm zu folgen wo er hingehet. Denn sie sie-

het nun auf ihn, und lernet von ihm, und begehret Arzeney von ihm, auf daß sie von ihrer Krankheit heil werde, gleichwie jenes blutflüssige Weiblein. Matth. 9. Marc. 5. Daher wird sie auch bald hören: Dein Glaube hat dir geholfen, dir geschehe wie du willt. Siehe, mein Leser, hieraus kannst du merken, daß die rechte geistliche Armuth der Eingang ist zum Evangelium; dann welche Armuth ist Christus uns zum Vorbild durchgegangen, und welche Armuth und Versuchungen hat er erfahren nach der Taufe der Buße, in der Wüste, ehe er in sein Evangelisch Amt ist getreten. Denn ob er wohl reich war, ist er doch arm worden um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden, 2 Cor. 8, 9. Ja, durch seine Armuth und Versuchungen, die er erfahren hat, ist er mitleidig worden gegen unsere Schwachheit, und ein treuer Hoherpriester worden, zu versöhnen die Sünde des Volks. Ebr. 2, 17. Cap. 4, 15.

Darum hat auch Christus seine Bergpredigt also angefangen: "Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr." Denn er sah wohl, wie die Juden reich in ihnen selbst waren; denn sie meinten, sie wären Abrahams Kinder, und verließen sich auf das Gesetz, und suchten ihre Gerechtigkeit aus den Werken des Gesetzes, welche doch aus

dem Glauben kommen muß, Röm. 9. Daher bezeugte er ihnen, daß nur die geistlich Armen diejenigen sind, denen er sein Reich mittheilt; nur das in sich selbst Verlorene er kommen ist zu suchen, nur das Kranke zu heilen, (Matth. 9, 12. Luc. 5, 31. 32.) und das Verwundete zu verbinden, und das Gefangene und Hülflose zu lösen und frey zu machen, wie uns sein Evangelium deutlich anweiset, Luc. 4, 18. 19. Jes. 61, 1.

Weil dann Christus uns in dieser Predigt acht Stücke der Seligkeit zu einem Spiegel vorlegt, darin wir uns besehen sollen, die wir uns Christen rühmen, ob wir dieselbe auch theilhaftig worden sind, und durch seine heilsame Gnade durch diese Seligkeiten zu einem friedfertigen Kind Gottes geboren sind.— Denn dieselbigen müßen eine in die andere folgen und in uns fortgewirkt werden, bis zu einem wahren Glaubensleben durch Christum in Gott, auf daß wir ein recht Licht der Welt und Salz der Erden sind.

Erstlich spricht Christus:—

1. Selig sind die geistlich Armen, denn das Himmelreich ist ihr. Vers 3.

O eine herrliche Verheißung! Kann aber ein solcher Armer dieses fast glauben? Ja fast nichts weniger als dieses; denn er dün-

ket sich ganz zu arm und unwürdig dazu, er schlägt vielmehr auf seine Brust und bittet: Gott, sey mir Sünder gnädig, (Luc. 18, 13.) oder spricht mit dem verlorenen Sohn: Ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr werth daß ich dein Kind heiße, mache mich nur als einen deiner Tagelöhner, Luc. 15. Aus dieser geistlichen Armuth und Herzens-Demuth kommt dann die andere Seligkeit.

2. Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Vers 4.

O eine herrliche Verheißung allen solchen betrübten Seelen, die durch die geistliche Armuth und tiefe Vernichtigung ihrer selbst, in ängstlicher Traurigkeit und Herzensleid, in ihrer Armuth vor Gott liegen, und harren auf seine Hülfe, bis endlich erfüllet wird an ihnen, was der Herr durch den Propheten spricht: "Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden," Jes. 40, 31. Ja er spricht zu allen solchen Seelen: "Fürchtet euch nicht, ich bin mit euch; weichet nicht, denn ich bin euer Gott, ich stärke euch, ich erhalte euch durch die Rechte meiner Gerechtigkeit (Cap. 41, 10.); ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaßen, aber mit großer Barm-

zigkeit will ich dich sammeln, Cap. 54, 7. 8. Kann aber ein solch zerstoßenes Rohr oder ein solch glimmendes Töchtlein dieses fast glauben? Ach nein, denn das Gericht ist noch nicht aufgeführet zum Sieg, Matth. 12, 20. Gott führet, bauet und pflanzet uns in solcher Armuth und Herzens-Traurigkeit fort in seinem geistlichen Werk, ohne unsere Hülfe, auf daß der Ruhm nicht aus uns, sondern das Lob aus Gott ist (2 Corinth. 3, 5.) welcher sein Werk immer in uns fortführet; denn aus dieser Armuth und solchem geistlichen Leidtragen wird die Sanftmuth geboren.

3. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Vers 5.

O eine herrliche Verheißung, daß eine solche Seele in der Sanftmuth wieder so weit in das göttliche Bild geschaffen wird, daß sie die Erde, darunter sie so lange nach ihrem fleischlichen Willen gefangen war, nun beherrschen und besitzen kann, durch die sanftmüthige Natur Christi, die sie allbereits in der geistlichen Armuth und göttlichen Traurigkeit angenommen hat. Daher auch eine solche Seele keine Ruhestatt hier findet in ihrer göttlichen Eigenschaft, sondern laufet, eilet und jaget nach dem vorgesteckten Ziel und himmlischen Kleinod (Philip. 3, 14.) als ein Fremdling und Pilgrim (1 Pet.

2, 11.) in der Welt, und hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit in Christo.

4. Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Vers 6.

O eine herrliche Verheißung zu allen solchen hungerigen und dürstigen Seelen, die nicht mehr nach der Welt hungern, sich darin zu ergötzen, deren Begierden nicht mehr sind nach denen Dingen, die auf Erden sind, als da ist Fleischeslust, Augenlust, und hoffärtiges Leben, zeitliche Ergötzlichkeit und weltliche Ehre; sondern hungern und trachten nach dem das droben ist, wo Christus ist sitzend zu der rechten Hand Gottes (Col. 3, 1. 2.); denn in der geistlichen Armuth sind sie der Welt und aller falschen Gerechtigkeit abgestorben, und ihr Leben (das noch in Schwachheit stehet) gehet in die Verborgenheit mit Christo in Gott, (Vers 3.) so daß sie ihnen nicht mehr selbst leben, sondern Christo, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5, 15, Röm. 14, 7. Daher ist Christus ihr Leben, und wann aber Christus ihr Leben sich offenbaren wird, dann werden sie auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit, Col. 3, 4. Dieses ist der Trost für alle solche hungerige Seelen, daß sie doch endlich sollen satt und erfüllet werden mit allerley Gottesfülle (Ephes. 3, 19.); daher warten sie mit Ge-

dult, bis sie endlich solchen reichen Schatz empfangen, der ihnen durch Verheißungen geschenket ist, und aber sehen mit barmherzigen Augen und Herzen zurück auf ihre Mitmenschen, die sich noch ergötzen in der Eitelkeit der Welt, und wollten sie auch gerne sehen die Welt verlassen, die doch so nichtig und vergänglich ist, auf daß sie ewig glückselig möchten werden in Christo Jesu. Denn sie sehen, daß keine Seligkeit ist außer der Nachfolge Jesu und seiner Gerechtigkeit, und doch dieselbe allen Menschen angeboten ist, die nur kommen und sich züchtigen lassen durch die heilsame Gnade, und verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und leben züchtig, gerecht und gottselig vor Ihm, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, (Tit. 2.) so wird ihnen reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Pet. 1, 11.

Weil dann eine solche Seele in der geistlichen Armuth und göttlichen Traurigkeit all ihre eigene Kräfte, eigene Gerechtigkeit und ihre eigene Ehre verloren, und in der Sanftmuth die göttliche Eigenschaft der Natur Christi

geschmeckt hat, dadurch sie erhoben worden zu hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, die Christus für sie erworben hat, darnach sie sich sehnet und seufzet, wartet und hoffet, glaubet und liebet, bis es dem Wohlgefallen Gottes beliebet ihr weiter mitzutheilen seine himmlischen Schätze, darnach sie immerdar hungert und dürstet; denn selig sind die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

5. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Vers 7.

Aus diesem Hungern nach den geistlichen Reichthümern in Christo Jesu wird die Barmherzigkeit und Mildthätigkeit erlangt gegen seine Nebenmenschen, die eine solche Seele siehet in der Blindheit leben und nicht achten auf eine solche Seligkeit, darnach sie selbst hungert, und mildiglich gedrungen durch die Barmherzigkeit und Liebe zu ihren Seelen, für sie zu bitten, daß Gott ihnen doch die Augen auch möchte öffnen und sie bekehren aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht; denn eine solche Seele verlanget, daß alle Menschen möchten sehen was sie siehet, und suchen was sie suchet, auf daß sie doch mit ihr ewig glückselig möchten werden. Weil sie aber dieses gegen ihren Wunsch ganz anders findet, und fast

an allen Orten das Gegentheil siehet, und viel Widerspruch erlangt von ihren Freunden und Bekannten; so thut es ihrem mitleidigen Herzen wehe, und bringt Traurigkeit, daß sie mit Jeremias klagt: "Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich beweinen könnte die Erschlagenen in meinem Volk," Jer. 9, 1. Ja sie bittet für ihre Feinde; sie thut ihnen Gutes für Böses; sie segnet in ihrem Herzen diejenigen die ihr fluchen; sie stellet alles dem heim, der da recht richtet nach dem Vorbild ihres Herrn (1 Pet. 2, 23. Cap. 4, 19.); denn dieses ist der rechte Trost und die herrliche Verheißung durch Christum gegeben, damit sie sich tröstet zur Gedult. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden die Barmherzigkeit erlangen. O welch eine Barmherzigkeit! Eine solche, die unser Herz reiniget, die unser Herz heiliget durch das Blut Jesu, damit unser Gewissen besprengt und gereiniget wird von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, Ebr. 9, 14. Denn

6. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Vers 8.

O hier empfängt die Seele Freudigkeit im Anschauen Gottes; hier siehet sie den neuen und lebendigen Weg, der auch hinein gehet in das

Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen ist, Jesus ein Hoherpriester worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs, Ebr. 6, 19. 20. Hier siehet die Seele durch den Glauben Christi Genugthuung, Christi Gerechtigkeit, Christi Mittleramt, Christi Versöhnung durch sein Opfer für unsere Sünde, und wie er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Corinth. 1, 10. 2 Corinth. 5, 21. Ja hier siehet sie, wie Gott versöhnet ist mit ihr durch den Tod seines Sohnes, und wie er als ein getreuer Vater seinen eigenen Sohn nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. O da siehet sie, wie er nun auch willig ist, ihr alles mit ihm zu schenken, (Röm. 8, 32.) ja überschwenglich viel mehr, weder daß sie weiß zu bitten oder verstehen nach der Kraft, die da in ihr würket (Ephes. 3, 20.); dadurch sie anfängt zu begreifen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, die Tiefe und Höhe seiner Liebe, auch erkennet, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen; dadurch sie erfüllet wird mit aller Gottesfülle, (Ephes. 3, 18. 19.) und in diesem neuen und lebendigen Glaubensweg, der hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs, siehet sie das Heiligthum Gottes, den Gna-

denstuhl Christi, dadurch Gott die Seele frey spricht, und ihr Friede giebt. Und

7. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Vers 9.

O es ist noch nicht erschienen, was sie seyn werden; wann es aber erscheinen wird, dann werden sie ihm gleich seyn und ihn sehen wie er ist; und weil sie solche Hoffnung zu ihm haben, so reinigen sie sich, wie er auch rein ist, 1 Joh. 3, 2. Denn dieser Gottesfriede ist höher dann alle menschliche Weisheit und Gedanken, er besänftiget das Herz, erquicket das Herz, und machet es fruchtbar in der Liebe gegen Gott und die Menschen, und giebt dem Menschen Gewalt, seine größten Feinde zu lieben und recht herzlich für sie zu bitten, wann sie ihn auch sollten verfolgen und tödten, Apostelg. 7, 59. Luc. 23, 34. Und weil sie Gott lieben, so wissen sie auch, daß alle Dinge ihnen zum Besten dienen, (Röm. 8, 28.) und achten dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit, die an ihnen soll offenbaret werden, (Cap. 8, 18.) denn sie sind nun gerecht worden durch den Glauben, und haben Friede mit Gott durch ihren Herrn Jesum Christum, durch welchen sie auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen sie stehen, und rühmen sich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott

giebt (Röm. 5, 12.); nicht allein aber das, sondern sie rühmen sich auch der Trübsale, dieweil sie wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in ihr Herz durch den heiligen Geist, welcher ihnen gegeben ist, (Vers 3. 4. 5.) Darum freuen sie sich, wann sie mit Christo leiden, (1 Pet. 4, 13.) denn

8. Selig sind die, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Vers 10.

O eine herrliche Verheißung für alle leidende Kinder Gottes: dann was sollten sie mehr begehren als das Reich Gottes, als daß sie seyn sollen wo Christus ist, und seine Herrlichkeit sehen, die er hatte ehe die Welt war, und mit allen Aposteln und Propheten, Engeln und Seraphim, das Lob Gottes, das ewige Halleluja Gott und dem Lamm singen in dem Neuen Jerusalem, da es weder Sonne noch Mond noch Sterne mehr bedarf, sondern die Herrlichkeit Gottes alles erleuchtet, Offenb. 21, 23. O sollte das sie nicht stärken in ihrem Leiden; sollte das sie nicht machen ausrufen: Was sollte uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal oder Angst, Verfolgung, Hunger oder Blöße, Fährlichkeit oder Schwerdt, Engel oder

Fürstenthum, oder keine andere Creatur, o nein, nichts, nichts soll uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, Römer 8. Denn selig seyd ihr, wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind, Vers 11. Dieses ist der Trost solcher Seelen; darum fassen sie ihre Seelen in Gedult, (Luc. 21, 19.) und wissen, daß Gott einmal vor Gericht bringen wird, alle ihre Werke; darum stellen sie alles dem heim, der da recht richten wird, und einem Jeglichen lohnen nach seinen Werken.

Hier mag Christus wohl zu allen solchen friedfertigen und in Gott geheiligten Seelen sagen: Ihr seyd das Salz der Erden, ja ein edles Gewürz, das fähig ist, die ganze weite und sündliche Welt zu erhalten; denn hätte Gott noch zehn Gerechte gefunden in Sodom und Gomorra, und ihren umliegenden Städten, er hätte alle Orte verschont um der Zehn willen, 1 Mos. 18.

Wären die Kinder Gottes in der ersten Welt nicht fleischlich worden, und hätten sich nicht vereinigt mit Cains Geschlecht, so hätte Gott die erste Welt nicht verdorben; aber weil dies

Salz dumm ist worden: womit hätte Gott sollen salzen? Es war hinfort nichts nütze weder daß ers hinaus warf und ließ es zertreten. Also auch in dieser Evangelischen Zeit: so lange dies Salz nicht dumm wird, so lange wird die Welt stehen; wann aber Christus fast keinen Glauben mehr findet, wann die Liebe erkalten thut, wann es gehet wie zu den Zeiten Noah, daß alles Fleisch seinen Weg nimmt, und wie zu den Zeiten Lots, da nichts ist als Essen, Trinken, Freyen und sich freyen lassen, Kaufen und Verkaufen, Bauen und Pflanzen, und allerley sodomitische Greuel, (Luc. 17.) die heut zu Tage überflüßig im Schwang gehen; dann wird Christus erscheinen mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Glaubigen, und wird mit Feuerflammen Rache geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die so nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht. 2 Thess. 1.

II.

Darum, lieber Mensch, wache auf und lerne aus obigem Spiegel der Seligkeiten, ob du ein solcher geistlich Armer und herzlich Leidtragender jemals bist gewesen, oder ob du nicht bist. Bist du es noch niemals gewesen, son-

dern stehest noch in deinem ersten Naturleben, und wann du auch gleich getauft bist, und dich zu dieser oder jener Religion bekennest; so wird es dich doch um kein Haar nutzen, denn du stehest noch in deiner Unreinigkeit, und dem Unreinen ist doch alles unrein; denn unrein ist beydes sein Sinn und Gewissen, und sie sind, an welchem Gott Greuel hat, und sind untüchtig zu allem guten Werk, Titum 1. 15. 16. Denn so lange du noch in deiner ersten Unreinigkeit oder alten Creatur bleibest, und läßt dich nicht züchtigen durch die heilsame Gnade zu einem gottseligen und von der Welt abgeschiedenen Leben, welches in der geistlichen Armuth gefunden wird; so ist all dein Lesen, Beten, Singen, Kirchegehen, und alle deine vermeinte gute Uebungen, Almosen geben, und dergleichen Dinge, doch nur Sünde, sintemal es eine falsche Gerechtigkeit ist, und wirst desto mehr Urtheil empfangen, wie Christus zu den Pharisäern sprach: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd den übertünchten Gräbern, welche auswendig schön scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine; ihr wendet lange Gebäte vor, darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfangen. Matth. 23.

Lieber Leser, bildest du dir aber ein, du seyest in solcher geistlichen Armuth gewesen, und hast

auch Leid getragen über deine Sünden; so prüfe dich zum andern, ob du auch zur wahren Sanftmuth kommen bist, und dadurch das Erdreich besitzest, und recht hungerst und dürstest nach der Gerechtigkeit die da vor Gott gilt, oder ob du vielleicht noch gefangen bist und die Erde dich noch beherrschet, oder ob du die Creaturen nicht mehr liebest als Gott, als da ist, Haus, Acker, Gold, Silber, Weib, Kinder, Freunde und Bekannten, und alle dergleichen Dinge, ja auch dich selbst. Ist dem also, daß du diese Dinge noch mehr liebest als deinen Seligmacher, und du diesen Dingen mehr anhangest als ihm, und mehr damit beschäftiget bist in deinem Gemüth, als daß du beschäftiget bist mit deinem Jesu; so hast du noch keinen Theil mit ihm, und hungerst und dürstest auch nicht recht nach seiner Gerechtigkeit; denn in der geistlichen Armuth giebt der Mensch alles her, alle diese zeitliche Dinge opfert er Gott willig auf, denn er siehet, daß es nur Gaben Gottes sind, die er uns giebt zu unserer zeitlichen Nothdurft, darin wir Gott sollen erkennen und ihm reichlich für alle seine Gaben danksagen, aber nicht unser Herz daran weiden noch in diesen Dingen ergötzen; sondern unser Schatz soll im Himmel seyn, unsere Lust und Freude soll seyn im Gesetz des Herrn Tag und Nacht, (Psalm 1, 2. Psalm 112, 1.)

unsere Seelenspeise soll seyn, daß wir den Willen Jesu thun, Joh. 4, 34. Cap. 6, 27. Darum untersuche dein Herz und erforsche dich wohl in diesen sechs nachfolgenden Prüfungsstücken, wie dein Herz beschaffen ist, und wohin dein meistes Verlangen geht.

1. Prüfe dich, wann du erwachest auf deinem Lager: Wo sind deine Gedanken? Sind sie bey Gott oder in der Welt? Kannst du mit dem Propheten sagen: Ich warte auf dich, Herr, im Wege deines Rechten; des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtniß; von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist wache ich frühe zu dir, (Jes. 26, 8. 9.) oder mit dem königlichen Propheten David: Wenn ich mich zu Bett lege, denke ich an dich, und wenn ich erwache, so rede ich zu dir, (Psalm 63, 7.) meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit und dich täglich preisen, Psalm 35, 28. Hoffest du auf Gott und schüttest dein Herz vor ihm aus, und ist Gott allein deine Zuversicht? (Psalm 62, 9.) Ist dem also, so wird Gott in allen Nöthen dir zu Hülfe kommen, und dich trösten und erfüllen mit allerley Gottesfülle.

2. Prüfe dich, wann du in deiner Arbeit bist, um dein Brod zu gewinnen. Ist alsdann dein Gemüth beschäftiget mit Gott, daß du auch etwas thust für deine arme Seele; oder sind

deine meisten Gedanken nur dahin, wie du den Leib versorgen möchtest, der doch bald vergehet, oder wie du Schätze und Reichthümer in der Welt erlangen mögest? Ist dem also, so hast du noch nie recht gehungert nach der Gerechtigkeit; das eine, das noth ist, mangelt dir noch, (Luc. 10, 42.) du bist noch beschäftigt deine Acker und Ochsen zu besehen, du bist noch an ein Weib gebunden; darum halten dich diese Dinge von des Herrn Abendmahl, Luc. 14. Du bist noch reich in deinen Gütern, darum bleibst du leer von Christi Gütern, Luc. 1, 53. Du bist noch voll von der Welt, darum heißt es: Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern, Luc. 6, 25. Du dienest noch dem ungerechten Mammon, darum kannst du Gott nicht dienen, Matth. 6, 24. Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß du also ins Reich Gottes kannst kommen. Matth. 19, 25.

3. Prüfe dich, wann du an deine Tafel sitzest, um deine Speise zu empfangen, ob du auch recht dankbar fühlest gegen Gott, um diese natürliche Speise, die er dir schenkt zu deiner Nothdurft, und auch dabey recht sehnest zu Gott, daß er nicht nur deinen Leib, sondern vielmehr deine Seele sättigen wolle im Guten, daß sie in göttlicher Wollust fett werde, (Jes. 55, 2.) und wann du dann die Speise

empfangen hast, ob du auch gedenkest, daß du nicht allein von diesem Brod lebest, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet, (Matth. 4, 4.) und dich dann befleißest, Gottes Wort anzunehmen, auf daß es in dich gepflanzt wird und deine Seele selig machet, Jacob. 1, 21. Thust du aber dieses nicht, sondern genießest deine Speise ohne Betrachtung, und hast dein Herz nur auf irdische Dinge gerichtet; so thust du nicht mehr als die Heiden, und trageſt den Namen Christ unrecht und vergebens, ja hungerst auch nicht nach Gerechtigkeit.

4. Prüfe dich, wann du dein Tagwerk in zeitlichen Geschäften vollendet hast, ob dein Herz nun angefüllt ist mit Welt und allerley Sorgen und Gedanken, wie oder was du den nächsten Tag ausrichten willt, so du doch nicht weißt ob du bis morgen lebest; oder legest du alle zeitliche Dinge Gott nieder, und gehest in die Betrachtung bey dir selbst, und besiehest dich, ob du auch dein Tagwerk im Geist vollendet hast, so daß dein Geist und Gemüth etwas gesammelt hat, dafür du Gott kannst loben, und ihm ein angenehm Opfer bringen. Thust du dies nicht, und hast nur zeitliche Sorgen der Nahrung, so wird der Tag über dich kommen wie ein Fallstrick, und wirst nicht entfliehen. Luc. 21, 34. 35.

5. Prüfe dich, ob du noch Ehre suchest bey der Welt, und nicht gerne verachtet bist, ob du noch zornig und rachgierig bist, ob du noch wünschest Böses mit Bösem zu vergelten, Scheltwort mit Scheltwort zu gebrauchen, ob noch aus deinem Munde kommt Loben und Fluchen, (1 Pet. 3, 9. Jacob. 3, 10.) ob du dich noch freuest, wann du deinem Feind oder Widersacher kannst Schaden thun, und ob du noch Wohlgefallen an dir selbst hast, so daß du deinen Leib zierest nach prächtiger Mode, auf daß du der Welt gleich bist. Oder bist du der Welt abgestorben und suchest nichts als Gottes Ehre; kannst du dich freuen, wann die Leute dich schmähen und lästern, und reden allerley Uebels wider dich, so sie daran lügen. Matth. 5, 11, 12. Ist deine zornige und neidige Natur verwandelt in eine sanftmüthige, liebreiche und bescheidene Eigenschaft, daß wenn man dir flucht, du noch im Herzen segnen kannst, und weißt, daß du dazu berufen bist, daß du den Segen beerbest. Kannst du deine Zunge schweigen, daß sie nichts Böses redet, und deine Lippen, daß sie nicht trügen, 1 Petr. 3, 9. 10. Kannst du getrost für deine Feinde bitten, und ihnen, wann sie in der Noth sind, auch Gutes thun. Hast du in der geistlichen Armuth einen rechten Abscheu vor dir selbst erlangt, und hast du der Welt Freundschaft den Rücken ge-

kehrt, und sind solche deine Freunde worden, die den Willen Gottes thun, Marc. 3, 34. 35. Hast du dieses, so hast du Theil an den verheißenen Seligkeiten; denn selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren (Luc. 11, 28.) oder darnach thun, Cap. 6, 47. Hast du aber dieses nicht, so hast du auch kein Theil an diesen Seligkeiten, und bist auch kein wahrer Christ; dann sich einen Christ zu rühmen, und derselbe im Wandel nicht seyn, ist nur eine Verspottung Christi; denn wer sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 6.

6. Prüfe dich, ob du dich noch kannst verweilen in eiteln Gesellschaften, in Scherz, Thorheit und allerley Ueppigkeit? Ob du noch mit allen falschen Propheten kannst fortheucheln, auf daß dir Jedermann wohl möchte reden, Luc. 6, 26. Oder bist du ein recht Salz der Erden? Bekennest du deinen Christum vor einem ehebrecherischen und sündlichen Geschlecht (Marc. 8, 38.); bist du angethan mit dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken (2 Cor. 6, 7.); bist du ein Licht der Welt und eine Stadt auf dem Berge, daß deine göttliche Tugenden von Jedermann gesehen werden? Thust du in deinem Glauben darreichen Tugend, und in der Tugend

Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; und wann du dieses hast, so wirst du nicht faul noch unfruchtbar seyn in Erkenntniß Christi; wann du aber dieses nicht hast, so bist du blind und tappest mit der Hand; (und wann du einmal rein wareſt) so vergissest du doch die Reinigung deiner vorigen Sünden. 2. Pet. 1.

III.

Nun, mein Leser, stehe hier ein wenig stille; überlege und betrachte deinen Zustand wohl; laß Gott und dein Gewissen das Urtheil fällen, merke aber darauf, ob Gottes Wort und dein Gewissen übereinstimmen in ihrem Urtheil; laß dein Gewissen Gottes Wort nicht vorreden, sondern Gottes Wort muß deinem Gewissen vorreden und den ersten Anspruch thun im Gericht, dein Gewissen soll nur Zeugniß dazu geben. Nun Gottes Wort ist dir vorgetragen, gieb ihm Raum in deinem Herzen zu reden, laß es durchdringen wie ein scharfes Schwerdt, laß es dein Herz verwunden, laß es scheiden Seele und Geist, auch Mark und Bein, daß es richtet deine Sinnen und Gedanken, und dir alles blos entdeckt wird, Ebr. 4, 12. 13. Dann

es betrifft deine Seligkeit oder Verdammniß, Himmel oder Hölle, Tod oder Leben, Fluch oder Segen, eines von beyden wird dir zu Theil werden. Darum laß dein Gewissen auch reden: was sagt es dazu? Sagt es dir die Seligkeiten zu oder ab? Merke wohl darauf, gehe nicht leichtsinnig vorüber, als wenn es nur Fabeln wären; denn es ist Gottes Wort an dein Herz, es ist dir entweder ein Geruch des Todes zum Tode, oder ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Corinth. 2, 16. Darum, o mein Leser, laß es dir ein Ernst seyn, suche deinen Beruf und Erwählung fest zu machen, (2 Petr. 1. 10.) laufe nicht also aufs Ungewisse, fechte also nicht als der in die Luft streichet, 1 Cor. 9, 26. Darum frage dein Gewissen noch einmal, ob du jemals geistlich arm warst, ob du geistlich traurig warst, ob du recht sanftmüthig bist, ob du geistlich hungrig bist, ob du barmherzig und mildthätig bist, ob du ein rein Herz erlangt hast, darin du Gott schauest; ob du Frieden mit Gott erlangst, und derselbe Friede dein Herz gegen oder über die Vernunft regiere; und ob du um dieser Gerechtigkeit Gottes und seiner Wahrheit willen verhaßt, verlästert und verfolgt wirst, und also nach Christi Wort von Jedermann gehasset bist um seines Namens willen. Matth, 10, 22. Marc. 13, 13.

Nun, was sagt dein Gewissen? Sagt es:

nein; es hat noch niemals diese Dinge erlangt, es ist noch niemals gereinigt worden durch das Blut Christi von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Ebr. 9, 14.

Darum, o lieber Leser, wann dir dein Gewissen dies bezeugt, so sey nicht so thöricht sondern laß dir rathen, und schaffe deine Seligkeit mit Furcht und Zittern, Philip. 2, 12. Denn sollte es wohl möglich seyn, so du es anders recht überlegest, daß du in einem solchen verdorbenen und sündlichen Zustand könntest sanft nieder liegen und ruhig schlafen, so du doch nicht weißt, ob du im Tod oder am Rand der Hölle erwachest. Solltest du dann mit einem überzeugten Gewissen die große Seligkeit verscherzen, die du doch ohne Gold und umsonst erlangen kannst; oder willt du mit den thörichten Jungfrauen mit Licht ohne Gnade also unbekümmert zur Verdammniß hin eilen? O welch ein nagender Wurm wird dich doch martern und quälen in der Ewigkeit, und wie wird dir doch deine unsinnige Thorheit unter Augen gestellt werden! Tretet doch Niemand, der Verstand hat, eine Reise an, ohne er weiß oder denkt wo er hin will, und bereitet sich dazu; und du reisest nach einer langen und dauerhaften Ewigkeit, und bereitest dich nicht zuerst, und schlafest noch so sicher in Sünde, und lebest noch so sicher dabey. Thut doch ein Kauf-

mann sein Schiff versorgen mit einem Kompaß und Steuermann, der es weiß zu regieren und anlanden wo es hin soll; und du wagest dein Seelen-Schifflein ohne den Kompaß göttlichen Worts, und ohne den Steuermann des heiligen Geistes, auf dem Versuchungs-Meer dieser Welt, und weißt doch nicht, welchen Augenblick es zerscheitern wird in den ewigen Abgrund der Verdammniß.

Ist doch Niemand so thöricht, wann er irre geht, der nicht gerne wieder zurecht käme; aber du bist überzeugt, daß dein Weg nicht gut ist, und doch bist du so thöricht und hartnäckig, daß du dir nicht rathen läßt, sondern bleibst immer noch auf deinem verkehrten Wege. Jerem. 8.

Die unvernünftigen Creaturen zu Noahs Zeiten giengen in die Arche nach Gottes Befehl, und fürchteten die zukommende Sündfluth; du aber, nachdem dir Gott gerufen und dir in seinem Wort angezeigt hat, daß ein ewiges Gericht kommen wird über alle, die nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, (2 Thess. 1, 8.) verstockest immer dein Herz, und verweilest dich in der bösen und sündlichen Welt mit Acker und Ochsen und dergleichen Entschuldigungen, (Luc. 14.) und fürchtest dich nicht vor dem schrecklichen ewigen Feuer und höllischen Brand, der dir gedräuet ist, bis dir endlich die Thüre verschlossen wird

und du mit allen Gottlosen in die Pein gehest, da der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöschet, Marc. 9. Wann ein Missethäter im Gefängniß sitzet und ist überzeugt daß er zum Tode verurtheilt wird durch das weltliche Gericht: wird er auch fröhlich seyn in seiner Gefangenschaft? Du aber, der du gefangen bist in Sünden, und mit schweren Ketten der Finsterniß gebunden liegst, und bist überzeugt, wann du vor das Gericht Gottes gebracht wirst, daß du zum ewigen Tod verurtheilt wirst, kannst aber dennoch bey allen deinen Ueberzeugungen noch mit der Welt dich erfreuen, und deine Zeit zubringen in der Eitelkeit und Wollust dieser Welt, und daneben noch sicher schlafen, so du doch nicht weißt, welchen Augenblick dein Herr kommt und dein Urtheil wirst hören: Du Schalk und fauler Knecht, wußtest du es, daß ich deine Sünde und aller Welt Sünde sammeln werde, die ich nicht gestreuet, und einerndten die ich nicht ausgesäet habe, und vor mein Gericht bringe alle deine Werke, die du gethan hast bey Leibesleben, und dannoch hast du mein Gnadenpfand nicht in Wucher gethan: darum soll dir auch noch genommen werden, das du hast, und du mußt gebunden werden an Händen und Füßen, und hinein geworfen werden in die äußerste Finsterniß, da wird seyn Heulen und Zähn-

klappern, Matth. 25. O sorgloser Mensch! betrachte es, weil es noch heute heißet.

Denn ein Missethäter, wann er sich verurtheilt findet, so bittet er noch die höchste Magistratsperson um einen Pardon. Du aber weißt, daß Jesus Christus die hohe Magistratsperson vom Vater verordnet ist, alle solche durch seine Gerechtigkeit verurtheilte Sünder zu pardoniren und selig zu machen, nur mit diesen Bedingungen, daß du dein rebellirendes Herz demüthigest, (1 Pet. 5, 5. 6. Jacob. 6, 10.) und legest deine fleischliche Waffen nieder, die du so lange gegen ihn gebraucht hast, und wirst ihm unterthan, und folgest ihm nach in allem das er dir gebietet, Matth. 19, 28. 29. Und aber dieses will dir eine schwere Lection seyn, und schlagest also diese herrlichen Anerbietungen eines solchen hohen und mitleidenden Mittlers, als Jesus ist, noch immer in den Wind, welches dein Urtheil und Verdammniß desto schwerer macht.

Nun lieber Mensch, bist du todt oder unsinnig, daß dich dies nicht sollte bewegen deinen Beruf und Erwählung suchen fest zu machen, (2 Pet. 1, 10.) und nicht also aufs Ungewiße zu laufen, und nicht also in die Luft streichen (1 Cor. 9, 26.) oder tappen nach der Wand als ein Blinder, oder als einer der keine Augen hat, und dich stoßen im hellen Mittag, da

dir die evangelische Gnade noch leuchtet, als in der Dämmerung, und bist du noch immer im Düstern wie die Todten, daß du auf das Recht harrest, und ist nicht da, und auf das Heil, und ist doch ferne von dir. Jes. 59, 10. 11.

O ist dieses noch zu viel dein Stand, ach so wache einmal recht auf von deinem Schlaf, und stehe auf von deinen todten Werken, daß dich Christus erleuchte, Eph. 5, 14. Nimm ihn als deine Weisheit, (1 Cor. 1, 30.) und lerne von ihm als ein getreuer Schüler (Matt. 11, 29.) den Anfang Christlichen Lebens, als da ist Buße und Bekehrung, und bitte ihn um wahre Herzens-Reinigung und um die Erneuerung seines heiligen Geistes; spreche mit dem Propheten David: Herr, wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich, wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Schaue doch und erhöre mich, Herr mein Gott, erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe, daß nicht mein Feind rühme, er sey meiner mächtig worden. Psalm 13.

IV.

Laß auch nicht ab mit Bitten und Flehen die heilige Schrift zu lesen, insonderheit das Neue Testament, darin dir Gott in seinem Sohn und durch den Mund seiner Apostel, sei-

nen heiligen Evangelischen Rath und Willen geoffenbaret hat, und lerne daraus, wie Christus selbst gewandelt ist in der Welt, und uns ein Vorbild hinterlaßen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 21.

Er, der reich ist, ward arm um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden. 2 Corinth. 8, 9.

Er, der von keiner Sünd wußte, ist uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm die Gerechtigkeit würden (oder erlangten) die vor Gott gilt. 2 Corinth. 5, 21.

Er, der herrlich war, ist der elendeste und verachtetste geworden unter den Menschenkindern. Jes. 53.

Er, der das Haupt ist oder der Herr im Himmel und Erden, ist unser aller Knecht geworden, und mußte ein Beelzebub und Oberster der Teufel seyn und gescholten werden. Matth. 10, 25. Cap. 12, 24. Cap. 20, 28.

Er, der die Weisheit des Vaters ist, und der unbefleckte Spiegel seiner göttlichen Klarheit, deß die Engel gelüstet zu schauen, (Ebr. 1. Col. 1, 13.) ist doch ein unsinniger Teufel und Volksverführer gescholten worden. Joh. 10, 20.

Er, der billig Ehre sollte haben, hat doch keine gesucht, ohne allein die Ehre seines Vaters. Joh. 5, 41. Cap. 7, 17. 18. Er, der billig von Jedermann sollte gerühmt seyn, hat fast

Jedermann hören rufen: Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! Er, der allen dürstigen Seelen das rechte Lebenswasser giebt, (Joh. 7, 37.) der hatte in seinem großen Leiden und Durst nichts als Eßig mit Galle vermischt. Matth. 27, 34. Psalm 69, 22. Er, der allen getreuen und suchenden Seelen das ewige Leben giebt, den hat man an ein Holz gehänget. Apostelg. 5, 30. Nun haben sie dieses gethan am grünen Holz: was wird denn vom dürren werden? Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen: wie vielmehr sein Hausgesinde. Matth. 10, 25.

Darum, mein lieber Leser, in diesem obigen Spiegel beschaue dich, und untersuche dein Herz wohl, ob du willig bist mit Christo zu leiden, in Gedult die Verachtung zu tragen, und durch den Glauben in seinem Namen gedenkest zu überwinden; so schicke dich zur Anfechtung, denn er stäupet einen jeglichen Sohn den er aufnimmt; und bist du ohne Züchtigung, so bist du ein Bastard und kein Kind. Ebr. 12. Denn sobald du deinen Willen ergiebst, und fängst an deinem Meister Christum Jesum zu folgen, und begehrest von ihm zu lernen und dein Heil bey ihm zu suchen; so wird der Satan auch nicht müßig seyn, seine Kunst an dir zu brauchen, und dich wo möglich in der Finsterniß zu halten.

Bist du noch jung von Jahren, so weiß er

dir deine Jugend vorzustellen, als wann du für diese Zeit nicht also leben könntest; denn wie solltest du deine schöne Gesellschaften verlaßen können, deine Freunde und Bekannten, die dich ja alle würden ansehen als einen Thoren und Narren in dieser Welt. Darum verziehe noch ein wenig, Gott wird dich deswegen nicht verstoßen, denn er ist barmherzig und wird Gedult haben mit deiner Jugend. Bist du vielleicht getauft, so unterstehet er sich gar, dir den Glauben an Christum zu predigen, daß du nicht so verzagt seyn sollst, denn du bist getauft und gehest zum Abendmahl, und trageſt Christi Livery. Darum sey nicht so kleinmüthig: aus Gnaden wirst du selig, und nicht aus den Werken. Ja durch dergleichen verblümte Reden mehr sucht er dich wo möglich wieder in Schlaf zu wiegen; aber Seele! widerstehe dem Teufel, so fliehet er von dir, nahe dich aber zu Gott, so nahet er sich zu dir; denn es heißet ferner: Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen, seyd elend und traget Leid und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit; demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jacob. 4. Ach geliebte Seele, laß den Satan reden und widerstreben wie er will, so weiche nicht von Gott, rufe Jesum Christum an, denke

er ist allein dein Helfer, hier in Zeit und dort in Ewigkeit. Obwohl sein Kreuz unserm Fleisch schwer vorkommt, so ist es doch der Seele süß und sanft; darum trage alles in Gedult und folge Christo nach, so wirst du sein Jünger seyn, (Luc. 14, 27.) und er wird dich erquicken, und du wirst durch Erfahrung können sagen: O wie leicht ist diese Last, und wie sanft ist dieses Joch. Matth. 11, 30.

Darum, mein lieber Mitmensch, willt du ein Gottesmensch seyn, so sage mit Paulo: Jage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth; kämpfe den Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, (1 Tim. 6, 11. 12.) und sehe auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens, der wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Ebr. 12, 2.

Nun angefochtener Sünder, betrachte daß Jesus dies alles gethan und erduldet hat um deinetwillen; darum scheue dich nicht, trotze dem Satan und der Welt, und nimm das Kreuz auf dich um seinetwillen, und bedenke: wann du die ganze Welt gewinnen thätest, und nähmest doch Schaden an deiner Seele, was sollte es dich wohl helfen, oder was gäbest du

alsdann deine Seele zu lösen? Marc. 8, 36. 37. Ja bedenke: es sind nicht deine Freunde und Bekannten, nicht deine Eltern oder Geschwister, die dir im Tode helfen können; sondern Christus mit seiner Gnade, der dir gebietet sein Kreuz zu tragen, und dir bezeugt, daß wann du die Freundschaft dieser Welt suchest, du die Feindschaft Gottes findest (Jacob. 4, 4.); und o schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Ebr. 10, 31.

Wohlan, Sünder, bist du willig es mit Christo zu wagen, und mit ihm zum Lager hinaus zu gehen, und seine Schmach helfen zu tragen, (Ebr. 13, 13.) so verstopfe deine geistliche oder innerliche Ohren gegen die Welt und ihr Gespräch; denn sobald du dein Herz offenbarest gegen deine Freunde und Bekannten, die noch im Willen des Fleisches leben, wie du gesinnet bist, dich nun gänzlich Christo zu ergeben und seiner Lehre zu folgen: so wird der Satan sie anreizen dich recht gefährlich zu versuchen, mit liebkosenden Worten dir diese Dinge auszureden und wieder zu rauben. Stehest du unter einer Parthey Menschen, und offenbarest den Zustand deiner Seele, wie daß du anders mußt leben, oder verloren gehen; so werden sie dir vielleicht antworten: Dein Leben war doch nicht so bös wie du meinest, andere leben nicht beßer und gedenken doch auch selig zu werden,

halte du nur Glauben an Jesum, denn aus Gnade müssen wir selig werden und nicht aus Verdienst, wir sind alle schwache Menschen, wir können nicht so eng leben wie die Schrift fordert; gedenke doch, wenn es also wäre wie du meinest, so müßten ja alle deine Voreltern und Freunde verloren seyn; darum entschlage dich solcher melancholischen Gedanken, sonst wirst du tiefsinnig und endlich deiner Sinne beraubt. Solche und dergleichen Reden sind recht gefährliche Versuchungen des Satans, durch die Kinder des Unglaubens; aber hier wache, und laß dich nicht bewegen, von Christo zu weichen; halte dich an ihn und seine Lehre, denn es gilt deine Seligkeit; wende dein Gemüth von ihrem Gespräch, und bekenne Christum, so weit er dir bekannt ist, mit jenem Blindgebornen. Thust du dieses und läßest dich nicht von Christo abführen, sondern bekennest Christum nach seinem Wort, gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer; so wirst du auch gar bald von ihnen ausgestoßen werden, und wirst hören müßen: Du bist in Sünden geboren, und lehrest uns? Joh. 9. Dieses aber muß dich nicht erschrecken, denn Christus wird dich besuchen und sich dir offenbaren. Denn wann der Satan und die Welt dich nicht aufhalten kann mit Schmeicheley, so suchet er andere Wege; dann die Welt fängt an

zu spotten, und etliche zu lästern, und suchen dich kleinmüthig zu machen; deine besten Freunde werden oftmals deine größten Feinde, wie Christus schon zum voraus gesagt hat: Meinet nicht daß ich kommen bin Frieden zu bringen, nein, sondern Zwietracht; denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins seyn, drey wider zwey und zwey wider drey, es wird seyn der Vater wider den Sohn und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger wider die Schnur und die Schnur wider die Schwieger. Luc. 12, 52. 53. Welches man auf die gegenwärtige Zeit deutlich siehet; denn sobald sich ein Mensch recht bekehret von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, und verläugnet sein vormaliges Leben, und fängt an recht zu hungern und zu dürsten nach der Gerechtigkeit, und thut aus Barmherzigkeit und christlichem Mitleiden seine fleischlichen Freunde in ihrem geraumen Leben bestrafen, so können sie solches nicht ertragen; dann der nach dem Fleisch geboren, verfolget noch immer den, der nach dem Geist geboren, (Galat. 4, 29.) denn Fleisch und Geist ist wider einander. Cap. 5, 17.

Erlanget man endlich, durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, ein reines Herz, daß man Gott schauet, und siehet den neuen und

lebendigen Weg, der hinein gehet in das Inwendigste des Vorhangs, und siehet Gottes Heiligthum, darin da der Gnadenstuhl stehet, welches ist Christus, überschattet von den Cherubim der Herrlichkeit Gottes, da siehet man das hohepriesterliche Opfer einmal gethan für unsere Sünde, dadurch wir eine ewige Erlösung finden, (Ebr. 9, 12.) o dann nimmt man Christum durch den wahren Glauben in der Kraft an, zum Haupt, sein Testament, welches versiegelt ist durch sein eigen Blut, zur Richtschnur, den heiligen Geist Christi zum Geleitsmann, und wandelt also fort auf der engen und doch erquickenden Lebensstraße, daß man nicht nur in das Reich Gottes siehet, sondern es auch wahrhaftig erlangt, und endlich hinein kommit. Joh. 3, 3. 5. Luc. 17, 21. Nicht nur daß man von Christo ergriffen ist, sondern daß man auch eilet, laufet, jaget, und ihn ergreifet wie er uns ergriffen hat, Philip. 3, 12. 13. Da vergißet man, was dahinten ist, und strecket sich nach dem vorgesteckten Ziel und himmlischen Kleinod; da spricht man mit dem heiligen Apostel Petrus am 4 Cap. 3. 4. Es ist genug, daß wir die vergangene Zeit zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Freßerey, Säuferey, und greulicher Abgötterey. Aber dieses befremdet dann die Welt, daß man nicht mehr

mit ihnen laufet in das wüste unordentliche Wesen und Lästern, sonderlich wenn man die Abgötterey und verdorbene Sekten verläßt, und zeuget dagegen mit Gottes Wort: dann fangen die Schriftgelehrten und eigengerechten Namchristen an zu schreyen und zu rufen, wie ehemals bey Christo: Er ist unsinnig, und hat einen Schwärmergeist, oder einen Teufel, was höret ihr ihm zu? (Joh. 10, 20.) denn er will nur Aufruhr anrichten. Ja sie sorgen, ihre Diana will untergehen; daher rufen sie: Groß ist die Diana. (Apostelg. 19.) Oder suchen ihre abgöttische Kirchen und Gemeinschaften mit Unrecht zu vertheidigen, und richten Aufruhr an wider solche Seelen, und reden allerley Uebels wider sie, aber doch aus unrechtem Grunde. Dieses aber ist solcher Seelen Trost, daß sie also gethan haben den Propheten vor ihnen, ja auch Christo selbst und seinen heiligen Aposteln, denn durch viel Trübsal müßen wir ins Reich Gottes eingehen. Und wie der Vater Christo sein Reich unterm Kreuz beschieden hat, also hat uns Christus es auch beschieden; denn wäre man von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb: weil aber Christus uns erwählet hat von der Welt, darum haßet uns die Welt, (Joh. 15, 19.) weil man der abgöttischen Christenwelt nichts Gutes mit den falschen Propheten weissagen

kann, und nicht sagen: fahre hin, du wirst glückselig fahren, daher sind sie uns gram. 1 Kön. 22. Aber alles dies muß uns nicht hindern in unserm Lauf, sondern immer auf die Fußstapfen unsers Vorläufers sehen, der den Himmel eingenommen hat, bis herwiedergebracht wird alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an, (Apost. 13, 21.) von dannen er wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, und alsdann einen Jeglichen lohnen nach seinen Werken, sie seyen gut oder bös. Matth. 16, 27. 2 Corinth. 5, 10.

Darum werde ein jeglicher getreuer Streiter nicht matt im Muth, sondern laufet durch Gedult in dem Kampf, der euch verordnet ist, Ebr. 12. Ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget; umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und ziehet euch an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und seyd gestiefelt an Beinen, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Böswichts, und nehmet den Helm des Heils und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und betet auch stets in

allem Anliegen mit Bitten und Flehen, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Ephes. 5.

Hier hast du die ganze Waffenrüstung Gottes, ja wohlgeprüfte Waffen, die nicht fehlen, so du nur weißt sie zu gebrauchen. Darum siehe und lerne von deinem Feldhauptmann Christus Jesus, derselbe wird dich unterrichten, denn er hat überwunden und lebet, darum sollt und wirst du auch überwinden und leben. Joh. 14, 19. Offenb. 3, 21. Ob du wohl bisweilen in der Welt Angst hast, so sey doch getrost, denn siehe, er hat die Welt überwunden. Joh. 16, 34. Er hat dir sein Wort gegeben, darum haßet dich die Welt, denn du bist nicht von der Welt, gleichwie er auch nicht von der Welt ist; darum hat er sich selbst geheiligt für dich, auf daß du auch geheiligt bist in seiner Wahrheit. Joh. 17. Er will dich nun nicht Waise laßen, sondern zu dir kommen und dich trösten. Joh. 14, 18. Er will dich trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet; und wann auch eine Mutter ihr Kind vergeßen sollte, so will er dich doch nicht vergeßen, denn er hat dich in die Hände gezeichnet. Jes. 49, 15. 16.

Darum fürchte dich nicht, denn er ist bey dir und hat dich erlöset; und wann du auch solltest durchs Wasser (der Versuchung) gehen, so sollen dich die Ströme nicht ersäufen, und

so du durchs Feuer (der Trübsal) gehest, so sollst du nicht brennen und die Flamme dich nicht anzünden. Jes. 43. Denn wer ist, der dir kann Schaden thun, so du dem Guten nachkommest, und ob du auch leidest um der Gerechtigkeit willen, so bist du doch selig; darum fürchte dich nicht vor ihrem Trotzen, und erschrecke nicht, heilige aber Gott den Herrn in deinem Herzen. 1 Pet. 3, 13. 14.

O mein lieber Pilgrim und Mitreisender nach den Regionen des Lebens! sollten die schönen und theuern Verheißungen Gottes in Christo Jesu uns nicht Muth machen, unsere Reise tapfer zu verfolgen, und den Glaubenskampf recht tapfer zu kämpfen? Ob die verkehrte antichristische Welt auch sollte toben und lästern, und uns schänden und schmähen, so sollten wir allezeit eingedenk seyn der Worte Christi: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen; seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, denn also haben sie gethan den Propheten, die vor euch gewesen sind. Matth. 5, 11. 12.

Nun was wollen wir dann mehr, als daß es uns im Himmel wohl belohnt soll werden? Wollen wir dann auch noch hier auf Erden

Belohnungen suchen, oder ein geraum köstlich und prächtig Leben begehren?

O sollten wir nicht gerne dieses geraume fleischliche ehrenvolle köstliche Leben denjenigen laßen, die hernach sollen gepeiniget werden (Luc. 16.) und uns geduldiglich begnügen lassen hier Schmach zu leiden als solche, die hernach im Himmel sollen wohl belohnet werden.

Da werden denn alle die aus großen Trübsalen kommen sind, und ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben im Blut des Lamms, nun vor dem Stuhl Gottes seyn, und ihm dienen Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sitzet, wird über ihnen wohnen; sie wird auch nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7.

Nun, getreue und unter dem Kreuz liegende Seele, ist dieses noch nicht genug, dir Christi Kreuzesjoch sanft und seine Last leicht zu machen; oder möchtest du noch mehr von dem himmlischen Leben der triumphirenden Streiter Christi hören, dich recht muthig zu machen auf deiner Reise? Wohlan dann, so höre was der Geist den Gemeinen sagt.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das in dem Paradies Gottes ist. Offenb. 2, 7.

Fürchte dich nicht vor keinem das du leiden wirst; siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sey getreu, so will ich dir die Krone des Lebens geben; wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen vom andern Tode. Vers. 10. 11.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gutes Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet denn der ihn empfähet. Vers 17.

Wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen, wie ich von meinem Vater empfangen habe, und will ihm geben den Morgenstern. Vers 26. 27. 28.

Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und seinen Engeln. Cap. 3, 5.

Wer überwindet, den will ich machen zum

Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und soll nicht mehr hinaus gehen, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des Neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniedet kommt, von meinem Gott, und meinen Namen den neuen. Vers 12.

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Vers 21.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, ich will den Dürstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, wirds alles ererben, und ich werde sein Gott seyn und er wird mein Sohn seyn. Cap. 21, 6. 7.

O suchende Seele! Ist dieses nicht genug dein Herz zu entzücken im Andenken dieser himmlischen Dinge? Ja, antwortest du, wenn ich nur dieser Dinge auch theilhaftig könnte werden; aber ich bin so gering, so arm und elend, daß ich fürchte, ich möchte zuletzt verworfen werden. So antworte ich: Komme nur wie du bist, werfe dich in deiner Armuth vor deinem Heiland nieder, bringe kein Geld oder Verdienst mit dir, sondern übergebe dich selbst, daß er seine Barmherzigkeit an dir beweisen kann; dann höre doch, wie alles was

göttlich ist, dir zurufet; der Geist und die Braut sprechen: komm! und wer es höret, der spreche: komm! und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Cap. 22, 17.

Nun getreue Seele, siehe an alle diese göttlichen Verheißungen, siehe wie Gott dir mehr anbietet weder daß du von ihm fordern kannst. Was sagt nun dein Herz? Bist du nun völlig entschlossen, in deiner Armuth Christo zu folgen unter dem Kreuz? Bist du nun willig, Christi Lehre und Wandel anzunehmen zu deiner Lebensregel? Bist du nun willig, nicht nur mit Christo herrlich zu seyn, sondern auch mit ihm zu leiden? Antwortest du mit Petro: Herr, wo sollte ich hingehen, dann du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 68. Nun wohlan, bist du also gesinnet, so lege deine Blödigkeit zurück, und deine Menschenfurcht unter deine Füße, und bekenne deinen Christum unter dem ehebrecherischen und sündlichen Geschlecht mit Wort und That; deine Worte laß allezeit lieblich seyn doch mit Salz gewürzt, (Col. 4. 6.) deinen Wandel und Werke laß leuchten als ein Licht der Welt, daß dein Vater im Himmel gepriesen werde, (Matth. 5, 16.) so wirst du durch den Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet werden, (Joh. 16, 3.) und aus der Fülle Jesu nehmen Gnade um Gnade, (Cap.

1, 16.) zu einem beharrlichen, siegreichen überwindenden Leben in Gott, in welchem dir alle seine Verheißungen Ja und Amen sind, Gott zum Lobe, 2 Cor. 1, 20. Ihm allein sey der Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

V.

Lieber Leser, weil ich dann den Anfang dieser Bergpredigt in meiner Geringheit, durch die Gnade die mir Gott gegeben hat, ein wenig erklärt habe, und wir auch dieser oben angeführten Seligkeiten nothwendig theilhaftig müssen seyn, so wir anders den übrigen Theil dieser Bergpredigt verstehen wollen; dannoch wollen wir mit der Hülfe Gottes fortfahren in der Betrachtung derselben, und hoffe daß ein jeglicher getreue Leser Nutzen daraus schöpfen möge.

Also spricht Christus: Ihr sollet nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch: wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Vers 17. 18.

Nun er ist nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Warum das? Darum daß kein Adamskind das Gesetz erfüllen konnte

nach seiner erforderten Gerechtigkeit; denn in Adam sind wir alle Sünder worden. Röm. 3. Cap. 5. So daß kein Fleisch durch die Gesetzes-Werke konnte gerecht werden, (Röm. 3, 20. Galat. 3, 11.) sondern waren darunter verwahret und verschloßen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden. Cap. 3, 23.

Christus aber ist nicht kommen, das Gesetz aufzulösen, das ist die ursprüngliche Gerechtigkeit, die im Gesetz geoffenbaret ist, aufzuheben, denn dadurch kommt man zur Erkenntniß der Sünden (Röm. 3, 20.) : sondern zu erfüllen. Nun auf welche Art erfüllet er das Gesetz ? Erstlich, konnte niemand das Gesetz halten oder darnach thun ; denn das Gesetz forderte vollkommene Gerechtigkeit. Daher waren wir alle durchs Gesetz unter dem Fluch. Christus aber, der nie keine Sünde gethan, noch Betrug in seinem Munde ist gefunden worden, der hat erstlich in seinem ganzen Wandel dem Gesetz ein Genüge gethan; denn solche reine Heiligkeit und unsträflichen Gehorsam hat das Gesetz gefordert.

Zum andern aber, weil Christus unsere Schwachheiten, die uns von wegen Adams Uebertretung willen angeboren sind, auf sich genommen hat und unsere Sünde getragen, so hat er an unserer statt, um unserer Sünde willen, unter dem Fluch des Gesetzes müßen fal-

len, und an ein Holz gehängt werden, so daß er ein Fluch für uns ward und erlöfete uns von dem Fluch des Gesetzes; denn es steht geschrieben: Verflucht sey jedermann, der am Holz hängt, 5 Mos. 21, 23. Auf solche Art hat er ein vollkommen Opfer gethan, die Sünde aufzuheben, (Ebr. 9, 26.) daß gleichwie durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen, Röm. 5. Denn durch dieses vollkommene Opfer dieses zweyten Adams ist der ursprünglichen Gerechtigkeit, die wider den ersten Adam und seinen Saamen stand, ein Genüge geschehen, so daß Gott uns Christum vorgestellet hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Gedult; auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu. Römer 3.

Merke auf, Leser, weil Christus in der Gestalt des sündlichen Fleisches kam, und ist für uns zur Sünde gemacht worden, so hat er die Sünde im Fleisch (nämlich die angebornen Sünden von Adam her) verdammt durch

Sünde; nicht daß er Sünde hat, sondern daß er unsere Sünden auf sich genommen hat, merke, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Römer 8.

Denn Christus war zugleich vollkommener Mensch und Gott. Nach seiner Menschheit war er unsträflich, heilig, gerecht, und ohne Sünde; aber um unsertwillen ward er arm, schwach, angefochten, und versucht; auf daß er mitleidig ward und Gedult konnte haben mit unserer angebornen Schwachheit, und ein treuer Hoherpriester würde, zu versöhnen die Sünde des Volks. Ebr. 2, 17. 18. Cap. 4, 15.

Nach seiner Gottheit war er unüberwindlich, ob er wohl den verfluchten Kreuzestod litte; wie ein ander Adamskind oder Sünder, wiewohl heilig und unschuldig; daher er ein vollkommen Opfer war für die Sünde. So war es doch unmöglich daß ihn der Tod konnte halten, sondern ist auferstanden und hat triumphiret über Tod, Teufel und Sünde; denn in dem daß er den Tod litte, hat er durch seinen Gehorsam die ursprüngliche Gerechtigkeit im Gesetz geoffenbaret, erfüllet, und ihr ein Genüge gethan; und zum andern hat er dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des

Todes in ihrem ganzen Leben Knechte seyn mußten, Ebr. 2, 14. 15. Hier ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagt hat Tag und Nacht vor Gott (Offenb. 12, 10.); denn so lange dem Gesetz kein Genüge geschehen ist, welches niemand von Adams Blut konnte thun, so hatte der Satan immer Macht sie zu verklagen vor Gott. Aber nun ward er verworfen, seine Macht ist ihm genommen, gleichwie Christus spricht, eben da er leiden sollte und den großen Siegeskampf kämpfen: "Jetzt gehet das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen." Joh. 12, 31. Cap. 16, 11.

Zum dritten ist zu bemerken, daß niemand Adam mehr kann beschuldigen; denn seine Sünden auf uns sind weggenommen durch das Blut Christi; denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, (2 Corinth. 5, 19.) nämlich die Sünden von Adam her die rechnet er uns nicht zu. Darum spricht Christus von den unschuldigen Kindern, die noch nicht in wirklichen Sünden leben: "Laßet die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes." Matth. 19, 14. Marc. 10, 14.

Wann aber der Mensch in wirklichen Sün-

den lebt, nachdem er erkennet was gut und böse ist, so daß er die Finsterniß mehr liebet denn das Licht, (Joh. 3, 19.) und wandelt nach dem Willen des Fleisches; dann heißt es nicht mehr: Adam hat es gethan, oder der Satan hat es gethan; sondern da heißt es: Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, Römer 2, 5. 6. Denn Adams Schuld ist weggenommen durch das Blut Christi, und dem Teufel ist seine Macht genommen, so daß wenn er uns verführt, so laufen wir ihm selbst in die Klauen, und weichen von Christo, der ihn überwunden hat, und ihn Schau getragen sammt seinen Fürstenthümern, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Coloss. 2, 15. Wie viel aber Christum aufnehmen, denen giebt er Macht Gottes Kinder zu werden, die nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind, Joh. 1. Diejenigen, die ihre Sünden erkennen durchs Gesetz, und darunter seufzen und flehen, und sinken in geistlicher Armuth und göttlicher Traurigkeit vor Gott nieder, und hungern und dürsten in Sanftmuth nach der

Gerechtigkeit Christi, bis sie endlich einen Zugang erlangen im Glauben zu dieser Gnade, und Christum durch den Glauben in seiner Gerechtigkeit ergreifen und annehmen; also wird dann die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, durch Christi Gerechtigkeit in uns erfüllet, wie Paulus sagt, Röm. 8, 3. 4. Die wir nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist; denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat sie frey gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Vers 2.

Nun aber wird doch kein Buchstabe oder Titel vom Gesetz vergehen, bis daß alles geschehe; denn Paulus spricht: Wir wißen, daß das Gesetz gut ist, so sein Jemand recht brauchet, und weiß daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist. (Denn sie sind dem Gesetz abgestorben, und sind eines andern worden, nämlich deß, der von den Todten auferwecket, daß sie Gott Frucht bringen, Röm. 7, 4.) Aber den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vatermördern und Muttermördern, den Todtschlägern, den Hurern, den Knabenschändern, den Menschendieben, den Lügnern, den Meineidigen, und so etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist. 1 Timoth. 1, 8. 9. 10.

Merke: so etwas mehr der heilsamen Lehre

zuwider ist. Hieraus lerne, daß alle, die nicht die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben erlangen, wie schon vielfältig angewiesen ist, die sind noch alle unter dem Gesetz gefangen, und folglich unter dem Fluch. Daher stehet die Gerechtigkeit, in dem Gesetz geoffenbaret, noch unbeweglich gegen alle, die nicht gehorsam sind dem Evangelium Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht. 2 Thess. 1, 8. 9.

Was aber das Ceremonial-Gesetz angehet, mit den vielen äußerlichen Opfern und Blutvergießen zur äußerlichen Heiligkeit, das hat Christus als der rechte Hohepriester in einem Opfer in Ewigkeit vollendet; so daß wir nun durch ihn geistliche Opfer bringen, die Gott angenehm sind, 1 Pet. 2, 5. Ja das buchstäbliche Gesetz mit vielen Schatten und Bildern, welche auf Christum gewiesen haben, die haben in ihm ein Ende erreicht; denn er war der Körper selbst, Coloss. 2, 16. 17. Ja das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst, (Ebr. 10, 1. Cap. 8, 5.) welches die ganze Epistel an die Ebräer bezeugt, wie auch an die Römer und Galater, ja das ganze Neue Testament.

Darum hat auch Christus in dieser Bergpredigt das Gesetz in ein vollkommenes Wesen

verändert, wie wir noch weiter, wenn es Gott beliebt, betrachten wollen; auf daß wir den rechten geistlichen Verstand von seiner holdseligen Predigt möchten nehmen. Dazu wolle Gott der Allmächtige seine Gnad und Segen schenken, und es in unsere Herzen schreiben durch seinen heiligen Geist, auf daß wir es nicht nur lesen und betrachten, sondern auch annehmen und beleben durch die Kraft unsers Herrn Jesu Christi, welchem sey Ehre, Gewalt und unvergängliches Lob, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Ja Amen, Herr Jesu, Amen.

Mein lieber Leser, ich muß nochmals sagen: wenn du diese Blätter durchgelesen hast, so stehe bey dir selbst still, und untersuche dich wohl, auf welchem Wege du bist, ob du noch auf dem breiten Fleischesweg wandelst oder nicht, ob du die Welt noch liebest, oder ob dir die Welt gekreuziget ist und die Welt dir, ob du nach dem Fleisch lebest oder nach dem Geist, ob du mit den Pharisäern nur eine äußere Gerechtigkeit hast, oder ob du die Gerechtigkeit erlangt hast, welche kommt aus Glauben in Glauben. Röm. 1, 17.

Siehe Leser, lebest du noch in in dem ersten Adam in der alten Creatur, und nicht in dem zweyten Adam, in der neuen Creatur, so bringest du noch immer dem Tode Frucht. Darum müßen wir aus dem ersten Adam versetzt

werden in den andern Adam, Christum Jesum, ehe wir Gott Frucht bringen können. Röm. 7, 4. 5. Ach lieber Mensch! achte die Gnadenzeit nicht so gering, erhebe dein Herz zu dem der dir jetzt noch helfen will und kann, und bitte mit andächtigem Herzen und sprich: O Jesu, der du mich von Ewigkeit geliebet hast mit einer unaussprechlichen Liebe, sammt dem ganzen Menschengeschlecht, und bist herab gekommen in dein Eigenthum zu deinen gefallenen Geschöpfen, um sie zu erlösen von dem ewigen Tode, aber die Deinigen haben dich nicht aufgenommen, doch wie viel dich aber aufnehmen, denen gabst du Macht Kinder Gottes zu werden. O Jesu! ich bin auch einer von denjenigen, der dich nicht aufgenommen hat wie ich sollte; du riefst, aber ich wollte nicht antworten; du hast mir dein Licht zum Theil gezeigt, aber ich liebte die Finsterniß mehr denn das Licht; du hast angeklopft, ich aber wollte nicht öffnen; du hast Adams Schuld von mir genommen, ich aber habe selbst Schulden gemacht, ja überaus große Schulden, die ich nicht in meinem Vermögen habe dir zu bezahlen. Nun erkenne ich meine Thorheit, nun drücken mich meine Sünden, sie gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden; ich meinte anfänglich, ich wollte dich mit Werken abzahlen und mit meinem Gottes-

dienst befriedigen, aber nun sehe ich daß weder Beschneidung noch Vorhaut etwas gilt, sondern eine neue Creatur, oder der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. O ich armer Sünder! ich sehe mich entblößt von allem diesem, ich habe all dein väterlich Gut verzehret, ich habe nichts mehr daran meine Seele sich ergötzet, ich bin arm und elend, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße; dannoch bitte ich mit Manasse: Vergieb mir meine Sünden, o Herr! vergieb mir, laß mich Gnade finden vor deinen Augen. Schaffe, o Jesu! in mir dein Werk; mache mich selig, nicht um der Werke meiner eigenen Gerechtigkeit, denn sie ist ein unflätiges unreines Kleid, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des heiligen Geistes. Siehe, mein Jesu, ich lege mich in geistlicher Armuth und Herzenstraurigkeit vor dir nieder; ich sehe und empfinde deine Sanftmuth, Langmuth und Gedult gegen mich; ich habe und finde keinen Trost mehr als nur in dir, ich sehe in keinem andern Namen Heil als nur in dir, darum hungert und dürstet meine Seele nach dir. O sättige mich im Guten, daß meine Seele in geistlicher Wollust fett werde; laß mich deine Barmherzigkeit genießen und schenke mir ein rein Herz, daß ich durch dich Gott

schaue, und sehe, und schmecke wie freundlich du bist, auf daß ich mit dir dein Kreuz trage in aller Gedult und Sanftmuth. Lehre mich den Weg deiner Erkenntniß und schreibe dein Gesetz in mein Herz, und gieb es mir in meinen Sinn, auf daß ich richtig vor dir wandele bis an mein Ende. Das bitte ich Armer und Elender von dir, o Jesu! sey mir gnädig um deiner Verheißung willen; sey mir gnädig, o mein Jesu, sey mir gnädig um deines großen Namens willen, und laß mich dein Wohlgefallen erkennen. Amen, Amen, o Jesu, Amen.

Lieber Leser, demüthige dich also, so wird dich Jesus erhöhen; komme also, so wird er dich nicht hinaus stoßen.

O geistliche Armuth, vernichtigtes Wesen,
O niedrige Demuth, o edler Stand,
Von allem dei'm eignen auch gänzlich entblößet,
Daß Gott dich kann leiten zum christlichen Band.
O seliger Anfang und christlicher Wege,
Durch geistlich Betrübniß erhebst du dein Herz
Zu Jesu, und findst den sanftmüthigen Stege,
Dadurch du denn wieder die Erde beherrschst,
Und also nach G'rechtigkeit hungerst und dürstest
Mit Sehnen, mit Flehen, mit seufzendem Herz.
O selige Seele, im Geist du dich schmerzest,
Weil du nichts mehr findest auf Erden allhier,
So suchest du Speise im ewigen Lande,
Dein Herze zu füllen mit Liebes-Begier.
Nun hättest auch gerne dein' Nachbarn und Freunde
Zu solcher ang'nehmen und köstlichen Speis;

Du bittest und sehnest ja auch für dein' Feinde,
Daß sie doch möchten antreten die Reis.
O geistlich's Mitleiden, o seliger Stande,
Darin du erlangest ein rein Herz gar bald,
Zu schauen durch Jesum, wie Gott dich erkannte,
Dir Frieden und Troste im Herzen erschallt.
O seliger Friede, o himmlische Gnade,
Bist höher denn Menschen vernünftiger Rath;
Denn du bist der Tröster und machst das Herz zarte,
Versüßest das Kreuze durch himmlische Gnad.
Du helfest in dunkelsten Zeiten auch wachen,
Und bringest nach Traurigkeit allezeit Freud.
O selig, wer duldet, du wirst es wohl machen,
Und endlich erlösen von Schmach und auch Leid.
Nun kommt doch, ihr Menschen, und thut euch auf-
machen.
Ach Sünder! O Seelen! ach wachet doch auf.
Ach hört und bekehrt euch, und wandelt die Straßen,
Verlasset die Sünden und alten Gebrauch,
O höret die Friedens-Trompeter noch blasen,
Die wollen euch bringen auf göttliche Bahn.
Durchleset die Worte mit Beten und Wachen,
Und merket ob Christus nicht bey euch klopft an.
Legt alles ihm nieder, als Arme und Schwachen,
Und greifet doch heut nach der himmlischen Kron.
O seliges Leben, wer Christo nachfolget,
Er löset vom G'setze und zahlt für die Sünd,
Und macht die streng G'rechtigkeit g'linde und holde;
O selig ist dieser, der solches empfindt.
O Liebe und Reichthum ohn Ende und Ziele,
Ich danke, mein Gott, dir mit Herzensgefühl,
Weil du uns anzogen mit himmlischer Liebe.
Kein Teufel uns schadet, denn Jesus ist hier.
Amen.

Das Zweyte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 20sten bis zum 26sten Vers. 1. Von der Pharisäer Gerechtigkeit. 2. Von der Gerechtigkeit, die besser ist. 3. Wie man sich gegen seinen Bruder oder Nebenmenschen soll halten. 4. Von dem Kerker der Hölle. 5. Eine gründliche Ermahnung an alle Menschen.

I.

Weil dann Christus, unser Heiland und Seligmacher, uns den Weg gezeigt hat zu seinem Evangelium, durch die acht Stücke der Seligkeit, und seine Lehre ganz eine andere Lehre war, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre; denn die Schriftgelehrten predigten das Gesetz, und suchten die Gerechtigkeit aus den Werken des Gesetzes, Röm. 9, 31. 32. Christus aber in seiner Lehre hat alle gesetzliche Gerechtigkeit und Werkheiligkeit verworfen, wie im ersten Kapitel von den acht Stücken der Seligkeiten erwiesen.

Aber dabey hat er doch dem Volk bezeuget, daß er nicht kommen ist das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen; denn er hat ein vollkommenes geistliches Wesen ans Licht gebracht, welches unter dem Schatten des Gesetzes verborgen lag; und dieses geistliche Wesen, das im Gesetz verborgen lag, erkannten die Pharisäer nicht und sahen es nicht, sondern sahen nur auf die Werke im Gesetz; darum haben sie auch das Gesetz der Gerechtigkeit nicht über-

kommen, Röm. 9, 31. Denn wir wissen, spricht Paulus, daß das Gesetz geistlich ist, (Röm. 7, 14.) und weil es geistlich ist, so muß es auch geistlich verstanden werden; nämlich alle ceremonialische Satzungen des Gesetzes waren nur Vorbilder auf Christo und die Vollkommenheit, denn in ihm sind sie alle erfüllet, er war der Körper selbst, er hat weggenommen die Feindschaft, nämlich das Gesetz so in Geboten gestellt war, auf daß er aus Zween (nämlich Juden und Heiden) einen neuen Menschen in ihm selber schaffete und Frieden machte (Ephes. 2.); ja er hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand, und hat sie aus dem Mittel gethan und ans Kreuz geheftet, (Col. 2.) denn er hat eingeführet eine bessere Hoffnung, durch welche wir zu Gott nahen. Ebr. 7, 19.

Aber dannoch ist die Gerechtigkeit im Gesetz nicht aufgelöst, sondern nur erfüllet in denen, die Christo theilhaftig sind, und alle Schatten und Bilder unter dem Gesetz sind noch immer unbewegliche Zeugnisse auf Christum, welche uns immer zu Christo weisen, wie Christus selbst lehret: Suchet in der Schrift, (nämlich im Gesetz und den Propheten, denn das Evangelium war noch nicht geschrieben) denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist die von mir zeuget, und aber ihr

wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das ewige Leben haben möchtet. Joh. 5, 39. 40.

Dieses war die Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten, daß sie meinten, sie hätten das ewige Leben in den Werken des Gesetzes, welche doch nur auf Christum zeugeten. Darum sprach er zum Volk, (welches ohne allen Zweifel dachte, daß die Pharisäer und Schriftgelehrten die Menschen wären, daran Gott ein Wohlgefallen hätte; denn sie hielten alles äußerliche reinlich, sie fasteten viel, sie beteten viel, sie wußten was recht war im Gesetz, Matth. 23. Röm. 2. sie schienen fromm vor den Leuten, sie gaben den Zehnten, (Luc. 18.) "Ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Matth. 5, 20.

Lerne hieraus, daß du mit all deinem moralischen Leben, mit all deinem mündlich Beten, mit all deinem Almosengeben, mit all deinem äußerlichen Frommseyn, und mit all deinem fleischlich gefaßten Glauben, und mit all deiner äußeren Erkenntniß und Gottesdienst wirst verloren gehen, so du nicht etwas mehreres oder besseres hast.

II.

Darum mußt du erst geistlich arm und göttlich oder geistlich traurig werden; du mußt

sanftmüthig und in deiner Seele hungrig und durstig werden nach der Gerechtigkeit Christi, die allein vor Gott gilt; du mußt barmherzig und mitleidig werden gegen Freunde und Feinde; du mußt ein reines Herz erlangen durch das Blut Christi, darin du Gott schauest und sehest, wie Gott mit dir versöhnet ist durch den Tod seines Sohnes, durch welchen du einen Zugang hast zu dieser Gnade im Glauben. Röm. 5, 2.

Darum spricht Paulus: Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus. Durch welch Gesetz? Durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz. Röm. 3, 27. Hier gehet denn der Selbstruhm zu Ende, hier lebt der Mensch nicht mehr sich selbst, sondern Christus mit seiner Gerechtigkeit lebet in ihm (Gal. 2, 20.); darum was er sich rühmet, das rühmet er sich des Herrn, (2 Cor. 10, 17. 1 Cor. 1, 31.) und lebet seines Glaubens, denn er hat die geoffenbarte Gerechtigkeit im Evangelium erlangt, die vor Gott gilt, welche kommet aus Glauben im Glauben, wie denn geschrieben steht: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1, 17. Habak. 2, 4.

Nun aber dieser Glaube kann auch nicht ohne Werke seyn, denn ohne dieselbigen ist er todt; gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke todt, (Jac.

2, 26.) aber mit diesem Unterschied: wir müssen die Werke nicht aus uns selbst thun, sondern durch den Glauben, auf daß der Ruhm nicht von uns sey sondern von Gott; denn hier gilt der Spruch Pauli, da er spricht: Wir sind sein Werk geschaffen zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, Eph. 2. 10. Nun weil wir durch die Gnade als ein Werk Gottes geschaffen sind, so können wir dieselbe nicht unterlaßen; denn der Glaube gebäret immer seine Früchte in uns fort, gleichwie ein fruchtbarer Baum seine Früchte nicht verbergen kann, also auch der Glaube nicht, denn er gebäret immer seine Früchte in uns fort, als da ist Liebe, Friede, Freude, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanftmuth, Keuschheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Demuth, (Galat. 5, 22. Ephes. 3, 12.) Gottseligkeit, Bescheidenheit und Mäßigkeit. 2 Petr. 1, 5. 6. 7.

Der Glaube siehet immer auf Christum und nimmt von seiner Fülle Gnade um Gnade, (Johan. 1, 16.) und alle diese Werke, die der wahre Glaube in uns wirkt durch die Liebe, die schreibt der Mensch sich nicht selbst zu, sondern Gott, der alles in allem in ihm wirkt durch den Geist Christi; daher opfert man Gott wieder alles auf durch den Glauben. Gleichwie alles Wasser von dem Meer kom-

met und wieder dahin fließet, (Sir. 40, 11. Pred. Sal. 1, 7.) also kommen alle Tugenden und geistliche Früchte von Gott in unsere Seele, und fließen wiederum durch den Geist des Glaubens dahin; und ist dann ein recht geistliches Uhrwerk, das der Glaube durch die Liebe immer in Bewegung hält, als lebendige Glieder an dem Leib Christi, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein. Darum sind sie ihnen nicht selbst mächtig, das ist, aus ihnen selbst vermögen sie nichts, aber sie vermögen alles durch den, der sie mächtig machet, welcher ist Christus, Philip. 4, 13. Und weil sie Glieder sind an dem Haupt Christi, so sind sie auch dienstwillig und gehorsam, und folgen ihrem Haupt nach, der sie auch im Leben hält durch den Einfluß seiner himmlischen Liebe, und giebt ihnen Macht Gottes Kinder zu seyn (Joh. 1.); und weil sie dann Kinder sind, so sind sie auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi. Röm. 8, 17.

Dieses ist dann die wahre Gerechtigkeit Christi, dieses ist das rechte hochzeitliche Kleid, das man anziehet, nachdem man in der geistlichen Armuth das alte Kleid ausgezogen und die eigene Gerechtigkeit abgelegt hat. Dieses ist, wie es heißt, Christum anziehen, (Röm. 12, 14.) und in ihm gewurzelt und erbauet seyn (Coloss. 2, 7.); dieses ist das Reich Got-

tes in uns, (Luc. 17, 21.) und die Gerechtigkeit, die beßer ist denn der Schriftgelehrten und Pharisäer.

O Jesu, wahre G'rechtigkeit,
Die unsers nimmt und sich erbeut,
In unserm Herzen Gott reicht dar,
Was dem Gesetz unmöglich war.
Dadurch wir sind mit Gott versöhnt,
Und werden hier mit Sieg gekrönt,
Zu überwinden Höll und Tod,
Durch deinen Sohn, o treuer Gott!
Welches kein Pharisäer hat,
Weil er nicht suchet deine Gnad.
Darum er auch muß draußen seyn,
Ins Satans Reich und Höllenpein.

Lerne hieraus, daß du als ein säugendes Kind an der Brust Jesu und seiner Gerechtigkeit mußt bleiben, und von ihm lernen und seinem Vorbild und Exempel folgen, auch erkennen, daß du ohne ihn nichts kannst thun, auf daß du in der Demuth bleibest; denn was hast du, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was solltest du dich rühmen als hättest du es nicht empfangen? 1 Cor. 4, 7.

Nun mein lieber Mitmensch, der du dir einbildest ein Christ zu seyn: prüfe dich aus Obigem, ob du ein solcher Schüler Jesu Christi worden bist, ob du die Natur Christi angenommen hast, ob du seine Gerechtigkeit erlanget hast in deinem Glauben, und derselbe als ein

fruchtbarer Baum seine göttlichen Früchte bringet, daß du nicht mehr dir selbst lebest, sondern dem, der für dich gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5, 15. Hast du dieses, dann wird dir nichts zu schwer fallen, was Jesus in dieser Bergpredigt von dir fordert, oder in seinem ganzen Evangelium; denn dein Herz und Wille ist sein Eigenthum, daß du mit ihm durch alle Leidenschaften kannst gehen, und doch immer durch den Glauben in ihm überwinden, gleichwie der heilige Paulus spricht: In diesem allem überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 37.

Hast du aber dieses nicht, und stehest noch in dir selbst, und bist Christo noch nicht unterthan gemacht; dann wirst du dich vielleicht entsetzen und sagen: Ja wer kann dann selig werden? Warum das? Darum daß du die Kraft Gottes noch nicht kennest, und sehest, was bey dir unmöglich ist, bey Gott doch möglich ist. Marc. 10, 24. 26.

III.

Dann hier gehet Christus noch weiter und spricht: "Ihr habt gehört daß zu den Alten gesagt ist, du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch (als der vollkommene Gesetzgeber): wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber sagt

Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig." Vers 21, 22.

Nun mein lieber Leser, frage dein eigen Gewissen, wie oft daß du mit deinem Glaubensbruder gezürnet, und bittern Neid gegen ihn in deinem Herzen getragen hast, da du doch des Gerichts schuldig sollst seyn, und nicht nur das, sondern auch mit boshaftigem Herzen Racha über ihn gerufen und ihm oftmals alles Uebels angewünschet hast, so du doch des Raths schuldig sollst seyn; und dieses alles war noch nicht genug, sondern hast ihn nicht nur aus feindseligem Herzen einen Narr geheißen, sondern ihn verflucht und verschworen, und seine Seele zum Teufel gewünscht, und dergleichen Lästerung mehr, da dir doch Christus bezeuget, du bist des höllischen Feuers schuldig; geschweige daß du neben diesem allem Jahr und Tag lebest mit ihm im Streit und Prozeß, ja gegen ihn ausziehest mit Schwerdt und Waffen, und ihn vom Leben zum Tode bringest, und ein Todtschläger hat doch das ewige Leben nicht bey ihm bleibend, (Joh. 3, 15.) und wer seinen Bruder haßet, (nicht einmal tödtet) der ist ein Todtschläger. Und bey diesem gottlosen Wesen bildest du dir ein, du seyest ein Christ, und bringst dein Gebät oder Opfer vor den Altar Christi, da er dir doch gebietet: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda einge-

denk daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin (warte nicht bis er kommt, sondern gehe hin) und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Vers 23, 24.

Darum spricht auch Paulus: Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen, Ebr. 12, 14. Aber du mit deinem unheiligen Herzen und unversöhnten Geist gegen deinen Mitbruder, achtest dieses nicht; denn dein Herz ist viel zu stolz und hoffärtig, daß du dich solltest vor deinem Bruder demüthigen, und ihn um Frieden bitten, und Versöhnung bey ihm suchen, da du doch die Sonne nicht sollst laßen untergehen in deinem Zorn, (Ephes. 4, 26.) denn des Menschen Zorn thut nicht was vor Gott recht ist, Jacob. 1, 20. Darum spricht Jacobus am 3ten Kapitel: Habt ihr bittern Neid in eurem Herzen, so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpar-

theyisch, ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet in Frieden denen, die den Frieden halten.

Ja dieses ist die Art eines Christen, daß er Friede hält mit andern Menschen, so es möglich ist; er sucht sich nicht zu rächen, er überläßt Gott die Rache, er überwindet das Böse mit Gutem, (Röm. 12.) er ist ergeblich und vergeblich gegen seinen unversöhnten Bruder, wie Christus ihn gelehret und ihm ein Vorbild worden ist.

Denn es heißt ferner: Sey willfährig deinem Widersacher bald (und warte nicht lange) dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst (nämlich am Tage des Gerichts) überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen; ich sage dir, wahrlich du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du den lezten Heller bezahlest. Vers 25. 26.

Erstlich ist zu betrachten, daß die Gerechtigkeit Gottes, im Gesetz geoffenbaret, unser Widersacher ist, so lange wir in wirklichen Sünden leben und uns nicht demüthigen unter die Gnade in Jesu; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, 1 Pet. 5, 5. Wer der Welt Freund ist, hat Gott zum Feind (Jacob. 4, 4.); Gott ist sein Widersacher, seine Gerech-

tigkeit verurtheilt und verdammt ihn; darum sollen wir bald mit dieser Gerechtigkeit uns versöhnen und uns willfährig darunter beugen, weil wir noch bey ihr auf dem Wege sind, nämlich in der Gnadenzeit uns demüthiglich ergeben und uns durch Christum versöhnen lassen mit Gott, (2 Cor. 5, 20.) auf daß die gegen uns unversöhnte Gerechtigkeit uns nicht dermaleinst am Tage des Gerichts überantworte dem Richter Christus Jesus, der kommen wird zu richten den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, (Apostelg. 17, 31.) und der Richter überantworte uns dem Diener, nämlich den Engeln seiner Kraft, (2 Thess. 1, 7.) welche uns werden hinwerfen in den Feuerofen, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 13, 41. 42. Cap. 25, 30.

Zum andern, wann wir auch diese Versöhnung mit Gott erlangt haben, und diese zehn tausend Pfund die wir der Gerechtigkeit schuldig sind, uns sämmtlich geschenkt ist, und wir aber alsdann unserm armen Mitknecht nicht auch seine Schuld wollen erlassen, und ihm vergeben wie uns Gott durch Christum vergeben hat, sondern ihn würgen oder übel behandeln; so wird die Gerechtigkeit uns wieder ergreifen und mit unserer ganzen Schuld in den Kerker der Hölle werfen, von dannen wir nicht heraus

kommen werden, bis wir den letzten Heller bezahlt haben. Matth. 18.

IV.

Hier wollen aber einige einwenden und sagen, daß wann der letzte Heller bezahlt ist, so wird man alsdann aus der Hölle erlöst werden.

So antworte ich zum ersten, daß Christus gleichnißweise redet und uns ein irdisch Gefängniß vorstellet, dabey wir sollen bedenken, wann einer einem irdischen König zehn tausend Pfund schuldig wäre, und er hätte nichts zu bezahlen, und er thät seinen Knechten befehlen ihn ins Gefängniß zu werfen, mit dem Ausspruch, er solle nicht von dannen heraus kommen, bis er den letzten Heller bezahlte. Nun urtheile ein Jeder für sich selbst, ob ein solcher Schuldner, der nichts hat zu bezahlen, in Ewigkeit im Gefängniß solche Schuld bezahlen könnte? Ich achte nimmermehr, denn ein jeder Verständider weiß daß im Gefängniß kein Verdienst ist.

Also auch hier, wann wir diese Versöhnung mit Gott in der Gnadenzeit nicht erlangen, und müßen zur Hölle verstoßen werden, so werden wir allda keine Verdienste haben, unsere Schulden zu bezahlen.

Im Gegentheil, wenn auch ein Gefangener endlich seine Schuld bezahlen könnte, und sein Herr nähme ihn dann heraus: würde er ihm auch darum danken? Ich achte nicht. Denn

was erst bezahlt muß werden, ehe Erlösung geschieht, ist nicht Gnade sondern Verdienst. Also auch, wann der Mensch endlich Gott den letzten Heller bezahlen könnte in der höllischen Qual, und Gott nähme ihn dann heraus: wäre dieses dann Gnade? Nein, sondern es wäre Verdienst, und weil es Verdienst wäre, so könnte auch eine solche Seele Gott nicht loben für seine Barmherzigkeit, sintemal er nicht aus Barmherzigkeit erlöset wäre, sondern aus Verdienst.

Darum zeigt uns Christus an mit diesem Gleichniß, daß wir uns in der Gnadenzeit sollen versöhnen mit Gott, dieweil wir alle durch ihn wieder einen Zugang haben zu Gott in einem Geist. Ephes. 2, 18.

Zum andern spricht Christus von dem Schalksknecht, der sein Pfund nicht in Wucher gethan hat, nimmt das Pfund von ihm und giebts dem, der zehn Pfund hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden, und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 25. Marc. 4, 25.

Nun ist erstlich zu betrachten, daß der Mensch durch den Fall Adams mit dem Saamen der Sünde oder des Teufels besaamt ist, und wann

dieser Saame durch böse Lust im Menschen anfängt die Sünde zu gebären, und ihre Frucht hervorbringt, so daß die Sünde vollendet ist, so gebieret sie den Tod. Jacob. 1, 15. Denn wer Sünde thut, ist vom Teufel, denn der Teufel sündigte von Anfang; dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre, 1 Joh. 3, 8. Nämlich Christus ist kommen, den Menschen von der Gewalt des Teufels zu erlösen, dem Starken seinen Raub zu nehmen, (Jes. 49, 24. Mat. 12, 29.) und zu öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß zu führen, und die da sitzen in der Finsterniß, aus dem Kerker, Jes. 42, 7. Mat. 4, 16. Denn er hat durch den Tod dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöste die, so aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten (Ebr. 2, 14. 15.); und hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und aus ihnen einen Triumph gemacht durch sich selbst (Col. 2, 15.); so daß uns Christus wieder auf einen freyen Fuß gestellt hat, und hat uns alle, nämlich Juden und Heiden, ja alle Adamskinder, durch sein Evangelium einladen laßen zu seinem großen Abendmahl, (Luc. 14.) so daß uns Adams Schuld nicht kann verdammen, noch des Teu-

fels Macht uns aufhalten, so wir dem Licht Christi in seinem gnadenreichen Evangelium folgen, damit er unsere Seele besaamet.

Denn er ist das Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, (Joh. 1.) er schenket oder bietet dem Geringsten nicht weniger an, denn ein Gnadenpfund, damit er soll wuchern. Nun wuchert er damit, so wird er mehr dazu gewinnen, und wird eingehen in seines Herrn Freude, denn wer über Wenigem getreu ist, den will er über Viel setzen.

Wuchert er aber nicht mit dieser empfangenen Gnade, sondern begrabt sie in einem irdischen Herzen, und lebt nach dem Willen des Fleisches oder des Teufels bis an sein Ende, oder bis sein Herr kommt, so wird dann diese Gnade oder göttlicher Saame der Seele gänzlich genommen, so daß nichts von Gott in ihr übrig bleibt, und sie muß dann als ein verstummter Engel des Teufels hinaus geworfen werden in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Matth. 25, 30. 41.

Nun, wann die Seele die geistliche Geburt aus Gott nicht erlangt hat, so ist sie eine Geburt des Teufels, ja ein Engel des Teufels; denn wer Sünde thut, ist vom Teufel und ist ein Kind des Teufels. 1 Joh. 3, 8. 10. Joh. 8, 44.

Nun ist die Frage; wenn die Seele beraubt ist von allem göttlichen Saamen, und als ein Engel des Satans verworfen ist in die ewige Finsterniß, wie alsdann eine göttliche Geburt ohne göttlichen Saamen, aus einem Engel des Satans, ja der ewigen Finsterniß hervor sollte kommen? Kann doch ein Weib nicht gebären, sie ist dann erst besaamet; wie soll dann eine Seele ein göttlich Wesen hervorbringen, da sie doch vorher beraubt ist von allem geistlichen Wesen? Du möchtest vielleicht sagen: Gott ist mächtig sie wieder zu besaamen. Dem wäre also, wenn es nicht gegen seine gerechte Ordnung gieng; aber wir finden nicht, daß Christus verheißen hat, dem unnützen Knecht nach einer langen Höllenstrafe dies Pfund, das er ihm genommen hat, wieder zu geben, sondern vielmehr überholt er zu dreymalen, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöschet, Marc. 9, 44. 46. 48. Paulus spricht: Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht, Ebr. 9, 27. Darum mag der Mensch nach dem Tod und Gericht vergeblich bitten um einen Trost oder Tröpflein Wassers, seine Zunge zu kühlen; dann die befestigte Kluft oder starke Gerechtigkeit stehet unveränderlich zwischen Himmel und Hölle, zwischen den Seligen und Unseligen. Luc. 16.

O arme Seele, die du diese heilsame Gnade nicht wahrnimmst, die dir erschienen ist, (Tit. 2, 11.) und verstockest dein Herz gegen die Stimme des Herrn, (Ebr. 3, 7. 8.) und versäumest einzugehen in diese Ruh, die uns noch verheißen ist, (Cap. 4, 1.) da dir doch Gott angezeiget hat an vielen Orten in der Schrift, daß du hernach sollst gequälet werden mit Feuer und Schwefel Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit, ja daß du darinnen erben sollst ewiglich, und darinnen bleiben für und für. Jes. 34. Offenb. 14, 10. 11.

So wendest du aber ein: die Ewigkeiten währen nicht allezeit, sondern gehen zu Ende, dieweil der Herr zu Mose spricht von dem Knecht, der nicht von seinem Herrn ausgehen will: "Halte ihn an die Thüre oder Pfosten, bohre ihm mit einem Pfriemen durch sein Ohr, und er sey sein Knecht ewig," 2 Mos. 21, 6. Nun wann dieser Knecht stirbt, so ist die Ewigkeit zu Ende.

So antworte ich, daß dem also ist, daß sobald der Knecht gestorben ist, so war die Ewigkeit zu Ende; wenn er aber nicht gestorben wäre sondern lebte immer, so hätte auch seine ewige Knechtschaft immer gewähret.

Also auch eine Seele, die nicht ausgehen will aus der Knechtschaft des Satans in diesem Frey- oder Erlaß-Jahr der Gnadenzeit,

(denn dieses ist das angenehme Jahr des Herrn, darin die Gefangenen los seyn sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen, Jes. 61, 1. Luc. 4, 18. 19.) sondern ist verliebt in den Herrn der Finsterniß, und läßt ihr Ohr pfriemen an die Thürpfosten der Hölle, (eben in diesem Freyjahr, da sie möchte frey ausgehen) und will ewig sein Knecht seyn. Merke, die Seele ist willig ihr Ohr, nämlich ihr Gehör, dem Satan seiner Stimme gänzlich zu ergeben und ihm anzuhangen, und verachtet die Erlösung des Freyjahrs.

Nun wie der Knecht sich nicht lösen wollte laßen im Freyjahr, und mußte alsdann ewig seines Herrn Knecht seyn, das ist so lang er lebte, und hatte keine Gelegenheit oder Verheißung mehr, nach diesem frey auszugehen, sondern mußte sein Knecht seyn so lang er lebte: Also auch die Seele, die sich nicht will lösen lassen in dem Freyjahr der Gnadenzeit, die muß alsdann dem Teufel sein Knecht oder Engel seyn ewig, das ist so lange sie lebet.

Nun wann es bewiesen kann werden, daß eine Seele nach langen Ewigkeiten endlich stirbt und zum Ende kommt, so ist es auch zu beweisen, daß ihre Ewigkeit ein Ende hat. Bleibt es aber also, daß die Seele unsterblich ist, so bleibt es auch also, daß ihre Ewigkeit unendlich ist.

Nun möchtest du vielleicht sagen: die Seele muß gereiniget werden im höllischen Feuer, bis alles was teuflisch ist an ihr, verzehrt und gereiniget wird, und alsdann wäre die Ewigkeit ihrer Verdammniß zu Ende.

So antworte ich: wie soll doch etwas, das unrein ist, rein machen; wie soll doch höllisch unrein Feuer die Seele reinigen von ihrem höllischen Wesen; so doch das höllische unreine Feuer der Finsterniß hier in der Gnadenzeit unsern ganzen Wandel anzündet, so das kleine Glied die Zunge von der Höll entzündet ist, Jacob. 3, 6. Entzündet dies unreine Feuer unsern ganzen Wandel hier in der Gnadenzeit, da Gottes Geist noch mit uns ringet, und das Feuer der Liebe Jesu sammt seinen Verdiensten uns angeboten ist zur Reinigung: welche Kraft soll dann das höllische finstere Feuer in der Hölle haben, die Seele zu reinigen, nachdem Gottes Geist und die Gnade Jesu von ihr genommen ist.

Ach Leser! dieses ist die Gnadenzeit, dieses ist der Tag des Heils und das angenehme Jahr des Herrn, (2 Cor. 6, 2. Luc. 4, 19.) jetzt ist dir gegeben eine offene Thür, die niemand zuschließen kann (Offenb. 3, 8.); darum gehe ein und suche nicht anderswo hinein zu steigen, (Joh. 10.) nun dürste nach Gerechtigkeit und komme, so soll dir geholfen werden, Joh. 7, 37.

Jetzt ist die Zeit, daß die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen ist, das wir nicht mehr um Adams Sünde willen der Verdammniß unterworfen sind, Römer 5. Aber siehe zu, daß du nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen dich nicht selbst unter die Verdammniß werfest, Römer 2, 5. Jetzt ist die rechte Wiederbringungs-Zeit, aber siehe zu, daß du nicht widerstrebst. Jetzt sind wir alle eingeladen zu dem großen Abendmahl des Lammes, aber siehe zu, daß du nicht mit Acker und Ochsen zu thun hast, und entschuldigest dich auf eine andere Zeit. Thust du es, so wirst du wahrlich sein Abendmahl nicht schmecken. Luc. 16. Jetzt ist die Zeit, daß du von oben herab mußt geboren werden, oder du wirst das Reich Gottes nicht sehen, Joh. 3. Jetzt ist die Zeit, daß du Christum mußt annehmen (Coloss. 2, 6.) und in ihn glauben, oder der Zorn Gottes bleibt über dir (Joh. 3, 36.); dann der Engel hat geschworen bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darinnen ist, uud das Meer und was darinnen ist: daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wann er posaunen wird, so soll vollendet werden das Geheimniß Gottes, wie er hat verkündiget

seinen Knechten und Propheten. Offenb. 10, 6. 7.

Dieses ist das Geheimniß, davon Christus redet; von dem Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater. Matth. 24. 36. Marc. 13, 32. Und dieses ist die Stunde, welche kommen wird, daß alle die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5. Denn wie sie in Adam alle sterben (verstehe natürlichen Todes) so werden sie (in der Auferstehung der Todten) alle lebendig gemacht, ein Jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus; darnach die Christo angehören, wann er kommen wird; darnach das Ende, wann er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wann er aufheben wird alle Herrschaft (in dieser Welt) und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muß aber herrschen, bis daß er seine Feinde unter seine Füße lege; der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. 1 Corinth. 15. Denn so lange die Auferstehung der Todten nicht geschieht, so lange ist der Tod nicht aufgehoben, und so lange muß Christus auch herrschen in seinen Gläubigen, auf daß sie den

Tod überwinden; denn durch seinen Tod hat er dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöfete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Ebr. 2, 14. 15.

Aber dannoch, ob wohl diese Erlösung geschehen ist durch den Tod und Auferstehung Christi, daß alle Glaubigen im Geist den ewigen Tod überwinden durch den Glauben an ihn; so hat dennoch der Tod noch immer Macht mit seinem giftigen Stachel sie nach dem Fleisch zu tödten; und so lange dieser Tod durch die Auferstehung der Todten nicht aufgehoben wird, so muß Christus herrschen in seinen Glaubigen wider Sünde, Tod und Teufel. Darum nennet David im Geist ihn einen Herrn, wie Christus zu den Pharisäern sprach: der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Psalm 110, 1. Matth. 22, 44.

Nun so lange Christus nicht kommt Gericht zu halten, so lange hat er seine Feinde noch nicht gelegt zum Schemel seiner Füße; aber wann er kommen wird mit viel tausend heiligen Engeln, oder wie Paulus spricht, mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder

kommen wird vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir die wir leben und überbleiben werden, dann zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. 1 Thess. 4, 16. 17.

Hier werden, wie Johannes im Geist sah, Himmel und Erde vor seinem Angesicht fliehen, und wird keine Stätte für sie funden werden, und werden die Todten beyde groß und klein vor Gott stehen, und werden gerichtet werden nach der Schrift, in den Büchern nach ihren Werken. Denn hier wird das Meer die Todten geben, die darinnen sind, und der Tod und die Hölle wird seine Todten geben, (nämlich der Tod, der die Menschen im Todesschlaf gehalten, und die Hölle oder das Grab, das sie empfangen hat, muß ihre Todten in der Auferstehung geben) auf daß ein Jeglicher gerichtet werde nach seinen Werken; und der Tod und die Hölle werden geworfen werden in den feurigen Pfuhl, das ist der andere Tod.

Nämlich der Tod, der geherrscht hat nicht nur über das Fleisch sondern auch über den Geist der Gottlosen, die durch Sünde in ihren Gliedern dem Tode Frucht brachten, und nahmen keinen Theil mit Christo in der ersten

geistlichen Auferstehung, sondern lebten beyde nach Leib und Geist unter der Herrschaft des Todes und der Hölle, damit ihre Zunge angezündet war und also ihren ganzen Wandel entzündet hat, müßen nun in den feurigen Pfuhl geworfen werden, welches ist der andere Tod; denn der geistliche oder erste Tod muß sie aus dem Todesschlaf und Grab geben zum Gericht, und weil der zeitliche Tod und Hölle in ihnen ist, und ihre Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben sind, werden sie hingeworfen in den feurigen Pfuhl. Offenb. 20.

Aber alle, die den geistlichen Tod und Hölle überwunden haben durch Christum in diesem Leben, und mit ihm auferstehen, denen wird ihr zeitlicher Tod und Begräbniß, und die Anfechtung der Hölle, weit von ihnen entfernt und zur Hölle geflohen seyn; dann werden sie in voller Freude das Triumphlied singen: Der Tod ist verschlungen in dem Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? (Oder nach der englischen Uebersetzung: Grab, wo ist dein Sieg?) Und werden Gott danken, der ihnen den Sieg gegeben hat durch ihren Herrn Jesum Christum. 1 Corinth. 15. Hier gilt alsdann der Spruch des Propheten Hosea 13, 14. da er von der seligen Auferstehung weissaget und spricht: Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode er-

retten; Tod, ich will dir ein Gift seyn; Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. (Nach der englischen Uebersetzung: Ich will sie erlösen aus dem Grab und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gift seyn; Grab, ich will dir eine Pestilenz seyn.)

Weil dann Christus den Himmel eingenommen hat, und sitzet zur Rechten Gottes, und muß herrschen bis er seine Feinde lege zum Schemel seiner Füße, und der letzte Feind, der aufgehoben ist, ist der Tod, welcher dann in der Auferstehung der Todten aufgehoben wird, wie schon erwiesen.

So ist hier zu betrachten, daß der Himmel Gottes Stuhl ist, und die Erde seiner Füße Schemel (Matth. 5, 34. 35.); und weil dann der Himmel und die Erde gespart sind durch sein Wort, wie Petrus lehret, (2 Epist. 3.) und zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Item, die Himmel werden zergehen mit großem Krachen, und die Elemente werden vor großer Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke die darinnen sind, werden verbrennen; alsdann werden die Wasser zu Pech und die Erde zu Schwefel, ja das Land wird zu brennendem Pech werden, das weder Tag noch Nacht verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihr

aufgehen, und wird für und für wüste seyn, daß niemand dadurch gehet ewiglich, Jes. 34. Aber ehe dieses geschiehet, werden diejenigen die Christo angehören, hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. 1 Thess. 4, 17.

Dann Noah mußte zuerst in die Arche eingehen, ehe die Sündfluth über die Gottlosen kam und nahm sie alle dahin (1 Mos. 7.); Lot mußte erst aus Sodoma gehen, ehe Gott sie anzündete und mit Feuer und Schwefel verbrannte, 1 Mos. 19, 22. Also müßen auch die Kinder Gottes erst aus dieser Welt in ihres Vaters Reich gehen, welches ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt, ehe die Erden und Elementen verwandelt werden, und die Gottlosen den Ausspruch hören: Gehet hin ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist, Matth. 25. Hier werden dann seine Feinde niedergelegt zu dem Schemel seiner Füße, denn die Erde ist seiner Füße Schemel, welche nun verwandelt ist und der Rauch von ihr aufgehen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dieweil er dann seine Feinde in der Auferstehung der Todten und in dem Gericht unter seine Füße gethan hat, so wird alsdann der Sohn selbst unterthan seyn dem, der ihm alles

untergethan hat, auf daß Gott sey alles in allem, 1 Cor. 15, 27. 28. Merket, er sagt nicht, daß er seine Feinde erlöset oder erhöhet hat, sondern er hat sie unter seine Füße gethan, daß sie ihn nicht mehr können verfolgen, oder seine Heiligen antasten, in welchen er immer verfolgt ist worden. Luc. 10, 16.

Denn hier wird Gott abwischen alle Thränen von den Augen der Gerechten; denn der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen, und der auf dem Stuhl sitzet, macht alles neu, wie Petrus spricht: Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2 Pet. 3, 13. Jes. 65, 17. Cap. 66, 22.

Wer überwindet, der wirds alles ererben, und Gott wird sein Gott seyn, und er wird sein Sohn seyn; den Verzagten aber und Unglaubigen und Gräulichen und Todtschlägern und Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern, deren Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Offenb. 21.

Hier wird dann alles erfüllet, was Gott geredet, gedräuet und verheißen hat durch den Mund aller seiner Propheten, ja durch Chri-

stum selbst; denn hier ist den Seligen das Paradies geöffnet, der Baum des Lebens gepflanzt, die künftige Zeit oder Welt bereitet, der Ueberfluß zubereitet, die Stadt gebaut, die Ruhe ausgemacht, die Gütigkeit und Weisheit zum vollen Stand gebracht, die Wurzel des Bösen ist von ihnen versiegelt, die Schwachheit und Motte ist vor ihnen verborgen, und die Verderbniß ist nach der Hölle geflohen in die Vergeßenheit, die Schmerzen sind vergangen, und der Schatz der Unsterblichkeit ist am Ende gezeigt worden. Darum hat es zu Esra geheißen: Forsche nicht weiter mit Fragen nach dem großen Haufen derjenigen, die verloren gehen; dann da sie eben so wohl den freyen Willen empfangen, so haben sie denselben misbraucht oder übel angewendet, den Allerhöchsten verachtet, und sein Gesetz verschmähet, und seine Wege verlaßen, über das haben sie noch seine Gerechten mit Füßen zertreten, und haben in ihrem Herzen gesagt, es ist kein Gott, da sie doch wußten daß sie sterben müßten. Darum wie die Gerechten nun getröstet werden, so widerfähret diesen nun Durst, Pein und Quaal. 4 Esra 8. Luc. 16. O wie selig sind die, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und in die Thoren eingehen in die Stadt. Offenb. 22, 14.

V.

Kommt dann ihr Sünder und Sünderinnen, die ihr so leichtsinnig in der Welt lebet, schlaget doch das Buch eures Gewißens auf, und betrachtet euer unrein, fleischlich und gottlos Leben, und das Ende von demselbigen, und nach dem Ende das Gericht, und nach dem Gericht die langen Reihen der Ewigkeiten, da hinfort keine Zeit mehr seyn soll, wie der starke Engel geschworen hat, Offenb. 10, 6. 7. Merke: alles was endlich zu Ende gehet, ist eine Zeit, es mag auch tausend, zehn tausend und hundert tausend Jahre währen, so ist es doch immer eine Zeit, welcher ein Ziel gesetzt ist. Aber nach der letzten Posaune und Stimme des Erzengels wird hinfort keine Zeit mehr seyn, keine Zeit die mehr zu Ende lauft, keine Zeit zur Buße und Erlösung. Denn wann der Mensch gleich hundert Jahre lebet, ist es doch nur gegen der Ewigkeit wie ein Tröpflein Wassers gegen allem Wasser im Meer. O schreckliche Ewigkeit und schaudervolle Zeit für alle verdammte Seelen! aber im Gegentheil, o freudenreiche Ewigkeit und erquickende Zeit der Seligen im Himmel! O wer sollte dann so thöricht seyn, mit Esau das Recht seiner Erstgeburt um ein wenig irdische Wollust zu verkaufen, und also den ewigen Segen verlieren, 1 Mos. 25, 33. Cap. 27, 30. Ebr. 12,

16. 17. O sollte einem die Haut nicht schaudern mit David, wann man an des Herrn Gesetze denket (Psalm 119, 120.); sollte man nicht mit Belsazar erzittern, wenn man mit einem aufgewachten Gewißen die heilige Schrift lieset, (Dan. 5.) und siehet wie Gott allen Sündern dräuet. Ach Gott! gieb doch einem Jeglichen zu sehen, ehe die güldene Quelle verlaufe, und der silberne Strick zerbreche, und der Eimer zerlechze am Born. Pred. Sal. 12, 6.

O ihr Menschenkinder! tretet doch mit einem zerbrochenen und bußfertigen Herzen und gefaltenen Händen zu Christo dem Gekreuzigten, und lernet Weisheit; folget seinem Rath und demüthiget euch zu seinen Füßen; laßet euer zornig und unversöhnlich Herz beschneiden und eure Geitzigkeit in Mildthätigkeit verwandelt werden; leget eure stolze Thorheit ab und euer geraum wollüstig Leben; brauchet doch eure Zunge nicht mehr zum Fluchen und Schwören und zu allerley Scherzreden, sondern brauchet sie zum Beten, Flehen und Anhalten für eure Seligkeit; verbrauchet die Zeit nicht länger mit Lesen unnützer Bücher, sondern durchsuchet die heilige Schrift, und merket auf Gottes Wort, und laßet dasselbe in euch gepflanzt werden, welches vermag eure Seelen selig zu machen, Jacob. 1, 21. Habt ihr Zank und Streit unter einan-

der, o so suchet doch Friede und Versöhnung mit einander, und laßet die Sonne nicht untergehen über eurem Zorn (Ephes. 4, 26.); denn ihr wißet nicht ob ihr noch einen Tag erleben möget und vielleicht am Rande der Ewigkeit stehet; schiebet eure Buße und Bekehrung nicht von einem Tage zum andern auf, denn Morgen ist euch nicht verheißen. Darum irret nicht, meine Freunde, irret nicht, denn Gott läßt sich nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er erndten; säet er aufs Fleisch, so wird er vom Fleisch des Verderbens erndten; säet er aber auf den Geist, so wird er vom Geist des ewigen Lebens erndten. Galat. 6, 8.

Darum nehmet doch Christi Rath wahr, und suchet die Gerechtigkeit, die beßer ist denn der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre; lasset euch doch nicht länger vertrösten auf eure Gewohnheit und äußern Gottesdienst, Kirche gehen und Gutes wirken, ohne Buße und wahre Bekehrung, und ohne die Erneuerung des heiligen Geistes; sondern suchet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern, denn Gott ists, der in euch muß wirken beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Philip. 2, 12. 13. Ringet, daß ihr eingehet durch die enge Pforte; dann viele werden darnach trachten wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können, Luc. 13. Warum das? Dar-

um, daß sie nicht erst arm, klein und demüthig vor Gott werden, und ihren alten Menschen nicht durch Gnade laßen ausziehen, so daß der neue Mensch durch den Glauben kann angezogen werden, sondern suchen und trachten mit guten Werken, Almosen geben, Beten, Kirchegehen, und äußerlichen Uebungen einzugehen, da ihr Herz doch immer von Gott entfernt bleibt, wiewohl solche Menschen in ihrer Meinung ein Vorrecht zum Himmel haben wollen, so daß sie dürfen sagen: Haben wir nicht vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gaßen hast du uns gelehrt? Aber bey all ihren vermeinten guten Werken und Hoffnung werden sie hören: Weichet alle von mir, ich habe euch nie erkannt.

Darum, lieber Mensch, sage ich nochmals, laße dein fleischlich Herz beschneiden, und bekehre dich zum Herrn deinem Gott, und lerne seine Wege; so wirst du leben. Zürne nicht mit deinem Bruder, sey nicht rachgierig gegen deinen Nebenmenschen, sondern suche Friede und jage ihm nach; denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet. 1 Pet. 3, 11. 12.

O wie Wenige nehmen dieses zu Herzen! wie wenige Getreuheit findet man unter den Menschenkindern! Denn es gehet wohl zu gleichwie der Prophet spricht: Ein Jeglicher

hüte sich vor seinem Freund und traue auch seinem Bruder nicht, denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern, ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahr Wort; sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid daß sie es nicht ärger machen können. Jerem. 9. Dieses ist offenbar in Kaufen und Verkaufen, im Handel und Wandel, wie man fast an allen Orten siehet; denn hat Jemand etwas zu verkaufen, so lobt er es gemeiniglich mehr weder daß er sollte, nur daß er es wohl anbringen möge; kauft Jemand etwas, so verachtet er es mehr weder daß er sollte, auf daß er wohlfeiler dazu möchte kommen; hat Jemand einen Handel, so suchet insgemein ein jeglicher den andern zu betrügen; können sie es nicht thun, so ist es ihnen leid daß sie es nicht ärger machen konnten. O wie wenig wird doch Christi Lehre beobachtet, da er spricht, daß wie wir wollen daß uns die Leute thun, also sollen wir ihnen auch thun. Matth. 7, 12. Luc. 6, 31.

Leben zween Menschen im Streit mit einander, so will ein jeglicher Recht haben; fragt man den einen um die Ursach ihres Streits, so lautet es als wenn der andere ihm alles Leid zugefügt hätte; fragt man alsdann den andern, so will er Recht haben. Und dieses thut alles

die Eigenliebe, damit man seine eigene Fehler immer zudecken will vor den Menschen. Und aber, o ihr Menschen! könntet ihr doch sehen, wie daß ihr in der Gegenwart Gottes stehet und vor ihm blos seyd, und er den Rath eures Herzens endlich richten wird (Röm. 2, 16.); so würden solche Streitigkeiten bald niedergelegt werden, und ein Jeglicher würde mit David bekennen: Ich bin der Mann, der gesündigt hat. 1 Chron. 22, 17. Denn es ist nicht bald Streit, ohne es wird auf beyden Seiten Ursache dazu gegeben; darum sollte ein Jeglicher sich demüthigen, und seine Fehler erkennen, und Friede suchen und demselben nachjagen: denn ohne denselben Frieden und ohne die Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14. Haben doch die Engel im Himmel sich erfreuet und sind den Hirten erschienen, und haben gerufen: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen, (Luc. 2, 14.) da unser Herr geboren ward; und ihr wollet euch nach seinem Namen nennen lassen, und ihr genießet oder suchet doch denselbigen Frieden nicht. Darum wollte ich zum ersten alle Eheleute, die in Uneinigkeit und Streit leben, vermahnt haben, daß sie Christi Lehre möchten fleißig durchlesen und daraus lernen, wie der Mann sein Weib soll lieben als wie sein eigen Fleisch,

oder wie Christus seine Gemeine liebet, so daß er sich selbst für sie gegeben hat. Wiederum wie auch das Weib dem Mann soll unterthan seyn in allen Dingen, als ihrem Haupt, gleichwie die Gemeine Christo unterthan ist, Ephes. 5. Colosſ. 3, 18. 19. So würde der Streit unter ihnen bald ein Ende haben; denn wo die Evangelische Christliche Tugend und Liebe herrscht zwischen Eheleuten, da kann kein Unfriede oder Streit Raum finden, sondern Liebe und Demuth herrscht unter ihnen.

Zum andern will ich alle streitende Freunde, Nachbarn und Brüder vermahnt haben, daß sie Christi Lehre und friedlich Vorbild sollen betrachten, so werden sie bald sehen daß sie nicht Christi Jünger sind; denn die Weisheit von oben herab ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch, ohne Heucheley, Jacob. 3, 17. O daß doch ein Jeglicher diese Weisheit erlangen möchte, so würde bald ihr Haß in Liebe und Mitleiden, und ihre Unversöhnlichkeit in Vergeblichkeit verwandelt werden, und als Kinder des Friedens erfunden werden: denn selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Aber man muß zuvor geistlich arm, geistlich traurig, und von Herzen demüthig und sanftmüthig werden, man muß hungern und dür-

sten nach Christi Gerechtigkeit, nach Christi Eigenschaft und Natur, nach Christi Liebe und Gedult, nach Christi Sinn und Willen, auf daß man in allen Dingen geschickt ist, in ihm, mit ihm und durch ihn zu thun alles, was vor ihm gefällig ist in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Darum, o Mensch, siehe doch nicht auf eine andere Zeit, mache dir keinen Trost daß du im Kerker der Hölle noch etwas thun kannst für deine Sünden zu bezahlen, sondern eile doch mit Lot und fliehe aus dem sodomitischen Wesen dieser Welt, und errette deine Seele, auf daß du ewig glückselig kannst werden.

Begehret doch Gott den Tod des Sünders nicht; warum willt du sterben, du Haus Israel. Hesek. 33, 11. Cap. 18.

1.

O Menschenkinder! lernet doch
Den wahren Frieden kennen,
Weil Christus ihn anbietet noch;
So thut ihn doch annehmen.

2.

Wann du dein Opfer und Gebät
Auf den Altar thust bringen,
Und denkest dann, dein Bruder hätt
Mit Recht auf dich zu zürnen;

3.

So gehe hin und wart nicht lang,
Thu dich mit ihm versöhnen;
Und du, der du gezürnt hast lang,
Laß dich auch bald versöhnen.

4.

Denn wann du nicht vergeblich bist
Gegen dein armen Nächsten,
So thust du dann in dieser Frist
Erzürnen Gott den Höchsten.

5.

Daß er dir nicht vergeben thut
Dein Sünd und Unrecht eben,
Sondern hernach in Pein und Glut
Wirst ewig müssen leben.

6.

O Ewigkeit, du Schreckenswort,
O wer kann dich begreifen!
O Schwerdt, das durch die Seelen bohrt,
Den Armen als den Reichen.

7.

Die hie in Sünden g'lebet han,
Müssen nun ewig leiden,
Weil sie hier haben Gott verlan,
Und g'lebt wie wilde Heiden.

8.

Du bist ein Ring, o Ewigkeit,
Daran kein End zu finden;
Dein Umkreis ist unendlich weit,
Niemand mag dies ergründen.

9.

O Sünder! denk an d' Ewigkeit,
Und thu dich bald bekehren;
Laß dich gereuen keine Zeit,
Bis dich Gott thut erhören.

10.

Nimm Christi Rath, und folg ihm nach
Durch Kreuz und alles Leiden,
Daß du erlöst von Pein und Schmach
Dort in den Ewigkeiten.

11.

O dort ist ewig nicht zu lang
Bey denen, die's ererben,
Dann ihnen wirds nicht mehr seyn bang
Für Kreuz, Leid oder Sterben.

12.

Dieweil sie nun verkläret sind
In himmelischer Wonne,
Und ewig, ewig in Gott sind,
Leuchten über die Sonne.

13.

O Lob, Preis, Ehr und Gloria
Wird hier ewig gesungen
Gott und dem Lamm, Halleluja!
Weil sie die Kron errungen.

So schenke dann du, o Gott, uns friedliebende Herzen, glaubige Herzen, Herzen darin wir uns in nichts erfreuen als in Christo und seiner Gerechtigkeit, welche du uns dargeboten hast, und welche allein vor dir, o Gott, gilt, auf daß du allein gerecht bist und gerecht machest uns, die wir haben den Glauben an Jesum. Darum, o Gott, theile uns mit diesen reichen Schatz in unsere irdischen Gefäße, auf

daß die überschwängliche Kraft sey von dir, o Gott, und nicht von uns, und wir dich erkennen, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast Jesum Christum. Gieb uns, o heiliger Vater, immer einen Zugang im Glauben zu dieser Gnade, daß wir darinnen stehen und uns rühmen mögen der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die du, o Gott, giebst. Denn du begehrest den Tod des Sünders nicht, du willst nicht daß Jemand verloren gehe. Darum, o Gott, gleichwie du Israel gespeiset hast in der Wüste mit Brod vom Himmel, und getränket mit Wasser aus dem Felsen, also speise auch unsere Seelen mit dem rechten Brod, das du vom Himmel hast gegeben, und tränke uns mit dem Wasser des heiligen Geistes, der aus dem Felsen Christi fließet, auf daß wir nicht verderben. Gieb uns muthige Herzen, zu streiten mit Christo wider Teufel, Welt, und unser eigen Fleisch und Blut, auf daß wir mit ihm überwinden, wie er überwunden hat, und in seiner Wiederkunft eine fröhliche Auferstehung erlangen, das Lob- und Triumph-Lied zu singen: Der Tod ist verschlungen in dem Sieg; Tod wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg? — und dir danken daß du uns den Sieg gegeben hast durch Jesum Christum, Amen.

Das Dritte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 27sten Vers bis zum Ende des Kapitels. 1. Von der Ehebrecherey und ärgerlichen Gliedern. 2. Vom Ehestand. 3. Vom Eidschwören. 4. Daß man dem Uebel nicht widerstreben soll. 5. Daß man nicht nur gegen seine Brüder also gesinnet seyn soll, sondern gegen alle Menschen. 6. Welche hiezu tüchtig sind.

Nun wollen wir weiter gehen in der Betrachtung dieser Bergpredigt, auf daß wir den rechten Nutzen und Verstand daraus mögen schöpfen zu unserm Heil und Seligkeit. Dann Christus beschließt diese Predigt also: Wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen gegründet; und wer aber diese meine Rede höret und nicht thut, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand bauet: da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Matt. 7. Luc. 6.

Darum ist dies Eine sehr noth, daß wir Christi Worte hören und auch thun, dieweil er Worte hat des ewigen Lebens. Joh. 6, 68. Cap. 12, 50. Apostelg. 5, 20. Und wer ihn verachtet und nimmt seine Worte nicht auf, der hat schon das ihn richtet: das Wort, welches er geredet hat, wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48.

I.

Wohlan dann, ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, kommt dann, sehet und höret was Christus hier bezeuget. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen, 2 Mos. 20, 14. 3 Mos. 20, 10. Ich aber (der ich der vollkommene Lehrer der Gerechtigkeit bin) ich sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Vers 27. 28.

O wann man in die Welt hinein siehet, wie viele sind nicht nur im Ansehen zu begehren sondern in der That begriffen in der Ehebrecherey. O wie viele dergleichen Schandthaten sind offenbar in der Welt, wie viele laufen in schändlicher Brunst den Huren nach, bis sie ihre schändliche Begierden erfüllet haben, daß ich nicht weiß ob es auch unzüchtiger und greulicher zugegangen ist zu Sodom und Gomorra, als es jetzt gehet in Städten und Ländern unter der sogenannten Christenheit. Denn wie oft höret man doch sagen, daß ein unehelich Kind geboren ist; wie oft, daß diese und jene Jungfrau geschwängert ist, geschweige zu gedenken an die öffentlichen Huren und Schandhäuser, dahin die Menschen laufen, wie Salomo spricht, wie ein Ochs zur Fleischbank geführet wird, und wie zur Feßel, da man die Narren mit züchtiget, bis sie ihm mit dem

Pfeil die Leber spaltete; wie der Vogel zum Strick eilet, und weiß nicht daß es ihm das Leben gilt; denn sie hat viele verwundet und gefället, und sind allerley Mächtige von ihr erwürget; ihr Haus sind Wege zur Hölle, da man hinunter fähret in des Todes Kammer. Sprüchw. 7. Paulus spricht: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden und das Ehebett unbefleckt, die Hurer und Ehebrecher aber wird Gott richten, (Ebr. 13, 4.) und sie werden das Reich Gottes nicht ererben, 1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 19. Epheſ. 5, 5. Und nicht nur die es thun, sondern die sie ansehen ihrer zu begehren, haben es schon in ihrem Herzen gethan; darum ist nöthig daß man das ärgerliche Auge ausreißet, das sich gelüstet zur Unreinigkeit oder Unkeuschheit, und werfet es weg, denn es ist beßer eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Vers 29.

Was eigentlich die ärgerlichen Glieder angehet, davon Christus hier redet daß wir sie sollen ausreißen und von uns werfen, ist eigentlich also zu verstehen, nämlich: daß der Mensch in zwey Theilen bestehet oder geschaffen ist, aus einem irdischen Theil und himmlischen Theil, gleichwie Paulus spricht: Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib, wie geschrieben stehet:

der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben und der letzte Adam ins geistliche Leben, aber der geistliche Leib ist nicht der erste (merket) sondern der natürliche, darnach der geistliche, 1 Cor. 15. Nun an dem ersten natürlichen Leib haben wir eine unreine, unkeusche und thierische Art, und so lange wir nach dem Willen des ersten Leibs, das ist nach dem Willen des Fleisches leben, so bringen wir fleischliche und unreine Früchte, wie Paulus bezeuget: Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, und dergleichen, von welchen ich euch zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben (Galat. 5.); thun sie es nicht allein, sondern haben Gefallen an denen die es thun. Röm. 1, 32.

Nun aber spricht Christus: Reißet diese Glieder aus, und werfet sie von euch, daß der ganze Leib nicht in die Hölle geworfen werde. Vers 30.

Paulus spricht: Tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geitz, welcher ist Abgötterey, um welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des

Unglaubens, Coloss. 3. Item: wißet ihr nicht, daß wer an der Hure hanget, der ist ein Leib mit ihr; denn sie werden (spricht er) zwey in einem Fleisch seyn. Wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. Fliehet die Hurerey. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe. 1 Cor. 6.

Darum ihr Menschen, die ihr in böser Brunst lechzet, und laufet den Huren nach, bis ihr eure teuflische Begierden erfüllet habt: denket doch an euer Ende und Ausgang, und thut doch Buße, und bekehret euch von eurem verfluchten und schändlichen Leben; reißet euer lüstern und unrein Auge aus, und werfet es von euch, auf daß ihr nicht in die Hölle geworfen werdet, da euer Wurm nicht stirbt und euer Feuer nicht verlöschet. Marc. 9. Leget ab von euch nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. 4. Coloss. 3. Denn welchem ihr euch begebet, deß Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd, es sey der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit, Röm. 6, 16. Darum rathe ich euch mit Paulo, daß ihr doch

nicht länger begebet eure Glieder zur Sünde und zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 13. Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen können, so ihr euch Christo übergebet, und seine Gnade über euch herrschen laßet. Vers 14. Ach ich meine, es wäre einmal Zeit daß ihr aufwachen thätet und nähmet Christi Rath wahr, auf daß ihr ewig glückselig möchtet werden. O gedenket doch an den ewigen höllischen Brand, der euch gedräuet ist, so ihr in euren Sünden sterbet. Darum sage ich noch einmal: Wachet auf! wachet auf! denn der Richter ist vor der Thüre, um einen Jeglichen zu lohnen nach seinen Werken; lebet ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben, so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Röm. 8. Ach Gott! laße du dieses doch in die Herzen fließen allen denjenigen, die noch unter der Knechtschaft der Sünde sind, auf daß sie doch dein schreckliches Gericht, welches über sie verhängt ist um ihrer greulichen Sünden willen, täglich in ihrem Herzen lesen und fühlen könnten, und dadurch zur wahren Buße kommen, und sich demüthigen unter deine gewaltige Hand, zur Erhaltung ihrer Seele, durch Jesum Christum, Amen.

II.

Dieweil die Welt durch Sünde und Untugend gänzlich von der ersten Ordnung oder Schöpfung gefallen ist, so hat Christus durch sein Evangelium die erste Ordnung wieder eingeführt, welches das Gesetz nicht thun konnte, sintemal es durchs Fleisch geschwächt ward, Röm. 8, 3. Denn um des Herzens Härtigkeit willen hat Moses einen Scheidebrief erlaubt zu scheiden von den Weibern, aber von Anbeginn ist es nicht also gewesen (Matt. 19, 8. Marc. 10, 5. 6.); darum hat Christus den Ehestand wieder in die erste Ordnung gebracht, und spricht: Es ist euch gesagt, wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief (5 Mos. 24.); ich aber sage euch, wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey dann um Ehebruch, der machet daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedete freyet, der bricht die Ehe, Vers 32. Denn Gott hat im Anfang der Creatur geschaffen ein Männlein und Fräulein, darum wird der Mensch seinen Vater und Mutter lassen und wird seinem Weibe anhangen, und werden seyn die Zwey ein Fleisch; so sind sie nun nicht zwey sondern ein Fleisch, was nun Gott zusammen gefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden, Marc. 10. Luc. 16. 18. Paulus spricht: Es hat Niemand jemals sein eigen Fleisch gehaßet, sondern er

nähret es und pfleget sein, Eph. 5, 29. Darum weil Mann und Weib ein Fleisch sind, so sollen sie einander nicht haßen und mit einander in Uneinigkeit leben, sondern lieben und einander dienen zur Nothdurft, mit einander dulten und tragen in allem Kreuz und Trübsal; die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn in der Furcht Gottes, als dem Herrn, (Ephes. 5, 22.) wie die Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr, 1 Pet. 3, 6. Desselbigen gleichen die Männer sollen bey ihnen wohnen mit Vernunft, und geben dem weiblichen als dem schwächsten Werkzeug seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebät nicht verhindert werde, Vers 7. Ach daß doch diese Regel bey allen Eheleuten wahrgenommen würde, und ein jegliches das andere lieben thät als sein eigen Fleisch; so würde alsdann kein Streit und Zank zwischen ihnen Raum finden, sondern Frieden und Einigkeit und Gedult wäre ihre tägliche Uebung.

III.

Ferner spricht unser neue Gesetzgeber: Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist, du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott deinen Eid halten, 2 Mos. 20, 7. Ich aber sage euch: daß ihr allerdinge nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist

Gottes Stuhl, noch bey der Erden, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bey Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt; auch sollst du nicht bey deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey, Ja, Ja, Nein, Nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Vers 33 bis 37.

Hier sehen wir, daß Christus den Seinigen das Eidschwören gänzlich oder ausdrücklich verboten hat, und nicht weiter erlaubt ihre Sachen mit etwas zu bekräftigen, als mit einem Ja das Ja ist, und mit einem Nein das Nein ist.

Denn sie sollen Kinder der Wahrheit seyn, Kinder des Friedens, Kinder Gottes, die nach seinem Ebenbild geschaffen sind zu neuen Creaturen; denn das geistliche Bild, das in Adam verblichen und verloren war, ist wieder in ihnen hergestellt durch Christum; denn ehe Adam gefallen war, da er noch in dem paradiesischen Leben stunde, da war kein Eidschwören nöthig, denn sie wußten nichts von Streit oder Unfriede; aber da die Sünde und Uebertretung ist eingeführt und über alle Menschen kommen, so hat es Streit und Zwistigkeit gegeben, und um dieses zu schlichten, hat Gott im Gesetz erlaubt einen rechtmäßigen Eid zu schwören.

Christus aber ist kommen und hat sein Volk erlöset von ihren Sünden, und hat sie aus des Satans Reich geführet durch das Blut des ewigen Testaments, und sie zu neuen Creaturen gemacht und gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, (Ephes. 1, 3.) und tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht, (Coloss. 1, 12.) daß sie wieder einen Zugang haben durch den neuen und lebendigen Glaubensweg, welcher hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs, ins Allerheiligste, zum Baum des Lebens, Christus Jesus, und von deßen Fülle nehmen sie Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. Daher kennen sie auch keinen Streit unter einander, so sie anders in dieser Gnade bleiben, sondern sind friedsam und einig unter einander, haben gleiche Liebe und sind einmüthig und einhellig, und thun nichts aus Zank oder eitler Ehre, sondern durch Demuth achtet einer den andern höher denn sich selbst, ob sie wohl noch menschlichen Schwachheiten unterworfen sind, und können zu Zeiten mit einem Fehl übereilt werden, so helfen die andern ihm wieder zurecht, und das mit einem sanftmüthigen Geiste. Philip. 2. Galat. 6, 1.

Wie wir sehen am Pfingsttage: Nachdem sie den Geist der Gnaden empfangen haben, da waren sie alle ein Herz und Seele, durch das

Band der Liebe und die Kraft des heiligen Geistes verbunden, als Einer in Christo; da war dann kein Eidschwören mehr nöthig unter ihnen, sondern mit Ja und Nein bezeugten sie ihre Dinge; und wer die Wahrheit nicht sagte, sondern sagte Ja wo es Nein, und Nein wo es Ja war, der ist nicht ungestraft blieben, wie zu sehen ist bey Ananias und seinem Weib, die plötzlich todt niederfielen, weil sie nicht Menschen sondern Gott gelogen haben, (Apostelg. 5.) zu einer Warnung aller Christen, daß sie nicht Ja sagen wo es Nein ist, und nicht Nein wo es Ja ist, sondern daß ihr Wort, Ja, Ja, Nein, Nein soll seyn, und was darüber oder mehr ist, das ist vom Uebel. Darum spricht auch Jacobus am 5ten Cap. 12: Vor allen Dingen, meine Brüder, schwöret nicht, weder bey dem Himmel noch bey der Erden, noch mit keinem andern Eide; es sey aber euer Wort Ja das Ja ist, und Nein das Nein ist, auf daß ihr nicht in Heucheley fallet.

Nun wollen aber Viele sagen: Christus hat einen rechtmäßigen Eid vor der Obrigkeit nicht verboten, sondern nur das unnütze und leichtfertige Schwören.

So antworte ich zum ersten: Woher hatte Christus nöthig, das unnütze und leichtfertige Schwören zu verbieten, wo es doch im Gesetz schon streng verboten war? Denn im dritten

Gebot hat es geheißen: du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft laßen, der seinen Namen mißbrauchet. 2 Mos. 20, 7. Item, im 3 Mos. 19, 12. stehet: Ihr sollt nicht falsch schwören bey meinem Namen, und entheiligen den Namen deines Gottes, denn ich bin der Herr; wie auch 5 Mos. 5, 11. Und im 3 Mos. Cap. 24. lesen wir, daß einer lästerte und fluchte, und mußte alsobald zu Tode gesteinigt werden. Also spricht auch Sirach am 23. Cap. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören und Gottes Namen zu führen; wer oft schwöret, der sündiget oft, und die Plage wird von seinem Haus nicht bleiben. Schwöret er und verstehet es nicht, so sündigt er gleichwohl; verstehet ers und verachtet es, so sündigt er zwiefältig; schwöret er vergeblich, so ist er dannoch nicht ohne Sünde, sein Haus wird hart gestraft werden.

Hieraus ist deutlich zu sehen, wie daß alles unnütze und falsche Schwören im Gesetz verboten war; darum sprach Christus: Zu den Alten ist gesagt, du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott deinen Eid halten, ich aber sage euch, ihr sollt allerdinge nicht schwören. Wenn nun Christus einen rechtmäßigen Eid vor der Obrigkeit billigte, warum hat dann Christus nicht gesagt, da er sprach, Zu den Al-

ten war also gesagt: Ich sage euch auch also, daß ihr nicht leichtfertig, unnütz oder falsch schwören sollt, sondern sollt Gott euren Eid halten? Aber er sprach: Ich (als ein neuer Gesetzgeber) gebe euch ein neu Gebot daß ihr allerdinge nicht schwören sollt, sondern euer Wort soll seyn Ja, Ja, und Nein, Nein; und was darüber ist, das ist vom Uebel.

Hier wirst du antworten und sagen, was Paulus spricht, Ebr. 6, 16. Die Menschen schwören wohl bey einem größern denn sie sind, und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabey es veste bleibt unter ihnen.

So antworte ich, daß Paulus diese Epistel an seine gläubige Brüder geschrieben hat, und redet hier von den Menschen, die noch außer der christlichen Gemeine waren, nämlich von Juden und Heiden, die mit einem Eid den Hader stillten; denn er hat nicht zu seinen gläubigen Mitbrüdern gesagt: ihr schwöret bey einem größern denn ihr seyd, und der Eid macht ein Ende alles Haders, daß es vest bleibe unter euch; sondern er spricht: die Menschen (merket) schwören bey einem größern denn sie sind (merket), und der Eid macht ein Ende alles Haders, daß es vest bleibet unter ihnen (nochmals merket). Darum ist dieses kein Beweis, daß ein Nachfolger Christi einen Eid schwören mag, sondern ihre Pflicht ist,

nicht weiter als Christus ihr König ihnen gebietet, mit einem einfältigen Ja oder Nein ihre Dinge zu bezeugen und bekräftigen mit einem aufrichtigen Herzen vor Gott und den Menschen, und dabey soll es dann bleiben.

IV.

Ferner spricht Christus unser Gesetzgeber: Ihr habt gehört, daß da gesagt ist, Auge um Auge, Zahn um Zahn (2 Mos. 21, 23. 24. 3 Mos. 24, 19. 20.); ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Vers 38. 39.

Hier giebt Christus seinen Nachfolgern eine Regel der Gedult und Vertragsamkeit, daß sie sich selber nicht rächen sollen noch dem Uebel widerstreben, sondern in Gedult und Liebe es überwinden und tragen, und wenn sie auch sollten auf den Backen geschlagen werden, so sollten sie nicht thun nach dem Gesetz, welches nach Rache ruft: Auge um Auge, Zahn um Zahn; sondern als Kinder des Evangeliums, welches Friede, Versöhnung und Vergebung ruft, sollen sie in Gedult lieber den andern auch darbieten, weder daß sie sich rächen sollten, gleichwie Paulus spricht: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Röm. 12, 21.

Ferner spricht Christus: So Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laße auch den Mantel. Vers 40.

Erstlich gebietet er uns, daß wann unser Leib angetastet wird, so sollen wir nicht widerstreben, sondern leiden und dulten. Nun gebietet er uns auch, daß wann Jemand mit uns will rechten um unsere zeitliche Nothdurft, (denn er spricht nicht von unserm Ueberfluß: Häuser oder Aecker, und dergleichen; sondern von unserm Rock, den wir doch nöthig haben unsere Blöße zu bedecken; sondern so Jemand uns blößen will von allem und mit uns streiten oder rechten um unsern Rock oder zeitliche Nothdurft) so sollen wir doch nicht mit ihm streiten oder rechten, sondern es willig leiden oder dulten, und den Mantel auch nicht wehren, und mit Hiob sagen: der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, oder aufs wenigste zugelaßen daß es genommen wurde, sein Name sey gelobt, Hiob 1, 21. Und dabey sollen wir doch nicht sorgen für unser Leben, was wir essen und trinken werden, auch nicht für unsern Leib was wir anziehen werden; denn ist das Leben nicht mehr als die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? nach solchem allen trachten die Heiden, denn unser himmlischer Vater weiß daß wir dies alles bedürfen; darum sollen

wir am ersten nach dem Reich Gottes trachten und seiner Gerechtigkeit, so wird uns solches alles zufallen. Matthäi 6. Luc. 12.

Denn wann man um Christi willen in leibliche Noth sollte kommen, so weiß doch Gott die Seinigen zu versorgen; denn er speiste Israel in der Wüste, Elias durch die Raben, (1 Kön. 17, 6.) der Wittwe Mehl im Cad ward nicht verzehrt und dem Oelkrug mangelte nichts, (Vers 16.) Daniel war versorgt bey den Löwen im Graben, (Dan. 6.) die drey Männer im Feuerofen, Cap. 3. Also weiß der Herr die Seinigen, die ihm gänzlich vertrauen, aus der Versuchung zu erlösen (2 Pet. 2, 9.); und wann sie auch sollen leiden um der Gerechtigkeit willen, so sind sie doch selig. 1 Pet. 3, 14.

Aber hier spricht die Vernunft: wenn man also thäte so könnte man nicht durch die Welt kommen, man würde bald alles verlieren was man hätte, man kann nicht also eng leben, und dergleichen vernünftelnde Einwendungen mehr.

Aber woher dieses, lieber Mensch? Daher weil du noch im Unglauben stehest und Gottes Kraft nicht erkennst; denn wann du den rechten Glauben an Gott hättest, daß er dein Schutz und Behüter ist, und er alle deine Haare auf deinem Haupt gezählet hat, (Matt. 10, 30.)

so würdest du ihm alles vertrauen und überlaßen, und hierin Christo folgen, völlig glaubend und vertrauend, daß Gott dich versorgen wird in allen Dingen, so weit es dir zum Besten dienet oder ist; und wann er dir auch zu Zeiten dieses oder jenes läßt entwenden durch böse Menschen, so thut ers doch nur dich zu prüfen, ob du los bist von diesen irdischen Dingen oder nicht. Findest du daß es dich will grämen oder betrüben; so denke nur, was hat Christus verlaßen um deinetwillen. Er, der reich ist, ward arm, auf daß du durch seine Armuth reich werdest. O solltest du denn nicht auch ein wenig Zeitliches, wenn es Gott gefällt, verlaßen um seinetwillen? Er hatte nichts sein Haupt niederzulegen, (Luc. 9, 58.) solltest du dann nicht auch dein Herz hier lösen von allem Zeitlichen, als einer der hier ein Fremdling ist, (1 Pet. 2, 11.) und seinen Wandel im Himmel hat, Philip. 3, 20. Solltest du nicht gedenken der Worte Jesu, da er spricht: Es ist niemand der ein Haus verläßet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reichs Gottes willen, der es nicht vierfältig wieder empfange in dieser Zeit, und in der zukünftigen Zeit das ewige Leben. Luc. 18, 29. 30.

Ja, mein Leser, wann du diese Dinge recht im Glauben betrachtest und deinen Willen

Gott unterwerfest, dann wirst du deine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi, (2 Cor. 10, 5.) und mit Mose und Paulo die Schmach Christi für größern Reichthum achten als alle Schätze der Erden. Ebr. 11, 26. Philip. 3, 8.

Aber hier ist nöthig, daß man den Eingang dieser Bergpredigt erst theilhaftig werde, und durch die Stücke der Seligkeiten zu einem friedfertigen Kind Gottes geboren werde, auf daß man mit allen Heiligen begreife die Tiefe, Höhe, Länge und Breite seiner unendlichen Liebe, (Ephes. 3. 18.) und den Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu; und alle die dieses theilhaftig sind worden, werden sich hierin auch nicht beschweren, diese christliche Regel in Gedult und Gehorsamkeit auf sich zu nehmen, und ihrem Haupt folgen: denn sie wißen, daß sie eine beßere Habe und Erbtheil im Himmel haben. Ebr. 10, 34.

Aber o wie wenig solche Christen findet man heutiges Tags! wie wenig, die nicht begriffen sind mit Rechten und Prozeßen! wie wenig, die den Rock nicht wehren, geschweige den Mantel auch noch dazu geben! wie wenig, die Christo folgen und seinen Rath wahrnehmen, da er spricht: So dir Jemand das Deine nimmt, da fordere es nicht mehr. Luc. 6, 30.

Der heilige und liebreiche Apostel Johan-

nes spricht: An dem merken wir daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. Wer da saget, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen; daran erkennen wir daß wir in ihm sind. Wer da saget daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 3. 6.

Weil aber die sogenannten Christen Christi Gebot nicht halten oder darnach thun, so sind sie leicht zu prüfen daß sie ihn nicht kennen; und weil sie sagen, sie kennen ihn, und halten seine Gebote nicht, so reden sie die Lügen, und die rechte Wahrheit ist nicht in ihnen.

Ferner weil sie sein Wort nicht halten, so ist auch die Liebe Gottes nicht in ihnen; denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, 1 Joh. 5, 2, 3. Darum spricht auch Christus: So ihr in mir bleibet und meine Worte (merket: nicht nur dies oder jenes Wort, sondern meine Worte) in euch bleiben, so werdet ihr bitten was ihr wollet, und es wird euch gegeben werden. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch; bleibet

in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Johan. 15, 7 bis 10.

Mein werther Leser, hier kannst du sehen, daß die Liebe bestehet in Haltung der Gebote Gottes, und alle die nicht in seinen Geboten wandeln und Christo unterthan sind, wie er seinem Vater unterthan und gehorsam war, die sind nicht in der Liebe und kennen Gottes Liebe nicht; ob sie wohl viel davon wollen reden und rühmen, so ist es doch nur eine eingebildete Liebe, die der Mensch sich in einem verkehrten Licht anmaßet, damit er sich selbst betrüget. Denn ein Knecht, der seinen Herrn herzlich liebet, kann nicht anders als ihm gehorsam seyn in allem das er ihm gebietet; ein getreuer Unterthan eines Königs, der seinen König liebt, kann nicht anders denn seine Gebote halten und ihm gehorsam seyn bis in den Tod; ein Kind, das seinen Vater recht liebet und fürchtet, kann nicht anders als ihm alle Treue und Gehorsam erzeigen: also auch ein Kind Gottes und Jünger Christi, der seinen Gott von Herzen liebt und fürchtet, kann nicht anders als ihm alle Treue und Gehorsam erzeigen, und seine Gebote halten bis in den Tod, nicht nur um der Belohnungen willen, sondern um deß willen, daß Gottes Liebe in

ihnen ist; darum spricht Christus: Nicht alle, die sagen Herr, Herr, werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

Dieweil dann Gott der himmlische Vater uns seinen Willen geoffenbaret hat durch Christum, wie Christus selbst sagt: Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll, und ich weiß daß sein Gebot ist das ewige Leben; darum das ich rede, das rede ich also wie mir der Vater gesagt hat. Joh. 12, 49. 50.

Weil nun Christus uns den Willen seines Vaters im Evangelium geoffenbaret hat, und seine Gebote gegeben, dadurch das ewige Leben wird aus Gnade allen denen, die sie halten und thun.

Darum hat auch Moses, der erste Gesetzgeber, uns von ihm abgewiesen auf Christum, und gesprochen: Einen Propheten gleichwie mich wird der Herr dein Gott dir erwecken, aus dir und deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen (5 Mos. 18.); und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk. Apostelg. 3, 22. 23.

Nun ihr Menschen, die ihr noch nach dem Mosaischen Gesetz Rache fordert, Auge um Au-

ge, Zahn um Zahn, das ist: so euch Jemand beleidiget, daß ihr ihn wieder suchet zu beleidigen, und so euch Jemand auf den Backen schlägt, daß ihr wieder zurück schlaget, und so Jemand mit euch will rechten und streiten um ein wenig Zeitliches, ihr alsobald auch willig seyd den Streit mit ihm fortzuführen, und ziehet einander vor Gericht, oftmals mehr aus Misgunst und Haß als um den Schaden; denn da siehet man fast kein Geld an, ob die Unkosten schon oftmals dasjenige übersteigen, darum man streitet, so man nur seinen Endzweck erreicht, dann ist alles gut, dann meinet der Sieger, er hätte große Dinge gethan.

Aber lieber Mensch, du rühmest dich ein Christ zu seyn, aber wo bleibt Christi Lehr? wo ist deine Nachfolge und Gehorsam? Willt du also nach dem Gesetz handeln, was rühmest du dich dann mit dem Namen Christ? Dann wärest du in Wahrheit ein Christ, so müßte Christus in dir des Gesetzes Ende seyn; die Rache des Gesetzes müßte in dir in die Liebe des Evangeliums verwandelt seyn; deine neidige und ungedultige Art müßte in Gedult und Sanftmuth verändert seyn, so daß du nicht mehr nach dem Gesetz deine Feinde haßen, sondern nach Christi Gebot lieben kannst, segnen die dir fluchen, wohl thun denen die dich hassen, bitten für die so dich be-

leidigen und verfolgen, und du es mit deinen Früchten also beweisen thätest, daß du ein Kind des himmlischen Vaters bist, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Vers 43, 44. 45.

Nun aber, lieber Mensch, weil du diese Früchte nicht hast, sondern bist noch rachgierig, vergeltest noch Böses mit Bösem, haßest deinen Feind und trachtest darnach wie du ihm Schaden thun kannst, rechtest und prozeßest, treibest Gewalt mit Gewalt, und dergleichen Werke mehr, die dir Christus im Evangelium ausdrücklich verboten hat, und wehe denen die dem Evangelium Christi nicht gehorsam sind, denn sie werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht. 1 Thess. 1, 8. 9.

Hieraus lerne, daß so lange du noch nach dem Gesetz deinem Feind und Widersacher Rache gebest, und vergeltest Böses mit Bösem, du noch kein Christ bist. Du magst ein Christ seyn, der bey der Welt gilt, aber keiner der bey Gott gilt; denn du hast Christi Eigenschaft nicht, du bist nicht gesinnet wie Jesus Christus war, (Philip. 2, 5.) und bist nicht gehorsam seiner Lehre, und wer übertritt und nicht bleibt in der Lehre Christi, der hat keinen Gott, 2 Joh. Vers 9. Willt du dich

aber auf Moses vertrösten und berufen, daß er solche Dinge erlaubt und zugelaßen hat, gleichwie die Pharisäer, so wird wohl dieses bey euch zutreffen, was Christus zu den Pharisäern sprach: Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer der euch verklagt, der Moses, auf welchen ihr hoffet. Wenn ihr Mosi glaubetet, so glaubetet ihr auch mir, denn er hat von mir geschrieben. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben? Johan. 5. 1 Mos. 3, 15. Cap. 22, 18. Cap. 49, 10. Denn Moses hat gesagt: Einen Propheten wird der Herr euch erwecken, gleichwie mich, demselbigen sollt ihr gehorchen. Nun wie wollet ihr euch auf Moses vertrösten, der euch doch so treulich zu Christo dem vollkommenen Gesetzgeber weiset, daß ihr ihm gehorchen sollt.

O ihr arme Menschen, die ihr euch Christen rühmet, was wird dann endlich euer Ende und Ausgang seyn, die ihr weder Mosis Rath noch Christi Wort annehmet. Meinet ihr, daß sein Wort nur eine Fabel und gleichgültige Historie ist? Ach nein, nein! ihr werdet es einmal ganz anders finden, wann es euer Richter wird seyn. Denn ob ihr auch geweissaget, Teufel ausgetrieben, und große Thaten in seinem Namen gethan habt, so wird er euch doch nicht er-

kennen. Denn nur diese, die seine Rede hören und thun, sind kluge Männer, die auf den Fels gegründet haben, dawider die Pforten der Höllen nichts vermögen, Matth. 16, 18. Nur diejenigen, die in der Lehre Christi bleiben, die haben beyde den Vater und Sohn, 2 Joh. Vers 9. Nur bey denjenigen, die Christum lieb haben und sein Wort halten, wird die heilige Gottheit Wohnung machen. Joh. 14, 23.

Darum, lieber Mensch, streite nicht länger mit deinem Gott, denn er ist ein verzehrend Feuer, und schrecklich ists in seine Hand zu fallen. Siehe, du wirst nichts wider ihn ausrichten; darum demüthige dich und lege deine Waffen nieder, und ergreife den Scepter seiner Barmherzigkeit, und folge Christo in allem das er dir gebietet; so wirst du leben und ewig leben durch Jesum Christum, Amen.

V.

Hier wollen einige zugeben, daß ein Glaubensbruder den andern nicht sollte vor Gericht ziehen, weil Paulus die Corinthische Gemeinde deswegen hart bestrafte und spricht: Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum laßet ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? warum laßet ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? Sondern ihr thut Unrecht und vervortheilet, und solches an den Brüdern, 1 Corinth. Aber dannoch meinen

sie die Freyheit zu haben, solche die außer ihrer Gemeinschaft sind, vor Gericht zu ziehen.

Aber ich wollte, daß alle solche Menschen einmal recht von Christo möchten lernen und seine Lehre hören, so würden sie bald sehen daß sie hierin betrogen sind. Dann Christus spricht ferner: So ihr die liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben. Thun nicht dasselbige auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Vers 46. 47. 48.

Siehe, lieber Mensch, wir sollen vollkommen seyn, gleichwie unser Vater im Himmel vollkommen ist. Das ist, wir sollen unsere Sanftmuth und Gedult gegen alle Menschen in diesem Leben beweisen, gleichwie der Vater seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte, und hat Gedult mit ihnen, wann sie ihn schon beleidigen und seine Sitten verwerfen; also sollen auch wir vollkommen seyn, und Gutes beweisen gegen alle Menschen, nicht nur gegen unsere Brüder oder die uns lieben, sondern gegen unsere Feinde, die uns beleidigen und Unrecht thun, daß sie unsere

guten Werke sehen, und unsern Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 16.

Aber dieses ist eine harte Rede, wer mag sie hören? Joh. 6, 60.

VI.

Keine als nur diejenigen, die der Welt und ihnen selber abgestorben sind; denen ihr alter Mensch sammt Christo gekreuziget ist (Röm. 6, 6.) und dem Gesetz getödtet sind durch den Leib Christi, (Cap. 7, 4.) daß sie Gott Frucht bringen durch die Liebe, welche in ihren Herzen ausgegossen ist durch den heiligen Geist, damit sie verbunden und mit Gott vereiniget sind; denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe ist, der ist in Gott und Gott in ihm (Joh. 4, 16.); und diese Liebe ist dann des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10. Denn sie kennet keine Rache, keine Wiedervergeltung des Bösen, sondern ist geduldig und friedsam, gelinde und vergeblich, ja die Liebe ist langmüthig und freundlich gegen Freunde und Feinde, die Liebe eifert nicht mit einem groben Natureifer; denn sie unterdrücket denselben und macht des Menschen Eigenschaft gelinde und friedsam, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie fahret nicht in einem fleischlichen und hoffärtigen Sinn über andere, die es an ihr verfehlen, her; sie stellet sich nicht ungeberdig gegen sie;

sie suchet nicht das ihre, sondern sie thut auch an den andern, was sie gerne gethan hat, und betrachtet ihres Nächsten Nutzen sowohl als ihren eigenen; sie läßt sich nicht erbittern über andere, die ihr nicht also thun; sie trachtet derowegen nicht nach ihrem Schaden, aber dannoch freuet sie sich nicht über solche Ungerechtigkeit, sondern muß darüber seufzen und es ihrem Gott klagen (Matth. 18, 31.); aber sie freuet sich der Wahrheit, o das ist ihr größtes Vergnügen, wann sie dieselbe siehet auf die Bahn kommen; sie verträgt alles was über sie kommet, denn sie weiß, es kommt von geliebten Händen; sie glaubet alles, darum dienen ihr alle Dinge zum Besten; sie hoffet alles zu erlangen, was ihr im Himmel beygelegt ist, darum dultet sie alles was ihr hienieden begegnet, 1 Corinth. 13. Die Liebe ist auch nicht falsch, sie kennet keine Heucheley, sie ist offenherzig und straft das Böse, denn sie haßet das Arge, sie meidet das Böse, sie hängt aber dem Guten an, das ist ihr geistliches Leben und ihre geistliche Kraft, Röm. 12, 9. Dieses sind die Menschen, die diese Liebe besitzen, denen Christi Joch sanft und seine Last leicht ist; diese können sagen: Seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3.

O wann doch alle Menschen diese Liebe ge-

nießen thäten! dann brauchte man keine Richter noch Advokaten, Könige noch Obrigkeit mehr in der Welt, sondern Christus wäre Alles in Allem.

1.

O Jesu, du holdseligs Haupt!
Holdselig ist dein Lehre.
Wer aber ist, der dieses glaubt,
Und deine Lehr begehre?

2.

O wenig, wenig findt man hier
In G'horsam dir zu leben.
Die Welt und Geld ist ihr Begier,
Darnach thut sie meist streben.

3.

Man recht't und streit't um zeitlich Gut,
Als wenn man hier könnt bleiben;
So doch ein Jeder wissen thut,
Daß er von hier muß scheiden.

4.

Und was wird dann die Welt uns seyn?
Kein Trost kann sie uns geben.
Niemand als Jesus Christ allein
Kann führen zu dem Leben.

5.

Darum, ihr Menschen groß und klein,
Thut euch Christo ergeben,
Folgt seiner Lehr, und thut allein
Nach seinem Willen leben.

6.

Verleugnet euch, seyd friedlich g'sinnt,
Wie er ein Vorbild worden;
So wird euch dann kein Satanskind
Die Seele können morden.

7.

Dann Lieb ist stärker denn der Tod,
Viel Wasser sie nicht löschen.
Denn wer sie hat, der ist in Gott,
Darum ihn nichts kann schwächen.

8.

O Lieb, du bist der Heil'gen Zierd,
Bekleidst die frommen Seelen,
Daß sie in rechter Liebes Trieb
Mit Christo sich vermählen.

9.

Als eine Braut in G'horsamkeit
Nach seinem Wort thut leben;
Darum er wird in Ewigkeit
Die Kron zum Leben geben.

O allerholdseligster Jesu! Lehrer und Haupt deiner Gemeinde, das A und O, der Anfänger und Vollender des Glaubens, Erfüller des Gesetzes, Priester, Mittler und Advokat unserer Seelen, der du durch deine große Barmherzigkeit und tiefes Mitleiden bewogen bist worden, menschliche und knechtische Gestalt anzunehmen, auf daß du unsere Schwachheit auf dich hast genommen, und bist unser Lehrer, Vorläufer, Weg und Wahrheit worden, und hast uns ein Vorbild hinterlaßen, daß wir

sollen nachfolgen deinen Fußstapfen; wir aber als sündliche, irdische und unreine Gefäße, sind von Natur ganz unfähig dich nach deiner geistlichen Art zu erkennen und diese deine holdselige Lehre zu begreifen. Denn wir sind von Natur fleischlich, deine Worte aber sind geistlich, darinnen verborgen ist dein geistliches Leben, dein geistlicher Weg den du gewandelt bist, dein geistliches Licht, und verborgenes Manna. O allersanftmüthigster Jesu! durch welchen Menschen sollen wir dies geistliche Wesen gelehrt werden, so du nicht mit ins Werk gehest und uns Blinden die Augen öffnest, und uns Tauben und Stummen das Gehör gebest und die Zunge lösest, auf daß wir geistlich sehen, hören und reden können, und durch die Pforten des Todes zum Leben eindringen, und in dir leben, gleichwie du im Vater lebest, auf daß wir in dir und du in uns, gleichwie du im Vater und der Vater in dir, vollkommene Gemeinschaft des heiligen Geistes genießen. O Jesu, laß uns doch diese Gnade theilhaftig werden, auf daß unsere Herzen in deiner Liebe brennen, und in uns verzehre alle Rach und Bitterkeit, so daß wir durch diese deine Liebe unsere Feinde mögen lieben, Gutes thun denen die uns haßen und verfolgen, bitten für die, die uns beleidigen, segnen wann sie fluchen, auf daß wir vollkommen sind in dir, und wan-

deln wie du gewandelt bist; denn dein Wandel war nach des Vaters Willen, und deine Speise war zu thun seinen Willen, und deine Lehre, Gehorsam, Kreuz und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, war um unsertwillen. Also, mein Jesu, soll unser Wandel seyn nach deinem Willen, und unsere Speise soll seyn, zu thun deinen Willen, und unser Gehorsam, Kreuz und Anfechtung, ja Rechtfertigung und ewige Erlösung, ist um deinet willen, auf daß wir alle dich, o Jesu, ehren, gleichwie den Vater. O meine Seele, sage Amen. Denn was sollte dich scheiden von der Liebe, die du in Jesu geschmecket hast; ist er doch dein Haupt und Bräutigam, der dir den Trauring seiner Liebe geschenket hat, darum bewahre ihn bis er kommt. O ja, Amen, Herr Jesu, komme bald.

Das Vierte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 6ten Kapitel Matthäi, vom 1sten Vers bis zum 4ten. Eigentlich eine gründliche Abhandlung, wie man seine Almosen geben soll.

Geliebter Leser, dieweil uns Christus im Eingang dieser Bergpredigt gezeigt hat den Anfang und Eingang zum christlichen Leben, darin wir sehen können, wie daß wir in der geistlichen Armuth und göttlichen Traurigkeit der Welt und uns selber müßen absterben, und also durch den wahren Hunger und Durst

nach der Gerechtigkeit Christi, von Grad zu Grad endlich erfüllet werden mit allerley Gottesfülle, und diese überfließende Gnade kann alsdann nichts anders gebären und hervorbringen, als die edlen Früchte der Gerechtigkeit, als da ist Glaube, Hoffnung, Liebe, Gedult, wahre Gehorsamkeit und gottseliger Wandel in der Welt, auf daß wir scheinen als Lichter mitten unter einem ehebrecherischen und sündlichen Geschlecht, damit daß wir halten ob dem Wort des Lebens. Philip. 2, 15. 16.

Denn alle, die zu diesem wahren christlichen Leben kommen, denen wird das Gesetz Evangelium, das ist, die Rache wird verwandelt in Liebe, die Strengigkeit in Sanftmuth und Barmherzigkeit, die weltliche Freude und Wollust in himmlische Freude und göttliche Wollust; denn ihr Schatz ist nicht mehr auf Erden sondern im Himmel, dort ist ihr Bürgerrecht, ihr Wandel, ihr Haus, welches von Gott selbst erbauet ist (2 Cor. 5, 1.); ihre ganze Freundschaft ist mit den wahren Glaubigen auf Erden und den Seligen im Himmel, (Ebr. 12, 22. 23. Galat. 4, 26.) ihr Aufsehen ist auf Jesum, den Anfänger und Vollender ihres Glaubens, (Ebr. 12, 2.) er ist ihr Haupt und sie sind seine Glieder, (Röm. 12. 1 Cor. 12. Epheser 1, 22. 23.) daher folgen sie ihrem Haupt und Hirten nach, (Johan. 10.) sie len-

ken und beugen sich nach seinem Willen, das Haupt wachet über die Glieder und zeigt ihnen den Weg, daher können sie nicht irren, (Jes. 30, 20. 21. Cap. 35, 8. 9.) so sie anders in dieser Gnade bleiben, gleichwie Glieder am Leibe und der Leib am Haupt, oder Glieder an der Gemeinde und die Gemeinde an Christo; denn ohne ihn können sie nichts thun, (Johan. 15.) so sie aber in ihm bleiben, gleichwie der Rebe im Weinstock, so werden sie viele Frucht bringen, und ihre Frucht wird bleiben ins ewige Leben.

Dieweil aber Christus, das rechte Haupt aller Glaubigen, wohl sahe, daß wir ein solch bös und verderblich Fleisch tragen, welches sich so gerne zum Irdischen neiget und uns von seiner Gnade abführet, und wir daher vieler Gefahr unterworfen sind, daher heißt es: Wachet, und alles was ich euch sage, das sage ich euch allen: wachet (Marc. 13.); so hat er auch ferner in seiner göttlichen Lehre uns eine Regel gegeben, wie wir uns sollen verhalten in unserm Almosen geben, auf daß wir uns prüfen mögen, ob solches durch Gnade und Liebe geschiehet, Gott zu ehren oder nicht. Darum, ihr Glaubigen auf Erden, die ihr Christi Geräth traget, laßt uns noch einmal vor diesen Spiegel gottseliger Lehre treten, und uns besehen, ob unser Almosenge-

ben lauter und rein ist vor ihm, oder ob es auf solche Art geschieht, wie unser Haupt und König uns hier anweiset, oder ob wir vielleicht unter die gezählet möchten werden, deren ihr Lohn dahin ist.

Denn er spricht: Habt Acht auf eure Almosen, (das ist, merket auf und bedenket) daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. Wann du nun Almosen giebst, so sollst du nicht laßen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gaßen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden: wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wißen, was die Rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey, und dein Vater der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Matth. 6, 1 bis 4.

Hier können wir sehen, wie daß wir in Demuth und Mildthätigkeit gegen unsern armen Nächsten sollen gesinnet seyn, wann er in Noth und Bedrängniß ist, daß wir ihm alsdann helfen und mildiglich mittheilen zu seiner Nothdurft, gleichwie Paulus spricht: Wohlzuthun und mitzutheilen vergeßet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl, Ebr. 13, 16. Wiederum spricht er zu Timotheus: den Rei-

chen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz sind, auch nicht hoffen auf den ungewißen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns reichlich dargiebt allerley zu genießen, daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behüflich seyn, Schätze sammlen, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben. 1 Timoth. 6.

Dieses aber muß in wahrer Demuth und willigem Herzen geschehen, als solche die wir wissen, daß wir nicht davon leben daß wir viel Güter haben, (Luc. 12, 51.) denn wer kärglich säet, der wird kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen; ein Jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, 2 Cor. 9, 6. 7. Sirach 35, 11. 12. Dann wir sollen immer erkennen, daß die Erde dem Herrn ist, und was darinnen ist, (1 Cor. 10, 26.) und daß er uns diese zeitliche Gaben gegeben hat zu unserer und anderer ihrer Nothdurft. Darum sollen wir sie nicht geben, als wären sie unsere Gaben, sondern des Herrn, der sie erst uns gegeben hat, damit wir sollen haushalten und treulich damit handeln, gleichwie Christus spricht von dem ungerechten Haushalter, da ihm sein Herr sein Amt wollte nehmen, hat

er in sich selbst gesagt: Ich weiß was ich thue, wenn ich nun von dem Amt gesetzt, daß sie mich in ihre Häuser aufnehmen; und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zum ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels; und er sprach: nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs fünfzig (und so weiter); und also lobete der Herr denselben Haushalter, daß er klüglich gethan hat. Nun nehme ein Jeglicher diesen Haushalter zum Exempel, denn Christus spricht: Und ich sage euch, machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wann ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Luc. 16.

Wollen wir dieses Gleichniß recht verstehen, so müßen wir Gott ansehen als den reichen Mann, und wir seine Haushalter; denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, und er theilt es aus einem Jeglichen wie er will; darum sollen wir auch getreu mit handeln, denn wer im geringsten treu ist, der ist im großen treu, und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im großen unrecht; und so wir in dem ungerechten Mammon nicht treu sind, wer will uns das Wahrhaftige vertrauen? (Vers 11.) Wie nun der Haushalter gethan hat seines Herrn Schuldnern, auf daß,

wann er darbe, sie ihn aufnähmen in ihre Hütten, also sollen auch wir thun, die wir von Gott gesetzt sind als Haushälter über zeitliche Güter, gegen unsere arme und bedrängte Brüder. Jener schenkte nicht seinen eignen Schuldnern sein eigen Geld oder Gut, sondern seines Herrn. Also sollen wir auch nicht denken, wenn wir etwas schenken, geben oder mittheilen, daß wir es von dem Unsern geben, sondern von des Herrn; denn wir können im rechten Licht uns nicht mehr zueignen, als nur was wir täglich genießen zu unseres Leibes Nothdurft, das Uebrige bleibt alles Andern; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. 1 Timoth. 6, 7. Pred. Sal. 5, 14.

Jenem Haushalter ist nicht schwer gefallen, seines Herrn Güter zu schenken: also auch wir, wenn wir es ansehen daß wir nicht unsere Güter besitzen sondern unsers Herrn Güter, so wird es uns auch nicht schwer fallen, unsers Herrn Güter zu schenken armen bedrängten Menschen, sonderlich den Glaubigen in Christo. Jener that es, daß sie ihn aufnähmen in ihre Hütten, wann er darben mußte: also sollen wir uns auch Freunde machen mit diesem Mammon, auf daß sie uns aufnehmen in die ewigen Hütten durch ihr Gebet

und Danksagung, wie Paulus deutlich an die Corinther am 9. Kapitel, 12. 13. 14. erkläret.

Darum spricht auch Tobias zu seinem Sohn: Von deinen Gütern hilf den Armen, und wende dich nicht von den Armen; so wird dich Gott wieder gnädig ansehen. Wo du kannst, da hilf den Dürftigen; hast du viel, so gieb reichlich; hast du wenig, so gieb doch das wenige mit treuem Herzen; dann wirst du sammeln einen rechten Lohn in der Noth; dann die Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tode, und laßen nicht in der Noth. Almosen ist ein großer Trost vor dem höchsten Gott, Tob. 4, 7 bis 12. Sirach spricht: Verliere gerne dein Geld um deines Bruders und Nächsten willen, und vergrabe es nicht unter einen Stein, da es doch umkommt; sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten, der wird dir beßer seyn denn kein Gold. Sir. 29, 13. 14.

Also spricht auch Paulus: Als wir denn nun Zeit haben, so laßet uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genoßen. Galat. 6, 10.

Hieraus erhellet deutlich, daß wir berufen sind, allen Bedrängten Menschen Barmherzigkeit zu beweisen, denn die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht, (Jacob. 2, 13.) sonderlich aber den Glaubigen in Chri-

sto, denn was wir am geringsten, die an ihn glauben, thun, das thun wir ihm. Matth. 25, 40.

Jenen Haushalter lobte sein Herr, daß er klüglich gethan hatte: also wird Christus unser Herr diejenigen auch loben, die also mit seinen Knechten und Jüngern gehandelt haben, und wird sprechen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vater, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset, durstig und ihr habt mich getränkt, ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget, u. s. w. Matth. 25.

Darum sage ich noch einmal, daß wir unsere Güter, die nach dem weltlichen Recht unser sind, aber nach dem göttlichen Recht sind sie nicht unser sondern dem Herrn, also müßen anwenden, wie oben erkläret; denn wenn wir Almosen geben, und denken dabey wir thun große Dinge, so ist unser Lohn dahin: denn in diesem sowohl als in andern Dingen sollen wir sagen, wir sind unnütze Knechte, wir haben nicht mehr gethan denn was wir zu thun schuldig waren, Luc. 17, 10. Lerne hieraus, daß du in der geistlichen Armuth der Welt und dir selbst mußt absterben, auf daß du Gott lebest in seiner Liebe, ehe du die Welt kannst brauchen und doch nicht misbrauchen,

besitzen und doch als besäßest du sie nicht, 1 Corinth. 7, 30. 31. Denn wann wir unsere Almosen nicht geben durch diese Erkenntniß und göttliche Liebe als Gaben des Herrn, sondern geben sie als unsere Gaben, daß wir gesehen werden von den Leuten, und meinen wir thun viel, dann weiß unsere linke Hand was wir thun, und unser Lohn ist dahin.

Wenn wir sie aber geben als unsers Herrn Güter und nicht als unsere eigenen, so weiß die linke Hand nicht was die rechte thut, nämlich unsere fleischliche Sinnen werden durch die innern geistliche Sinnen und rechte Glaubenshand im Zaum gehalten, so daß sie ihnen selbst nichts anzumaßen haben. Darum werden die Gerechten antworten und sagen: Herr, wo haben wir dir dieses und jenes gethan? So wird er sagen: was ihr den geringsten von meinen Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40.

O Gott! schenke uns doch solche freygebige Herzen, wie du auch selbst freygebig bist, und giebst uns Saamen zu säen und Brod zu essen, auf daß wir auch gerne geben und behülflich sind allen nothleidenden und bedrängten Menschen, auf daß wir einen Schatz sammeln auf das Zukünftige, und dich preisen in allen deinen Gaben, in Zeit und Ewigkeit, durch Jesum Christum, Amen.

O reicher Gott vom Himmel,
Der du so mildiglich
In diesem Welt-Getümmel
Uns nährest gnädiglich;

Und hast uns reichlich geben
Nach unsrer Dürftigkeit,
Was dient zu diesem Leben
Hie in der Gnaden-Zeit.

Dadurch wir dich erkennen,
Dein' Güte schauen an,
Und thun dich Vater nennen
Durch Christum, deinen Sohn.

Gieb uns doch solche Herzen,
Zu theilen willig mit
Den arm bedrängten Herzen,
Die an uns thun ihr Bitt.

Vor dir, o Gott, alleine
In stiller Demuths-Pflicht,
Denn alles ist doch deine,
Was man vor Augen sicht.

Haus, Aecker, Speis und Gaben,
Kommt alles her von dir,
Damit wir sollen laben
Auch unsre Brüder hier.

Amen.

Das Fünfte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 5ten Vers bis zum 15ten. 1. Eine Anrede an den Leser. 2. Von den alten nnd neuen Pharisäern ihrem Gebät und Lehre. 3. Welches Gebät vor Gott angenehm. 4. Eine Abhandlung über das Unser Vater Gebät: 1) Welche den Vater als Vater können anbäten. 2) In welchen der Name Gottes geheiliget werde. 3) Welche um das Reich Gottes bitten können. 4) Welche in Wahrheit sagen können: Herr, dein Wille geschehe. 5) Welche tüchtig sind zu bitten: Gieb uns unser täglich Brod. 6) Welche in Wahrheit bitten: Vergieb uns unsere Schuld. 7) Welche Gott antworten mögen: Wie wir unsern Schuldigern vergeben. 8) Welche in Wahrheit bitten mögen: Führe uns nicht in Versuchung. 9) Und welche von Herzen verlangen erlöset zu seyn vom Uebel.

I.

Mein herzlich geneigter und Gottsuchender Leser! Wann du dich im Durchlesen dieser Verhandlung recht geprüft hast, ob du ein solcher Nachfolger Christi worden bist, oder ob du aufs wenigste willig bist ein solcher zu werden, wie in den vorhergehenden vier Kapiteln angewiesen ist, so fahre fort dich zu reinigen von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, und mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2 Corinth. 7, 1.

Denn Christus giebt uns immer Kennzeichen oder Warnungen, dabey wir uns prüfen sollen, wie es mit uns stehet, ob wir in der rechten Gnade stehen oder nicht; dann der Mensch kann Gnade von Gott empfangen, dadurch sein Herz zum Theil geändert und sein Leben und Wandel gebeßert wird. So

er sich aber nicht gänzlich dieser Gnade unterwirft, daß sie in ihm fortwirken kann nach Gottes Wohlgefallen, so bleibt er stille stehen, ja nicht nur stille stehen, sondern fällt gar zurück, und versäumt die Gnade; daraus dann eine bittere Wurzel aufwächst und Unfriede anrichtet, daß viele durch dieselbige verunreiniget werden. Ebr. 12, 15.

Denn ein Demas kann die Welt wieder lieb gewinnen, (2 Timoth. 4, 10.) Hymenäus und Alexander haben Schiffbruch am Glauben gelitten und sich zum Lästern gewandt (1 Timoth. 1, 19. 20. Cap. 6, 10.); Phygellus und Hermogenes haben sich von Paulo gewandt (2 Timoth. 1, 15.); etliche unter den Corinthern läugneten die Auferstehung der Todten, (1 Cor. 15. 12.) und die Galater hatten im Geist angefangen und wollten es im Fleisch vollenden, (Galat. 3.); die Ebräer, die schon längst Meister sollten seyn, bedurften wiederum daß man sie die ersten Buchstaben göttlicher Worte lehrete (Cap. 5, 12.); die Ephesische Gemeine ist von der ersten Liebe gewichen, (Offenb. 2, 4.) die Laodicäische ist reich und satt worden, und meinte sie bedarf nichts, und wußte nicht daß sie war arm, elend, blind und bloß. Cap. 3, 17.

Dergleichen Exempel könnte man viel anführen, darum ist sehr nöthig, daß man allezeit

wachet und betet, und das im Geist und in der Wahrheit; denn Gott ist ein Geist und will auch solche Anbeter haben, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, (Johan. 4, 23. 24.) denn nicht alles Beten ist recht gebetet, das Herz muß mit dem Gebet übereinstimmen; man muß von Herzen begehren was man betet, oder es ist nicht recht gebetet, und alles was uns Gott offenbart im Geist und Wort, das muß man auch willig seyn zu thun, oder unser Gebet hilft uns nichts. Denn mancher betet mit dem Munde, was sein Herz nicht begehret; und bey denen gilt, was der Prophet und Christus spricht: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir, Jes. 29, 13. Matt. 15, 8. O welche Spötterey! wenn man mit dem Munde zu Gott nahet, und sein Herz doch ferne von ihm ist. Ach Leser, betrüge dich nicht, denn Gott wirst du nicht betrügen; er prüfet dein Herz, er erforschet dein Herz, er will auch dein Herz haben, denn es heißt: Mein Sohn, gieb mir dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Sprüchw. Sal. 23, 26.

David spricht: Die Opfer die Gott gefallen, sind ein geängstigter Geist; ein geängstigtes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Ps. 51, 19. Item, der Herr

ist nahe bey denen, die zerschlagenes Herzens sind, und hilft denen die zerschlagenes Gemüth haben (Ps. 34, 19.); er siehet an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor seinem Wort, Jes. 66, 2. — Siehe, Leser, solche Herzen sind die rechten Herzen zum Beten; darum prüfe dich wohl, ob dein Herz also geartet ist, ob deine Seufzer aus der Tiefe deines Herzens hervorkommen, und ob dein Geist allezeit sich sehnet nach Gnade? Denn das wahre Herzens-Verlangen um Gnade ist das unabläßige Gebet, welches Tag und Nacht zu Gott rufet, welches nicht allezeit in Worte ausbricht, sondern in Seufzer und Gedanken, und wann es zu Zeiten in Worte kommt, so stimmen die Worte mit dem Herz übereins, und dieses ist dann Gott im Geist und in der Wahrheit angebetet.

Wenn man aber nicht also betet, sondern nur aus Gewohnheit diese und jene Formen macht zum Gebet, oder schöne und geistliche Gebeter aus Büchern lernt, und sie daher plappert aus dem Munde, wo das Herz doch nichts davon empfindet; zu solchen spricht der Herr: Wenn ihr herein kommt zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich. Das Rauchwerk ist mir ein Greuel; der Neumon-

den und Sabbath, da ihr zusammen kommt, und Mühe und Angst habt, derer mag ich nicht. Jes. 1, 12. 13.

II.

Darum spricht Christus in dieser Bergpredigt und warnt seine Glaubigen, daß sie sich hüten sollen. Wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gaßen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Vers 5.

Dieses war die Weise unter den abfälligen Juden, bey den Schriftgelehrten und Pharisäern; und dieses ist nun die Weise unter den abfälligen Christen und den neuen Schriftgelehrten und Pharisäern, die nicht aus Gott geboren sind, sondern nur nach dem Willen des Fleisches ein Glaubenssystem angenommen haben, und in ihr Hirn oder Gedächtniß gefaßt haben, so daß ihre Gottseligkeit nichts anders ist denn ein Gewerbe. 1 Timoth. 6, 5.

Denn gleichwie jene alle ihre Werke thäten, daß sie von den Leuten gesehen wurden, also auch diese; und gleichwie jene ihre Denkzettel breit und die Säume an ihren Kleidern groß machten, also auch diese; und gleichwie jene gerne gegrüßet waren auf dem Markt und vor den Menschen Rabbi genannt wurden, also

auch diese; und gleichwie jene der Wittwen Häuser fraßen, und wendeten lange Gebete vor, und erlangten desto mehr Verdammniß, also auch diese. Denn diese neuen und hochgelehrten Pharisäer können fast nichts umsonst thun, sondern müßen ihre hohe Besoldung haben, und predigen um schändlichen Gewinns willen, nachdem den Menschen ihre Ohren jucken, freßen also der Armen und Wittwen Häuser, säugen Mücken und verschlucken Kameele (Matth. 23.); gleichwie der Herr durch den Propheten Micha am 3. Cap. 5. spricht: Sie predigen, es solle wohl gehen, wo man ihnen zu freßen giebt; wo man ihnen aber nichts ins Maul giebt, da predigen sie, es muß ein Krieg kommen.

Dies bezeuget die Frucht; denn wann einer ihrer Zuhörer vielleicht aus Armuth oder Mangel sein auferlegtes Geld nicht bezahlt, so wird er bald verachtet und verworfen, man predigt ihm Krieg und Unglück. Wann aber einer ihnen reichlich mittheilt, und grüßet sie freundlich, und nennet sie Rabbi und geistliche Doktores, die werden dann gepriesen als fromme Christen; wann sie gleich auch in Hochmuth, Trunkenheit, Lügen und Betrügen, und dergleichen verdammlichen Dingen begriffen sind, so sollen sie doch selig seyn. Dieses sind diejenigen, die nicht die Schaafe

oder Seelen suchen, sondern die Wolle oder ihr Geld; sie dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen, Römer 16, 18. Philip. 3, 19. Denn solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln, und das ist auch kein Wunder, denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts; darum ist es nicht ein großes, ob sich seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit, welcher Ende seyn wird nach ihren Werken. 2 Corinth. 11, 13, 14. 15. Christus spricht zu seinen Jüngern: Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch, Matth. 10, 8. Diese aber haben es nicht umsonst empfangen von Gott, sondern auf den hohen Schulen mit Geld und Studium von den Menschen erlernet, gleichwie die Lawyer ihre weltliche Rechtsgelehrtheit; darum können sie es auch nicht umsonst geben, sondern müßen theuer für ihr Predigen bezahlt werden. Da mag man wohl zu dem Volk sagen: Warum zählet ihr euer Geld dar, da kein Brod (oder rechte Lehre) ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? O kommet doch zu Jesu, und kaufet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch, (Jes. 55.) auf daß eure Seelen leben.

Aber gleichwie die verstockten Juden zu Christi Zeiten immer meinten, die Schriftgelehrten wären die rechten Lehrer, und wollten daher Christum nicht annehmen, der doch der rechte Lehrer war, sondern riefen: Kreuzige ihn! kreuzige ihn! Also auch die bezauberten und verstockten Christen, die Gottes Geheimniß nicht wißen, meinen immer, dieses müßen die rechten Lehrer seyn, die auf den hohen Schulen die Schrift gelernt haben, und ist doch nichts als menschliche Weisheit, dadurch der Verstand erleuchtet wird, aber das Herz nicht geändert. Daher ist es nur Thorheit vor Gott, denn Paulus spricht: Wo sind die Klugen? wo sind die Schriftgelehrten? wo sind die Weltweisen? hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zu Thorheit gemacht? Ja nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen; sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache was stark ist, und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da Nichts ist, daß er zu nichte mache was Etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. 1 Corinther 1.

Darum hat Christus solche arme Fischerleute zu seinen Aposteln erwählet, die ungelehrte Leute und Laien waren, (Apostelg. 4, 13.) die nicht nöthig hatten auf den hohen Schulen zu studiren, denn der Geist Gottes lehrete sie, und gab ihnen was sie reden sollten, wie ihnen Christus verheißen hatte, Mat. 10, 19. 20. Marc. 13. 11. Joh. 14, 26.

Diese aber müßen von Jugend auf studiren und lernen, wie und was sie reden sollen, gleichwie ein Handwerksmann zuerst muß von einem andern lernen und es in sein Haupt faßen, wie er diese und jene Dinge soll machen, ehe er ein Meister von seinem Handwerk wird. Also auch solche Lehrer; daher ist ihre Gottseligkeit nichts anders als ein Gewerbe. 1 Timoth. 6, 5.

Paulus spricht von ihnen selbst: Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher uns auch tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens sondern des Geistes. 2 Corinth. 3, 5. 6.

Möchte Jemand sagen: Paulus ist doch zu den Füßen Gamaliels gelehrt worden. Dem ist also; aber so lange Paulus in seiner eigenen Gelehrsamkeit stunde, so war er blind und unwißend in geistlichen Dingen, so daß er die

Gemeinde Gottes verfolgte. Aber sobald er von Christo selbst erleuchtet und vom heiligen Geist gelehrt ist worden, so hat er all seine vormalige Gelehrsamkeit für Schaden geachtet gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu, seines Herrn, Philip. 3. Darum sagt er auch an einem Ort: Ich thue euch kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist, denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet, (merket) sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Gal. 1, 11. 12.

Hieraus lerne, daß das Evangelium Jesu Christi nicht eine menschliche Gelehrsamkeit ist, sondern eine Kraft Gottes, die da selig macht alle die daran glauben, (Röm. 1, 16.) und daß man diese Kraft Gottes nicht auf hohen Schulen noch von einigem Menschen in seiner fleischlichen Vernunft erlangen kann, sondern von Gott in der geistlichen Armuth und demüthigen Schule Christi, durch die wahre Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Matth. 11.

Also ist es auch beschaffen mit dem Gebät, welches man aus den Büchern lernet und in sein Haupt oder Gedächtniß faßet, und das Herz oder die Seele nicht hat oder empfindet, was der Mund betet; so ist es alles unrein und ein Greuel vor Gott, denn den Unreinen

ist alles unrein, und sind zu allen guten Werken untüchtig. Tit. 1, 15. 16. Darum spricht Paulus: Wir wißen nicht was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen; der aber die Herzen forschet, der weiß was des Geistes Sinn sey, denn er vertritt die Heiligen nach dem das Gott gefällt. Römer 8, 26. 27.

Diese Art zu beten, hatten die Pharisäer nicht, sondern sie hatten ihre Gebäte also eingerichtet und in eine zierliche Form gebracht, nur daß sie gesehen würden von den Leuten, daher sie auch desto mehr Verdammniß empfahen. Matth. 25, 14.

Und auf diese pharisäische Art wird nun bey tausenden gebeten, nur daß sie von den Leuten gesehen werden, und meinen dabey sie thun Gott einen Dienst dadurch, wo doch ihr Lohn dahin ist. Ja auch selbst unter denen, die zum Theil erleuchtet sind, und nicht nur bloß aus einem äußern Wißen beten, sondern aus innerer Erkenntniß und Erfahrung bitten, erheben sich auch oftmals in ihrem Gebät und äußern sich in zierlichen Worten vor den Menschen, nur daß sie gesehen werden, wie die Erfahrung einen Jeglichen zu viel lehren mag. O hier ist große Gefahr, der luciferische Geist will sich in allem einfinden

und den Menschen in hohe Einbildungen führen, ja auf die Zinne des Tempels stellen und ihn herab stürzen, doch auf solche Art, als wann keine Gefahr vorhanden wäre, als wann Gott seinen Engeln befehlen thäte, uns auf ihren Händen zu tragen, Matth. 4. O es ist zu befürchten, daß mancher erleuchteter und zum Theil bekehrter Mensch durch seine hohe Einbildungen in seinem Predigen, Beten, Singen, und gottseligen Uebungen, bis zur Hölle hinunter gestürzt wird, und es nicht gewahr wird mit den thörichten Jungfrauen, bis es zu spät ist, Matth. 25. Darum hat uns Christus so treulich gewarnet, daß wir uns hüten sollen, daß wir keinen Ruhm bey den Menschen suchen in unserm Almosen geben, Bäten und Uebungen, sondern allezeit als in der Gegenwart Gottes mit Gott reden, handeln und thun, wie Paulus spricht: Wir thun nicht wie etlicher viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit und als aus Gott vor Gott reden wir in Christo. 2 Cor. 2, 17.

III.

Mein geneigter und Gottsuchender Leser! untersuche dich wohl, du seyst ein Lehrer oder gemeiner Mensch, und prüfe dich in all deinen Uebungen, ob dein ganzer Gottesdienst allein ums Herrn willen geschieht, und ob du durch

den Geist und die Liebe zu allen deinen Uebungen getrieben bist, Gott zu ehren, oder ob du dein eigenes Intreße oder Ruhm dabey suchest, oder ob es nur eine äußere angenommene Weise oder Religions-Modell ist, darnach du dich übest, wie zu befürchten ist daß viele heutiges Tags thun. Ist dem also, so bedenke doch, daß Gott nicht mit Worten oder Werken bezahlt seyn will, sondern er will ein gebogen und gedemüthigt Herz, einen ergebenen Willen haben, darin er selber wirken will durch die Kraft seines Geistes, auf daß das Lob nicht aus uns kommt, sondern von Gott; denn er ist eifrig für seine Ehre, und will sie keinem andern geben, noch seinen Ruhm nicht den Götzen, (Jes. 42, 8. Cap. 48, 11.) sintemal er in uns wirken thut das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Philip. 2, 13.); nicht nach unserm Wohlgefallen, denn wir kennen seine Wege nicht, sondern nach seinem Wohlgefallen, auf daß wir seine Wege kennen lernen, und er seine Lust und Verherrlichung in uns haben kann zu seinem Preis.

Darum spricht Christus ferner: Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Vers 6.

Dieses ist die Regel aller wahren Anbeter, die Gott nicht blos mit dem Mund sondern im Geist und in der Wahrheit anbeten: die kehren in das Kämmerlein ihres Herzens ein, und verschließen es der Welt und allen unnützen und hochfliegenden Gedanken, und reden mit Gott im Geist, welcher auch in das Inwendige des Herzens siehet, und erkennet unser Verlangen; denn er ist nicht ein Gott, der ferne ist, sondern ein Gott, der nahe ist (Jes. 55.); er weiß was wir bedürfen, ehe wir ihn bitten; er siehet auf das Verlangen der Seele, und nicht auf die vielen Worte des Mundes; er siehet auf ein demüthig zerbrochen Herz, das sind die Opfer die Gott gefallen, Ps. 51, 19. Darum muß man vor allen Dingen, wenn man zum Gebät gehen will, es sey in Schwachheit oder in Nöthen, es sey im Verborgenen oder im Oeffentlichen, sein Gemüth sammeln und sich ganz Gott und seiner Führung überlaßen, ohne zu sorgen, wie oder mit welchen Worten man beten will; so wird dann der Geist Gottes unserer Schwachheit zu Hülfe kommen, und uns vertreten mit unaussprechlichem Seufzen nachdem daß Gott gefällt, Röm. 8. Und wann auch unser Gebät nicht allezeit in gleicher Kraft fließen will, so muß man dennoch gedultig darüber seyn, und sich unter Gottes Willen beugen, und es seinem

Wohlgefallen überlaßen, erkennend, daß alle guten Gaben von oben herab kommen, Jacob. 1, 17. Denn Gott giebt und nimmt, er führt ein und aus, (Joh. 10.) und doch blos zu solchem Endzweck, uns gänzlich zu entblößen von unserm Eigenen; und je mehr wir uns entblößen laßen von unserm Eigenen, je mehr wird die Seele Weide finden; je mehr wir uns selbst verlieren, das ist, unsern eigenen Kräften absterben, je mehr werden wir Kraft in Gott finden. Welches ich vielfältig erfahren habe bisher, und ist auch mein Verlangen unter der Selbstverläugnung zu wandeln und unter dem Wohlgefallen Gottes zu leben, auf daß Gott allein alles möge werden und seyn in mir, und ich alles in ihm. Denn in Gott finde ich alles, und außer Gott finde ich nichts; in Gott finde ich Frieden und Süßigkeit, wann es auch auswendig trübselig scheinet; außer Gott finde ich Unfrieden und Unruhe, wann es auch von außen herrlich und lieblich scheinet. Und sollte ich diesem seligen, liebreichen und trostvollen Gott nicht unterthan seyn, der da weiß was ich bedarf, und auch zugleich für mich sorget und mir mittheilet dasjenige was ich bedürfen thue. O Wunder Gott der Liebe! wann die Deinigen in der Noth sind, so tröstest du sie wie eine mitleidige Mutter; und aber wann sie deinen Beruf nicht recht

wahrnehmen und ihre Pflicht vergeßen, so züchtigest du sie wie ein ernstlicher und doch liebreicher Vater, auf daß sie durch deine Züchtigung treue Kinder werden, und ihre Kleider hell machen in dem Blut des Lammes. Siehe, lieber Leser, dies ist die rechte Art des Gebäts der Glaubigen, die nicht durch ihre Vernunft viel plappern wie die Heiden, sondern im Geist übergeben sie sich Gottes Geist, der ihnen dann giebt zu bitten über alles das sie wißen und verstehen, nach der Kraft, die da in ihnen wirket. Demselbigen sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Ephes. 3, 20. 21.

IV.

Nun, mein Leser, geht Christus weiter, und giebt seinen Jüngern oder Glaubigen eine kurze Formel des Gebäts, darin der wahre und ganze Evangelische Grund des Gebäts verfaßt ist. Dann erstlich sagt er, sollen wir beten:

1. Unser Vater, der du bist im Himmel.

Dieses nun in der Wahrheit recht zu beten, ist eine Sache von großer Wichtigkeit, das ein Jeglicher wohl sollte bedenken; denn wann wir Gott unsern Vater nennen im Gebät, so müssen wir seine Kinder seyn und gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit zu Erstlingen seiner Creaturen,

Jacob. 1, 18. Dann denen hat er Macht gegeben Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind (Johan. 1, 12. 13.); nur diejenigen, spricht der Herr, die ausgehen von aller Ungerechtigkeit, und sondern sich ab und rühren kein Unreines an, die will er annehmen und will ihr Vater seyn, und sie sollen seine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. 2 Corinth. 6.

Darum soll sich ein Jeder prüfen, wann er Gott seinen Vater nennt, ob er aus ihm geboren ist, ob er ihn liebt von ganzem Herzen und von ganzer Seele und aus allen Kräften, ob er ihm gehorsam ist in allem das er ihm geboten hat, und ob er seine geistliche Gemeinschaft von Herzen suchet und genießet; denn Gott ist ein Geist und will solche Anbeter haben, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (Joh. 4.); und solche geistliche Anbeter mögen Gott ihren geistlichen Vater nennen durch Christum, sintemal er ihnen Macht gegeben hat Gottes Kinder zu werden. Darum spricht auch Christus zu Maria: Gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Joh. 20, 17. Ebr. 2. Und Paulus spricht: Hie ist nun kein Knecht mehr, son-

dern eitel Kinder; sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum, Galat. 4, 6. 7. Aber im Gegentheil wann ein fleischlicher Mensch, der in den Lüsten des Fleisches lebet und thut den Willen des Fleisches, Gott seinen Vater nennet, der redet die Lügen, gleichwie Christus zu den Juden sprach, da sie sagten, Gott wäre ihr Vater: Wäre Gott euer Vater, so liebtetet ihr mich, denn ich bin ausgegangen von Gott, denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht, denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören, ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Johan. 8.

Also wird Christus noch zu allen fleischlichen Christen, die Gott als ihren Vater nennen, sagen; denn sie lieben ihn nicht und kennen seine Sprache nicht, und wollen sein Wort nicht hören noch darnach thun, sondern lehren solche Lehren, die nichts dann Menschengebot sind, (Matth. 15, 8. 9.) wandeln also nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten der in der Luft herrschet, der sein Werk in ihnen hat. Daher sind sie seine Kinder; denn wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigte von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist,

thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibt bey ihm und kann nicht sündigen, (verstehe nach dem inwendigen Menschen) denn er ist aus Gott geboren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes sind und welche die Kinder des Teufels sind; wer nicht recht thut, (das ist, wer Gott nicht gehorsam ist) der ist nicht von Gott. 1 Johan. 3.

Lerne hieraus, daß wann du noch nicht von Gott geboren bist, und dich nicht gänzlich unter sein Wort und seine heilsame Führung in Gehorsam niederwirfst, sondern lebest noch in deiner alten Creatur, nach dem Willen deines Fleisches, in Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtigem Wesen dieser Welt, und bist Christo nicht unterthänig gemacht, daß er deine Weisheit ist, deine Gerechtigkeit, deine Heiligung, und deine Erlösung oder Freymachung deiner Sünden: daß Gott dein Vater nicht ist, sondern der Teufel, nach deßen Werken du lebest.

2. Dein Name werde geheiliget.

Nun wie kann Gottes Name in uns geheiliget werden, so lange wir in unsern Sünden bleiben, und seinen Namen mit unsern Werken verläugnen, Tit. 1, 16. Da mag der Herr von solchen Anbetern oder Form-Christen sagen, wie ehemals von Israel, daß sie sich halten wie die Heiden, wo sie hinkommen,

und entheiligen meinen heiligen Namen.— Hesek. 36, 20. Denn durch solche Menschen wird der Name Gottes nur verlästert (Röm. 2, 24.) und nicht geheiliget.

Soll aber der Name Gottes in uns und durch uns geheiliget werden, so müßen wir erst aus Gott geboren seyn, und nach göttlicher Art in einem heiligen Leben wandeln, und nicht mehr nach unserm Willen sondern nach dem Willen Gottes leben, und ihn in allen Dingen verehren und verherrlichen, seinen Namen hoch preisen, und sein Wort und Wahrheit vertheidigen und bekennen vor den Menschen, gleichwie die drey Männer vor Nebucadnezar, (Dan. 3.) und Daniel vor Darius, (Cap. 6.) die Apostеln vor dem Rath, (Apost. 5.) Stephanus da er gesteiniget ward, (Cap. 7.) Paulus unter Juden und Heiden, (2 Cor. 11.) die Martyrer unter Feuer und Schwerdt. Dieses ist dann den Namen Gottes geheiliget und verherrlichet, wann uns nichts von seiner Liebe scheidet. Denn ein König wird in nichts mehr verherrlichet, als wann er getreue und gehorsame Unterthanen hat. Also wird Gottes Name in nichts mehr geheiliget und seine Ehre verherrlichet, als in Haltung seiner Gebote; denn die Liebe zu Gott bestehet in Haltung seiner Gebote. Joh. 14, 23. 1 Joh. 5, 2. 3.

3. Dein Reich komme.

Nun wie kann ein Mensch beten, daß das Reich Gottes kommen soll, der noch begehret ins Teufels Reich zu leben, in Haß und Neid, in Krieg und Blutvergießen, in Wollust, Pracht, Hoffart und allerley Thorheit dieser Welt; da doch das Reich Christi ein Reich des Friedens und der Liebe ist, ein Reich der Demuth und Sanftmuth, ein Reich da man nicht mit fleischlichen Waffen der Ritterschaft streitet, damit man zerstöret alle Befestigungen und Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß Gottes, und nimmt gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi, 2 Cor. 10, 4. 5. Ach nein, ein solcher Mensch, der sich nicht selbst verläugnet und Gottes Name nicht heiliget, kann dieses nicht in Wahrheit bitten. Thut ers aus Gewohnheit, so bittet er etwas das er nicht begehret, und ist nur ein Heuchler und Lügner vor Gott, und wird desto mehr Verdammniß empfangen.

Daher muß es ein solcher seyn, der dem Teufel und seinem Reich abgesagt, und täglich absagen thut, und das Reich Gottes von Herzen suchet, und nach seiner Gerechtigkeit strebet und lebet. Ein solcher, sage ich, bittet dann mit Ernst, daß das Reich Jesu Christi möge kommen in alle suchende Seelen, auf daß sein Name kund würde unter den Völ-

kern, und sein Wort ausgebreitet auf Erden, zum Preis seines Namens.

4. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Wie kann nun ein Mensch bitten, daß des Herrn Wille geschehe, der seinen Willen nicht begehret, sondern lebt immer nach seinem eigenen Willen, und wandelt nach seinem eigenen Gutdünken, und nicht nach Gottes Wort oder Willen? Ach nein, ein solcher nahet nur mit seinem Munde zu Gott, aber sein Herz ist ferne von ihm.

Denn wann Jemand bittet: dein Wille geschehe, und Gott schickt ihm Kreuz, Trübsal oder Unglück zu, so muß er gedultig darüber seyn und denken, es ist Gottes Wille. Also thut ihm Jemand Leid zufügen, so muß er sich nicht selbst rächen, sondern Gott die Rache befehlen, und denken, hätte es Gott nicht zugelaßen, so hätte mich Niemand um ein Haar verletzen können. Gleichwie David, da ihm Simei fluchte, und ihn mit Steinen warf, sprach: Laßet ihn fluchen, denn der Herr hat es ihm geheißen: Fluche David. Wer kann nun sagen: Warum thust du also? Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen, und mir mit Güte vergelten sein heutiges Fluchen. 2 Sam. 16. Also muß man gelaßen seyn in allen Dingen, und immer unter dem Wohl-

gefallen Gottes leben, es sey zeitlich oder geistlich, es gehe wohl oder übel, man ist krank oder gesund, man hat Glück oder Unglück, man sey reich oder arm, schwach oder stark, lebt oder stirbt, wie es unserm Gott gefällt, so soll man immer Gott antworten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Aber dies kann keiner thun, ohne der ein Kind Gottes ist, in deßen Herz und Wandel der Name Gottes geheiliget wird, der sein Reich und Wille begehret, und gesehen hat wie freundlich der Herr ist, und daher sich nicht mehr selbst lebet sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist, 2 Corinth. 5, 15. Und wer also unter dem Willen und Schirm des Allmächtigen lebet, der braucht keinen Scheriff noch Constabel mehr, sondern stellet alles dem heim, der da recht richtet, und läßt seinen Willen geschehen.

5. Unser täglich Brod gieb uns heute.

Nicht nur dies irdische Brod für unsern irdischen Leib, sondern das himmlische Brod und verborgene Manna für unsere Seelen, gleichwie Christus spricht: Würket Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; dann denselbigen hat Gott der Vater versiegelt. Joh. 6, 27.

Nun wie kann ein Mensch bitten um dieses

Brod oder tägliche Speise, die da bleibet in das ewige Leben, so er noch niemals recht gehungert hat nach dieser Speise, oder nach dem Wort des Lebens? Denn der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht, Matth. 4, 4. Ja so lange der Mensch nicht hungert nach einem jeglichen Wort Gottes, seine Seele damit zu sättigen, so kann er auch nicht aufrichtig von Gott diese Seelenspeise bitten. Dann ein Kind Gottes, das da die Freundlichkeit und Gütigkeit seines Vaters kennt, hungert und verlangt immer darnach, daß es seinen Willen thue; wie Christus sagt: Meine Speise ist die, daß ich den Willen thue deßen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk, Joh. 4, 34. Also auch ein Kind Gottes, so lange es noch im Fleisch lebet, bittet es um seine tägliche Nahrung aus dem lebendigen Wort, welches in sie gepflanzet ist, und welches kann ihre Seelen selig machen (Jacob. 1, 21.); denn dies ist der Seelen rechte Speise, daß sie den Willen thut ihres Vaters im Himmel.

6. Und vergieb uns unsere Schulden.

Wie kann nun ein Mensch zu Gott beten, daß er ihm seine Schuld vergeben soll, der seine Schuld vor Gott nicht recht erkennen will,

sondern sündiget täglich mit Lust und Ergötzlichkeit in dieser Welt, und wo nicht in groben Sünden, so übertretet er doch Gottes Gebot um seiner eigenen Aufsätze willen, (Matt. 15, 3.) und häufet Schuld auf Schuld; und dannoch will er beten: Vergieb mir meine Schulden. Welches nichts anders als nur ein Gespött mit Gott getrieben.

Aber ein Kind Gottes, welches der Sünde gestorben ist und lebet Gott in Christo, (Röm. 6. Coloss. 3.) bittet nicht nur daß ihm Gott seine sündliche Gebrechen und Schwachheiten im Fleisch vergeben wolle, sondern verläugnet sie auch und tödtet seine unreine Glieder, die es auf Erden hat (Coloss. 3.); es fliehet die Sünde wie Schlangenzähne, es meidet allen bösen Schein, (1 Thess. 5, 22.) und hält keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß (Ephes. 5, 11.); und aber dannoch erkennet er seine Schwachheiten und tägliche Gebrechen im Fleisch, darinnen, nämlich im Fleisch, nichts Gutes wohnet, Röm. 7. Darum bittet es immerdar, daß Gott ihm seine Schulden vergeben wolle aus Gnaden, dann es nichts zu bezahlen hat; seine Werke sind nicht hinlänglich, seine Arbeit ist zu schwach und sein Vermögen zu gering, seine Gerechtigkeit zu erfüllen; darum wirft es sich immer vor dem Gnadenthron nieder,

und bittet: Vergieb mir meine oder unsere, nämlich aller Christen ihre Schulden,

7. Wie wir auch (als Christen) unsern Schuldigern vergeben.

Denn dazu ist ein Kind Gottes allezeit willig, seinen glaubigen Mitbrüdern in Christo ihre Fehler, an ihm begangen, auch zu vergeben, gleichwie Christus ihm vergeben hat (Coloss. 3, 13.); und nicht nur seinen Glaubensbrüdern, sondern auch allen Menschen, und dazu seinen Feinden, die ihn lästern, spotten, verläumden, und auf allerley Wege beleidigen, wie oben im zweyten und dritten Theil erwiesen ist.

Aber wie kann ein solcher, der in Streit und Zank lebet, der Scheltworte mit Scheltworten wechselt, der mit seinem Nächsten hadert und prozeßirt, Gewalt mit Gewalt treibet, beten: Vergieb mir meine Schuld, wie ich auch vergebe meinen Schuldigern; und dabey denken, Gnade und Vergebung bey Gott zu erlangen? Denn wann Gott ihnen thun soll, wie sie ihren Schuldnern thun, dann werden sie dem Stockmeister überantwortet werden, und derselbe wird sie ins Gefängniß der Hölle werfen, wie Christus im Gleichniß spricht Matth. 5. und Cap. 18. Darum beten alle streitende Menschen dieses zu ihrem eigenen Urtheil.

8. Und führe uns nicht in Versuchung.

Oder wie andere Uebersetzungen sagen: Laß uns nicht in Versuchung geführet werden.

Nun wie kann ein Mensch beten, daß er nicht in Versuchung geführt wird, der sich täglich in die Gefahr der Sünde begiebt, und lebt nach dem Willen des sündlichen Fleisches? Und wann auch Christus mit seiner Gnade ihn oftmals überzeuget und ihm zuruft, so will er doch nicht daß er über ihn herrsche. Darum ist sein Gebät verwerflich, und ist nur Heucheley vor Gott.

Aber ein Kind Gottes, in welches Herz der Geist Christi das Abba Vater! schreyet, und begehret den Namen Gottes in seinem ganzen Wandel zu heiligen, und verlangt daß sein Reich komme und sein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel, und verlangt nach dem täglichen Brod oder Wort Gottes, dadurch seine Seele gestärkt wird im Guten, auf daß sie wachse in der Reinheit des Glaubens bis zur göttlichen Größe, dahin sie sehr verlangt sich zu reinigen, wie er auch rein ist, auf daß sie ihm endlich gleich wird, und ihn sehet wie er ist, 1 Johan. 3. Daher bittet sie, daß Gott die Reinigung selbst in ihr würken möge, und all ihre Schuld und Gebrechen vergeben wolle, wie sie auch vergeben thut denen, die ihr schuldig sind; und bittet daher,

daß sie nicht in Versuchung geführt werde, denn sie fürchtet, scheuet und meidet die Sünde, und trauet nicht auf sich selbst, sondern auf Gott, der ihr Schutz ist wider all ihre Anfechtungen, und ihr Erlöser in all ihrer Noth. Darum spricht sie:

9. Sondern erlöse uns von dem Uebel,

Damit ich und meine Brüder noch umgeben sind, und täglich von der Sünde bestritten und angefochten werden. Denn dein ist ja doch das Reich, das du in meiner und in all deiner Kinder Seelen angefangen und aufgerichtet hast durch deine Kraft; denn du bist ja die Kraft in uns, und all unser Vermögen stehet in dir. So bist du auch die Herrlichkeit in uns, und je mehr du dich verherrlichest in uns, je mehr werden wir herrlich in dir, und das nicht nur zeitlich hier, sondern dort ewiglich bey dir, zum Lobe deiner herrlichen Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Lerne hieraus, lieber Leser, und erspiegele dich; thue Buße und bekehre dich, und laß dein Herz beschneiden mit der Beschneidung, die ohne Hand geschieht, auf daß du ein Jünger oder Schüler Jesu wirst und durch ihn den Vater kennest; dann Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren, Matth. 11, 27. Und o eine herrliche Offenbarung, die Chri-

stus der verlangenden Seele mittheilet. O da siehet die Seele und schmecket, wie freundlich der Herr ist. O da mag sie mit allen Glaubigen sprechen: Unser Vater, u. s. w., denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

1.
O Vater-Herz! du liebst dein Kind,
Das aus dir ist geboren;
Du wäsch'st und reinigst es von Sünd,
Und machst dirs auserkohren.

2.
Durch Christum, deinen lieben Sohn,
Thust du uns zubereiten,
Den du gesandt vons Himmels Thron,
Und hast ihn lassen leiden.

3.
Für unsre Sünd und Missethat,
Darunter wir gefangen;
Auf daß wir nun nach deinem Rath
Zu dir, o Gott, gelangen.

4.
Darum, o Vater! in unsrer Seel
Laß dein Nam g'heiligt werden,
Gieb uns das rechte Licht und Oel,
Daß es leucht hier auf Erden.

5.
Laß dein Reich zu uns kommen bald
In uns und vielen Andern,
Daß nichts als Fried und Liebe schallt
Denen, die darin wandeln.

6.
Dein Will soll bey uns g'schehen auch,
Und nicht mehr unsern eignen,
Denn wir sind g'sinnt nach rechtem Brauch
Den unsern zu verläugnen.

7.
Gieb uns auch unser täglich Brod,
Daß wir gesättigt werden
Aus deinem wahren Lebenswort
Allhier auf dieser Erden.

8.
Vergieb uns auch all unsre Schuld,
Die wir noch bey uns finden;
Durch deines lieben Sohnes Huld
Wäsch uns von unsern Sünden.

9.
Gleichwie wir auch vergeben thun
Denen, die an uns g'sündigt,
Wie Christus, deinen lieben Sohn,
Uns eben hat verkündigt.

10.
Darum, o Gott, bewahr uns auch,
Daß wir nicht versucht werden,
Daß wir doch dir im rechten Brauch
Leben allhier auf Erden.

11.
Erlöse uns von aller Sünd,
Damit wir noch beschweret,
Daß wir, o Gott, als deine Kind
Von Sünden ganz abkehret.

12.
Denn dein ist ja das Reich und Kraft,
Vor dir muß alles weichen;
Was du, o Gott, in uns ausschafft,
Muß dich gar herrlich preisen.

13.
Darum, o Gott, hie in der Zeit,
Legen wir uns dir nieder,
Daß wir dort in der Herrlichkeit
Dir singen Sieges-Lieder. Amen.

Das Sechste Kapitel,

Begreift einen Theil vom 16ten Vers bis zum Ende des Kapitels. 1. Wie man alles, was man thut, zur Ehre Gottes muß thun. 2. Wie man nicht Schätze auf Erden, sondern den Schatz im Himmel suchen soll. 3. Was das rechte einfältige Auge ist, und wie man die ärgerlichen Glieder abhauen soll. 4. Von dem heidnischen Sorgen, und wie man die Welt brauchen und doch nicht misbrauchen soll.

I.

O ihr lieben Kinder Gottes, die ihr in der argen und sündigen Welt zerstreuet seyd, an euch ist eigentlich und hauptsächlich mein treuer Rath, daß ihr aufsehet auf Jesum, den Anfänger und Vollender eures Glaubens. Sehet doch, welch ein Vorbild hat er uns hinterlaßen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen (1 Pet. 2, 21.); welche Lehre hat er uns gegeben aus seines Vaters Mund, darauf wir billig sollen achten, und sie zu unserer Regel machen. Welch Gnade hat er uns erzeiget, daß wir um seinetwillen sollen gerechtfertiget seyn, so wir ihm anders folgen und gehorsam sind; welch eine herzliche Fürbitt hat er gethan für die Seinigen, auf daß sie bewahrt

möchten seyn vor dem Uebel (Joh. 17.); welch eine Vorsorge hat er für uns, daß wir nicht verführet möchten werden. Darum hat er immer gewarnt und uns auf die Wacht gefordert, daß wir bewahren sollen was er uns vertrauet hat, Marc. 34 bis 37. Ja diese ganze Bergpredigt und all seine Lehren in den vier Evangelisten zielen dahin; daraus wir lernen sollen, wie wir ihm allein und ganz allein anhangen sollen. Darum ist die geistliche Armuth der erste Grad, deßen wir müssen theilhaftig werden, so wir anders Jesum wollen theilhaftig werden, wie im ersten Theil erwiesen. Wann nun diese geistliche Armuth in uns selbst zum Grund bleibet, das ist, nichts von uns selbst zu denken, zu thun, oder zu laßen, sondern unsere Gedanken und Vernunft unter seinen Gehorsam gefangen nehmen, (2 Cor. 10, 5.) so werden wir durch ihn zu der Vollkommenheit in Gott gelangen, auf daß Gott sey alles in allen seinen Kindern.

Darum gebühret uns allezeit zu wachen, und nebst der Wacht allezeit zu prüfen, ob wir dies angefangene Wesen bisher fest behalten haben; ob wir in allem was wir thun, es zur Ehre Gottes thun, durch die Liebe in Gott und zu Gott. Dieses begreift dann unser Almosen geben, unser Beten, unser Fasten, unsere guten Werke, und unsern ganzen Got-

tesdienst in allen Zweigen oder Theilen; daß wann wir diese Dinge nur aus Gewohnheit thun, oder als eine aufgezwungene Pflicht, oder um Jemandes willen, so ist unser Lohn dahin. Oder wann wir uns etwas bey Gott anmaßen wollten, um dadurch selig zu werden, so wäre unsere Gerechtigkeit nicht beßer als der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre. — Darum hat uns Christus so treulich gewarnet, daß wir Acht sollen haben in allen diesen Dingen, daß wir nichts thun vor den Menschen, dadurch wir Ehre suchen, sondern in der Demuth und Verborgenheit des Herzens, als in der Gegenwart Gottes. Denn darin bestehet die Gnade, daß wir alles aus Liebe zu Gott und seiner Ehre thun, durch Christum, denn der Vater will im Sohn verehret werden. Joh. 5, 23.

II.

Darum fähret Christus fort, und giebt uns eine andere Warnung, daß wir uns nicht Schätze sammeln sollen auf Erden, da sie die Motten und der Rost freßen, und da die Diebe nach graben und stehlen; denn solche irdische Schätze sind sehr vergänglich. Wie bald müssen wir sie verlaßen und müßen sie andern geben; oder wann wir auch noch hie sollten bleiben eine Zeitlang, so können doch die Diebe sie uns rauben und uns davon ent-

blößen, welches uns Betrübniß und Traurigkeit verursacht, wann unser Herz damit verknüpft ist. Und solche Traurigkeit, spricht Paulus, wirket den Tod, 2 Cor. 7. 10. Ist aber unser Herz los davon, so daß wir sie brauchen als Gaben des Herrn, und sie anwenden zu seiner Ehre, so sprechen wir mit Hiob: Der Herr hat sie gegeben, so hat er auch Macht sie zu nehmen, oder sie nehmen zu laßen.

Ja was sind doch alle irdische Schätze, daß wir uns darin ergötzen sollten; was hülfe es uns, so wir die ganze Welt gewinnen thäten, und nähmen Schaden an unsern Seelen? Oder wie gerne sollte man dann die ganze Welt geben, seine Seele zu lösen. Darum wache ein Jeglicher und stehe auf seiner Huth; denn die da reich werden wollen, die fallen in viel Versuchung und Stricke, und viel thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen, (siehe, welche traurige Folgen.) Darum ruft Paulus allen Kindern Gottes zu, daß sie sich sollten hüten vor den sichtbaren Dingen, und aber laufen, eilen und jagen nach den ewigen Schätzen. Aber du Gottes-Mensch, fleuch solches, jage aber nach

der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth, 1 Timoth. 6. Dieses sind die Schätze, die wir im Himmel sammeln sollen, da sie weder Motten noch Rost freßen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz und unsere Liebe, unser Verlangen, unsere Ergötzlichkeit und Freude; dorthin ist unser Gemüthsauge immer gerichtet, und wann dieses Auge einfältig ist, so ist der ganze Leib licht.

III.

Merke: einfältig ist nicht zwiefältig, nicht doppelherzig, nicht mit einem Auge in der Welt seine Ergötzlichkeit im Irdischen zu suchen, und mit dem andern im Himmel. Denn man kann nicht zween Herren dienen; wir müßen einen lieben und den andern haßen; die ärgerlichen Glieder, Aug, Hand und Fuß, müßen abgehauen werden, nämlich unsere irdische Neigungen, die sich in der Welt verlaufen wollen, müßen gekreuziget und getödtet werden, (Col. 3.) daß wir allein mit dem innern geistlichen Auge des Gemüths hinauf sehen, wo Christus ist, zur Rechten der Majestät des Vaters. Dieses ist dann mit einfältigem Auge im Himmel gewandelt; daher ist auch der ganze Leib licht; wenn aber dieses Aug ein Schalk und Gott ungetreu ist,

und siehet mehr auf die irdischen als auf die himmlischen Dinge, mehr auf das Geschöpf als auf den Schöpfer, so wird der ganze Leib finster seyn; (und merke) wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber seyn.

Hier gilt dann was Christus sagt: Wann der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätte, sucht Ruhe und findet sie nicht; da spricht er dann: ich will umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin; und wenn er kommt, so findet ers müßig und gekehrt, (ohne Wacht und ohne geistliche Arbeit, in einem lauen und sorglosen Zustand, als wenn keine Gefahr vorhanden wäre) so gehet er dann hin und nimmt noch sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst war, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda, und wird mit solchen Menschen hernach ärger denn es vorhin war. Matth. 12.

Darum heißt es: Wachet, denn der Teufel geht um euch her wie ein brüllender Löwe, und suchet wie er euch verschlingen möge, demselbigen widerstehet fest im Glauben, 1 Pet. 5, 8. 9. Darum spricht Christus: Wachet und betet, denn ihr wißet nicht, wann der Herr des Hauses kommt; ob er kommt am Abend oder zur Mitternacht, oder um den

Hahnenschrey, oder des Morgens, auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend. Was ich aber euch sage, das sage ich euch allen: wachet. Marc. 13.

O hier ist große Gefahr! wer mag wohl entrinnen? Denn die Welt ist einer buhlerischen Hure gleich, sie stellet sich herrlich und lieblich dar, sie reizet unsere sündliche Lüste, und ziehet an sich unsere Begierden, und wann man hier nicht wachet und leget allmälig seine Gemüthsbewegung zu dieser Hure nieder, so warten die Philister oder unreine Geister schon mit Verlangen darauf, wie sie uns das geistliche Gesicht rauben mögen, und endlich gar das göttliche Leben nehmen; und auf solche Art mag die Welt das Instrument werden, dadurch wir wieder unter die Macht des Teufels und aller unreinen Geister fallen, und müßen zu ihrer Jubelfreud tanzen, gleichwie Simson bey den Philistern, Richter 16. Aber hier muß man thun wie Joseph der keusche Jüngling gethan hat: lieber den Rock und alle zeitliche Ehre und Wollust der buhlerischen Welt laßen, und mit ihm unters Kreuz fliehen; so wird uns doch Gott endlich erhöhen über alle Schätze Egyptens. 1 Mos. 39. und Cap. 41.

Darum rathe ich mit Paulo allen denjenigen, die mit Christo auferstanden sind, daß sie

doch möchten suchen was droben ist, da Christus sitzet zu der Rechten Gottes. Ja trachtet nach dem das droben ist, und nicht nach dem das auf Erden ist, Coloss. 3, 1. 2. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. Darum ists ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt sich begnügen; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden nichts hinaus nehmen; wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßet uns begnügen. 1 Tim. 6.

Wir können doch nicht zween Herren dienen, spricht Christus, wir müßen entweder einen lieben und den andern haßen, oder dem einen anhangen und den andern verlaßen; also können wir auch nicht Gott und dem Mammon dienen, das ist, wir können nicht zugleich unser Herz und Wollust bey der Welt und auch bey Gott haben, sondern wir müßen verläugnen Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder, und Aecker, um des Namens Christi willen; und wer dieses thut, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Matth. 19, 29. Marc. 10.

Hier ist die Meinung nicht, daß man keine Aecker besitzen darf, oder die Welt nicht brauchen mag, sondern nur daß man sein Herz los davon hält, und nicht beschwert mit Sorgen

der Nahrung, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerley zu genießen, 1 Timoth. 6, 17. Weiter ist das die Meinung, spricht Paulus, die da Weiber haben, daß sie seyen als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die da kaufen, als besäßen sie es nicht, und die dieser Welt brauchen, daß sie dieselbige nicht mißbrauchen, denn das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Cor. 7.

Und weil dann das Wesen dieser Welt vergehet, und wir es nicht können ewig behalten, darum sollen wir billig uns los davon halten, und lieber um Christi willen alles verlieren, wann es also seyn sollte, denn daß wir uns sollten von ihm trennen laßen oder seine Lehre übertreten. Darum auch die Ebräer den Raub ihrer Güter mit Freuden erdultet haben, sintemal sie wußten daß sie eine beßere und bleibendere Haabe im Himmel hatten. Ebr. 10, 34.

IV.

Darum spricht auch Christus: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eßen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet; ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung?

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in Scheuern; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr dann nicht viel mehr denn sie?

Dieses ist der reiche Trost und die herrliche Verheißung, von Christo gegeben denen, die an ihn glauben und seine Lehre bewahren, da er spricht: So Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock will, dem laß auch den Mantel; und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder, (Luc. 6, 30.) wie oben im dritten Theil erwiesen.

Aber wie viele Ausreden und Einwendungen machen die Weltkinder und Ungläubigen; sie drehen sich auf diese und jene Seite; einer hat ein Weib genommen, darum kann er nicht wie er meint; ein anderer hat eine Plantasche gekauft, darum entschuldigt er sich; noch ein anderer hat ein Haus zu bauen und ist damit beschäftigt; ein anderer hat Geld einzutreiben, darum muß er noch Gewalt brauchen, sonst möchte etwas verloren gehen; der Handwerksmann sorgt, er thäte Kundschaft verlieren; und der in Wollust lebt, denket: wie kann ich mein freudig und wollüstig Leben verlaßen? ich würde ja als ein Narr und Thor verspottet, und thät ja all meine Ehre und Ruhm bey der Welt verlieren.

Und zum andern ist es nicht so gefährlich, gleichwie dieser oder jener meinet; Gott ist barmherzig und von großer Gedult.

Und zum dritten sehe ich von meinen Nachbarn und Freunden, die Religionsgesinnte Menschen sind, und leben doch nicht viel beßer als ich, und auch einige nicht so gut, welche doch auch hoffen endlich selig zu werden.— Darum will ich es noch wagen eine Zeitlang, die Freude der Welt mit ihnen zu genießen, und wann ich dann alt, oder krank, schwächlich und gebrechlich werde, so will ich mich dann mit Ernst zu Gott wenden und herzlich um Gnade schreyen, so wird mir Gott gnädig seyn.

O sicherer Sünder! also läßest du dich vom Teufel und seinen Kindern verblenden, bis sie deine Seele zur Hölle geschleppt haben; dann wirst du erst finden, was deine Einwendungen und zeitliche Sorgen dir gebracht haben. Denn weißt du nicht, daß dich der Tag in solchem Zustand wie ein Dieb ergreifen mag, und wie ein Fallstrick über dich kommen wird, und wie der Schmerz ein schwanger Weib überfällt, so daß du nicht wirst entfliehen? Matt. 24, 43. Luc. 21, 35. 36. 1 Thess. 5, 2. 2 Pet. 3, 10. Off. 3, 3. Cap. 16, 15. Ja Sünder, wann dich der Tag also ergreift, eben an der Zeit da du am wenigsten daran gedenkest, wie wird dir alsdann zu Muth seyn! Hat Gott dich nun zum

Exempel seiner Rach gestellet, und seine tödtlichen Pfeile auf dich gerichtet, deine Sünden zu rächen, da er sein Schwerdt schon längst gewetzt hat zum Zorn, und dasselbe nun in seine allmächtige Hand genommen hat, wider dich zu streiten: wo willt du alsdann Zuflucht suchen? Ist Gott wider dich, wer mag für dich seyn? Mögen dir deine Freunde alsdann helfen, die du mehr geliebet hast als Gott? Ach nein! schreyen und weinen mögen sie über deinen Abschied, und dir das letztemal die Hand geben, und dieß ist alles! Keinen Trost können sie dir geben, dein Gewißen können sie nicht befriedigen, noch etwas thun für deine arme geängstigte Seele. Nun was Rath? Jetzt mußt du dein Weib, Aecker, Haus, Gut, Handwerk, Freude der Welt, und deine Freunde verlaßen. Siehe, schlafender Sünder, jetzt magst du deine Thorheit lernen einsehen, und dein unheiliges Gewissen wird nun vielleicht, ehe du hinscheidest, das Zornfeuer des Allmächtigen empfinden, welches dich beweget, in deiner großen Angst, Noth und Schmerzen zu Gott zu rufen; aber er spricht, er will nicht hören. Jetzt willst du ihn frühe suchen, aber er will sich nicht finden laßen. Warum? Darum, daß ihr gehaßet seine Lehre, und wolltet des Herrn Furcht nicht haben, und wolltet seines Raths nicht, und lästertet alle seine

Strafe (das ist die züchtigende Gnade, die dich lehrte zu verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, Tit. 2, 11. 12.) welches du nicht gethan.— Darum soll du nun eßen von den Früchten deines Wesens, und deines Raths satt werden; denn was die Albernen gelüstet, tödtet sie, und der Ruchlosen Glück bringet sie um. Wer aber Gott gehorchet, wird sicher bleiben und genug haben, und kein Unglück fürchten. Sprüch. Sal. 1 Cap.

Darum, o Mensch, sey nicht so unglaubig, verweile dich nicht zu lang mit deinen heidnischen Sorgen, da du doch nicht vermagst deiner Länge eine Elle zuzusetzen, ob du gleich darum sorgest, wie Christus spricht: Und warum (wann du doch nichts vermagst ohne Gott) sorgest du für die Kleidung? Schaue die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; ich sage euch, daß Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird; wie sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleinglaubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir eßen, was werden wir

trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürfet.

Nun, mein lieber Mensch, der du dich ein Christ rühmest, untersuche dich ob du ein Christ oder ein Heid bist, der nichts von Gott weiß. Denn wann du die Welt mehr suchest als den Himmel, und mehr nach dem Willen des Fleisches als nach dem Willen Gottes lebest, so bist du mehr ein Heid denn ein Christ; wenn du dein Weib und Kinder, Haus oder Aecker, Freunde und Bekannten, und deine Handelschaft in der Welt, und dergleichen Dinge noch einwendest, so bist du mehr ein Heid denn ein Christ; und wann du nicht von ganzem Herzen gesinnet bist, lieber Haus, Aecker, Mann, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, Freunde, Nachbarn, und alles was du hast, zu verlieren, ehe und bevor du ein einziges Gebot Christi mit Wißen und Willen übertreten wolltest, so bist du noch mehr ein Heid denn ein Christ. Denn Christus spricht: Wer nicht allem absaget, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn. Luc. 14, 26. 27. 33.

Aber hier spricht der unglaubige Formalist oder Namchrist: Wenn ich also leben thäte, und ein solch Bekenntniß herausgäbe, wie hier in der Erklärung dieser Bergpredigt gegeben

wird, so würde ich bald von einem Jeglichen beraubt werden, und könnte mit meiner Familie nicht durch die Welt kommen.

Siehe, Leser, dieses ist die Sprache des verfluchten Unglaubens, der fast die ganze Welt bezaubert und von Christo abhält, und dadurch Gottes Allmacht und Majestät verkleinert wird, als wann er nicht mächtig wäre die Seinigen zu erhalten, die ihm von ganzem Herzen vertrauen. Und ferner wird Christi Lehre verworfen, da er uns immer lehret, wie wir uns von allen solchen heidnischen Sorgen sollen losmachen, und unser Vertrauen auf Gott setzen, der uns in allem versorgt und versorgen will; welches er auch bewiesen hat an denen, die ihm gänzlich vertraut haben. Noah wußte er durch die Sündfluth zu erhalten, Abraham in einem Land da er keinen Fußbreit hatte, Lot in Sodom, Israel in der Wüste, Elias durch die Raben, die Wittwe in der Theurung, die drey Männer im Ofen, Daniel im Löwengraben, Susanna von den falschen Richtern, die Apostel aus dem Gefängniß, Johannes auf der Insel Pathmos, (1 Mos. 8. Cap. 12. Apost. 7, 5. 1 Mos. 19. 1 Kön. 17. Dan. 3. Cap. 6. Historie von Susanna 1. Apostelg. 5. Offenb. 1, 9.) und dergleichen Exempel noch viele. Denn seine Hand ist nicht zu kurz daß er nicht helfen

kann, und seine Ohren sind nicht dick daß er das Gebät der Seinen nicht hören sollte. Ist er für uns, wer mag wider uns seyn? Jes. 59, 1. Röm. 8, 31. Denn wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe. Ps. 91. Er wirft alle seine Sorgen auf ihn, denn er weiß, er sorgt für ihn. 1 Pet. 5, 7.

Siehe, dieses sind des wahren Glaubens Eigenschaften; darum spricht Paulus: Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Ebr. 11, 6. Und der Prophet spricht: Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben, Jerem. 5, 3. Und Christus: Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. — Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen; es ist genug daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Möchte Jemand sagen: Man kann doch nicht ohne Sorgen seyn, denn man muß bauen, pflanzen, säen, erndten, und seine Familie

versorgen, wie Paulus lehret: So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenoßen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide. 1 Timoth. 5, 8.

Dem ist also; wir sind schuldig dieses alles zu thun, so lange es Gott gefällt; denn im Schweiß unsers Angesichts sollen wir unser Brod eßen, und sollen Arbeiten mit unsern Händen, auf daß wir niemand überläſtig sind; und wer nicht arbeiten will, soll auch nicht eßen, gebietet Paulus, 2 Thess. 3, 10.

Dieses aber kann alles gethan werden, ohne unser Herz zu beschweren mit Sorgen. Denn wann wir bauen, so sollen wir uns keine beschwerliche Sorgen machen, wie wir es vollenden werden, denn wir wißen nicht ob wir morgen noch leben werden; und wenn wir säen, so sollen wir nicht sorgen wie es möchte wachsen und Frucht bringen, sondern sollen es Gott befehlen und gelaßen seyn; und wann wir erndten, also sammeln als solche die es vielleicht nicht genießen; wann wir in unserer täglichen Arbeit sind, so sollen wir denken, heute oder diese Nacht kommt vielleicht mein Herr und fordert Rechenschaft von meinem Haushalten; und wann wir täglich also thun, so werden gewißlich die weltlichen Sorgen die wenigsten seyn: denn hier hat man eine wich-

tigere Arbeit zu thun, da ein jeglicher Tag seine eigene Plage mitbringen wird. Darum ist alles zeitliche Sorgen sehr schädlich der Seele; es sind Fesseln, dadurch die Seele verstrickt und vom Himmel auf der Erde gehalten wird; und wehe einer solchen Seele, dann der Teufel (der durch Christum aus vielen himmlischen und geheiligten Herzen geworfen ist) kommt zu ihr hinab in ihre irdische Wohnung, in einem großen Zorn, und weiß daß er wenig Zeit hat, (Offenb. 12.) denn sein Gericht ist nahe herbey kommen. Aber im Gegentheil alle himmlische und geheiligte Herzen, die ihren Wandel nach dem inwendigen Menschen nicht mehr auf Erden sondern im Himmel haben, ja neue Himmel und neue Erden sind, Wohnungen Gottes, Tempel des heiligen Geistes, denen die Engel als dienstbare Geister und Feuerflammen dienen zur Seligkeit (Ebr. 1, 14.); denen ruft der Geist zu: Freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen, denn nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, (Offenb. 12.) und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Drum Seele sehn dich himmelwärts,
Laß dich hier nicht anbinden;
Steig auf zu Gott mit deinem Herz,
So wirst du los von Sünden.
Alsdann wirst du erst sehen recht,
Was Gott ist in den Seinen;
Denn seine Engel sind ihr Knecht,
Sein Licht thut sie umscheinen.
Niemand kann ihnen Schaden thun,
Denn Gott für sie thut streiten;
Im Vaterschoß sie sanfte ruhn,
Wann sie auch vieles leiden.
Dies ist das sanft und süße Joch,
Das Christi Glieder tragen;
In Trübsal viel g'nießen sie doch
Des Trostes viel dermaßen.
Darum ihr Sorg ohn Unterlaß
Dem Herren anbefehlen;
Derselb versorgt ja Thier und Gras,
Vielmehr ihr Leib und Seelen.
Ach Kinder! laßt uns wandeln fort,
Bis wir endlich empfangen,
Von unserm lieben Vater Gott
Die schöne Kron erlangen.
O dann wird alles Leid in Freud
Verwandelt an uns werden,
Daß wir die große Seligkeit
Erben mit Christi Heerden.
Hosanna dir, o Gottes Lamm!
Daß du für uns erworben
Den Frieden an dem Kreuzesstamm:
Sonst wären wir verdorben.

Amen.

Das Siebente Kapitel,

Begreift einen Theil vom siebenten Kapitel, vom 1sten Vers bis zum 7ten Vers. Nämlich, wie man nicht aus eigener Vernunft oder eigener Weisheit einen andern richten soll, sondern dem Geist Gottes alles Gericht überlaßen, durch welchen die Kinder Gottes die Welt richten werden.

Zum ersten, ihr geliebten Kinder des höchsten Gottes, die ihr diese Evangelische Lehre unsers Herrn Jesu Christi mehr in der Erfahrung als im Wißen habt, ja die ihr diese Verläugnungsschule durchgegangen seyd: sehet zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt, und nicht aus eurer Festung fallet, sondern bleibt innig-lich in Christo eurem Hirt und Führer, und folget seiner Stimme, so daß er alles durch euch würket, durch euch redet und lehret, durch euch die Welt strafet, durch euch Barmherzigkeit übet, so daß er alles in euch ist, und ihr nicht euch selbst sondern ihm lebet; so möget ihr dann mit Christo sagen (sintemal ihr eins seyd mit ihm, Johan. 17.): Ich kann nichts von mir selber thun; wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters der mich gesandt hat. So ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr; ein Anderer ist, der von mir zeuget, und ich weiß daß sein Zeugniß wahr ist. Johan. 5. Liebe Kinder, bleibet in dieser Regel, thut selber nichts das ist aus euch selbst, sondern laßet den

der in euch ist, alles durch euch thun; so werdet ihr nicht nur mit ihm die Welt richten, sondern mit ihm über die Engel richten, (1 Cor. 6, 2. 3.) und die Heiden mit einer eisernen Ruthe weiden und wie eines Töpfers Gefäße zerschmeißen. Offenb. 2, 26. 27.

Zum andern, ihr irdischgesinnte Menschen, die ihr mit eurer Vernunft und philosophischen Weisheit, oder falscher und eigener Gerechtigkeit, oftmals einen andern richtet von wegen dem Splitter im Auge, und ihr selbst habet noch den Balken im Auge, das ist, ihr seyd noch unbekehrt, noch unbeschnitten an der Vorhaut eures Herzens, noch unwiedergeboren und fleischlich; daher ihr das Böse gut heißet und das Gute bös, die Finsterniß Licht und das Licht Finsterniß: Ihr richtet andere und verdammet euch selbst. Darum, o ihr Menschen, wie denket ihr, die ihr solches thut, daß ihr dem Urtheil Gottes entrinnen werdet? Wißet ihr nicht, daß euch Gottes Langmuth und Güte (erstlich) zur Buße leitet (Röm. 2.) oder leiten will, so daß ihr nicht also fleischlich sondern geistlich richten möget; denn es muß geistlich gerichtet werden, der Geistliche aber richtet alles, und wird von Niemand gerichtet, 1 Cor. 2, 14. 15. Merke: er richtet alles, nicht aus sich selbst, sondern durch den Geist, nach dem Sinn Christi, oder nach seinem Wort und

Lehre, darin der Sinn Christi verfaßt ist; denn sein Wort das er geredet hat, wird den Menschen richten am jüngsten Tage: Er selber nicht, seine Heiligen nicht, sondern sein ausgesprochenes Wort, welches der Mensch übertretet, und nicht gehorsam ist dem Evangelium Jesu Christi, in welchem die Sentenz schon gesprochen ist, nur daß es endlich ausgeführt wird (an allen denen, die hie widerstrebten durch Ungehorsam) durch Christum, der es zuvor verkündiget hat, auf daß ein Jeder sich sollte zur Buße kehren. Darum wird ein Jeder müßen bekennen, wir selbst haben uns verurtheilt durch unser unbußfertig und verstockt Herz; wir selbst haben uns gehäufet den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher nun einem Jeden unter uns gebet nach seinen Werken, Röm. 2, 5. 6. Daß aber Christus die erschrecklichen Wehe ausgesprochen hat über die Pharisäer und Schriftgelehrten und alle falsche Propheten, hat er nicht gethan sie zu richten, sondern ihnen von wegen ihrer Halsstarrigkeit ihr Gericht und Endurtheil verkündiget, auf daß sie möchten zur Buße bewegt werden. Desgleichen Paulus, da er alle verflucht hat, die ein ander Evangelium predigen denn daß sie geprediget haben, hat er nicht gethan Jemand zu richten, sondern ei-

nem jeglichen zur Warnung, wohl wißend, daß wer anders lehret denn sie gelehrt haben, derselbe verflucht sey. Desgleichen alle solche Ausdrücke, die die Apostel geredet haben, sind blos zur Warnung geschehen, auf daß sich ein Jeder fürchten sollte und sich demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes, auf daß er erhöhet möchte werden zu seiner Zeit.

Im Gegentheil aber wann der Mensch unbußfertig und fleischlich lebet, so ist er schon gerichtet durch Christi und der Apostel Lehre. Wandelt er nicht nach der Lehre Christi und der Apostel, so ist er gerichtet durch dieselbe Lehre; predigt er eine andere Lehre, so ist er verflucht durch dieselbe Lehre. Johannes 3, 18. Röm. 1, 21 bis 32. Cap. 8. Galat. 1. 2 Johan. vers 9.

Hieraus ist deutlich zu lernen, daß erstlich die Heiligen niemand richten, sondern ihres Herrn Wort. Gleichwie Christus spricht: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; (und Lucas am 6ten) Verdammet nicht, auf daß ihr nicht verdammet werdet, u. s. w.

Zum andern ist deutlich zu sehen, daß dannoch die Geistlichen alles richten, nicht aus ihnen selbst, sondern mit ihres Herrn Wort; und sie werden von niemand gerichtet, denn sie sind nach demselben Wort gerichtet durch den Geist Christi, der uns in alle Wahrheit lehret, (Joh.

16, 13. 14) und derselbe Geist straft die Welt durch sie um der Sünde willen. Joh. 16, 8.

Weil aber der natürliche Mensch diesen Geist nicht kennt, darum kann er auch die Bestrafung der Kinder Gottes nicht ertragen, (die doch blos aus reiner Liebe sie bestrafen zur Besserung) sondern er erbittert sich dagegen, gleichwie die Juden gegen Christum und seine Apostel. Der Grund von diesem rührt daher, weil der Mensch sich selber nicht kennt; er ist geistlich blind, seine eigene Gerechtigkeit hat seine Augen verblendet, er will nicht glauben daß sein Seelenzustand also beschaffen ist, oder daß sein Zustand so verdorben ist gleichwie der Gerechte ihm vorhält; darum ist er ihm nicht leidlich auch anzusehen, denn sein Leben reimet sich nicht mit andern, und sein Wesen ist gar ein anderes. Weisheit 2, 12 bis 17.

Dieses war die Beschaffenheit der verstockten Juden, da sie Christum und die Aposteln mit ihren Glaubensbrüdern verfolgten; dieses war die Beschaffenheit der unglaubigen Heiden und aller Verfolger von Anfang der Welt bisher, gleichwie Christus spricht: Sie werden euch in Bann thun und euch tödten, und werden meinen, sie thun Gott einen Dienst daran; aber dieses alles werden sie euch thun, weil sie weder mich noch meinen Vater kennen, Joh. 16. Darum, o Mensch, lerne dich erst selbst

erkennen; laß den Balken erst aus deinem Auge ziehen, ehe du deinem Bruder den Splitter aus seinem Auge wollest ziehen; aber alsdann, wann dein Auge gereinigt ist, wann dein Herz bekehret ist von der Gewalt des Satans zu Gott, und du empfangen hast Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiliget sind durch den Glauben an Gott, (Ap. 26, 18.) alsdann besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest, alsdann strafe, dräue und vermahne, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, mit aller Gedult und Lehre; denn es ist nun die Zeit, daß sie die heilsame Lehre nicht leiden wollen, sondern laden ihnen selbst Lehrer auf, nachdem ihnen die Ohren jucken, und wenden sich von der Wahrheit und kehren sich zu den Fabeln. 2 Timoth. 4.

O Christenheit, wie bist du den verstockten Juden so gleich geworden! Ihr rühmet euch Christen, gleichwie Jene Abrahams Kinder; aber Christi Lehre fähret nicht unter euch, ihr kennet seine Sprache nicht, und könnet sein Wort nicht hören, Johan. 8, 37. 43. Wenn man euch dasselbe vorhält und euren Ungehorsam strafet, und euren eigenerwählten Gottesdienst mit der Lehre Christi verwirft, und euer unbußfertig Leben mit der Schrift bestrafet: dann könnet ihr es nicht ertragen, dann rufet

ihr aus, man wäre ein Aufruhrmacher oder Sektirer, man verkündigt eine neue Lehre, der an allen Enden widersprochen wird (Apost. 21, 21. Cap. 24, 5. Cap. 28, 22.); man thäte alles richten und verdammen, man wäre eigengerecht und denke sich beßer als andere Leute, (wo es doch vor Gott nicht also ist.) Aber bey euch (die ihr mit eurem fleischlichen Urtheil richtet) ist es also, das ist, ihr glaubet also, sintemal die Vernunft durch Eingebung des Satans euch also lehret; gleichwie die Juden meinten, sie thäten mit Recht sagen, Christus hätte einen Teufel: also meinet ihr mit Recht zu sagen, daß die Jünger und Glieder Christi Aufruhrmacher und Sektirer sind, die durch den Geist des Teufels angetrieben werden, den Frieden in der Welt zu stören. Welche Ausdrücke schon oftmals gegen mich gebraucht sind worden, und das ist mir kein Wunder; denn haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie vielmehr sein Hausgesinde, Matt. 10. 25. Deswegen will ich doch nicht ablaßen, dasjenige das er mir im Finstern saget, im Licht zu reden, und dasjenige das er mir ins Ohr saget, auf den Dächern, das ist im Oeffentlichen zu predigen; und nicht fürchten, die auch den Leib tödten mögen, sondern den der Macht hat, den Leib und die Seele zu verderben in der Hölle. Matth. 10, 27. 28. Petrus und

Johannes konnten nicht unterlaßen, (vermittelst aller Dräuungen) zu reden was sie gesehen und gehört hatten. Apostelg. 4, 20.

O verstockte Menschen, die ihr oftmals lästert von dem, da ihr nichts von wißet, und werdet also in eurem verderblichen Wesen umkommen (2 Pet. 2, 12.): thut Buße, thut Buße und beßert euch; verkaufet was ihr habt, und folget dem Kreuztragenden Jesu nach; werdet arm in euch selbst und göttlich traurig, werft von euch eure eigene Gerechtigkeit und suchet die, die beßer ist denn der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre; so wird euch eröffnet werden der Eingang zu seinem ewigen Reich, ihr werdet empfangen die göttliche Eigenschaft und Natur Christi, versetzt in sein Ebenbild nach dem innern Menschen; ihr werdet seyn ein recht Salz der Erden und ein Licht der Welt, ihr werdet die Welt strafen durch Gottes Geist, ihr werdet messen mit dem rechten Maas und richten nach Gottes Wort; euer Urtheil (in so weit die Frucht euch offenbar ist) wird einstimmen mit Gottes Urtheil, das was ihr auf Erden bindet, wird im Himmel gebunden seyn, und das was ihr auf Erden löset, wird im Himmel los seyn; denn ihr seyds nicht die da reden, sondern eures Vaters Geist redet durch euch. Matth. 5, 3. 4. 20. 2 Pet. 1, 11. 4. Colosf. 3, 10. Matt.

5, 13. 14. Joh. 16, 8. Matt. 18, 8. Cap. 10, 20.

Wohlan, Christen, die ihr diese köstliche Perle gefunden und dieses Heiligthum erlangt habt: sehet zu, daß ihr nach dem Rath Christi es wohl anwendet, und nicht den Hunden gebet oder den Säuen hinwerfet, das ist solchen Menschen, die ihre Sünden einmal ausgespeyet haben, und aber nach der Hundsart sie wieder in sich schlucken oder annehmen, oder nach der Schwemme sich wiederum mit der Sau in ihrem Sündenkoth herumwälzen, (2 Pet. 2, 22.) auf daß sie dieselbige nicht zertreten mit ihren Füßen, und sich wenden und euch zerreißen. Matth. 7, 6.

Gleichwie Paulus spricht zu Timotheus: Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. Des ungeistlichen losen Geschwätzes entschlage dich, denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen, und ihr Wort frißt um sich wie der Krebs; unter welchen ist Hymenäus und Philetus, welche der Wahrheit gefehlt haben, und sagen, die Auferstehung sey schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehrt. 2 Timoth. 2.

Hieraus können wir merken, wie diese abfälligen Glieder, die mit Hund und Säu verglichen sind, sich gewendet haben, und ihr

Wort hat um sich gefreßen, und haben etliche zerrißen und ihren Glauben verkehrt. Darum warnt uns Christus, unser Heiligthum solchen nicht zu geben, und keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben; gleichwie Paulus spricht: Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er ein und abermal ermahnt ist, und wiße daß ein solcher verkehrt ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilt hat. Tit. 3, 10. 11.

Hieraus lerne, daß man mit solchen, die sich Brüder in Christo nennen ließen, und die Wahrheit fehlen und sich zum Lästern wenden, nicht in viel Disputiren oder Streitworte sich einlassen soll, sondern sie ein und abermal herzlich ermahnen zur Beßerung, und wollen sie dann nicht hören, sie alsdann meiden, auf daß sie uns nicht verunreinigen, 2 Tim. 4, 14. 15. Denn ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 1 Cor. 5. Galat. 5, 9.

Hieraus lerne zum andern, daß man dieses köstliche Heiligthum und die edle Perle des Evangeliums nicht den unbußfertigen und unbekehrten Sündern soll geben, die noch in ihrer alten thierischen Art sich in den Sünden umwälzen, gleichwie die Schweine, sie damit zu trösten und ihnen Frieden zu sagen, oder das Abendmahl reichen, als wären sie Brüder in Christo; denn solche sind Gottlose und ziehen die Gnade unsers Gottes auf Muth-

willen, und verläugnen Gott und unsen Herrn Jesum Christum, den einigen Herrscher (Judä, vers 4.); thun sie es nicht mit dem Munde, so thun sie es doch mit den Werken, (Tit. 1, 16.) und auf solche Art zertreten sie dies Heiligthum. Darum sollen wir vielmehr dräuen, strafen, und die strenge Gerechtigkeit verkündigen, auf daß sie dadurch möchten erschrecken, sich bessern, und ewig selig werden.

1.

O Jesu, treuer Held und Hirt!
Schenk uns doch deine Gnad und Güt,
Durch deinen Geist in uns reich dar,
Was selbst in dir, o Jesu war.

2.

Auf daß wir allzeit durch dich geh'n
Zum Vater hin, und allzeit sehn
Die G'fahr, die ob uns walten thut,
So wir nicht stehn auf deiner Hut.

3.

Lehr uns nach deinem Wort und Geist
Alles zu prüfen, was falsch heißt;
Auf daß wir richten nach dei'm Wort,
Wie du uns g'lehrt an vielen Ort.

4.

Dann dein Wort ist das recht Panier,
Das du uns hast gegeben hier,
Dabey wir sollen richten nun,
Weil es selbst richtet unser Thun.

5.
Wer anders richt't, verdammet sich,
Denn sein Gericht ist nicht geistlich;
Darum es vor dir nicht besteht,
Weil es nicht nach dei'm Willen g'scheht.

6.
Den Balken muß man sehen vor,
Eh du willt, daß man andern soll
Den Splitter aus dem Auge ziehn;
Darum, o Mensch, trag Sorg hierin,

7.
Daß du nicht Andre richtest nun,
Und dich verdammst durch solches Thun;
Denn wann du selbst noch unrein bist,
So ruht auf dir Gott's streng Gericht.

8.
Darum, o Mensch, kehr in dein Herz,
Es gilt fürwahr hier keinen Scherz;
Du mußt zuerst geheiligt seyn
Und mit Gott stehn im Frieden rein.

9.
Alsdann wird Gott selbst richten thun
Durch Christum, seinen lieben Sohn,
Alle die dir zuwider seyn,
Sie werfen in die ewig Pein.

10.
Hast du dann solchen Schatz erlangt,
So halt ihn als dein theurstes Pfand,
Und wirf es nicht den Hunden dar,
Daß sie dirs nicht zertreten gar.

11.
O Jesu, treuer Held und Hirt',
Schenk uns doch deine Gnad und Güt;
Durch deinen Geist in uns reich dar,
Was selbst dem G'setz unmöglich war.

So schenke uns dann, o Jesu, deinen Geist, der uns in alle deine Wahrheit leite, und uns die Geheimnisse von deinem Reich lehre, dadurch wir erkennen mögen, was wahr oder falsch, was rein oder unrein, was in dir oder außer dir ist, auf daß wir nicht außer dir sondern in dir leben, und du allein alles in uns und durch uns würkest, nach deinem Wort und Willen; denn dein Wort ist die rechte Wahrheit, und dein Gebot ist das ewige Leben, und dieses dein Wort wird einen Jeglichen richten am jüngsten Tage. Darum, o anbetungswürdigster Jesu, führe dein Gericht in uns aus zum Sieg, auf daß wir vom Tod zum Leben hindurch dringen, und nicht ins Gericht kommen. Lege alle deine Feinde in uns zum Schemel deiner Füße, auf daß wir in dir, o Jesu, und du in uns lebest, gleichwie du im Vater und der Vater in dir, zu Lob und Preis deiner herrlichen Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das Achte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 7ten bis zum 15ten Vers. 1. Ist angezeigt wie nöthig die Selbst-Erkenntniß sey, so wir zu Christo wollen kommen. 2. Wie das Gebät das Mittel ist für hungrige Seelen zu Christo zu nahen. 3. Nach dem mystischen Tode dringt man zum Leben hinein und wird eine neue Creatur. 4. Des neuen Menschen Leben und Wachsthum besteht im Geist und Evangelium Jesu Christi. 5. Daß wenige selig werden, ist die Ursach, weil die Pforte so eng und der Weg so schmal ist. 6. Wichtige Gefahren vorgestellt, dadurch des Menschen Bekehrung verfälscht mag werden.

I.

Geneigter Leser, wann du diese Lehre bisher gelesen hast, und die Kraft Gottes welche im Evangelium verborgen liegt, noch nicht erfahren hast, so wirst du vielleicht mit den Jüngern sagen: Ja wer kann dann selig werden? Oder: wer kann also eng leben wie die Schrift fordert? und dergleichen Gedanken mehr. So bedenke

1. Daß die Schrift nicht kann gebrochen werden, wie Christus lehret, Johan. 10, 35.

2. Daß die Pforte eng ist und der Weg schmal, der zum Leben führet, und wenig sind die ihn finden, Matth. 7, 14.

3. Daß nicht alle, die sagen, Herr Herr, in das Himmelreich kommen sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

4. Ist uns der Wille des Vaters geoffenbaret und verkündiget durch Jesum Christum, Johan. 12, 49. 50. Cap. 14, 10.

5. Wer da saget, er kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind: wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 4. 5. 6.

6. Wer übertritt und nicht bleibt in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer aber in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde den Vater und den Sohn. 2 Johan. vers 9.

7. Was bey uns Naturmenschen unmöglich ist, dasselbe ist doch bey Gott möglich. Lucas 18, 27.

Nun, mein Leser, wann du diese und mehr andere Schriftstellen betrachtest, darin Gottes unwiderrufliche Sentenz und Urtheil schon gesprochen ist über alle, die dem Evangelium Jesu Christi nicht gehorsam sind (2 Thess. 1, 8. 9): womit willt du dich entschuldigen, oder womit willt du dich trösten, so lange du außer dem Evangelium lebest? Denn siehe, es ist dir nichts anders als Tod und Verdammniß gedräuet.

Darum werde einmal recht nüchtern, und wache auf von deinem Schlaf, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten (Ephes. 5, 14.); denn er ist das wahrhaf-

tige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, (Johan. 1, 9.) und wer diesem Licht folget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Johan. 8, 12. Jes. 9, 2. Und dieses Leben wird in uns wachsen durch die Erkenntniß Jesu Christi, in seiner Lehre zur Vollkommenheit, daß wir nicht mehr Kinder sind und uns wiegen und wägen laßen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen. Ephes. 4, 13.

Aber ehe wir zu diesem göttlichen Leben und erneuerten Stande kommen, müßen wir erst sehen durch das Licht Christi, daß unser Naturlicht und historische Erkenntniß von Christo nur Finsterniß ist, und unser Wißen kein Wißen, und unser Verstand kein Verstand ist in göttlichen Dingen, ja daß unsere Weisheit nur Thorheit ist bey Gott, gleichwie Paulus lehrt: Niemand betrüge sich selbst; welcher sich unter euch dünket weise zu seyn, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise seyn; denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bey Gott, denn es stehet geschrieben: Die Weisen erhascht er in ihrer Klugheit, 1 Corinth. 3, 18. 19. Also hat auch Christus seinem Vater gedankt, daß er solches den Weisen und Klugen verborgen hat, und hat

es den Unmündigen offenbaret. Matthäus 11, 25.

Aus solcher Vernichtigung unserer selbst und unserem eigenen Wißen und Weisheit entspringet die geistliche Armuth und göttliche Traurigkeit, welches ist die wahre Unmündigkeit, darin geoffenbaret wird der Weg zur Gnade, durch den Zug des Vaters, durch ein ernstliches Suchen und Verlangen, welches angezündet wird mit dem Geist des Gebäts, daß die Seele unaufhörlich darnach seufzet, und nicht abläßt, bis sie solche Gnade theilhaftig wird. Dann durch die Erkenntniß von ihrem Elend und armen Zustand wird sie angetrieben zum Gebät, und durch die Verheissungen Gottes in Christo Jesu wird sie aufgemuntert nicht abzulaßen, bis sie Trost findet in ihrem Heiland, den sie nicht siehet, und doch in einem schwachen Glauben unter mancherley Anfechtung zu ihm hinnahet, unter dem Gefühl ihrer Unwürdigkeit seufzet: Sey mir armen Sünder gnädig, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. O ich elender Mensch, wo soll ich hin, wer hilfet mir, so du, o Hüter Israels, mich nicht aufnimmst als ein Schaaf deiner Weide, als ein Exempel deiner Erbarmung, deßen ich mich nicht würdig denke, wann ich mich selbst ansehe, sondern vielmehr deine strenge Gerechtigkeit ver-

schuldet habe über mich zu gehen, und dein ewiges Urtheil zu tragen um der Menge meiner Sünden willen.

Siehe, dieses ist die Beschaffenheit eines zerbrochenen Herzens; dieses sind diejenigen, die sich fürchten vor seinem Wort, die er ansehen will, Jes. 66, 2. Diesen ruft Christus zu: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brod, der ihm einen Stein biete; oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben: wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten. Matth. 7. Luc. 11.

II.

Trete dann hin, beladener Sünder, und ergreife Christum bey seinem Wort, und bitte demüthiglich um diese dir angebotene Gnade, so wirst du sie zu seiner Zeit erlangen nach seiner Verheißung. Hilft er nicht so bald wie du meinest, so werde nicht muthlos (denn es gebühret uns nicht dem Herrn Zeit noch Stunde zu setzen) sondern bete desto ernstlicher, beuge

dich wie Staub zu seinen Füßen, und demüthige dich desto mehr; so wird er dich gewiß hören und seine Verheißung an dir erfüllen.

Der Versucher wird dir aber ohne Zweifel Einwürfe machen und dir sagen, du hast die Gnade oftmals verschmähet, da du billig darauf hättest achten sollen; er hat dir oftmals gerufen und du hast nicht geantwortet, er hat angeklopft und du hast ihm nicht aufgethan; er hat dich oft sammeln wollen unter die Flügel seiner Barmherzigkeit, wie eine Henne ihre Küchlein, aber du hast nicht gewollt; er hat dir seine Gnade angeboten, aber du hast nicht wollen daß er über dich herrsche; nun aber, weil du in der Noth bist, und deine Seele voller Jammer, und dein Leben nahe bey der Hölle (Ps. 88.) hat er sein Angesicht vor dir verborgen; nun rufst du, aber er will nicht antworten; du suchest ihn, aber er läßt sich nicht finden; jetzt läßt er dich eßen die Früchte deines Wesens, und deines Raths mußt du nun satt werden, Sprüchw. 1, 31. Dieses und mehr andere Einwürfe sind fast genug dein Seelenschifflein zu versenken, die Sturmwinde der Versuchung bringen über dich die schrecklichen Meereswogen der Verzweiflung, Todesangst kommt über dich und Höllenfurcht bedecket dich, so daß du mit David schreyest: deine Sünden sind dir über dein Haupt ge-

gangen, wie eine schwere Last sind sie dir zu schwer geworden, Psalm 38. Siehe, armes Herz, dies ist die Zeit der Läuterung, dadurch dich Gott zu einem beßern Stand bereiten will; dieses ist die Stunde und die Macht der Finsterniß, die dein Heiland eben auch erfahren hat, sonderlich da er den Kreuzestod für dich und alle arme Sünder sollte leiden, da es ihm unter dem heftigsten Ringen seinen Schweiß mit Blut ausgepreßt hat, auf daß er dir kann helfen und dich trösten in all deinen Versuchungen. Darum verzage nicht, harre auf den Herrn, er wird dir neue Kraft geben; wirf dich selber mit deiner alten und sündigen Menschheit der Gerechtigkeit Gottes hin; laß sie dich, gleichwie jener Schächer, mit Christo ans Kreuz schlagen und den alten Menschen tödten, so wird doch dem neuen oder inwendigen Menschen durch die Unschuld Christi zum Paradies geholfen werden.

Kannst du aber dieses nicht begreifen, so nimm den verlorenen Sohn zum Exempel: siehe, wie er alle seine Güter, die er vom Vater empfangen hatte, mit Huren und Praßen verzehrte, und da er nichts mehr hatte und in die äußerste Noth kam, machte er sich auf und gieng zum Vater, wiewohl er auf dem Weg mit vielerley Gedanken mag gequälet gewesen seyn, ob ihn auch der Vater wird annehmen,

ob er ihn nicht vielmehr beschuldigen wird als einen untreuen Sohn, der seine Güter so schändlich verpraßet hat, ob er ihn um deswillen nicht gänzlich verstoßen wird als einen solchen, der nicht werth ist in sein Haus aufgenommen zu werden. Alle in die Noth hat ihn getrieben; er sahe, daß wann er auch nicht hingehet, er doch verderben muß im Hunger; er wußte daß er keinen Weg mehr hatte sein Leben zu erhalten, es wäre denn daß der Vater (den er, da es ihm wohlgieng, wenig achtete) gnädig wäre; denn er wußte daß der Vater Brods die Fülle hatte, seine hungrige Seele zu sättigen. Also durch die Noth getrieben, machte er sich auf und gieng hin, aber auf welche Weise? Nicht daß er sich wollte rechtfertigen bey seinem Vater oder sein böses Leben suchen zu beschönigen, sondern er zeigte sich wie er war, arm und verdorben, sündig und ungerecht; voller Reue über sein verdorbenes und verschwenderisches Leben, rief er aus mit gebeugtem Herzen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr werth daß ich dein Sohn heiße. Der Vater aber, der ihn von ferne sah, und ihm entgegen kam, in heißer Liebe und väterlicher Freude entzündet, fiel ihm um seinen Hals und küßete ihn. Nicht ein Wort hörte man vom Vater, daß er ihn beschuldigt hat von wegen seinem vergangenen

Leben. Ach nein, die Freude war zu groß über sein verlorenes und nun gefundenes Kind; man zog ihm die schlechten Kleider aus und zog ihm das beste Kleid an, man gab ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße, man führet ihn zu Haus, man setzt sich an die Mahlzeit, ißet und trinket und ist fröhlich, das ganze Hausgesind hört den Vater fröhlich ausrufen: Dieser mein Sohn war todt und ist lebendig, er war verloren und ist wieder gefunden worden. Luc. 15.

Hungrige und in der Noth liegende Seele, stehe hier ein wenig stille, und besinne dich, ob du nicht aus Obigem vernehmen kannst, daß du der verlorene Sohn bist, der du dich durch Sünde und Untugend von deinem Gott geschieden hast, (Jes. 59, 2.) und nun in geistlicher Armuth und großer Noth nach Gnade hungerst: Wahrlich du bist der verlorene Sohn, mache dich auf in deiner Armuth und gehe zum Vater; er hat Brods die Fülle, er siehet an den Elenden und der gebrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor seinem Wort (Jes. 66. 2.); er wird dir Schmuck für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist geben. Jes. 61, 3.

Neige dich zu ihm, so wird deine Seele leben, denn er will mit dir einen ewigen Bund

machen, nämlich die gewißen Gnaden Davids. Jes. 55, 3.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, noch das glimmende Töchtlein auslöschen, bis daß er das Gericht ausführe zum Sieg. Matth. 12, 20.

Er wird dir deine schlechten Kleider ausziehen und deine Sünde wegnehmen, er wird dich anziehen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit dich kleiden, er wird dich schmücken wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck, und dich zieren wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet. Jesaias 61, 10. Sachar. 3, 4. 5.

Er wird dich zu seiner herrlichen Mahlzeit führen (Luc. 14, 21. 23.) und deine Seele sättigen im Guten (Jes. 55, 2.), er wird seinen Knechten und dienstbaren Geistern die Freude seines Herzens verkündigen: Dieser mein Sohn war todt in Sünd und Uebertretung, und ist lebendig; er war verloren und ist wieder gefunden. Da erhebt sich dann der Reigen und die Freude im Himmel bey den Engeln Gottes über einen solchen Sünder wie du bist, der du Buße thust, Luc. 15, 7. 10. Die Knechte Gottes auf Erden können auch nicht seyn, ohne Theil zu nehmen an dieser Freude; sie loben ihren Gott, daß er dir Buße hat gegeben zum Leben. Apostelg. 11, 18. Cap. 15, 3.

Kannst du aber aus diesem Angeführten auch keinen Trost sammeln für deine zerplagte Seele, die sehr vom Teufel geplagt ist mit mancherley Versuchungen, dich in Verzweiflung zu stürzen:

So nimm das Cananäische Weiblein zum Vorbild. Sie schrie Jesu Christo nach: Erbarme dich mein, denn meine Tochter ist übel vom Teufel geplagt. Sie schrie, aber er wollte nicht antworten; dannoch hat sie nicht abgelaßen zu schreyen. Die Jünger, durch ihr unabläßig Schreyen bewegt, baten für sie; aber er antwortete: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schaafen von dem Hause Israel. Aber endlich kam sie, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. O ein hartes Wort! möchte das Weib gedacht haben. Sieht er mich nicht an als ein Kind, sondern als einen unreinen Hund: o wie soll ich nun ferner bitten, wie soll ich weiter etwas von ihm erwarten mögen? Aber nein, solche Gedanken fanden keinen Raum bey ihr; sondern sie nahm das Wort gerne auf sich, sie erkannte daß sie eine unreine Heidin wäre, entfremdet von dem Testament der Verheißung und außer der Bürgerschaft Israels; darum sie auch nicht Gleiches mit den Kindern begehr-

te, sondern nur was die Kinder unter die Füße laßen fallen, das begehrt sie als ein unreines Hündlein aufzulesen, und dabey will sie ja gerne vergnügt seyn. Auf solche Demüthigung konnte Jesus nicht länger schweigen, sondern sprach: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du willst; und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Matth. 15.

Armes Herz, thue auch also. Schreye Jesu Christo nach. Bitte: Erbarme dich mein, denn meine Seele ist übel vom Teufel geplagt. Will er nicht hören, so bitte desto brünstiger. Hört er seine Jünger nicht, die ihn flehen um deinetwillen, so verzage derowegen nicht; siehe an dieses Weib: sie kam bis zu seinen Füßen, sie fiel vor ihm nieder, sie erkannte daß ihre Hülfe allein bey ihm ist, sie hat nicht abgelassen bis sie auch seine Hülfe erlangte. Thue auch also, bäte unabläßig; glaube für gewiß, deine Hülfe ist nirgends zu finden als bey Jesu Christo allein; und wann er auch schon verzieht zu helfen, so hilft er doch endlich gewiß. Jene bat für ihre Tochter, und sie ward gesund; du bittest für deine Seele, harre nur im Glauben, sie wird auch gesund werden, denn in seinen Wunden sind wir geheilet, Jes. 53.

Siehe an die arme Wittwe, die bedrängt war von ihrem Widersacher und in großer Noth war: bey wem wollte sie Hülfe suchen?

Niemand konnte sie erretten als nur der oberste Richter der Stadt, der konnte sie erretten so er nur wollte; aber er war so hartherzig, daß er sich nicht vor Gott fürchtete noch vor einem Menschen scheuete. Nun was Rath für die arme Wittwe? Wie werde ich den hartherzigen Richter bewegen, daß er sich meiner annimmt? möchte sie gedacht haben. Aber die Noth hat sie getrieben, sie kam zu ihm, und dieses war nicht genug, sie bat ihn: Errette mich von meinem Widersacher. Aber er wollte nicht. Sie aber bat immer: Errette mich. Aber er wollte lange nicht. Da hätte sie wohl mögen muthlos werden, sie hätte mögen denken: ich muß alles verloren geben. Aber nein, sie hat ihre Hoffnung nicht aufgegeben, sie dachte es der Mühe werth zu seyn, nicht abzulaßen zu schreyen: Errette mich! denn sie wußte daß, so fern sie ihn zum Mitleiden bewegen könnte, daß ihr geholfen wird, und allein bey ihm als dem obersten Richter der Stadt, Hülfe zu suchen wäre. Nun was geschah? die Wittwe machte ihm so viel Mühe, daß er endlich bey sich selbst dachte: Ich will sie erretten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Luc. 18.

Armes Herz, nehme dieses zu deinem Trost: Hat sich der ungerechte Richter herabgelaßen, und diese Wittwe durch ihr anhaltendes Bit-

ten endlich errettet; wie vielmehr wird Gott, der nicht ungerecht sondern gerecht und barmherzig ist, dich erretten und Gedult mit dir haben, der du zu ihm rufest Tag und Nacht. Ja er wird dich erretten, und das in einer Kürze, spricht dein Heiland, vers 7. 8.

Jene Wittwe hatte es mit einem ungerechten Richter zu thun, du aber mit einem barmherzigen Gott. Jene Wittwe hatte keine Verheißung von ihrem Richter, daß wann sie in der Noth ist, er ihr Helfer seyn wollte, so sie ihn darum bittet.

Aber armes Herz, wie viele Verheißungen hast du von deinem Gott, in welchem sie alle Ja und Amen sind; dann er ist gerecht, und ist unmöglich daß Gott lüge. Dadurch du einen starken Trost und Zuflucht hast, und fest solltest halten an der Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus ein Hoherpriester in Ewigkeit. Ebr. 6, 18. 19. 20.

Er verheißet, daß alles was du bittest in deinem Gebät, so du glaubest du wirst es empfangen, das wird dir werden. Marc. 11, 24. Matth. 21, 22. Johan. 16, 24. 25. Er verheißet dir, daß so du ihn von ganzem Herzen suchen wirst, so will er sich von dir finden laßen,

Jerem. 29, 13. Siehe an den armen Zöllner; er stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, (also unwürdig erkannte er sich selbst) sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig. Siehe das Zeugniß Jesu von ihm: er gieng gerechtfertigt in sein Haus vor jenem Pharisäer, der sich viel zu rühmen hatte. Luc. 18.

III.

Siehe an Jenen, der unter die Mörder gefallen war, wie er nackend und halb todt in seinem Blute lag. Priester und Levit giengen vorüber, sie zeigten ihm keine Barmherzigkeit, sie gaben ihm keine Arzeney, noch thäten sie ihm seine Wunden verbinden, sondern sie laßen ihn in seinem Blut liegen, da hätte ihm alle Hoffnung zum Leben genommen mögen werden oder gänzlich verschwinden. Es begab sich aber, daß ein Samariter die Straße zog, er sah ihn in seiner Noth, er erzeigte ihm Barmherzigkeit, goß Oel und Wein in seine Wunden, verband sie ihm, lud ihn auf sein Thier und führete ihn zur Herberge, und versorgte ihn allda. Luc. 10.

In diesem Spiegel siehe den nackenden halbtodten Sünder, der nichts mehr hat seine Blöße zu bedecken. Seine Gerechtigkeit ist ihm genommen, sein Herz ist verwundet, sei-

ne Sünden sind blutroth, (Jes. 1, 18.) er kann sich nicht mehr helfen, er bedarf eines andern Hülfe, er hat Arzeney nöthig, wer giebt ihm dieselbige? Nicht das Levitische Priesterthum; nein, dasselbe gehet bey solchen vorüber, es zeigt mehr Ungnade als Gnade; es muß ein mitleidig Herz seyn, ein Herz durchdrungen mit Erbarmen und Liebe, ein Herz das Mittel weiß und Mittel bey sich hat, solche verwundete Sünder zu heilen, solche blutrothe Sünden abzuwaschen und solche Nackende zu bekleiden. Komm Sünder und siehe, ob du dieses nicht alles bey Jesu findest. Er ist vom Himmel herab gekommen und durch die Straßen der Welt gereiset; da gieng er vorüber und sahe dich (gefallener Mensch) in deinem Blut liegen, da sprach er zu dir, da du so in deinem Blut lagest: Du sollst leben. Denn niemand jammerte deiner, daß er sich über dich hätte erbarmet und der Stücke eines dir erzeiget; du wurdest auf das Feld geworfen, also verachtet war deine Seele. Hesek. 16.

Also, gefallener Sünder, hat dich dein Heiland gefunden, also hat er dich auf dem Felde oder Acker der Welt angetroffen, jämmerlich (vom Teufel, der ein Mörder ist von Anfang) zerschlagen und verwundet. Niemand war, der dir helfen konnte; das Gesetz mit seinem levitischen Priesterthum konnte dich nicht auf-

nehmen noch dich reinigen; es mußte Jesus seyn mit seinem heilsamen Evangelium, der deine Wunden reiniget mit seinem heiligen Wasser und Blut, (1 Joh. 5, 6.) und sie verbindet mit seinem gnadenreichen Evangelium, Luc. 4, 18. 19. Er ist von seiner Gnade herunter gestiegen und hat sich unter den Fluch des Vaters begeben, auf daß er uns von dem Fluch erlöfete und uns auf seiner Gnade zur Herrlichkeit konnte führen, das ist zu dem Berg Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über Alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, u. s. w. Ebräer 12. Und in dieser seligen Herberge und Gemeinde auf Erden hat er gesetzt etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrer, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Ephes. 4, 11. 12.

Diesen seinen Aposteln und Lehrern hat er gegeben sein Wort und Geist, daß sie damit solchen schwachen Kindern, die er durch seine Gnade hat aufgenommen, dienen und pflegen sollen, auf daß sie alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes

Gottes, (vers 13.) bis daß er wieder kommen wird, dann wird er einem Jeglichen lohnen nach seiner Arbeit.

Darum sage ich noch einmal: mache dich auf und komme zu deinem Heiland. Kannst du nicht kommen wie du meinest, so bitte und seufze zu ihm; siehe er ist nicht ferne von dir, du hast nicht nöthig in Himmel zu steigen, ihn von dannen zu holen, oder auch nicht in die Tiefe zu steigen, ihn von den Todten zu holen; denn das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Herzen und Munde. Röm. 10, 6. 7. 8.

Darum ist deine Seele krank und verwundt, bey Christo findest du Arzeney; ist dein Herz zerstoßen und zerknirscht, bey Christo kannst du heil werden; bist du gefangen, bey Christo kannst du los werden; bist du zerschlagen, bey Christo kannst du frey und ledig werden (Luc. 4, 18.); bist du ein Krüppel, siehe er hat ein Mahl für dich bereitet, da du die herrlichen Früchte des Evangeliums genießen kannst; stehest du noch auf den Straßen oder hinter den Zäunen, siehe er nöthigt dich herein zu kommen (Luc. 14.); bist du mühselig und mit Sünden beladen, siehe und höre doch, er rufet dir ja: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Ja er will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten

Seelen sättigen, Jerem. 31, 25. Er will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Offenb. 21, 6. Cap. 22, 17. Jes. 55, 1. Joh. 7, 37.

Armes Herz, nimm alle diese Verheißung zu deinem Trost, und streite tapfer wider alle Eingebungen des Satans. Stellt er dir Gottes Gerechtigkeit vor, so stelle ihm Christus deine Versöhnung und Lösegeld vor.— Will er dich verdammen, so zeige ihm Christus deine Rechtfertigung; denn wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns (Röm. 8.); daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie. Ebr. 7, 25.

Ueber alles ergreife den Schild des Glaubens und die Waffen des Gebäts, damit du auslöschen kannst die feurigen Pfeile des Satans, damit er dich sucht zu verwunden, Ephes. 6. David hat auch einmal gesprochen in seinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Aber höre was er sagt: Dannoch höretest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie, Psalm 31, 23. Dieses sind die Waffen, die wir gegen den Feind müßen brauchen allezeit, Beten und in Christum hoffen und trauen; er ist der Schlangen-Zertreter,

er ist der Held und Ueberwinder, er hat die Handschrift ausgetilgt, so wider uns war, und die Feindschaft getödtet. Coloss. 2. Ephes. 2.

Siehe, lieber Mensch, dieses ist ein Stand der Gnade, durch welchen wir gezüchtiget, gedemüthiget und ausgeleert werden von aller unserer eigenen Kraft und Vermögen, und endlich auf solche Weise zu Kindern aufgenommen werden; dann wären wir ohne Züchtigung, so wären wir Bastarde und keine Kinder, Ebr. 12. Und diese Züchtigung sind sie alle theilhaftig worden, diese Kreuzigung und Abtödtung müßen wir alle durchgehen, ehe wir zu neuen Creaturen werden.

IV.

Aber je näher wir dem mystischen Tode kommen, je näher kommen wir zu dem verborgenen Leben mit Christo in Gott; und werden wir endlich durchs Gesetz dem Gesetz getödtet, so werden wir auch sammt Christo lebendig gemacht, (Coloss. 2. Cap. 3. Röm. 6, 5.) auf daß wir Gott Frucht bringen. Röm. 7, 4. Durch solche Leidenschaften dringt man durch die enge Pforte, worin der alte Mensch abgelegt und der neue angezogen wird, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. 4. Hier gilt dann was Paulus lehrt: Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte

ist vergangen, und siehe es ist alles neu worden, 2 Cor. 5, 17. Hier ist alsdann der neue Mensch aus dem unvergänglichen Saamen des Worts durch die Kraft Christi geboren, (1 Pet. 1, 23.) und solche jetztgeborene Kindlein sind begierig nach der vernünftigen lautern (oder unverfälschten) Milch des Evangeliums, welche aus der Brust Christi gefloßen ist, auf daß sie durch dieselbe zunähmen (1 Pet. 2, 2.); denn sie erkennen nun mit Christo, daß sie nicht vom Brod allein leben, sondern von einem jeglichen Wort das durch den Mund Gottes gehet, Matth. 4. 4.

Dieses evangelische Wort wird alsdann der Seele im Licht Christi geoffenbart, daß sie die Geheimniße vom Reich Gottes sehen kann, (Marc. 4, 11.) und wird ein Baum, der seine Zweige in der Seele ausbreitet, daß die Vögel des Himmels, oder alle unsere Sinnen und Gedanken, darunter ruhen, Matth. 13, 32. Dieses ist die im Acker des Herzens verborgene Perle, die die Seele gefunden hat, und erfreuet sich hoch darüber, Matth. 13, 44. 45. 46. In dieser evangelischen Wahrheit wird die Seele geheiliget, wie Christus gebeten hat: Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Johan. 17. Und dieser heilige Geist gibt der Seele für und für die Wahrheit zu erkennen, (Johan. 16, 13.) dadurch

die Seele gestärkt wird im Glauben und in der Liebe zu Gott, und also aus dieser Lebensquelle immer neue Gnade und Kräfte schöpfet, und welches in ihr ein Brunn wird, der ins ewige Leben quillt. Johan. 4, 14.

Hier gilt was Christus lehret: So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch wiederfahren; darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger. Johan. 15, 7. 8.

Item: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Joh. 8, 31. 32.

Dieses ist was Jacobus sagt: Leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen. Jacob. 1, 21.

Dieses Evangelium Jesu Christi, oder sein Wort, ist der Saame (Matth. 13.) und die Pflanze, die der himmlische Vater in uns pflanzet, und diese Pflanze wächset und wurzelt sich in der Seele, und wird gewäßert und fruchtbar gemacht durch den Geist und die Liebe Christi. Der Geist fällt in die Seele gleichwie der Thau auf die Berge Hermoni, die Liebe tinktürt und erwärmt, so daß dieses

himmlische Pflänzlein durch Geist und Liebe wächset wie ein Baum gepflanzet an Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl. Psalm 1. Jerem. 17, 8. Dieses ist der Rebe am Weinstock Jesu, der viel Frucht bringet, und wird immer gereiniget daß er mehr Frucht bringe. Solche Reben und Glieder in Jesu sind rein um des Worts willen, (Johan. 15.) sintemal sie gezeuget sind nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, zu Erstlingen seiner Creaturen. Jacob. 1, 18. 1 Pet. 1, 23.

Dieser neue Mensch oder geistliches Bäumlein wächset und lebet durch den Glauben in Christo und seiner Lehre; denn gleichwie der irdische Leib nicht leben kann ohne Brod oder Nahrung, also kann auch der neue Mensch nicht erhalten werden ohne geistliche Nahrung; und diese geistliche Nahrung oder Seelenspeise ist das Wort oder der Wille Gottes, welches die Seele durch den Glauben annimmt; und der Geist verwandelt es ins Leben, denn der Geist ists der da lebendig machet (Johan. 6, 63.); und dies Leben ist das Licht des neuen Menschen, (Johan. 1, 4.) und wer in diesem Licht wandelt, der stößt sich nicht, denn er siehet das Licht der (neuen Himmels) Welt. Johannes 11, 9.

Hier gilt dann, was Christus sagt: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk, Joh. 4, 34. Dieses ist des neuen Menschen Leben, daß die Seele den Willen Jesu thut und sein Werk vollende. Dieses ist die Speise, die die Seele würket, die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibt ins ewige Leben, welche des Menschen Sohn geben thut, Johan. 6, 27. Dieses ist was Christus sagt: Wer mein Fleisch ißet und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage; denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank; wer mein Fleisch ißet und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Johan. 6. Dieses verstanden die Juden und viele der Jünger nicht, und sprachen: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Da Jesus dies merkte, sprach er: Der Geist ists, der da lebendig machet, (merket) das Fleisch ist kein nütze; die Worte die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Und diese Geist- und Lebens-Worte Jesu sind der Seelen Speise und Kräfte; darum hat auch Petrus geantwortet, da Jesus sie fragte, ob sie auch hin wollen gehen: Herr, wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Dieses ist das rechte Eßen des Fleisches

Christi und das rechte Trinken seines Bluts, so wir in ihm bleiben und seine Worte in uns bleiben, wie er selber spricht (Johan. 15.): So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren; darinnen wird mein Vater geehrt, daß ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger; gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch, bleibet in meiner Liebe; so ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

Dieses bezeuget auch der Apostel Johannes, da er spricht: Daran erkennen wir daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten; denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 2. 3. Joh. 14, 23. 24.

Hieraus und aus mehr andern Schriftstellen erhellet deutlich, daß dieses der Seelen rechte Speise ist, daß sie den Willen Jesu thut, und gleichwie Jesus allezeit seinem himmlischen Vater unterthan war, und lebte ums Vaters willen, also die Seele, die allezeit ihrem Heiland unterthan ist, lebet um Jesus willen. Johan. 6, 57.

Da Adam geschaffen war ins Bild Gottes,

empfieng er eine lebendige Seele, und diese göttliche und lebendige Seele sollte dem Willen Gottes unterthan seyn, und in dieser Unterthänigkeit des Willens Gottes bestund ihr Leben; wofern sie aber dem Willen Gottes widerstrebt und seinem Gebot ungehorsam wird, so wird sie des Todes sterben. 1 Mos. 2, 16. 17.

Ist nun Ungehorsam gegen Gott und sein Wort eine Speise, dadurch die Seele getödtet wird in ihren göttlichen Eigenschaften; so ist auch wiederum die Unterthänigkeit Gottes und die Haltung seiner Gebote eine Speise, dadurch die Seele erhalten wird im göttlichen Wesen zum ewigen Leben. Der Prophet David hat dieses wohl erfahren, da er spricht: Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquicket die Seele; das Zeugniß des Herrn ist gewiß und macht die Albernen weise; die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz, die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen, u. s. w. Ps. 19. Ps. 119.

Ja die Gebote des Herrn erquicken die Seele und erfreuen das Herz; es ist der verneuerten Seele ihre größte Freude, den Willen Gottes nach Inhalt seiner Gebote zu thun; es ist ihre unvergängliche Speise, die sie würket; sein Wort ist der Seelen Brod; der Geist, der im Wort verborgen liegt, (allen

unbekehrten Menschen) ist der Seelen reines Wasser; durch dieses Wort und Geist wird die Seele gespeist und getränkt zum ewigen Leben. Johan. 8, 51. Cap. 5, 24.

Lieber Leser, wer du auch bist, prüfe dein eigen Herz wohl und frage dein Gewißen, ob du diesen Bußweg gewandelt und zu dieser kleinen Thüre durchgedrungen bist, da du deine eigene Kraft verloren und die Kraft Christi gefunden hast, da du in dir selbst erstorben und mit Christo auferstanden bist, und nun mit ihm in einem neuen Leben wandelst, wie oben angewiesen; so sehe zu und laß dich nicht verführen, halte dich fest an Jesu und seine Lehre, dann er ist der rechte Lehrer, den wir alle sollen hören, (5 Mos. 18, 15.) er ist der Bischoff unserer Seelen, er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und Niemand kommt zum Vater ohne durch ihn, Johan. 14, 6. Ebr. 9. Cap. 7, 25. Cap. 10, 19. 20. Ephes. 2, 18. Er ist den Leuten zum Zeugen gestellt, zum Fürsten und Gebieter den Völkern, Jes. 55, 4. Er ist der rechte Hohepriester, Mittler und Versöhner, das unschuldige Lamm Gottes, das unsere Sünden trägt, (Johan. 1, 29. 36.) und der uns erkauft hat durch sein eigen Blut, (1 Pet. 1.) und uns gereiniget zu seinem Eigenthum. Tit. 2, 14.

V.

Der hocherleuchtete Apostel Paulus spricht: Sie sind nicht alle dem Evangelium gehorsam, Röm. 10, 16. Denn Jesaias spricht: Herr, wer glaubt unserer Predigt, und wem ist der Arm des Herrn offenbaret, Cap. 53. Ach warum? Darum daß der natürliche Mensch keine Gestalt noch Schöne an ihm siehet, keine Gestalt die ihm gefallen thut; Er war der verachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, ja er war so verachtet, daß man sein Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet. Dieses ist die Ursache, daß so wenig Menschen Christum kennen lernen, weil er unterm Kreuz und der Absterbung seiner selbst gefunden wird; darum fähet auch seine Rede nicht unter sie, und kennen seine Sprache nicht, und können sein Wort nicht hören, (Johan. 8, 37. 43.) sondern erbittern sich darüber gleichwie die Juden; denn sie wollten lieber die Ehre bey den Menschen haben, als die Ehre bey Gott.— Darum werden sie auch Pein leiden müßen, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht, wann er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Glaubigen. 2 Thess. 1, 9. 10.

Ach daß doch alle Menschen den treuen

Rath Christi thäten wahrnehmen: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und (o schrecklich) ihrer sind viel die darauf wandeln; und die Pforte ist eng (der alte Mensch gehet nicht hindurch, sondern nur der neue) und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, (das ist die seligmachende Lehre giebt nur dem neuen Menschen Raum darin zu wandeln) und ihrer sind wenig die ihn finden. Matth. 7, 13. 14.

Die erste Ursach ist diese, weil wir erst müssen geistlich arm und göttlich traurig werden, demüthig und sanftmüthig vor Gott liegen, hungern und dürsten nach Christo und seiner Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Mildthätigkeit beweisen gegen Jedermann, daß wir also unsern eigenen Willen, Hoffart, Fleischeslust und falsche Gerechtigkeit, durchs Gesetz laßen tödten, und als ein todter Thon mit Adam, ehe er lebendig gemacht ward, vor Gott liegen; dann werden wir als Todte die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden leben, Johan. 5, 25. Auf solche Art wird uns durch die Liebe Jesu die Lebenspforte aufgeschloßen, und der neue und lebendige Glaubensweg geöffnet, (Ebr. 9, 14.) so daß man aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen ist (Johan. 5, 24.) und genießt Frie-

de mit Gott durch Jesum Christum. Röm. 5, 1.

Aber dieses sind schwere Lectionen für Fleisch und Blut, dazu ist es sehr übel geneigt; daher finden auch diese Lebenspforte so wenig, und bleiben so viele auf dem breiten Fleischeswege, der zur Verdammniß abführet.

Die andere Ursach ist, weil der Weg so schmal ist, der zum Leben führet, und ihrer so wenig sind die ihn finden. Darum daß die Lehre Christi uns alle fleischliche Freyheit abschneidet, und unsere Lüste im Zaum müßen gehalten werden, (Galat. 5, 24.) auf daß wir ein Licht der Welt und ein Salz der Erden sind; unsere Gerechtigkeit muß beßer seyn, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre; unser Haß muß verwandelt seyn in Liebe, unser Neid in Vergeblichkeit; unser Leben muß keusch und rein seyn, das fleischliche Aug muß ausgerißen und weggeworfen werden, daß man kein Weib ansieht, ihr zu begehren, sonst hat man schon die Ehe mit ihr gebrochen; man darf sich nicht erfreuen in anderer ihrer Thorheit und Fleischeslust, denn nicht nur die es thun, sondern die einen Wohlgefallen daran haben, sind eben auch schuldig, Röm. 1, 32. Man soll kein faul Geschwätz aus seinem Munde gehen laßen, sondern was nützlich zur Beßerung ist, da es noth thut, daß es holdselig

sey zu hören, Ephes. 4, 29. Man soll auch aller Dinge nicht schwören, sondern unser Wort soll seyn, Ja, Ja, Nein, Nein; und was darüber ist, ist vom Uebel. Man soll dem Uebel nicht widerstreben mit Gewalt; man soll nicht rechten, streiten und prozeßiren um einig zeitlich Ding, denn wir sollen wißen, daß wir eine bessere Habe im Himmel beygelegt haben, Ebr. 10, 34. Man soll gerne geben und mittheilen den Dürftigen; man soll nicht nur seinen Nächsten, wie die alten Israeliten, sondern auch seine Feinde lieben; man soll segnen, wann sie fluchen, bitten für sie, wann sie uns beleidigen und verfolgen.— Man soll seine Almosen geben, daß die linke Hand nicht weiß was die rechte thut; man soll Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, im Verborgenen des Herzens, nicht mit dem Munde plappern was das Herz nicht empfindet. Man soll fasten und seine Geberden nicht verstellen wie die Heuchler; man soll seinen Schatz im Himmel haben, und nicht auf Erden; unser einfältig Gemüthsauge soll dorthin gerichtet seyn. Man soll nicht zween Herren dienen, sondern Gott allein anhangen; man soll sein Herz nicht beschweren mit Sorgen der Nahrung, sondern Gott die Sorgen anbefehlen. Man soll nicht unbedacht ohne Gottes Wort richten; man soll das Heiligthum nicht

den Hunden, oder die Perle vor die Säue werfen; kurz, man soll allem absagen, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib, Kinder, Haus, Aecker, und dazu unser eigen Leben, oder wir können keine Jünger Jesu Christi seyn, Matth. 10. Luc. 14. [Wie alle diese kurz angeführte Lehren in diesem Büchlein von Stück zu Stück deutlich mit der Schrift erklärt sind.]

Siehe, lieber Leser, dies, dies ist der schmale Weg der Selbstverläugnung; dies ist der Weg, den so wenig wandeln, und zum Leben eingehen; dieses ist die Ursache, daß viele darnach trachten wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können: dann sie wollen nicht allem absagen, und wollen Christo nicht in allem folgen. Daher kommt es, daß viele berufen sind, und aber doch wenig auserwählt. Matth. 22, 14. Luc. 13.

VI.

O ihr geheiligten Seelen, die ihr durch diese enge Pforte gedrungen seyd: stehet auf eurer Hut und sehet euch wohl für, daß ihr dieses himmlische Manna, nämlich die seligmachende Lehre Jesu Christi, nicht überdrüßig werdet, gleichwie Israel in der Wüste, auf daß euer Herz nicht wiederum lüstern wird nach den Fleischtöpfen Egyptens, die ihr allbereits verlaßen habt, 4 Mos. 11. Gedenket, Jene sind

gefallen, und das Wort der Predigt half ihnen nicht, (Ebr. 4, 2.) ob sie es wohl gehört haben, sondern sind gefallen um ihres Unglaubens willen, (Cap. 3, 17 bis 19.) und haben nicht erlangt das verheißene Erbtheil. Also ist es uns auch verkündiget gleichwie Jenen; nicht durch Moses, sondern durch den Sohn selbst; nicht ein buchstäblich Land und Reich, sondern ein geistlich und ewiges Reich. Dazu hat er uns den Weg gebahnt und durchs Evangelium gezeigt, wie wir durch den Glauben in allem unterthänigsten Gehorsam darinnen wandeln sollen, und auf ihn sehen, und uns in keinerley Weise verführen laßen von denen, die nach ihrem eigenen Gutdünken wandeln, und sich begnügen laßen an einigen äußern Satzungen, da sie doch das innere und wahrhaftige Leben, das aus Gott ist, mangeln und Christo nicht theilhaftig sind worden, und sehen nicht das Geheimniß vom Reich Gottes, sondern sind ohne Ursache aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn, Philip. 2. Solche sind falsche Propheten, Seelendiebe und Mörder, die anderswo hineinsteigen; davor uns Christus und die ganze heilige Schrift so überflüßig und ernstlich warnet, daß wir sie meiden und fliehen sollen.

Trage auch ein Jegliches wohl Sorge, daß es sein eigen Herz nicht zum Hauptmann aufwirft neben Christo, gleichwie Viele thun und

wollen der Schrift Meister seyn (durch ihre Vernunft), und verstehen nicht (im rechten Grund) was sie sagen oder setzen, (1 Tim. 1, 7.) sondern laßet den Geist Christi eure Feuersäule seyn, der euch den unbekannten Wahrheits-Weg lehre und euch leite durch die wilde Wüste dieser Welt, und euch ausrüste mit der Kraft Gottes, so daß ihr kräftig seyd im Wort der Wahrheit wider alle eure Seelenfeinde, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte: als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch Viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben. 2 Cor. 6.

O du kleine und auserwählte Zahl der Heiligen, die ihr berufen seyd an aller Welt Ende mit einem heiligen Ruf! haltet euch fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade, 1 Pet. 5, 5. Nehmet die Lehre Christi im Geist und in der Kraft zu eurer Regel, so wird sie euren Seelen Trost und Stärke seyn; thut nichts dazu und auch nichts davon, sondern bleibet kindliche Nachfolger. Folget niemand

weiter weder daß ihr sehet daß sie Christo folgen und in seinem Geist wandeln; denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, (Röm. 8, 9.) und wer anders predigt als uns schon zuvor durch Christum und seine Apostel gepredigt ist, der sey verflucht. Galat. 1, 8. 9.

Geneigter Leser! wann du diese Blätter durchgehest, so möchtest du vielleicht sagen: Dieses ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Johan. 6, 10. So antworte ich: Wem dieses eine harte Rede vorkommt, der muß noch kein rechter Jünger Jesu seyn; und wenn er auch mit Jenen Christum zum Theil erkannt hätte als seinen Meßias, (Vers 66.) so hat er ihn doch nicht erkannt gleichwie Petrus und die andern Apostel; dann hätte er ihn also erkannt, so würde auch aus dieser Erkenntniß folgen: Herr, wo sollte ich hingehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Vers 68. Denn hier ist, wie ich hoffe zu Gott, nichts anders vorgetragen als die ewige Wahrheit und seligmachende Lehre Jesu Christi, nicht in hohen Worten oder menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, aus einfältigem Herzen, zur Ehre Gottes und meines Erlösers Jesu Christi, Amen.

Darum, lieber Mensch, wer du auch bist, der du dich rühmest ein Kind Gottes zu seyn,

und wandelst nicht nach der Lehre Christi, so ist dein Ruhm eitel, und dein Glaube von dir selbst ist nur ein Wahnglaube, und wird vor Gott nicht bestehen (2 Johan. vers 9.); und wann du auch schon dich rühmen thätest von einer großen Bekehrung und Erneuerung, von Gesichten und Offenbarungen, vom Glauben an Jesu und seiner Liebe gegen dich, von einem Engelslicht das nach deiner Meinung dir erschienen ist, und dergleichen Dinge mehr, so sage ich dennoch mit Paulus: Und wann du auch im Schein dich erzeigest als ein Engel vom Himmel, daß du dannoch verbannt oder verflucht wärest, Galat. 1. Oder dann alle diese Schriftstellen müßten von keiner Kraft seyn.

Erstlich wo Johannes spricht: Wer übertritt und nicht bleibet in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. 2 Johan. vers 9.

Item: Wer da saget, er kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. 1 Johan. 2, 4. 5.

Item, Christus spricht: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete. Joh. 15, 14.

Item: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Joh. 14, 15.

Item: So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe. Cap. 15, 10.

Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht; und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Cap. 14, 23. 24.

Item: Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3.

Item: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51.

Item: Was heißet ihr mich Herr Herr, und thut nicht was ich euch sage. Luc. 6, 46.

Item: Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Offenbar. 22, 14. Cap. 14, 12. Cap. 12, 17. 5 Mos. 18.

Hier stehet nun Gottes unwiderrufliches Wort, welches in Ewigkeit bestehen wird. Alle die dieses von ganzem Herzen glauben, die werden mit dem glaubigen Abraham gegen ihre Vernunft sich biegen unter sein Wort, und in allem Gehorsam darnach thun; denn wir

mögen wohl sagen: Es ist uns gesagt, was gut ist und was der Herr von uns fordert, nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor unserm Gott, Micha 6, 8. Ich sage noch einmal: Alle die Gott fürchten und seinem Wort wahrhaftig glauben, die werden nicht mit Fleisch und Blut oder mit ihrer verdorbenen Vernunft zu Rath gehen, sondern mit Paulo zufahren, und dem himmlischen Licht Christo Jesu in seinem Wort folgen; und wann sie auch im Aeußern deswegen verlaßen müßten Haus, Aecker, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, und dazu ihr eigen natürlich Leben, durch Feuer oder Schwerdt, wie es Gott geschehen ließe, so würden sie doch mit Freudigkeit alles lieber ertragen, weder daß sie mit Wißen gegen ein einziges Gebot Gottes sollten sündigen. Bin ich wohl in meiner Seele von Gott überzeugt, welches auch die vielen Exempel der Martyrer überflüßig bezeugen.

Frage. Ist dem also, wie hier angeführt, was soll man dann von solchen Menschen denken, die große Bekehrung vorgeben und auch dem Ansehen nach erleuchtete Menschen sind, und aber dabey die Obrigkeit können brauchen, ihre Schuldner zu treiben und ihre Güter durch den Constabel oder Scheriff zu ihrem Schaden zu verkaufen, und große Unkosten machen, nur daß sie ihr Eigenes, wie sie meinen, erlangen;

und noch ferner um ein geringes Geld oftmals Jahr und Tag im Streit und Prozeß leben mit ihrer Widerparthey, dabey dann keine Unkosten angesehen werden, nur daß man seinen Endzweck erreicht. Da doch Christus spricht: So jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel, (Matth. 5, 40.) und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Luc. 6, 30.

Antwort. Der Mensch kann zum Theil bekehrt werden von seinen rauhen und ausbrechenden Sünden, und zu einem tugendsamen Leben kommen durch das Licht Christi, darin er seinen verdammlichen Zustand siehet und darüber erschrecket, und auch zur Stund anfanget sein Leben und Wandel mehr und mehr nach der Schrift zu führen; welches auch anfänglich gut ist. Aber der Beneider alles Guten tritt nun listiglich ins Menschen Vernunft, und durch die Vernunft in den Verstand, und nimmt den Verstand (der nun etwas erleuchtet ist) gefangen, und macht hie und da, wo die Schrift sonderlich uns alles abschneidet und uns gänzlich unter die Verläugnung führet, falsche Ausdeutungen und verkehrte Auslegungen, gleichwie zu Eva: Sollte Gott so oder so geredet haben? Sollte man also eng leben müßen? Mit nichten, das hat einen andern Sinn, als könnte man nicht durch die Welt

kommen, u. s. w. Nimmt nun der Mensch die Vernunft nicht gefangen unter den Gehorsam Christi, (2 Cor. 10, 5.) so nimmt die Vernunft des Menschen Willen gefangen; und wann sie alsdann den Verstand und Willen beherrscht, dann gehet es recht nach Satans Wunsch, und er führet uns immer weiter ab von Gott dem wahren Licht, durch seinen falschen Propheten die Vernunft, und lehret uns aus heiliger Schrift, aber verkehrt, sonderlich wo es uns in wahre Verläugnung und Absterbung unserer selbst führet. Im übrigen ist er zufrieden, wenn wir auch viel beten, viel schöne und gottesdienstliche Uebungen haben, viel Almosen geben, viel predigen und als Lehrer der Gerechtigkeit die Menschen zur Buße und zum Glauben an Jesum Christum weisen; nur daß er durch die Vernunft alles in Bewegung setzt, dann ist er zufrieden. Denn er weiß wohl, daß solche seine Dienstboten ihre Zuhörer nicht weiter bringen als sie selbst sind; und wann sie so weit gekommen sind, dann heben sie solche in Himmel und preisen sie selige Kinder Gottes: welches die Vernunft durch die magische oder zauberische Kraft des Satans auf die irdischen Sinne der Zuhörer wirket, und sie erhebet in einem freudenreichen Ton Gott zu loben für diese Gnade, und sie meinen (wiewohl verkehrt) von

ihm erlangt zu haben. Welches man auf die gegenwärtige Zeit vielfältig sehen mag, sonderlich bey den Methodisten, wo doch die Frucht bezeuget, daß sie überhaupt nicht nach der Lehre Christi und seiner Nachfolge wandeln, sondern vielmehr nach der Welt Art und Mode, da wir doch nicht hoch her sollen fahren, sondern uns herunter halten zu den Niedrigen (Röm. 12, 16.); denn was hoch ist unter den Menschen, ist ein Greuel vor Gott.

Auf solche Art giebt der Drache dem lammartigen Thiere Macht in solchen Menschen, durch ihre Vernunft und Eigenheit Feuer vom Himmel fallen zu machen, das ist, die Gerechtigkeit in Feuerskraft dem rauhen Sünder zu predigen, daß es auf sein Herz fällt wie ein brennendes Feuer, und ihn in Angst und Noth bringt von wegen seinen Sünden, und macht ihn ausschreyen und rufen, und gehen große Zeichen vor von einer wahren Bekehrung. Und aber diese Zeichen giebt der Drache blos diesem lammartigen Eigenheits-Thiere, auf daß verführet würden, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind, Offenb. 13. Dieses sind dann diejenigen, die kommen werden und sagen: Haben wir nicht geweissaget, Teufel ausgetrieben, und große Thaten in deinem Namen gethan? (Merke: Christus hat es nicht durch sie gethan, sondern

sie haben durch einen fremden und durch den Drach eingeflößten zauberischen Geist mit ihrer Vernunft und Eigenheit es gethan, gleichwie die Egyptischen Zauberer in der Figur.) Darum antwortet ihnen Christus: Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch noch nie erkannt. Matth. 7.

Darum merke ein Jegliches wohl auf alle Bekehrungen, die nicht zur wahren Nachfolge Jesu und zur Haltung seiner Gebote führen, die sind vom Teufel verfälscht worden, und ist nichts anders als falsche Münze, und wird nicht bestehen können, wann sie zur Probe kommt. Aber wie Leute leicht betrogen werden können durch falsche Münze, weil es ein ähnliches hat mit dem wahren und lautern Gold oder Silber: also auch hier mögen unerfahrene und leichtgläubige Menschen, die den rechten Probirstein des Worts Gottes noch nicht gefunden haben, durch solche verfälschte Bekehrungen leicht betrogen werden; dieweil sie eine Aehnlichkeit hat mit der wahren Bekehrung. Darum spricht Christus: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern kommen, denn inwendig sind sie reißende Wölfe, Matth. 7, 15. Sehet, unter diesem Schafskleid des Evangeliums und unter dem schönen Schein der Bekehrung sitzet dieser Wolf mit seinen höllischen Zähnen verborgen, und schlei-

chet in die Häuser, und führet die Weiblein (das sind schwache und im Wort Gottes nach dem Geist unerfahrene Leute) gefangen, die mit Sünden beladen sind, und fahren mit mancherley Lüsten, 2 Timoth. 3. Ach daß doch der Satan sich zeigen thäte wie er an ihm selber ist, so würde ein Jeder vor ihm fliehen; und ach daß doch ein jeder Lehrer von innen könnte gesehen werden, weß Geistes Kind er sey, so würde man sich ohne Zweifel vor ihnen hüten. Aber nun ist es der Welt verdeckt, und warum? Darum daß sie die Liebe zur Wahrheit (nämlich die seligmachende Lehre Jesu Christi) nicht annehmen wollen, daß sie selig werden; so sendet ihnen Gott kräftige Irrthümer, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 10, 11.

O Christenheit, wie bist du gefallen! O du schöner Weinberg des Herrn, wie bist du durch die listigen Füchslein so jämmerlich verderbet, (Hohel. 2, 15.) und durch die untreuen Weingärtner so schändlich verwüstet! (Matth. 21.) Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey wie dein Schmerz, der dich getroffen hat (Klagl. 1, 12.); denn dein Schaden ist groß wie ein Meer, wer kann dich heilen? Deine Propheten haben dir lose und thörichte Gesich-

te geprediget, und dir deine Missethaten nicht geoffenbaret, damit sie dein Gefängniß gewehret hätten, Cap. 2, 13. 14. Die Stadt des Friedens liegt verwüstet, und alle Einigkeit ist zerstöret; du bist in viele Sekten zertheilt und in verkehrte Meinungen zerstreuet, denn du hast dein rechtes Haupt verlaßen und die rechte Lehre nicht geachtet; darum bist du auch in Babel gefangen und durch deine Abweichung selbst zum großen Babel worden. Man mag wohl von dir sagen, wie ehemals der Prophet von Juda spricht: (Jerem. 11, 13.) So manche Stadt, (oder Religion) so manche Götter hast du, und so manche Gaßen zu Jerusalem, (oder so manchen Weg du lehrest neben dem wahren Lebensweg), so manchen Schandaltar habt ihr aufgerichtet fremden Göttern zu räuchern. O kehre wieder, du abtrünniges Israel, (oder Christenheit) spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast, und hin und wieder gelaufen bist zu den fremden Göttern (oder fremden Lehren) unter allen grünen Bäumen (oder Gottesdiensten, dabey das Fleisch leben und lustig seyn kann); und hast meiner Stimme nicht gehorchet, spricht

der Herr, Jerem. 3, 12. 13. Aber gleichwie der Herr immer seine Propheten zu dem verstockten Juda und Israel gesandt hat, und sie bestraft in ihrer Abgötterey, und sie zur Buße vermahnet, und aber doch alles nichts geholfen hat, bis der Zorn endlich über sie kommen ist, und der Herr sie von seinem Angesicht wegthat: also, fürchte ich, wird es auch mit dir gehen, o Christenheit! denn der Herr hat immer durch alle Zeiten seine Wahrheits-Zeugen zu dir gesandt, und dich laßen bestrafen um deiner Abgötterey willen; aber du hast nicht wollen hören, sondern bist immer fortgefahren in deiner Abgötterey und falschen Lehre, und dieses war nicht genug, sondern hast noch diejenigen verachtet, die zu dir gesandt waren, und thust es noch bis auf den heutigen Tag. Darum fürchte ich, deine Plage wird auf einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger; mit Feuer wirst du verbrannt werden, denn stark ist Gott der Herr, der dich richten wird. Off. 18, 8.

Aber zu euch, ihr aufrichtige und rechtschaffene Seelen, ist hauptsächlich meine treue Vermahnung, daß ihr doch treulich möchtet sehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und wohl über euch selbst wachen, daß ihr nicht von innen oder außen möget verführet werden; dann es ist eben die Zeit, daß,

wo es möglich wäre, die Auserwählten verführt würden, Matth. 24. Darum sehet nicht auf euch selbst, auch nicht auf keinen andern Menschen, sondern auf Christum und seine Lehre, und bittet ihn um Weisheit und Erkenntniß, gleichwie Jacobus spricht, Cap. 1, 5.: So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich Jedermann, und rückets niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht: denn wer da zweifelt, der ist gleichwie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewehet wird; solcher Mensch denke nicht daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Christus spricht: Alles was ihr bittet in eurem Gebät, glaubet nur daß ihr empfangen werdet, so wirds euch gegeben werden (Marc. 11, 24. Matt. 21, 22.); denn alle Dinge sind möglich dem, der glaubet, (Marc. 9, 23.) und was bey uns unmöglich ist, ist doch bey Gott möglich, Matth. 19, 26. Darum ergreifet Christum im wahren Glauben, und nehmet sein Wort an in Sanftmuth, daß es in euch gepflanzt wird, welches kann eure Seelen selig machen (Jacob. 1, 21.); es lehret euch den rechten Weg zum Leben, es ist eures Fußes Leuchte, es erfreuet euer Herz und erleuchtet eure Augen (Ps. 19.) durch die mitwirkende Gnade

unsers Herrn Jesu Christi; so daß ihr allen Stricken des Satans entfliehen möget, und alle falsche Propheten erkennen lernet: dann Niemand kann euch aus seiner Hand reißen, (Johan. 10.) so ihr nur in ihm bleibet, und seine Worte in euch, (Cap. 15, 7.) und dasselbe in euch geschrieben ist durch den Geist des lebendigen Gottes, (2 Cor. 3, 3. Jerem. 31, 33.) daß euer Werk allein dasjenige ist, daß ihr den Willen Jesu thut und (nicht euer sondern) sein Werk vollendet, Johan. 4, 34. Sehet, dieses ist die unvergängliche Speise, die da bleibet ins ewige Leben (Cap. 6, 27); daher bleibet in der Lehre Christi, (und wann auch alle Menschen euch zuwider wären) so habet ihr beyde den Vater und den Sohn, und werdet mit ihm weit überwinden um deßwillen, daß er euch geliebet hat, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur euch scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist. Röm. 8.

O ewigs Licht! erleuchte die,
Die zu dir rufen spät und früh,
Die unter ihren Sünden schwer
Seufzen zu dir, o reicher Herr!
Erbarme dich und mach sie los
Von allen Sünden klein und groß.

Erneure sie zu deinem Bild,
Gieb ihn'n den wahren Glaubensschild,
Desgleichen Licht, recht durchzusehn,
Daß sie niemals zurück thun gehn
Von deinem Weg der Wahrheit rein,
Bis du sie führst in Himmel ein.

Wann auch die falsche Christenheit
Sie hier verachtet allezeit,
So gieb daß sie dich sehen an,
Und allzeit folgen deiner Bahn.
O Jesu Christ, erhalt dein' Heerd,
Daß sie von dir nicht trennet werd

In dieser sehr verwirrten Zeit,
Da eins wider das andre streit,
Wiewohl aus ganz unrechtem Grund
Einander richten mit dem Mund,
Nur aus Parthey und Eigenheit.
O weh, du g'fallne Christenheit!

Ach Gott! hilf diesem Uebel ab,
Durch deinen Geist und Wortes Stab,
Gleichwie du zur Apostelzeit
Vereinigt hast Jüden und Heid;
Also, Herr, thu auch jetzund nun
Versammlen, die dich suchen thun.

Und bringe sie, du großer Hirt,
In eine Heerd, ich herzlich bitt;
Bring deine Wahrheit auf die Bahn,
Laß sie doch hören Jedermann,
Daß doch durch dieses helle Licht
In manchem Herz der Tag anbricht;

Zu sehen, wie der Antichrist
In dem Schaafskleid verborgen ist,

Zu fangen solche Seelen bald,
Die b'schwert in Sünden mannigfalt,
Daß sie nicht finden Jesum Christ
Durch sein Falschheit, Betrug und List.

Ach Kinder, wachet wacht doch auf.
Und seht wie der gemeine Hauf
Das Thier und falsch Prophet verehrt,
Gottes Wort fast niemand begehrt.
Darum bleibt wacker allezeit,
Des Menschen Sohn ist nicht mehr weit.

Die Zeichen brechen stark herein,
Darum laßt uns doch munter seyn,
Auf daß, wann Christus kommen thut,
Er uns doch findet auf der Hut,
Und spricht: Ihr Kinder kommt herein,
Nun sollt ihr ewig bey mir seyn.

Das Neunte Kapitel,

Begreift einen Theil vom 15ten Vers bis zum Ende des Kapitels. Darinnen erkläret ist, wie man die falschen Propheten erkennen und mit der Lehre Christi prüfen muß. Nebst einem Ruf an die Lehrer jetziger Zeit, wie auch an das gemeine Volk.

Lieber und gottesfürchtiger Leser, nun wollen wir zum Beschluß dieser Bergpredigt treten und sehen, wie Christus uns so deutlich anzeiget, daß alle die diese seine Lehre oder Rede hören, (die er hier in dieser Bergpredigt dem Volke vorgetragen hat) und thun sie, daß sie klugen Männer gleich sind, die ihr Haus auf den Fels gründen, welches bestehen

wird. Welche es aber hören und doch nicht thun, daß sie einem thörichten Mann gleich sind, und ihr Haus oder Christenthum wird nicht bestehen, sintemal es auf Sand oder Menschen Gutdünken gebauet ist.

Nun bestehet unsere Seligkeit in der Liebe zu Gott und in Haltung seiner Gebote; so haben wir eine Regel vorgeschrieben, dabey wir prüfen können, (so wir anders den Geist empfangen haben, der in heiliger Schrift der alten Natur verborgen liegt) welches die Jünger Jesu sind, oder welches der Pharisäer Jünger. Christus selber hat nicht seinen Willen gethan, sondern des Vaters der ihn gesandt hat, Joh. 5, 30. Cap. 4, 34. Desgleichen seine Jünger haben nicht nach ihrem Willen gethan, sondern den Willen Jesu Christi; denn der heilige Geist, spricht Christus, wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen. Joh. 16, 14. 15.

Eine andere Bewandniß hatte es aber mit den Pharisäern; denn die haben es nicht geachtet, Gottes Gebote aufzuheben um ihrer eigenen Aufsätze willen (Matthäus 15, 3. 6.); desgleichen ihre Jünger mußten ihren Aufsätzen nachleben, oder sie wurden in den Bann gethan. Joh. 9, 22. Cap. 12, 42. 43.

Eine gleiche Bewandniß hat es noch mit allen treuen Jüngern Jesu und Sendboten Gottes; sie sind noch immer gesinnt wie Je-

sus Christus auch war, (Philip. 2, 5.) sie kennen seine Stimme und folgen ihm, (Joh. 10.) sie verkündigen dasselbe was sie von Anfang von Christo und seinen Aposteln und allen heiligen Propheten gehört haben, und wandeln darin wie Christus auch gewandelt ist, (1 Joh. 2, 6.) denn sie sind Bothschafter an Christi Statt, zu verkündigen dasjenige was ihnen Christus vorgeschrieben hat. 2 Corinth. 5, 20.

Aber im Gegentheil alle diejenigen, die noch immer in den Fußstapfen der alten Pharisäer wandeln, die achten es nicht Christi Lehre aufzuheben um ihrer eigenen Aufsätze willen, und lehren das nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen (Tit. 1, 11.); und das ist auch kein Wunder, denn der Teufel hat es durch seine Kunst so weit gebracht, daß meistentheils bey den großen Sekten das Christenthum zu einer äußern Profeßion gemacht ist worden, die einer von dem andern erlernet; denn wann einer nur gewiße Jahre auf der hohen Schule gelernet hat, und alsdann nach angestelltem Examen seine Probe ableget, da er die Theologie oder Religionsform, wie sie nach Art einer jeden Sekte eingerichtet ist, fein erlernet hat: so wird er zum Lehrer bestätigt, und muß alsdann nach demselben ihm vorgeschriebenen und von ihm erlernten Modell predigen, und

nicht nach Christi und seiner Lehre; denn sobald er dieses thäte, so würde er nach der alten Pharisäer Weise in Bann gethan. Darum spricht Christus: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern kommen; denn inwendig sind sie reißende Wölfe, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von Dornen, oder Feigen von Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte; ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen; ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 15 bis 20.

Mein lieber Leser, weil uns dann die Frucht von Christo gegeben ist als ein gewißes Zeichen, den verdeckten Wolf unter dem Schaafskleid auszufinden und kennen zu lernen; so müßen wir auch etwas haben, dabey wir die Frucht prüfen ob sie gut oder böse ist, nämlich den Geist und die Lehre Christi. Haben wir den Geist Christi nicht, so können wir auch mit der Lehre Christi niemand prüfen, denn sie ist uns ein Geheimniß und ist unserm irdischen Verstand verborgen. Darum ists auch schwer, den irdischen, ungelehrigen und

leichtfertigen Menschen einige Erkenntniß zu geben von dem Unterschied der wahren und falschen Propheten. Doch will ich mit der Hülfe Gottes ein wenig näher zur Betrachtung kommen: ich weiß wohl, wann ich die Basilisken-Eyer zertrete, die die falschen Propheten ausbrüten, daß eine Otter gegen mich ausfahret; thät ich sie aber essen, so müßte ich sterben davon, Jes. 59, 5. Darum will ich lieber in ihre Ungnade fallen und Gottes Gnade besitzen, als ihre Gnade behalten und Gottes Ungnade tragen; denn diese können nicht mehr denn den Leib tödten, Gott aber hat Macht Leib und Seele in der Hölle zu verderben. Matth. 10, 28.

I.

Christus spricht, Johannes 10: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht zur Thür hinein geht in den Schaafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und Mörder; der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirt der Schaafe, demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schaafen mit Namen, und führet sie aus. Merke nun, lieber Leser: Christus ist die Thüre zu den Schaafen, (Vers 7.) der Schaafstall ist nichts anders als seine Gemeinde. Christus ist die Thür, oder die enge Pforte, durch diese Thür

oder enge Pforte müßen alle Christen in den Schaafstall oder die Kirche Gottes eingehen, (wie ich vielfältig angewiesen habe in diesem Büchlein). Müßen nun alle Christen durch diese Thüre in die Kirche Gottes eingehen, wie viel mehr ein Lehrer, der die Schaafe weiden soll. Demselben muß der Thürhüter (der heilige Geist) aufthun, daß er wiße die Geheimniße vom Reich Gottes, seine Schaafe zu weiden, nicht gezwungen sondern willig lich, nicht um schändlichen Gewinns willen sondern von Herzensgrunde, nicht als die übers Volk herrschen sondern werden Vorbilder der Heerde. 1 Pet. 5, 2. 3.

Wer aber anderswo hinein steiget, ohne wahre Herzensbekehrung und die wahre Erneuerung und Erleuchtung des heiligen Geistes, durch die Offenbarung Jesu Christi, sondern steiget durch seine Schul-Theologie und erlernte Kunst in den Predigtstuhl, und predigt was er in einer äußern Profeßion gelernet hat, durch seine Vernunft und menschliche Weisheit, die doch Thorheit ist bey Gott, der ist ein Dieb und ein Mörder, er stiehlt Gott seine Ehre, er lauft ehe er gesandt ist; er bedecket sich mit dem Schaafskleid, da doch der Wolf im Herzen sitzt und nicht Christus, darum ist er ein Dieb und ein Mörder; er thut nichts anders als stehlen, würgen und

umbringen (Vers 10.); er verheißet den Menschen Freyheit, da er doch selbst ein Knecht des Verderbens ist (2 Pet. 2, 19.); er spricht Friede, Friede, da doch kein Friede ist, und entheiligt den Namen Gottes unter den Menschen um eine Handvoll Gersten und Bißen Brods; er urtheilt die zum Tode, die doch nicht sterben sollen, und urtheilt die zum Leben, die doch sterben sollen (Hesekiel 13.); nach der Weise der alten falschen Propheten, welche allezeit sehr häufig in der Welt waren, nicht zu gedenken der heidnischen Priester, sondern unter dem Volk das Gott erwählt hatte; und aber der Frommen waren allezeit sehr wenig; und wäre es nur dazumal also gewesen, dann wäre es unserm Denken nach, noch nicht so übel. Aber gottesfürchtiger Leser, besiehe die Christenheit recht unpartheyisch nach der Schrift, ob man in unsern Tagen weniger findet als in selbiger Zeit. Hat man nicht auch Ursache zu klagen mit dem Propheten Jeremias, Cap. 8. Dieses Volk der Christenheit geht irre für und für, sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden laßen. Ich sehe und höre, daß sie nichts rechts lehren; keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spreche: was mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst im Streit, u. s. w.

II.

Aber wieder auf den Zweck zu kommen, so wollen wir die Lehre Christi betrachten, und wollen sie neben die Lehre der jetzigen Prediger legen, und sehen wie sie mit einander stimmen, damit ein Jeglicher desto deutlicher könnte sehen, welches die wahren oder falschen Lehrer sind.

Ich habe allbereits gezeigt, daß wann ein Lehrer nicht durch Christum die Thür eingehet, und also vom Tode zum Leben durchdringet und durch den heiligen Geist in sein Amt gesetzt wird, (Apostelg. 20, 28.) sondern anderswo einsteiget; daß ein solcher ein Dieb und Mörder ist, ein stachelnder Dorn, davon man keine Trauben, und eine scharfe und stachelnde Distel, davon man keine Feigen lesen kann. Denn er ist unwiedergeboren, seine böse Natur ist noch im Leben, der Wolf sitzt noch im Herzen, er kann sich auch nicht gänzlich verbergen, wenn man ihm zu nahe kommt und ihm mit dem Wort und Geist Christi unter seinen Schaafsmantel greift, und ihn sucht Anderen blos vor die Augen zu stellen, die er eine Zeitlang in Blindheit gehalten hat. Ach wie bald wird er seine Wolfszähne zeigen, wie bald wird man sehen daß er eine stachelnde Dorn und Distel ist. Solche waren die Pharisäer; von außen haben sie schön gescheinet

vor den Menschen, aber inwendig waren sie voll Raubs und Todtenbeine. Wer unter dem jüdischen Volk hätte aber dieses von ihren Lehrern fast glauben können, da sie sonderlich streng in der äußern Frömmigkeit gelebt haben? Aber Christus sahe weiter als nur das äußere Schaafskleid, er entdeckte ihre Heucheley, er offenbarte vor allem Volk ihre Schalkheit, und sprach die allerschrecklichsten Wehe über sie aus, (Matth. 23.) nicht achtend das Ansehen ihrer äußern Frömmigkeit; aber wie bald hat sich der Wolf gezeigt! mit Zorn und Unwillen sahen sie Jesum an, und hatten auch keine Ruhe bis sie ihn ans Kreuz brachten.

Also auch hier: wer unter der sogenannten Christenheit kann es fast glauben, daß die meisten der Lehrer jetziger Zeit also beschaffen sind, wie Jene waren. Ach wenig sind, die dieses glauben, denn sie meinen, wann einer nur etwas aus der Schrift prediget, dann lehrt er Gottes Wort; er mag auch selber leben fast wie er will, so wird er doch gehalten als ein Prediger des Worts Gottes, welches er doch nicht ist. Denn wann er die ganze Schrift auf der Zunge hätte, und aber den Geist nicht theilhaftig ist, wo in der Schrift oder im Wort Gottes verborgen liegt, so predigt er Gottes Wort nicht, und kanns nicht lauter predigen; denn Johannes spricht:

Welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort, Johannes 4, 34. Paulus spricht: Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wißen können, was uns von Gott gegeben ist; welches wir auch reden, nicht mit Worten welche menschliche Weisheit lehren kann, (merket) sondern mit Worten die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich; der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit, (merket) er kann es nicht erkennen, (kann ers nicht erkennen, so kann ers auch nicht lehren) denn es muß geistlich gerichtet seyn, 1 Corinth. 2. Ach Leser, denke ihm in der Furcht Gottes nach.

III.

Wann nun ein Lehrer solchergestalt ohne den Geist Gottes in den Predigtstuhl steiget, nach Art und Form wie es eine jede Sekte eingerichtet hat, so kann er auf solche Weise durch seine Predigt, Taufe und Abendmahl andere zu solchen Christen machen, wie er selber ist. Denn wenn man nur die Hauptstücke des Katechismus hersagen kann, und dem Buchstaben nach ein wenig verstehet, der wird, nachdem er einkonfirmiret, für einen guten Christen angenommen, dann er schon vorher durch die Taufe zum Kind Gottes gemacht

ist; er mag dann im übrigen leben wie er will, so er nur fleißig zur Kirche und Abendmahl gehet, so ist alles gut. Sehet doch, auf solche Art werden die Sekten (will nicht sagen Kirchen) nach dem Geblüt fortgepflanzt, aber nicht nach dem Geist Christi; auf solche Art werden die Lehrjünger getröstet, als wären sie gute Christen, da sie doch Christum in der Kraft gar nicht kennen; nur nach einer äußern Profeßion und irdischen Erkenntniß wird er aus dem Buchstaben der Schrift bekennt, und machen sich solche unerfahrene Leute blos solche Begriffe von Christo, gleichwie die Mahometaner von ihrem Mahomet, und meinen, sie werden durch ihn erlöset, oder andere Heiden von ihren leblosen Göttern, da sie doch die Kraft von der Gottseligkeit nicht besitzen; das bezeuget ihr geistlos, hoffärtig, eitel, fleischlich und wollüstig Leben, nebst Lügen und Betrügen, Tanzen und Spielen, Fluchen und Schwören, Huren und Ehebrechen, und dergleichen Sünden und Laster mehr. Ach wären sie recht getaufte Christen, dann würden alle diese Sünden wegfallen, und die Frucht des Geistes würde sich vor der ganzen Welt zeigen, welche ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, Gerechtigkeit und Wahrheit, Galat. 5, 22. Ephes. 5, 9.

Aber dieses sind die Früchte des Fleisches, die die falschen Propheten ausgebären; dieweil sie selber fleischlich und nicht geistlich sind, so gebären sie auch solche fleischliche Christen; denn Gleich gebäret seines Gleichen, das lehret uns die ganze Natur: was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und aber was vom Geist geboren wird, das ist Geist, Johan. 3, 6. Hieraus folgt unwidersprechlich, daß wann ein Lehrer aus Gott geboren ist, und durch den Geist Gottes in sein Amt gesetzt ist, und Christus durch ihn würkt und redet, so muß seine Lehre auch durch die Herzen dringen und Frucht bringen: und welches ist die Frucht? Da Petrus seinen Mund aufthat durch den Geist des Herrn, und Christum den Gekreuzigten verkündigte am Pfingsttage, da ist es durch die Herzen gedrungen, da hörte man rufen: Liebe Männer, was sollen wir thun? Da liefen die Bußthränen, da ward man willig und nahm das Wort gerne an, aber nicht Menschen Wort, sondern Gottes Wort; da ließ man sich taufen auf diesen von Gott gewirkten Glauben (Coloss. 2, 12.); da wurde die ganze Heerde ein Herz und Seele, da sahe man eine himmlische Einigkeit, der Reiche ließ sich herunter zu dem Armen; da war keiner mehr vom andern unterdrückt, sondern man gab einem Jeglichen nachdem

ihm noth war, Apostelg. 2. Cap. 4. Dieses sind die herrlichen Früchte des Evangeliums, durch die treuen Sendbothen Gottes verkündiget; aber wo siehet man solche Frucht bey denen, wo sich Christen rühmen in jetziger Zeit? Ach vielmehr das Gegentheil. Darum mag man wohl von solchen unwiedergebornen Lehrern sagen, wie ehemals der Prophet: Sie würken Spinnwebe, aber es taugt nicht zur Kleidung, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke, denn ihr Werk ist Mühe und in ihren Händen ist Frevel. Jes. 59, 6.

IV.

Derowegen wollen wir ihre Lehre nun betrachten gegen die Lehre Christi und der Apostel, und will keine Sekte ausgenommen haben. Ein Jedes denke und prüfe sein Selbstwerk mit der Lehre Christi.

Erstens spricht Christus: Ich sage euch, wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig, Matth. 5, 22. Lieber Leser, denke diesem Grund tief in der Furcht Gottes nach, und dann sehe, ob nicht viele Lehrer in diesem Stück das Gegentheil lehren. Denn viele lehren, daß es recht sey, daß ein Christ wider den andern ausziehe in Krieg oder

Streit, mit Schwertern einander zu tödten und würgen. Denke ihm nach.

2. Christus spricht: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr einander lieb habet; dabey wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Johan. 13, 34. 35. Nun merket:

Diese aber sagen: Seyd männlich und tapfer im Streit, vertheidigt euer Vaterland und fürchtet euch nicht; vertrauet auf Gott, und wann ihr auch umkommet, so sterbet ihr als Helden und Christen. Und dieses recht in sie zu pflanzen, reichet man ihnen gemeiniglich das Abendmahl, ehe sie ausrücken, auf daß sie vielleicht desto gewißer sollen seyn von ihrer Glückseligkeit. O falsche Tröster, die solches thun wider Christum und seine Lehre.

Christus spricht: Liebet euch unter einander, gleichwie ich euch geliebet habe. Nun hat nicht Christus sein Leben gelaßen für seine Schaafe? (Joh. 10.) Und sollen wir nicht auch unser Leben für die Brüder oder Mitchristen laßen? (1 Joh. 3, 6.) Ohne Zweifel ja, wann wir rechte Christen sind. Denn wer seinen Bruder haßet, (nicht einmal tödtet) der ist ein Todtschläger, und ihr wißet daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Vers 15.

Nun aber haßet ein Christ (davor sie doch gehalten werden) den andern, da sie, wann sie dieses thun, das ewige Leben nicht haben bey ihnen bleibend; wie viel weniger können sie das ewige Leben bey ihnen haben, wann sie sich nicht nur haßen, sonderu bekriegen, würgen, tödten und ausreuten, Wittwen und Waisen machen, und das noch durch Aufmunterung ihrer Lehrer. O siehe doch und merke! Ich meine, du könntest wohl den Wolf unter dem Schaafskleid sehen, davor uns Christus warnet daß wir uns hüten sollen. Muß nicht ein jeder wahrer Christ mit dem Prophet sagen von solchen Lehrern: Die Propheten, so darinnen sind, haben sich zusammen gerottet, die Seelen zu freßen, wie ein brüllender Löwe wenn er raubet; sie reissen Gut und Geld zu sich, und machen der Wittwen viel darinnen, u. s. w. Hesek. 22, 25.

3. Christus spricht: Ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe, Matth. 10, 16. Was werden aber die Schaafe Christi mitten unter den Wölfen thun? Werden sie sich den Wölfen widersetzen und sie erwürgen und tödten? Ach nein! vielmehr werden sie fliehen, wie sie Christus ihr Hirt lehret und spricht: Wenn sie euch verfolgen in einer Stadt, so fliehet in eine andere. Vers 23.

Diese aber, unter dem Titel Christi, wider-

setzen sich nicht nur dem Türk oder Heid, wenn er sie aus einer Stadt in die andere jagen wollte, sondern ein Christ widersetzt sich dem andern und verdirbt einer den andern; darum ist offenbar, daß sie nicht wahre Christen, sondern vielmehr Anti- oder Wider-Christen sind. Denn wer nicht mit Christo sammelt, der zerstreuet. Matth. 12, 30. Luc. 11, 23.

Hier aber wird ohne Zweifel eingewendet werden, was Paulus spricht: Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, u. s. w. Römer 13. So antworte ich: Sind die Könige und Obrigkeiten Christen, warum erfüllen sie nicht das Gebot der Liebe, da es heißt: Liebe deinen Nächsten als dich selbst; da es doch eines von den größten Geboten ist, Marc. 12, 31. Denn die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, und ist des Gesetzes Erfüllung, spricht Paulus, Röm. 13, 9. 10. Thäten nun alle christliche Obrigkeiten (wie sie genannt werden) diesem Gesetz der Liebe nachleben, und nach dem Gebot Christi einem andern Reich thun, wie sie gerne selbst gethan hätten, darin doch bestehet das Gesetz und die Propheten (Matthäus 7, 12. Lucas 6, 31.); so würde unvermeidlich aller Krieg und Ungestüm und blutiges Kleid verbrannt seyn, (Jes. 9.) und würde Friede auf Erden seyn. Aber so lange bey den Hohen in der Welt der

eigene Nutzen gesucht wird, sowohl als auch bey den Geringen, so ist wenig anders zu hoffen als Streit und Krieg; denn die unersättliche Selbstsucht ist so groß bey den Niedrigen, die es doch nicht weit bringen können, vielmehr also bey den Hohen; dann sie besitzen Gewalt und achten es wenig, wann Tausende durchs Schwerdt fallen und viele von ihren armen Unterthanen mit ihren Familien ins Elend kommen, nur daß sie ihre Länder ein wenig weiter ausdehnen und ihre Ehre aufrecht halten können; so daß man wohl mit dem Propheten mag klagen: Ihre Fürsten sind darinnen (in der Christenheit) wie die reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Seelen umzubringen um ihres Geizes willen, (und die größte Ursach dazu ist) daß ihre Propheten sie tünchen mit losem Kalk, predigen lose Theydinge, und weissagen ihnen Lügen, und sagen: So spricht der Herr Herr! so es doch der Herr nicht geredet hat. Hesek. 22, 27. 28. Micha 3, 3. 4.

4. O ihr kriegerische Menschen, Lehrer oder was ihr seyd, die ihr Blutvergießen, welches öffentlich im Krieg oder Schlachtfeld geschieht, mit dem Evangelium Jesu Christi bewähren wollet, da es doch überall Friede verkündiget und Friede ausrufet; sogar sind die Engel vom Himmel kommen bey der Geburt Jesu

Christi, und haben dazumal schon den Frieden verkündiget, und in großer Fröhlichkeit ausgerufen: Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Luc. 2, 14. Und aber ihr, die ihr euch darstellet als evangelische und geistliche Lehrer der Gerechtigkeit und Botschafter an Christi Statt, traget das Schwerdt, wiewohl nicht an euren Seiten, aber doch in eurem Munde, (der Unschuldige ists nicht gemeint) und hetzet die Menschen noch auf zu solcher schrecklichen Mörderey und Verwüstung. Christus hat seinen Jüngern gesagt: Den Frieden laße ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, Johan. 14, 27. Nun ist offenbar, daß ihr diesen Frieden nicht von Christo empfangen habt, oder ihr könntet auch nichts anders verkündigen als diesen Frieden, wie die Apostel in all ihren Briefen gethan haben. Röm. 13, 8. 9. 10. 1 Cor. 1, 10. Cap. 13. Galater 5, 13. 14. 15. Epheser 4. Philip. 2, 2. Cap. 1, 27. Coloss. 3. 1 Tim. 1, 5. 1 Pet. 1, 22. 1 Johan. 3. Cap. 4. Ebr. 13, 1. Jacob. 2, 8. Cap. 4.

O ihr Männer, sollten euch nicht die unvernünftigen Schaafe oder die rachlosen Tauben überzeugen, daß ihr unrecht lehret? Denn versuchets doch einmal, ob ihr im Stande seyd, eine Heerde Schaafe (wann keine Böcke dabey sind) in Krieg und Streit zu verwickeln,

so daß sie einander würgen und umbringen. Ich achte, ihr werdet wenig ausrichten. Und auch eben so wenig werdet ihr vermögen, sie wider ihre Feinde die Wölfe zu hetzen, sondern sie würden sogleich alle vor ihnen fliehen.— Desgleichen die Taube ziehet nicht in Streit mit dem Habicht, sondern sie fliehet.—Sollten nun diese unschuldigen Thierlein, dabey die Christen abgebildet sind, euch nicht schamroth vor Gott machen, und euch überzeugen, daß ihr die unschuldige Lammesart Jesu Christi noch niemals theilhaftig seyd worden; solltet ihr dann nicht selbst müßen sehen, daß ihr anderswo eingestiegen seyd, und daher Diebe und Mörder seyd.

Christus bestrafte seine Jünger, da sie begehrten um Rache zu bitten, gleichwie Elias unter dem Gesetz gethan hat, und sprach: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten, Luc. 9, 55. 56. Solltet ihr nicht, die ihr euch rühmet seines Geistes Kinder zu seyn, auch also thun? Aber nein, das könnte nicht mit eurer Ehre bestehen; ihr seyd gedingte Lohnknechte, darum müßt ihr dienen nach der alten Weise, ob es gleich dem Evangelium Jesu Christi zuwider ist. Aber ach! wann ihr einmal erscheinen sollt vor dem Richterstuhl Christi, und Rechenschaft geben von eu-

rem Haushalten, dann wird euch schwer werden wider den Stachel zu lecken, dann werdet ihr verstummen mit Jenem, daß ihr sein Evangelium nicht beßer in Wucher gethan habt, und werdet hören: Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch nie erkannt. Matth. 7, 23.

Denn Christus spricht: Ihr sollt dem Uebel nicht widerstreben, Matth. 5, 39. Ihr aber sprechet das Gegentheil.

Christus spricht: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen, u. s. w. Vers 44.

Sehet doch, alle diese Schriftstellen werden eure Richter seyn an jenem Tage, und euch, die ihr das Gegentheil lehret, verdammen; sintemal ein jegliches Wort das er geredet hat, den Menschen wird richten am jüngsten Tage. Johan. 12, 47. 48.

5. Christus spricht: So Jemand mit dir rechten will und dir den Rock nehmen, dem laß auch den Mantel, Matth. 5, 40. Desgleichen Lucas: Wer dich bittet, dem gieb, und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder, Luc. 6, 29. 30. Hier ist uns ausdrücklich von Christo verboten, mit Niemand zu streiten oder mit Niemand in einen Prozeß zu gehen um einig Ding, und wann es auch die Bedürfniß unsers Lebens wäre, wie

ich im dritten Kapitel dieses Büchleins genugsam erklärt habe. Nur dieses möchte ich zufügen, daß Viele sind in unsern Tagen, Lehrer und andere Menschen, die den Krieg oder das äußere Schwerdt nicht billigen thun, und bekennen sich wehrlose Menschen; aber wann es zu dem Schwerdt des Rechtens geht, und Jemand ihnen ihr Zeitliches entwenden will, dann schlagen sie zu und greifen nach der Gewalt, so viel als auch die Andern, die das äußere Schwerdt billigen. Nun weiß ich nicht wo man sie viel entschuldigen will vor den Andern; dann Christen auszuziehen mit Schwerdt und Waffen gegen Christen, wie auch gegen seine größten Feinde, ist gerade gegen das Evangelium Jesu Christi; solches ist unwidersprechlich, und könnte mit noch vielen Schriftstellen bewiesen werden.

Desgleichen ist auch rechten und prozeßen, Gewalt gegen Gewalt zu treiben, so wohl und eben so deutlich den Christen verboten von Christo, als auch das äußere Schwerdt. Denn so Jemand mir Uebels thut, und ich ein Nachfolger Christi bin, so lehret mich Christus: Du sollst dem Uebel nicht widerstreben. Soll ich nicht widerstreben, so muß ich es mit Hiob in Gedult tragen, und Gutes thun dem der mir Uebels gethan hat, und herzlich für ihn bitten, dieweil er mich mit Unrecht beleidiget und ver-

folget hat. Und soll ich für ihn bitten, so muß ich auch seine Fehler, an mir begangen, ihm von Herzen vergeben, wie mir auch Gott meine Fehler, wider ihn begangen, vergeben hat um Christi willen, Coloss. 3, 13. Solches hat Christus uns zum Vorbild bewiesen, da er für seine Feinde am Kreuze bat: Vater, vergieb ihnen, denn sie wißen nicht was sie thun, Luc. 23, 34. Petrus spricht: Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wißet daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet, 1 Pet. 3, 9. Desgleichen Paulus: Sehet zu, daß Niemand Böses mit Bösem Jemand vergelte (1 Thess. 5, 15.) [das ist Niemand ausgenommen]; desgleichen an die Corinther 6, 7: Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet:—warum laßet ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? warum laßet ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? u. s. w. Wie auch an die Römer, 12, 21: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Dieses ist die wahre evangelische Regel der Christen, darin sie wandeln sollen. Wer aber diese Verläugnungslehre Christi höret und nicht darnach thut, weil es seinem fleischlichen Willen entgegen gehet, der muß eben auch hören von Christo: Du bist einem thörichten Manne gleich,

der sein Haus auf den Sand bauet, welches nicht bestehen wird am Tage der Prüfung.

O ihr streitende Menschen, die ihr nicht nur im Krieg sondern mit Rechten und Prozeßen einer dem andern Gewalt thut, so weit ihr denn Gewalt in der Hand habt, und ist manchem noch leid daß er es nicht ärger kann machen: wie könnt ihr doch mit einem guten Gewißen im Unser Vater beten: Vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben? Oder wie Lucas sagt: Vergieb uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben allen die uns schuldig sind, Matth. 6, 12. Luc. 11, 4. Sollte euch euer Gewißen nicht schlagen, wann ihr sprechet: Vergieb uns, wie wir auch vergeben? Soll nun Gott euch vergeben und mit euch umgehen, wie ihr mit euren Schuldigern umgehet, und sie vor Gericht ziehet oder gar ins Gefängniß werfet; so fordert ihr von ihm, so oft ihr dieses betet, daß er euch thue wie ihr thut, nämlich euch um eurer Sünden willen, die ihr wider ihn begangen habt, vor sein Gericht zu ziehen, und euch ins Gefängniß der Hölle zu werfen. Sehet doch und merket, daß wann ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch Gott eure Fehle auch nicht vergeben, (Matth. 6, 15.) und mit dem Maas, da ihr mit meßet, wird euch wieder gemeßen werden. Matth. 7, 2.

6. Christus spricht: Ihr sollt allerdinge nicht schwören, u. s. w. sondern euer Wort soll seyn Ja Ja, Nein Nein; was darüber ist, das ist vom Uebel, Matth. 5. Desgleichen auch Jacobus 5, 12.

Aber diese Lehre wird von Vielen nicht geachtet, sondern vielmehr widersprochen mit verdrehten Schriften, da doch der neue Gesetzgeber es ausdrücklich allen Christen verboten hat, deßen Jacobus seine Brüder ernstlich erinnerte. Achte aber hier keine weitere Erklärung zu machen, sintemal ich es genugsam erklärt habe im dritten Kapitel. Leset es mit Bedacht.

Lieber Leser, aus diesem allem kannst du sehen, wie der Antichrist von langer Zeit her sich gesetzt hat in den Tempel Gottes, da Christus allein nach Verordnung seines Vaters sollte sitzen, und hat sich unterstanden seine eigene Gesetze zu machen, wider Christum und seine Lehre; welcher sich schon heimlich gereget hat zur Apostel Zeit, aber nun hat sich das Geheimniß der Bosheit entdecket, (2 Thess. 2.) doch nicht allen Menschen, sondern denen es gegeben ist.

V.

Ein wahrer Lehrer ist ein Botschafter an Christi Statt, der die Befehle Jesu Christi lehret und sie aufrecht hält; er ist ein Haushalter über Gottes Geheimniße, dieselben sind

ihm von Gott anvertraut worden frey ohne Geld und umsonst (Jes. 55, 1. Matth. 10, 8. Offenb. 22, 17. Cap. 21, 6.); darum soll er auch frey ohne Geld und umsonst, aus reiner Liebe der Haushaltung Gottes auf Erden dienen, an Christi Statt, und sie unterweisen wie sie wandeln sollen in allen Regeln des Evangeliums; gleichwie uns das Exempel der Apostel klärlich bezeuget, so daß Paulus von sich selbst spricht: Wehe mir, wann ich das Evangelium nicht predigte; thue ichs gerne, so wird mir gelohnet; thue ichs aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. Was ist denn nun mein Lohn? Nämlich daß ich predige das Evangelium Jesu Christi, und thue dasselbige frey umsonst, auf daß ich nicht meiner Freyheit mißbrauche am Evangelio, 1 Cor. 9, 16. 17. 18. Also spricht auch Christus: Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch, Matt. 10, 8. Desgleichen auch Petrus: Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen sondern freywillig, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde, nicht als die übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. 1 Pet. 5, 2. 3.

Geliebter Leser, stelle nun solche Lehrer (neben der Apostel Zeugniß) die nicht wollen lehren, oder sie haben denn ein gewißes Salari-

um von hundert bis zu zwey tausend Thaler, und einige noch viel mehr für ihr Predigen; und wann sie einer Gemeinde eine Zeitlang gedient haben, wird ihnen aber von einer andern mehr Lohn geboten für ihren Dienst, so verlaßen sie die erstere bald, und geben vor als wann sie Gott berufen hätte am andern Orte zu dienen, welches die Erfahrung schon mehrmals gelehrt hat. O ihr bezauberte Menschen, sehet doch, welche Lehrer es sind, die euch dienen. Sind sie nicht recht von denjenigen, bey welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird? Philip. 3, 9. Sind sie nicht recht von denjenigen, die den Lohn der Ungerechtigkeit davonbringen, die da achten für Wollust das zeitliche Wohllebeu? Sind sie nicht Schande und Laster (dem Evangelium); thun sie nicht prangen von eurem Almosen und praßen von dem Euren, u. s. w. 2 Petrus 2.? Sind sie nicht rechte Miethling, die euch dienen ums Geld oder ihres Bauchs willen, und nicht aus Liebe, Johan. 10. Sind sie nicht von denjenigen, die da sagen, es solle wohl gehen, (und euch selig preisen) so ihr ihnen zu freßen gebet (und sie im Ueberfluß von dem Euren leben mögen); wo ihr aber ihnen nichts ins Maul gebt, da predigen sie, es mus ein Krieg kommen, Micha 3, 5. Sind sie nicht von denjenigen,

die sich selbst weiden und sich mit eurer Wolle kleiden, (Hesekiel 34.) und ihre Säume an ihren Kleidern groß machen und ihre Denkzettel breit; sie sitzen gerne oben an über Tisch und in den Schulen, und habens gerne daß sie gegrüßet werden auf dem Markt, und von den Menschen Rabbi genennet werden; sie freßen der Wittwen Häuser und wenden lange Gebäte vor, dieselben werden desto mehr Verdammniß empfahen. Matth. 23. Marc. 12. Luc. 20, 46. 47.

Ach Leser, denke ihm in der Furcht Gottes nach, denn Christus spricht: Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen laßen, denn einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder, Matt. 23, 8. Paulus spricht: Ich habe euer keines Silber oder Gold noch Kleid begehrt, denn ihr wißet selber, daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft, und derer die mit mir gewesen sind, gedient haben; ich habs euch alles gezeigt, daß man also arbeiten müße und die Schwachen im Glauben aufnehmen, und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: Geben ist seliger denn nehmen. Apostelg. 20.

Was werden aber die Miethlinge und Lohnprediger hiezu sagen? Ohne Zweifel werden sie einwenden: Die Schrift spricht: Man soll dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden; oder so wir euch das Geistliche sä-

en, ists ein groß Ding, ob wir euer Liebliches erndten; oder die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelium nähren. 1 Corinth. 9.

So antworte ich, daß alle diese Schriftstellen nicht so schändlich misbraucht sollten werden, und zum Deckel der Ungerechtigkeit gebraucht, sondern mit rechtem Bescheid und Verstand angesehen werden; dann sie sind darum geschrieben, daß die Lehrjünger ihre Billigkeit wahrnehmen sollen, welche billig solche Liebe zu ihren Lehrern tragen sollen, daß wann sie ihnen das Evangelium verkündigen, sie auch wiederum ihnen dienen sollen mit ihren zeitlichen Gütern zur Nothdurft, und sie speisen und tränken aus freyer Liebe, denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth (Matt. 10, 10.); und also nähren sie sich vom Evangelium. — Dann die Evangelische Liebe in ihren Brüdern und Lehrjüngern speiset und tränket sie, und ist auch billig sie zu unterstützen in allem das sie nothdürftig sind, so daß sie ihnen die Last helfen tragen und durch die Liebe das Gesetz erfüllen. Röm. 13, 8.

Aber auf des Lehrers Seite, so er anders ein Lehrer von Gott ist, bleibt es immer also wie oben erwähnt: Umsonst hat ers von Gott empfangen, umsonst soll ers auch geben, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von

Herzensgrunde, nicht als die übers Volk herrschen (und ihr Geld aus ihnen preßen, wie viele heut zu Tage), sondern daß sie das Vorbild der Heerde werden, und in großer Gedult, in Trübsalen, in Nöthen und Aengsten, in Schlägen und Gefängnißen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden und doch leben, als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet, als die Traurigen aber allezeit fröhlich, als die Armen aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben und doch alles besitzen (2 Cor. 6.); sie müßen bey allen und in allem geschickt seyn, beyde satt seyn und Mangel leiden, beyde hoch seyn und auch niedrig seyn, und alles vermögen durch den, der sie mächtig machet, Christus. Samuel, der Prophet, hat Gott und das Volk zum Zeugen genommen, daß er weder Gold oder Silber, Ochs oder Esel, oder einig Ding von ihnen zum Geschenk genommen hat (1 Sam. 12.); desgleichen auch

Paulus, Apostelg. 20, 33. 34. 1 Corinth. 4, 11. 12. Cap. 9. 2 Thess. 3, 7. 8.

Siehe, lieber Leser, dieses ist die Frucht, Art und Eigenschaft eines Lehrers von Gott gesandt: er muß hingehen und dienen, wo er von Gott hingesandt wird, nicht erst erkundigen welch ein Salarium er bekommen wird für seinen Dienst, denn sein Wandel und Salarium ist im Himmel, (Matth. 6, 20. Philip. 3, 20.) seine Belohnung ist im Himmel, (Matth. 5, 12.) seine Erbschaft ist im Himmel, 1 Pet. 1, 4. Er beschweret sein Herz nicht mit heidnischen Sorgen, was er essen oder trinken wird, oder was er anziehen will, sondern er vertraut sich dem, der ihn berufen hat; denn sein himmlischer Vater weiß, daß er dies alles bedarf, Matth. 6. Wird ihm aber aus christlicher und brüderlicher Liebe etwas zu seiner Nothdurft beygetragen, so nimmt er es an als eine angenehme Steuer, und preiset Gott reichlich darüber (2 Cor. 9.); nicht daß er das Geschenk suche aus weltlicher Begierde, um ein gemächlich Leben zu haben, sondern um seiner Dürftigkeit willen; dann er weiß, daß es ihm seliger ist, so er anders kann, Andern zu geben als ohne Nothdurft zu nehmen.

Darum sehet doch, liebe Leser, wie ihr euch so jämmerlich betrügen lasset durch eure Leh-

rer, die euch ums Bauchs willen Kissen unter die Arme und Pfühle zu euren Haupten legen, und fangen eure Seelen mit verdrehten Schriftstellen, daß ihr meinet sie seyen die wahren Lehrer, die euch den Weg Gottes recht lehren, und wisset nicht daß ihr in verkehrten Wegen wandelt, bis es, fürchte ich, zu spät ist, es sey dann daß ihr selber die Schrift in der Furcht Gottes in die Hand nehmet, und durch die Weisheit von obenher daraus lernet, was der gute und wohlgefällige Gottes Wille ist.

Ach waren zur Apostel Zeit schon Viele, die Feinde des Kreuzes Christi waren, welchen der Bauch ihr Gott war: wie viel mehr, meinet ihr, sind nun von solchen Lehrern in unsern Tagen, da die Christenheit in einer gänzlichen Zerrüttung oder Verwüstung lieget, ja in ein geistlich Babel verwandelt ist. Waren zur Apostel Zeit schon falsche Apostel und trügliche Arbeiter, die sich verstellten zu Christi Aposteln, ja Diener des Satans, die sich verstellten als Prediger der Gerechtigkeit (2 Cor. 11, 13. 14. 15.): wie vielmehr in unsern Tagen, da aus dem Munde des Drachen und des Thiers und aus dem Munde des falschen Propheten die unreinen Geister ausgehen, welche sind Geister der Teufel, die Zeichen thun und ausgehen zu den Königen auf Erden, und auf den ganzen Erdkreis der Welt, sie zu versammeln in den

Streit auf jenen großen Tag Gottes des Allmächtigen, Offenb. 16. Wachet auf, die ihr noch in Finsterniß sitzet, und werdet nüchtern, die ihr trunken seyd von dem Wein der Babylonischen Hure; denn der Tag des Gerichts nahet herbey. Ach wehe alsdann allen denen, die das Maalzeichen des Thiers tragen und mit den Krämern in Babel Kaufmannschaft treiben; die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe, und treiben Krämerey mit dem Evangelium Jesu Christi um ihres Bauchs willen, welches doch von einem Jeden empfangen soll werden ohne Geld und umsonst, Jes. 55. Ach ich rathe euch mit Christo Jesu, hütet euch vor solchen Wölfen, die in Schaafskleidern kommen, die doch so leicht an ihrer Frucht zu erkennen sind, weß Geistes Kinder sie sind; denn sie sind eurer Seelen Diebe und Mörder, die anders eingestiegen sind als durch die Thüre Christi, wessen Stimme die Schaafe Christi auch nicht kennen, sondern fliehen von ihnen; aber ach wie wenig nehmen es in unsern Tagen zu Herzen, wie wenig sehen auf Christum, der unser Weg, Wahrheit und Leben ist, und doch niemand zum Vater kommt ohne durch ihn.

VI.

Die Gemeine Jesu Christi wird nicht nach dem Geblüt gebauet und fortgepflanzet, wie das fleischliche Israel in der Figur, oder wie

die Partheyen jetziger Zeit nach dem Geblüt fortgepflanzt werden, unter äußern Satzungen, ohne die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, sondern sie bestehet in solchen, die nicht nach dem Geblüt noch nach dem Willen des Fleisches, auch nicht nach dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Dieses sind die Reben und Glieder Christi, die die Früchte des Geistes hervorbringen, als da ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit (Galat. 5, 22.); die ihren Feinden nicht begegnen mit dem Schwert sondern mit Liebe, die den Mantel lieber dazu geben denn daß sie streiten und prozeßiren sollten um den Rock, die das Böse überwinden mit Gutem, die da Christo ihrem Haupt folgen und sein Kreuz tragen, und ihr eigen Fleisch kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, und wandeln in der Verläugnung, wie er auch gewandelt ist, und halten seine Gebote, wie er auch seines Vaters Gebot gehalten hat. Kurz sie sind lebendige Steine, die sich durch den Geist Christi erbauen zu einem geistlichen Haus und Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum. In solchen Seelen bestehet die Gemeine Christi, aber nicht in fleischlichen Menschen, die in Augenlust, Fleischeslust, und in einem hoffär-

tigen Leben wandeln, die da hassen und neiden, lügen und betrügen, und nicht nur in heimlichen sondern in offenbaren Sünden leben; welches nun überflüßig im Schwang gehet unter der sogenannten Christenheit, daß eine fromme Seele sich entsetzen muß, im Andenken, daß man bey allen solchen Greueln sich noch Christen rühmet, da es doch ausdrücklich heißt: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet (2Tim. 2, 12.); wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang. Nun will Paulus nicht, daß wir in der Teufel Gemeinschaft seyn sollen; darum alle die ihr eure Seligkeit suchet, gehet aus der Gemeinschaft solcher fleischlichen Menschen, und sondert euch von ihnen, dann ihr könnet nicht zugleich mit ihnen trinken des Herrn Kelch und der Teufel Kelch, noch theilhaftig seyn des Herrn Tisches und der Teufel Tisch; oder wollet ihr dem Herrn trotzen, seyd ihr stärker denn Er? 1 Cor. 11. Denn er, der Herr, mag nicht riechen in solche Versammlung, er hat keinen Gefallen an ihrem Opfer oder Abendmahl, das Psalterspiel und Geplärr ihrer Lieder mag er nicht anhören (Amos 5.); und wann sie auch viel beten, so will er sie doch nicht hören, Jes. 1. Das haben auch alle Propheten und Männer Gottes durch des Herrn Geist wahrgenommen,

und sich abgesondert von allem fremden Gottesdienst und Abgötterey des fleischlichen Israels, und sie deswegen gestraft; welche wir nun selig preisen, weil sie also standhaftig waren. Aber mit ihnen Gleiches zu thun, da stimmen jetziger Zeit wenig ein. Desgleichen werden gerühmt die Reformatoren, die aus Babel gegangen sind; aber warum rühmt man diejenigen, und bleibt doch selber in einem neuen, aber eben so großen Babel ruhig sitzen? Die Ursache ist diese, weil ihr des Lichts mangelt, das Jene hatten; dann hättet ihr dasselbe Licht in euren Seelen, so würdet ihr euch in einem eben so großen Babel sehen, als Jene waren; ihr würdet auch nicht länger ruhig können in Babel bleiben, sondern von dannen fliehen, auf daß ihr nicht ihre Strafe theilhaftig würdet. Aber weil die falsche Lehre oder der finstere Rauch aus dem Abgrund die Sonne des Evangeliums oder die wahre Lehre also verdunkelt hat, so ist es euch fremd und unbegreiflich; denn ihr habt eure Ohren von der Wahrheit gewendet und euch zu den klugen Fabeln gekehret, und euch selbst solche Lehrer aufgeladen, nachdem eure Ohren jucken, (2 Timoth. 4, 3.) auf daß ihr in einem geraumen fleischlichen Leben auf dem breiten Wege fortwandeln möget, bedenket aber nicht daß das Ende die Verdammniß ist. Denn ich fürchte,

daß eurer Viele mit solchen verkehrten Meinungen und Irrgeistern gefangen sind, daß ihr meinet, ihr erkennet und glaubet die Wahrheit, und wißet nicht daß ihr den Lügen glaubet, 2 Thess. 2, 10. 11. Ach es wäre doch einmal Zeit, daß ein Jegliches aufwachen thäte; dann nicht alle, die in einem Wahnglauben sagen: Herr Herr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen des Vaters thun. Diejenigen, die die Lehre Christi hören und thun, bauen auf einen unbeweglichen Fels, der ewig bestehen wird; aber alle die nach dem Fleisch leben, werden sterben müssen. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, wie schon vielfältig angewiesen.

VII.

Ach lieber Leser, in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, weder Taufe noch Abendmahl, noch einig ander Mittel etwas, sondern eine neue Creatur, Galat. 6, 15. Dieselbe muß zuerst in uns gewürkt werden durch die Kraft Gottes, ehe wir fähig sind, Gott einen rechten Dienst zu thun. Darum sehe doch ein Jegliches zu, und laße sich nicht betrügen durch die falschen Tröster, die euch vorschwätzen und sagen, daß ihr in eurer Taufe wiedergeboren seyd, oder daß die Wiedergeburt bey euch geschiehet ohne euer Wißen, so ihr nur die äußern Pflichten der Religion beobachtet,

und dergleichen falschen Tröstungen mehr. Ach nein, sie betrügen eure Seelen; glaubet für gewiß, daß die Wiedergeburt nicht ohne euer Wißen geschiehet, denn sie ist eine wesentliche Veränderung des ganzen Menschen; sie ist eine wesentliche Offenbarung des Sohns Gottes in der Seele, nachdem wir zuerst unter dem Hammer des Gesetzes geschlagen, verwundet, zerbrochen, und am alten Mensch der Sünden gekreuziget, getödtet und gestorben sind in unserer eigenen Kraft, guten Werken und falschen Gerechtigkeit, so daß wir also todt vor Gott liegen, wie der Thon vor seinem Töpfer; alsdann und nicht eher wird Gott seinen Sohn in uns offenbaren, und uns sammt ihm lebendig machen, daß wir alsdann in der neuen Menschheit nicht mehr wie zuvor dem Tode sondern Gott Frucht bringen, und ihm dienen nicht mehr im alten Wesen des Buchstaben, sondern im neuen Wesen des Geistes, Röm. 7. Sollten nun diese Dinge bey uns vorgehen ohne unser Wißen? Ach nein! denn wir sind gleich einem Weib in Kindesnöthen; wann ihre Stunde kommt, ist ihr angst, wann aber die Geburt vorüber ist, so vergißet sie die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Also auch wir: in der Zeit der Wiedergeburt ist uns angst vor dem Tod und Gericht von wegen unserer Sün-

darnach aber Freude und Trost von wegen der Gnade in Christo und der Rechtfertigung unserer Sünden; so daß die Freude dann alle Angst und Traurigkeit übersteiget. Solches haben die Seelen am Pfingsttag erfahren, desgleichen Saulus, der Kerkermeister, der Kämmerer, und Cornelius mit denen die mit ihm waren, desgleichen alle aus Gott geborne Seelen bis auf den heutigen Tag, welches die Erfahrung noch täglich lehret.

Geneigter und Gottliebender Leser! weil dann Christus lehret, an der Frucht sollen wir die Lehrer prüfen, wie auch einen jeglichen Menschen, dabey wir erkennen mögen weß Geistes Kinder sie sind; denn sind sie Kinder Gottes, so sind sie auch Nachfolger Gottes; sie richten die Befehle Gottes aus; sie gehen nicht um mit Schmeichelworten, den Menschen zu gefallen, sondern Gott, der ihr Herz prüfet (1 Thess. 2.); ihre Lehre ist nichts anders als Christi und der Apostel Lehre; ihren Wandel richten sie nach ihrem Wandel; ihr Lehren ist in Geistes Kraft, nicht mit Worten die menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten die der heilige Geist lehret; ihre Haushaltung oder Gemeine, die ihnen anvertraut ist, halten sie sauber und rein; sie thun nach der Ordnung Christi und seiner Apostel hinaus, wer da böse ist (1 Cor. 5. 2 Thess. 3, 6. 14.);

die da sündigen, strafen sie vor allen, auf daß sich die andern auch fürchten (1 Timoth. 5, 20.); sie sind treue Wächter und gute Hirten, die nicht fliehen, wann der Wolf im Schaafskleid unter ihre Heerde kommt, sie mit falscher Lehre und betrüglichen Worten zu zerstreuen und zu verwirren, gleichwie die Apostel an vielen Orten bezeugen (Galat. 1. Cap. 2, 4. 5. Apostelg. 15. 2 Cor. 10, 10. 11.); sie stehen umgürtet mit der Wahrheit und angethan mit dem Krebs der Gerechtigkeit; sie sind gestiefelt an ihren Beinen, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens; dabey haben sie vor allen Dingen den Schild des Glaubens, damit sie auslöschen alle feurige Pfeile des Satans, und überwinden die Welt sammt allen subtilen Geistern unter dem Himmel; sie haben die lebendige Hoffnung als einen Helm des Heils auf ihrem Haupt, welche sie nimmermehr läßt zu Schanden werden; sie haben das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, damit dringen sie durch die Herzen der Unbekehrten, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und richtet die Sinne und Gedanken ihres Herzens; nebst aller dieser Waffenrüstung bitten und flehen sie zu dem, der ihre Kraft und Stärke ist, für sie und alle Heiligen, damit sie in allem überwinden und einen ewigen Sieg davontra-

gen. Epheſ. 6. Ebr. 4, 12. Paulus ermahnt die glaubigen Epheſer, dieſen göttlichen Harniſch anzuziehen, damit ſie ſtehen mögen am böſen Tage, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten. Haben nun alle Glaubige dieſen Harniſch nöthig zum Sieg, wie vielmehr ein Lehrer; müßen alle Chriſten zur Thüre eingehen in den Schaafſtall, wie vielmehr ein Lehrer; müßen alle Chriſten geſinnet ſeyn wie Jeſus Chriſtus auch war, wie vielmehr ein Lehrer, der ein Botſchafter iſt an Chriſti Statt und ein Haushälter über Gottes Geheimniße. Denn ein guter Baum kann nicht arge Frucht bringen, aber hinwiederum ein fauler Baum kann nicht gute Frucht bringen; das iſt, ein unwiedergeborner Lehrer kann keine Frucht bringen, die Gott gefällig oder den Menſchen zur Seligkeit dienlich iſt. Denn er iſt nicht zur Thüre eingegangen, noch vom Tod zum Leben hindurch gedrungen; darum kann er nicht anders als ſtehlen, würgen und umbringen; und wann er auch ſchon den Schlüßel der Erkenntniß hat (das iſt ein großes Wißen und erleuchteter Verſtand) zum Reich Gottes, ſo kommt er doch nicht hinein, und wehret noch denen die hinein wollen, (ſintemal er weiſſaget, Teufel austreibet, das iſt, laſterhafte und freche Sünder zu einer mehr tugendhaften Form bringet, und dabey meinet, er thut große Tha-

ten im Namen Jesu). Denn ein solcher wird von den meisten gehalten als ein wahrer Gottesgelehrter; auf ihn wird mehr gesehen als auf Christum und seine Lehre; seine Worte gelten mehr bey solchen bezauberten Menschen als Christi Worte; was er redet, muß vom Himmel geredet seyn, wie man deutlich sehen mag in jetziger Zeit. Darum ist die Christenheit gleich worden den abfälligen Juden, deren Land angefüllt war mit falschen Propheten und untreuen Hirten, von welchen sie sich leiten ließen, und glaubten ihrem Wort mehr als des Herrn Wort, da es doch eitel Lügen waren, was die Schriftgelehrten setzten; denn wie können sie, spricht der Herr, Gutes lehren, weil sie des Herrn Wort verwerfen? Jerem. 8, 8. 9. O ihr Menschenkinder! ist es nicht eine klägliche Sache, daß ihr die Lehre Christi, vom hohen Himmel gebracht, nicht beßer betrachtet, und in der Furcht Gottes tiefer nachdenket, da doch seine Worte unser aller Richter seyn werden. O kommet doch und sehet noch einmal in diesen Spiegel seiner göttlichen Bergpredigt; ich möchte euch diesen herrlichen Spiegel noch einmal vorstellen, damit, wo möglich, ihr eure Gestalt sehen möget, und nicht länger träumen möget von einer eingebildeten Seligkeit, die ihr doch nicht erlangen möget außer Christo und seiner Lehre; denn

wehe denen, die nicht gehorsam sind dem Evangelium Jesu Christi. Darum, mein lieber Mitmensch, wer du auch bist, Lehrer oder gemeiner Mann, prüfe dich, ob du die acht Grade der Seligkeit in deiner Seelen theilhaftig worden bist, wie im ersten Kapitel angewiesen ist. Kann dich Christus ein Licht der Welt und ein Salz der Erde nennen? Ist deine Gerechtigkeit wohl beßer als der Schriftgelehrten und Pharisäer ihre? Ist dein Haß verwandelt in Liebe und dein Neid in Vergeblichkeit? Ist dein Leben keusch und rein, und hast du dein fleischlich Aug ausgerissen, so daß du nicht mehr begehrest deines Nächsten Haus, noch deines Nächsten Weib, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles was dein Nächster hat? Kannst du dich auch nicht mehr erfreuen in anderer ihrer Thorheit, sondern allein in Gott deinem höchsten Gut? Ist es dein größtes Vergnügen, dich zu üben in dem das nützlich ist und holdselig zu hören? Enthaltest du dich allerdinge keinen Eid zu schwören, sondern bekräftigest du deine Zeugniße mit Ja, das Ja ist, und mit Nein, das Nein ist? Dann was darüber ist, das ist vom Uebel. Du darfst auch nicht mehr dem Uebel widerstreben mit Gewalt; du darfst nicht rechten noch prozeßiren um einig zeitlich Ding, denn du mußt bil-

lig wißen, daß du eine beßere Habe im Himmel beygelegt haſt, Ebr. 10, 34. Darum ſollſt du gerne geben und mittheilen den Elenden und Dürftigen; du ſollſt nicht nur deinen Nächſten ſondern deine Feinde lieben; ſegnen, wann ſie fluchen; bitten für ſie, wann ſie dich beleidigen und verfolgen; du ſollſt deine Almoſen geben, daß deine linke Hand nicht weiß, was deine rechte thut; du ſollſt Gott im Geiſt und in der Wahrheit anbeten im Verborgenen, nicht mit dem Munde plappern was dein Herz nicht empfindet; du ſollſt faſten und deine Geberden nicht verſtellen wie die Heuchler; du ſollſt deinen Schatz im Himmel und nicht auf Erden haben; dein einfältig Gemüthsauge muß immer dorthin gerichtet ſeyn, denn du kannſt nicht zween Herren dienen, ſondern Gott allein anhangen; darum darfſt du dein Herz nicht beſchweren mit Sorgen der Nahrung, ſondern Gott alle deine Sorgen anbefehlen; du darfſt nicht mit deiner Vernunft ohne Gottes Wort und Geiſt richten; du ſollſt dein Heiligthum nicht vor die Hunde und deine Perle nicht vor die Säue werfen, ſondern in allen Dingen ſollſt du Chriſto und ſeiner Lehre nachahmen, und wandeln wie er dir ein Vorbild worden iſt, ihn lieben und ſeine Gebote halten. Siehe doch, lieber Menſch, dieſes alles wirſt du thun, wann Chriſti Geiſt in dir iſt,

und seine andere Gebote wirst du auch nicht unterlaßen, als da ist Taufe, Abendmahl, Fußwaschen, und alle Regeln der Christlichen Kirche; und wann du alles dieses gethan hast, so mußt du alsdann noch von dir selbst bekennen, du bist ein unnützer Knecht, du hast nicht mehr gethan als was du schuldig bist.

Lieber Mensch, beschaue dich, sage ich noch einmal, in diesem obigen Spiegel; denn es ist nichts anders als Christi eigene Befehle an dich. Kannst du hier auch mit dem Propheten David sagen: Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz, sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold, sie sind süßer denn Honig und Honigseim, auch wird dein Knecht durch sie erinnert, und wer sie hält, hat großen Lohn, Ps. 12. O selig sind diejenigen, die seine Gebote halten, denn ihre Macht wird seyn an dem Holz des Lebens, und sie werden zu den Thoren eingehen in die Stadt, Offenb. 22, 14. Und sehet doch, mit welchem Schluß Christus seine Predigt endiget, wo er zuvor, ehe er sie gänzlich beschließen thäte, seine Nachfolge bezeichnen thut mit einer engen Pforte und einem schmalen Wege, darauf wenig wandeln; darnach er eine treuliche Warnung giebt, daß wir uns hüten sollen vor den falschen Propheten, die in einem Schaafskleid oder äußern Schein der Frömmigkeit kom-

men, aber inwendig reißende Wölfe sind: an ihren Früchten sollen wir sie erkennen. Es ist nicht genug, wann sie schon große Zeichen und Wunder thun in seinem Namen, daß wir sie für Gesandte Gottes halten sollen; sondern erst wann wir sehen daß sie Christi Lehre hören und thun. Dann wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Fels bauete; da nun ein Platzregen fiel und ein Gewäßer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand bauete; da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewäßer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall.

Sehet doch, ihr Lehrer und Bauleute, und erschrecket, die ihr nicht auf Christum und seine Lehre bauet, sondern nach eurem eigenen Gutdünken wandelt, lehret solche Lehren, die nichts sind denn Menschen-Gebote: wie wollet ihr doch bestehen, wann die Stunde der Versuchung kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen die da wohnen auf Erden; sintemal ihr nicht behalten habt das Wort seiner Gedult, Offenb. 3, 10. Ihr leset und hö-

ret mit fleischlichen Ohren die Lehre Christi, und höret sie doch nicht; ihr sehet und erkennet bey seinen unerhörten Zeichen, daß er ist Christus der Welt Heiland, und dabey sehet und kennet ihr ihn doch nicht; sonst thätet ihr ihm glauben und folgen. Ihr sprechet (gleichwie die Juden): wir sind Christen; aber Christus mag antworten: ihr seyds nicht, sondern vielmehr Satans Schule, Offenb. 2, 9. Dann Christi Reich und Gemeinde ist ein Reich der Liebe und des Friedens, wie Paulus spricht: Hat Jemand Lust zu zanken, der wiße daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeinen Gottes auch nicht (1 Corinth. 11, 16.); denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding, und ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch. Jacob. 3. Wahre Christen thun an einem andern, wie sie gerne gethan haben; sie sehen nicht auf sich selbst, sondern auch auf das was eines andern ist (1 Cor. 10, 24.); aber wie wenig von diesen Tugenden werden doch jetzt gesehen bey denen, die sich Christen rühmen. Ach man findet fast an allen Orten das Gegentheil, denn ein Jeglicher muß sich hüten vor seinem Freunde, und darf auch seinem Bruder nicht trauen; denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern, ein Freund täuscht

den andern, und reden kein wahres Wort, (wann es gegen ihr eigen Intereße geht) sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ach es ist allenthalben Trügerey unter ihnen, und vor Trügerey wollen sie den Herrn nicht kennen. Sollte ich nun solches nicht heimsuchen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk als dies ist? Jerem. 9. O wehe des sündigen Volks, des Volks von großer Missethat, des boshaftigen Samens, der schädlichen Kinder, die den Herrn verlaßen, den Heiligen in Israel lästern, und weichen zurück; was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet, Jes. 1. Ach Leser, ist dem nicht also? Hat nicht Gott unser Land auf verschiedene Wege schon gezüchtiget mit Krieg, mit dürrer Jahrszeit, und sonderlich mit Krankheit und Sterbfällen? Aber man siehet bisher noch keine Beßerung sondern vielmehr Abweichens; die Ungerechtigkeit steiget noch immer von Tag zu Tag höher; Hochmuth, Verschwendung und ausschweifende Lebensart vermehrt sich noch immer; Lügen und Betrügen, Huren und Ehebrechen, Stehlen, Morden und Todtschlagen wird immer überflüßiger; die Verführung zur Ungerechtigkeit mit lügenhaften Zeichen und Wundern wird

immer größer; beyde Priester und Propheten sind Schälke und lehren falschen Gottesdienst, sie sprechen Friede Friede, da doch kein Frieden ist. O mag der Herr nicht mit Recht also sagen: Ich habe euch oft gezüchtiget, aber was hat es geholfen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helfen. Ach möchte man nicht mit dem Propheten weissagen und die Hände zusammen schlagen; denn die Strafe wird zwiefach kommen, und solche Bosheit wird endlich gerochen werden (Hesek. 21, 13. 14.); es wäre dann, daß man mit Ninive in Staub und Asche Buße thäte, Christum höre und seiner Lehre folge; denn ohne dieses wird unser Religionsgebäu fallen, und wir werden zu spät sehen, daß unsere Arbeit verloren ist und unser Ende die ewige Verdammniß seyn wird.

Ach Leser, hiebey müßen wir uns selbst und alle Lehrer prüfen, ob man allen Worten Christi glaubt, und nicht mit unserer sondern mit seiner Kraft in göttlicher Ehrfurcht darnach thut, oder ob man einige will annehmen und die andern laßen, und seine Gebote will aufheben um seiner eigenen Aufsätze willen, wie jene Pharisäer, Matth. 15, 3. 6. Ist dem also, so ist unser Gottesdienst nichts als lauter Heucheley; darum spricht Christus zum Beschluß: Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, u. s. w.

Hören und Thun ist göttliche Weisheit, aber Hören und nicht thun ist menschliche Thorheit. Recht hören, ist nicht blos mit fleischlichen Ohren zu hören, sondern mit den Ohren des Herzens, da die Lehre Christi nicht nur ins Ohr sondern ins Herz fällt als ein lebendiger Saame; zuerst als ein scharfes Schwerdt, daß das Herz durchschnitten wird, wie am Pfingsttag, gleichwie ein Pflug den Acker mürb und bequem machet den Saamen zu empfangen: die nun sein Wort gerne annahmen, die ließen sich taufen, heißt es, Apostelg. 2, 41. Ein durchschnitten und zerbrochen Herz nimmt das Wort gerne an, das ist er nimmts an darnach zu thun; denn er siehet, die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen sein Herz, seine Gebote sind lauter und erleuchten die Augen, u. s w. Psalm 19. Darum hat Christus dem Satan geantwortet: der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Matth. 4, 4. 5 Moses 8, 3. Weisheit 16, 26. Dieser Saame des Worts wächset immer durch die Gnade in kindlichem Gehorsam des Worts fort, denn die Gnade machet das Wort fruchtbar in der Seele und beuget den Menschen mit seinen sündlichen Affekten unter das Wort; das Wort mit der Gnade lehret ihn sich selbst zu verläugnen und sein Kreuz auf sich zu neh-

men und Christo nachzufolgen; die Gnade mit dem Wort hilft ihm dieses zu vollbringen, und führet alles herrlich hinaus. Das Wort der Verheißung ist der Seelen Anker (Ebr. 6, 18. 19.); die Gnade ist das Seil, welches die Seele ans Wort gebunden hält durch den Glauben, daß die schweren Platzregen und Gewäßer der Versuchungen, und die Sturmwinde der Höllen diesen geistlichen Bau nicht mögen niederreißen noch verderben, (Jes. 43, 2.) dann es ist auf den Fels und unbewegliches Wort gegründet, welches fester stehet denn Himmel und Erde. Matth. 24, 25.

Ach Leser, merke auf und prüfe die Geister, ob sie aus Gott sind; dann nicht alle scheinheilige Geister sind göttliche Geister; nicht alle die von Bekehrung können reden, sind rechte Bekehrte; ein Saul kann vom Herrn gesalbt und ein ander Herz empfangen, und aber dannoch des Herrn Wort verachten, und verworfen werden (1 Sam. 15.); ein Jehu kann eifern wider die Abgötterey Ahabs und Isabels, aber doch nicht rechtschaffen am Gesetz des Herrn bleiben, auch nicht von den Sünden Jerobeams laßen (2 Kön. 10, 31.); also kann ein Mensch zum Theil bekehrt werden und eifern wider die grobe Sünde und Abgötterey, und dannoch nicht rechtschaffen nach der Lehre Christi wandeln, wie man heut zu Tage sehen mag

große Redner von Buße und Bekehrung, aber wenig von der Nachfolge Christi und seiner Lehre, wenig von der wahren Herzens-Demuth und christlichen Sanftmuth, wenig von der gänzlichen Verläugnung ihres Willens und der Gefangennehmung ihrer Vernunft unter dem Gehorsam Christi, 2 Cor. 10, 5. Ach wozu helfen dann solche Bekehrungen, oder wozu dienen sie? Gewißlich zu nichts anders, als durch ihre süßen Worte und prächtigen Reden zu verführen die unschuldigen Herzen (Röm. 16, 17. 18.); denn sie fälschen Gottes Wort und verkündigen es nicht lauterlich, (2 Cor. 2, 17.) sie sind die stolzen Heiligen, die der Herr will wegthun, Zeph. 3, 11. Ach sehet doch, Gottes Wort hören und nicht thun, ist blos auf Sand gebaut; und auf Sand zu bauen, mag fast die nämliche Mühe kosten als auf den Fels zu bauen; und doch ist am Ende, wann alles ausgerichtet ist, nichts gethan. Die thörichten Jungfrauen giengen aus, dem Bräutigam entgegen, sie verließen ihre fleischliche Ruhe und Sicherheit, sie begehrten mit Christo zur Hochzeit einzugehen, sie trugen ihre Lampen sowohl als die Klugen, sie hatten die äußere Bekenntniß von Christo, sie waren Jungfrauen schön geziert mit äußerer Frömmigkeit, sie entschliefen ruhig und sicher, sie dachten an keine Gefahr daß sie die Hochzeit versäumen sollten.

Aber sehet, da der Bräutigam kam, da sahen sie erst ihre Thorheit: ihre Lampen verloschen! Sie baten um Oel von den Klugen, aber sie erlangten es nicht, die Thür ward ihnen verschloßen. Sie riefen vergebens: Herr, Herr, thue uns auf! Aber er antwortete ihnen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seyd. Matth. 25.

Ach sehet doch, diese Jungfrauen wären eben so recht in ihrer Heimath geblieben, alle ihre Mühe und Arbeit war verloren. Sehet, hierin sind abgebildet solche halbbekehrte Menschen, die zum Theil aus der Finsterniß zum Licht gekommen sind, aber nicht gänzlich von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret, und also nicht empfangen die Gnade des heiligen Geistes, der sie in alle Wahrheit leiten sollte, und ihnen zu Gemüth führen alles was Christus geredet hat. Johan. 14, 26. Cap. 16, 13.

Darum wachet auf, wachet auf, thut Buße und beßert euer Leben, ergreifet Christum und folget seiner Lehre; laßet euch doch nicht länger von euren blinden Leitern führen, bis ihr mit ihnen in die Grube fället; sie tünchen die Wand mit losem Kalch (Hesekiel 13.) und sprechen: Hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel, oder mit andern Worten: hie ist des Herrn Gemeinde, die schon viele Jahre gestanden ist. Ach sehet doch, was hat es Israel geholfen, da sie Jerusalem mit ihren Sünden er-

füllet hatten, daß des Herrn Namen in vorigen Zeiten darinnen gewohnet hat? Siehe, die ehemals herrliche Stadt ist zum Steinhaufen worden. Also was wird es euch helfen, wann in vorigen Zeiten des Herrn Herrlichkeit unter eurer Gemeinde gewohnet hat, ihr aber sie mit euren Sünden erfüllet habt, und nun auf dem breiten Wege des Fleisches wandelt, welches Ende die Verdammniß ist. O wie weit sind doch fast alle Benennungen und Partheyen von der ersten Apostolischen Liebe gewichen, wie weit von ihrer ersten Ordnung getreten! Dazumal war Jude und Heide durch den Geist zu einem Leib getauft, und waren allzumal eine Heerde und Hirte (1 Cor. 12, 13. Johan. 10, 16.); nun aber sind viele verschiedene Heerden und Hirten, viele verschiedene Meinungen und Regeln ihres Glaubens. Einige behaupten zu ihrem Grund die Taufe der jungen Kinder, das Eidschwören, Schwerdt fechten, Streiten vor Gericht, nebst andern Dingen, die gänzlich der heilsamen Lehre Christi zuwider sind; andere, die diese Dinge nicht billigen und nennen sich wehrlos zu seyn, nehmen aber doch die Freyheit zu rechten und zu prozeßiren, und streiten vor Gericht um ein wenig zeitliche Güter. Paulus spricht: Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet; warum lasset ihr euch nicht

viel lieber Unrecht thun, warum lasset ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? 1 Cor. 6. Sehet doch, alle diese Dinge sind der Lehre Christi und seinem Geist zuwider, wie ich deutlich im dritten Kapitel dieses Büchleins erkläret habe. Aber ach, wie lieget doch fast die ganze sogenannte Christenheit unter diesem Irrthum gefangen, (die wo frey sind, ist es nicht gemeint) die Decke Mosi hängt vor ihren Herzen über dem alten Testament, wann sie es lesen, welche in Christo aufhöret; wann sie sich aber bekehreten zu dem Herrn, so würde die Decke abgethan. 2 Corinth. 3.

O ihr Lehrer, ihr Lehrer, die ihr vom Volk zum Wächter gesetzt seyd, und ihr lasset sie unbeschrauen und warnet sie nicht von wegen diesen Dingen! ach wie jämmerlich betrüget ihr ihre Seelen, wie wollet ihr doch bestehen, wann ihr Rechenschaft sollt geben für die Seelen die ihr gelehret habt, Ebr. 13, 17. Ach es wird alsdann nichts helfen, sich auf lange Zeit oder Gebrauch der Kirche zu berufen, sondern da wird es heißen: Hast du mein Evangelisches Wort in den Wucher gethan und getreulich damit gehandelt? O wer will alsdann eine Antwort finden wider Christum, der dieses nicht gethan hat. Ja verstummen wird er müßen und mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen werden, Matth. 25.

O ihr Männer, was machet ihr doch! Sehet doch einmal, daß Christi Kirche nicht nach dem Geblüt gebauet wird, auch nicht nach dem Willen des Fleisches, noch nach dem Willen eines Mannes; sondern denen die aus Gott geboren sind, giebt Christus Macht Gottes Kinder zu seyn; dieselben sind Glieder seines Leibes, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein, (Johan. 1, 12. 13. Ephes. 5, 30.) solche sind die lebendigen Steine, die sich erbauen zu einem geistlichen Haus und heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. 1 Petr. 2, 5.

Ihr aber machet Christen nach eurem Mannswillen, ihr bauet eure Kirchen nach dem Geblüt und pflanzet sie also fort. Wie die Jüdische mit der äußern Beschneidung Juden machte, also machet ihr mit der äußern Taufe Christen; Jene, wann sie Juden und Judengenossen machten, waren sie Kinder der Höllen; ihr, wann ihr Christen auf solche Weise machet, sind sie eben auch nichts anders als Kinder des ewigen Abgrunds (es sey dann, daß sie eine andere und himmlische Geburt erfahren); dann ihre Früchte beweisen es deutlich, daß der größten Theil ihre Zunge und Wandel von der Hölle entzündet ist, Jac. 3, 6. Dann sehet doch und betrachtet die offenbare Frucht eurer ge-

tauften Glieder: leben sie nicht fast allzumal in Hochmuth, Rach, Bitterkeit, Eitelkeit, Lügen, Betrügen, Fressen, Saufen, Huren, Ehebrechen, (dazu hält man öffentliche Schandhäuser, die teuflische Brunst zu sättigen) Tanzen, Spielen, und allerley Wollust und teuflische Werke, mit Fluchen, Schwören und Gotteslästerung; welches deutlich ist, daß alle die solches mehr oder weniger thun, das Reich Gottes nicht ererben werden, und nicht nur die es thun, sondern auch die ein Wohlgefallen haben an denen, die es thun. Römer 1.

Ihr aber reichet solchen steischlichen Menschen das Abendmahl, wann sie es nur von eurer Hand nehmen, und tröstet sie mit dem Frieden des Herrn, als Glieder Christi. O ihr Verächter des göttlichen Worts, die ihr nicht achtet was euch der heilige Geist lehret: thut von euch hinaus, wer da böse ist; entziehet euch von allem Bruder, der unordentlich wandelt (1 Cor. 5, 13. 2 Thess. 3, 6.); habet nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde (Vers 14.); habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr, denn was heimlich von ihnen geschieht, ist auch schändlich zu sagen, Epheser 5, 11. 12. Aber nein, solches achtet ihr in eurer menschlichen Weisheit nur für Thorheit, eure Schulgelehrtheit hat euch erhoben über

Christum und seine Apostel; ihr achtet sein Wort, wenn mans recht besiehet, für eine Fabel, und handelt nach eurem Gutdünken; ihr lehret um schändlichen Gewinns willen, ihr suchet die Wolle und nicht die Seelen, ihr habet verlaßen den richtigen Weg und folget nach Balaam, 2 Pet. 2. Aber ach, das sage ich, ihr seyd selbst nicht zur rechten Thüre eingegangen, wie könnt ihr andere einführen? Ihr selbst seyd unfruchtbare und arge Bäume, wie könnt ihr gute Früchte bringen? Kann man Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln lesen? Ach nein! also könnet ihr auch keine gute Früchte bringen. Ach sehet doch und werdet einmal nüchtern. Wenn ein Krieg kommt, so seyd ihr die Werkzeuge, die ihr eure gemachte Christen wider andere solche Christen anhetzet zum Blutvergießen; ihr muntert sie auf zum Schlachtfeld, als wenn es eine heilige Sache wäre für ihr Vaterland zu streiten, und in solchem falschen Trost ziehen sie aus, wüthender als die Wölfe am Abend, und grausamer als die Bestien, schlachten und würgen einander; und dieses soll alles Christlich heissen. O schämet euch vor Gott und seinen Engeln, daß ihr euch Christen rühmet; denn die Engel vom Himmel haben gerufen, da der Herr Jesus geboren ward: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den

Menschen ein Wohlgefallen, Luc. 2, 14. Ach nochmals sage ich: schämet euch, daß ihr euch darstellet als Christi Apostel und Lehrer der Gerechtigkeit, da ihr es doch nicht seyd, sondern vielmehr von denjenigen, da Johannes sahe aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Thieres und aus dem Munde des falschen Propheten drey unreine Geister gehen, gleich den Fröschen, und sind Geister der Teufel, die thun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf Erden, und auf den ganzen Kreis der Welt, (durch eure Mißions-Gesellschaften) sie zu versammeln auf jenen großen Tag des Allmächtigen, Offenb. 16, 13, 14. Ihr ziehet Land und Wasser hindurch, um Christen und Christengenoßen zu machen; und wann sie es worden sind, mögen sie auch wohl beßer seyn als sie vorhin waren, wann sie eurem Exempel folgen? Ach nein, ich fürchte nicht; denn man findet in Schriften, daß oftmals mehr Treue und Redlichkeit unter ihnen ist, als bey den sogenannten Christen.

Ach sehet doch, wann zum Exempel die Missionsprediger diesen Grund erklären sollten zu den Heiden, wo Christus spricht: Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe; niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßet für seine Freunde (Johan. 15, 12. 13.); oder

wie Johannes spricht: Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er (Christus) sein Leben für uns gelaßen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder laßen. 1 Johan. 3, 16.

Was müßten nun die Heiden wohl hiezu sagen? Müßten sie nicht sagen: Ihr prediget uns Dinge, die ihr selbst nicht thut; ihr ladet uns Bürden auf, die ihr selbst nicht mit einem Finger anrühret. Ihr Heuchler, wo ist dann die Frucht von eurer Predigt? Dann sehen und hören wir nicht, daß ihr immer durch Streit, Krieg und Blutvergießen einer den andern verderbet, eine (wie ihr sie nennet) Christliche Monarchie die andere unterdrücket, und ihr eigenes Interesse beobachtet? Wo läßet dann ein Christ aus Liebe sein Leben für den andern, wovon ihr doch sprechet daß ein Christ solches aus Liebe thun soll? Nun folget unwidersprechlich eines von beyden: entweder prediget ihr uns die Lügen, oder wann ihr uns die Wahrheit saget, so verläugnet ihr die Lehre eures Oberhaupts Christus, und seyd keine treue Diener von ihm gesandt. Und zum andern, wann sie diesen Spruch sollten erklären: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; wer seinen Bruder haßet, der ist ein Todtschläger, und ihr wißet daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1 Joh. 3, 14. 15.

Was müßten nun die Heiden hiezu sagen? Müßten sie nicht antworten: Ihr sprechet, wer seinen Bruder haßt, der ist ein Todtschläger. Ihr aber thut nicht nur einer den andern hassen, sondern verfolgen, morden und todtschlagen, Städte und Länder verderben; darum richtet ihr euch mit euren eigenen Worten, ihr sprechet euch selbst das ewige Leben ab, und dannoch wollt ihr euch bemühen uns zu solchen Christen zu machen, wie ihr seyd. Was hilfts uns, da wir bey solchem Christenthum so wenig Verheißung haben von einem zukünftigen Leben, als auch (wie ihr sprechet) wir keine haben, wann wir bleiben wie wir sind.

Sehet doch, müßte nicht ein solcher verstellter Apostel Christi verstummen vor einem klugen Heiden? Müßte er nicht schamroth stehen, und in seinem Gewißen überzeugt seyn, daß er nichts könnte mit Grund dagegen einwenden? Aber was sage ich Gewißen! Hätten sie ein aufgewachtes Gewißen, sie hätten schon längst ihre falsche Lehre verlaßen; aber es gehen aus ihrem Munde die unreinen Geister gleich den Fröschen, sie hüpfen von einem Spruch in der Schrift auf den andern; können sie ihre Lehre nicht mit dem Evangelium Jesu Christi vertheidigen, so hüpfen sie in das buchstäbliche Gesetz, und nehmen zum Exempel die alten jüdischen Kriegshelden zum Vorwand,

ihre Sache zu zieren und einen Schein zu geben; und mit solchen Zeichen geben sie aus zu den Königen der Erde und auf den ganzen Weltkreis, sie zu versammeln in den Streit auf jenen großen Tag Gottes des Allmächtigen. Denn streiten sie nicht wider ihn, und sammeln sie nicht den Weltkreis in Streit wider Gott und den, den er gesandt hat, Jesum Christum? Denn Gott hat durch Moses gesprochen: Ich will einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles was ich ihm gebieten werde; und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern, 5 Mos. 18. Desgleichen hat die Stimme aus der Wolke gesprochen: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören, Matt. 17, 5. Moses mit seinem buchstäblichen Gesetz, und äußern Kriegen, und Einnehmung des äußern Canaans, waren nur Schatten und Vorbilder auf das geistliche Gesetz, geistliche Kriege, und geistliche Einnehmung des ewigen Erbtheils durch Christum; denn er der Körper selbst ist in Christo. Coloss. 2, 17. Ebr. 8, 5. Cap. 10, 1. Hie streitet man nicht mehr mit äußern Waffen, sondern mit geistlichen Waffen der Ritterschaft zerstöret

man alle Bevestigung und Anschläge, und alle Höhe die sich erhebet wider das Erkänntniß Gottes, und nimmt gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi, (2 Cor. 10, 4. 5.) wie schon viel und deutlich angewiesen ist in diesem Büchlein.

Nun wohlan, ihr geistlich blinde und stumme Wächter, laßet euch doch erwecken und werdet nüchtern; höret auf, wider den Allmächtigen zu streiten, dann es wird euch doch nicht gelingen, wann er kommen wird, das Blut eurer Zuhörer von euch zu fordern. O denket doch an den ewigen höllischen Brand, der an vielen Orten in der heiligen Schrift gedräuet ist allen untreuen Lehrern und Hirten; verlasset euch nicht auf eure hohe Gelehrsamkeit und menschliche Weisheit, denn es stehet geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen, wo sind die Schriftgelehrten, wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben, 1 Cor. 1. Darum hat auch Christus seinem himmlischen Vater gedankt, daß er es den Weisen und Klugen verborgen

hat, und hat es den Unmündigen offenbaret, Matth. 11. Denn nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Gott zu Schanden mache was stark ist, und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da Nichts ist, daß er zunichte mache was Etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. 1 Cor. 1.

Ach mein Leser, denke nicht daß ich der einzige bin, der gegen diese Dinge zeuget. O nein, ich könnte viele Exempel anführen von den ersten Christen, die eben auch das Nämliche bezeugt haben von den Heiden, als zum Exempel, einer davon schreibt: Ein Christ fängt auch keinen Prozeß mit denen an, welche ihm das Seinige rauben; Christus hat uns befohlen, lieber die Dinge worüber sich Streit erhebt, fahren zu lassen, und also des Streits los zu werden. Ein Christ soll vielmehr sehen daß der Streit aufgehoben wird, auch wenn er davon Schaden haben müßte. Der Weg ist nach des Herrn Christi Zukunft viel schmäler gemacht worden, daß man nicht mehr zanken und streiten darf.

Der Grund aber von der Vermeidung des

Rechtens und Streitens war bey ihnen die Verläugnung der Welt, indem sie in gewißem Vertrauen auf des Herrn Vorsorge und Güte, gerne fahren ließen, was ihnen die Widrigen nicht lassen wollten, und die innerliche Ruhe ihrer Seelen sammt dem Frieden mit ihrem Nächsten höher schätzten als alle Güter, Wollust und Ehre dieser Welt. Darum war dieses ihr Entschluß: wer sich nicht fürchtet das Seine zu verlieren, den verdrießt auch nicht Andern etwas hinzugeben; wie würde sonst der, welcher zween Röcke hat, einen davon einem Armen geben, wenn sein Herz nicht auch so bewandt wäre, daß er einem, der ihm den Rock nehme, auch den Mantel dazu geben könnte? Wir werden sonst mit dem Verlorenen zugleich verloren gehen, denn was haben wir hier ohnedem, da wir nichts haben als was wir verlieren können. [Arnolds Abbildung der ersten Christen, 2ter Theil, 5tes Buch, Seite 18.]

Sehet auch ferner in demselbigen Buch, wie die ersten Christen ihre Bekänntniße gegen die Heiden erkläret haben, und das Kriegführen und Soldatenleben verworfen haben, wie einer unter andern davon schreibet an einen Soldaten: Es ist nichts, was man demjenigen vorziehen könne oder solle, der der wahrhaftige Herr und der ewige Kaiser ist; wenn wir aber diese Welt mehr lieben, und dem Kaiser lieber

dienen wollen, als Christus, so werden wir hernach nicht zu Christo sondern in die Hölle gebracht werden, darinnen die Sache der Herren dieser Welt getrieben wird. Darum so liebe nicht länger diese Welt und ihr Soldatenleben, weil derjenige ein Diener des Todes ist, welcher mit Schwerdt Krieg führet; wer aber sein oder anderer Leute Blut vergießt, der wird die Frucht seines Lohns empfangen, denn entweder wann er umkommt, ist er an seinem Tode schuldig, oder wann er andere tödtet, an dieser Sünde, u, s. w. [Arnolds Abbildung 2ter Theil, 5tes Buch, 6 Cap. Seite 42.]

Desgleichen haben die Waldenser in ihrer Lehre dem Eidschwören, Rache üben und Krieg führen, gänzlich widersprochen, wie auch zu streiten vor Gericht, ja sogar haben sie bekennt, daß kein Richter, welcher ein Christ seyn will, Jemand möge tödten, auch nicht einmal einen Uebelthäter. [Martyrer-Spiegel, 1ster Theil, Seite 223, u. s. w.]

Ferner finden wir, was den Artikel vom Krieg oder Gegenwehr angehet, so haben auch die vornehmsten Lutherischen, die im Anfang mit den Calvinischen Reformirten einig waren, und die Zwinglische, einiges mit uns geglaubt, daß es einem Christen nicht gezieme Krieg zu führen oder Gegenwehr zu thun, unter welchen (spricht der Schreiber) wir zuerst

anführen Andreas Carlstadt, welcher in einem Büchlein, das da handelt: Ob man Leiden und Aergerniße vergeben solle? (gedruckt zu Zürch, im Jahr 1524) von der Gegenwehr also schreibt: Uns soll nicht verführen, daß uns vorgeworfen und gesagt wird, Krieg führen ist eine Strafe Gottes; darum muß ja allezeit seyn, der den andern bekrieget. (Item) man hat im alten Testament auch Krieg geführt, ꝛc.

Antwort auf das erste (schreibt er) höret dagegen, was Christus sagt, Matth. 18. Es müßen allerdings Aergerniße kommen, aber wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.—Also verdienen etliche Gottes Ungnade, daß er sie mit Krieg strafet und peiniget; aber wehe dem der sie bekrieget, denn er (nämlich Gott) straft das Böse mit Bösem.

Antwort auf das zweyte: Die Kinder Israel haben Kriege geführt, entweder gegen sündliche Völker, die sie nicht haben ziehen lassen in das verheissene Land, oder gegen solche, die dieselben, als sie darin waren, nicht haben mit Frieden gelassen, welches alles ist eine Bedeutung (gewesen) von dem geistlichen Krieg, den wir gegenwärtig in Christo, als wiedergeborene und neue Menschen, mit oder gegen alle Laster und den Unglauben führen müßen.

Bald darauf schreibt er dieses: Ferner werfen sie uns vor und sagen: man muß die mit

Gewalt und Waffen zwingen, die das Recht nicht wollen zustehen, ꝛc.

Antwort: Wann wir recht und christlich von der Sache reden wollen, so geziemet uns der Krieg keineswegs. Wir sollen nach der Lehre Christi bitten für diejenigen, die allerley Böses von uns sagen und uns für thöricht achten, ja wenn sie uns auf den einen Backen schlagen, den andern auch darhalten; dann sollen wir Kinder des Allerhöchsten seyn. — [So weit Carlstadt.]

Von Carlstadt geht der Schreiber auf Lutherum, und sagt: In einem Büchlein, zu Wittenberg gedruckt im Jahr 1520, sagt Lutherus, warum er des Pabstes Bücher verbrannt habe? Davon lautet der 22ste Artikel also: Darum, weil er lehret, daß es billig sey, daß ein Christ sich mit Gewalt gegen Gewalt beschütze, gegen die Reden Christi, Matt. 5. Wer dir den Rock nimmt, dem laße auch den Mantel.

In einem andern Büchlein, auch zu Wittenberg gedruckt im Jahr 1522, stehet unter andern Artikeln, daß er (nämlich Luther) gelehrt habe, daß die Worte Christi, Matth. 5. Wer dich auf den rechten Backen schlägt, dem biete den andern auch dar. Item, Röm. 12. Rächet euch selbst nicht, meine Allerliebsten — kein Rath seyen, nämlich den man thun oder

lassen könne, wie viele Gottesgelehrte irren, sondern den man halten müße, u. s. w.

Item, es ist den Christen verboten, vor Gericht ihr Recht zu fordern. Item, weil ein Christ die zeitlichen Güter nicht darf lieb haben, so darf er auch um dieselbige nicht schwören.

Kürzlich befindet es sich, daß Lutherus eine geraume Zeit wider die Gegenwehr mit Mund und Hand gewesen ist, bis er endlich von den Rechtsgelehrten zu einem andern Glauben verführt ist worden, (wie solches Sleydanus, Buch 8, Blatt 561, bezeuget; siehe die älteste Auflage. Martyrer Spiegel, 2ter Theil, Blatt 591 und 592.)

Siehe, lieber Leser, es könnten noch viele Zeugniße beygebracht werden von den Martyrern Jesu Christi, wie sie Kindertaufe, Eidschwören, Schwerdt fechten, sammt Rechten und Streiten vor Gericht um zeitliche Güter, verworfen haben, und das durch alle Säkula oder Jahrhunderte. Aber was sollte es helfen? Dann glaubt man Christi eigenen ausdrücklichen Worten nicht, noch dem Zeugniß des heiligen Geistes, durch die Apostel gegeben: wie wird man meinem und Anderer ihrem Zeugniß glauben können? Ach nein! Der Gott dieser Welt hat der Unglaubigen Sinne verstockt und verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht von dem Evangelium

Jesu Christi. Sie achten für Wollust das zeitliche Wohlleben, und wandeln geruhig auf dem gemächlichen Wege des Fleisches fort, und auf der breiten Straße die zur ewigen Verdammniß abführet.

Die eigentliche Ursache ist diese: dieweil es von Christi Zeiten bisher nur wenig waren, die diese wahre Verläugnungslehre angenommen und belebet haben, und auch gänzlich der menschlichen Natur zuwider ist; darum wird sie auch für thöricht angesehen bey dem größten Haufen der Lehrer und dem gemeinen Volk, nicht achtend, was Christus sagt: Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenig sind die ihn finden.

Und aber dannoch wird diese Lehre ewiglich bestehen, die euch in diesem Büchlein vorgetragen ist, und die Pforten der Hölle werden sie nimmermehr umstoßen, obwohl sich Viele dagegen setzen und sie bey den Selbstklugen und Schulgelehrten für Schwärmerey gehalten wird; denn das Wort vom Kreuz und der wahren Selbstverläugnung ist ihnen nur Thorheit, aber uns, die wir glauben und darinnen wandeln, ists eine seligmachende Kraft. 1 Corinth. 1.

O ihr liebe Mitreisende nach der Ewigkeit! ich habe euch in meiner Geringheit nichts anders in diesem Büchlein vorgetragen, als Je-

sum Christum den Gekreuzigten, der das A und O, der Anfang und das Ende ist, das Haupt aller Christen, der wahrhaftige Hoheprieſter, der lang verheißene Prophet und wahre Lehrer der Gerechtigkeit, den wir alle sollen hören und ihm folgen, und sein Kreuz tragen, so lange wir hier wallen. Soll ich nun etwa mit allen Jüngern Jesu Christi um deswillen von vielen Menschen verachtet, verspottet und verläſtert werden, und als ein Irrgeist, Schwärmer und Volksverführer beurtheilt werden, wie ich bereits schon mit meinen andern Schriften erfahren habe, so liegt mir nichts daran; denn es kann doch nicht anders erwartet werden: wer Christum bekennt vor einem ehebrecherischen Geschlecht, der muß auch gehaßet werden; welches alle aufrichtige Bekenner der Wahrheit solches mit ihren Exempeln genugsam bezeugen und bestätigen. Ach, die künftige und himmlische Krone des ewigen Lebens wird alles reichlich und überschwänglich ersetzen mir und allen aufrichtigen Bekennern und Nachfolgern Jesu Christi.

Uebrigens erfülle der Herr an allen Gottliebenden Lesern dasjenige, worüber ich herzlich zu Gott seufze, deßen allein wirkender Gnade und göttlichen Weisheit ich einen Jeden anbefehle, durch Jesum Christum, hochgelobet in Zeit und Ewigkeit, Amen. Ja, Amen, Herr Jesu.

Das Zehnte Kapitel,

Eine Ermahnung an meine lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu, zur Aufmunterung und Erbauung ihrer Seelen; darin verfasset ist eine Anweisung von der Liebe Gottes, ihrer Art, Eigenschaft und Würkung in den Seelen die sie besitzen.

1. Meine sehr werthen und in Gott geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, die ihr mit mir von Gott berufen seyd zu einerley Hoffnung unsers Berufs, als ein Leib und ein Geist, durch das Band der Liebe, welche Gott hat reichlich ausgegoßen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, kann ich nicht um dieser Liebe willen vorüber gehen, um noch ein wenig zur Nacherinnerung an euch zu schreiben, daß doch ein Jegliches dieses Büchlein in heilsamer Betrachtung möchte durchlesen, und euch darinnen erspiegeln, und wann eines oder das andere sich zu weit hinter dem Ziel befinden thäte, daß es sich doch wieder aufs neue ermuntern möchte laßen, um seinen Beruf desto beßer wahrzunehmen, und keines möchte zurück weichen, und in der Liebe gegen Gott erkalten; denn das höchste Gebot von allen ist dieses: Höre Israel, du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und von allen deinen Kräften; und das ist dem gleich, du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Marc. 12. Ach wann wir Gott als das höchste Gut über alles

lieben und ihm allein anhangen, dann suchen wir nichts mehr in den Creaturen, oder in dem das geringer ist als Gott; denn Gott ist uns genug. Denn alles Geschaffene ist nur ein Beweis seiner Allmacht, Kraft und Weisheit; alles Irdische, das wir nur sehen können, ist uns ein Zeugniß seiner Herrlichkeit, welches Mittel sind, die uns immer mehr in der Liebe mit ihm verbinden, und uns zu erkennen gibt seine große Liebe gegen uns in all seinen Gaben, die er uns mittheilet, beydes nach dem Leib und nach der Seele.

2. Nach dem Leibe sehen wir, wie er eine allgemeine Liebe hat gegen alle Menschen, und ihnen Gutes thut sowohl den Bösen als den Frommen; denn er läßet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßet regnen über Gerechte und Ungerechte, Matth. 5, 45. Ja er trägt die Gefäße des Zorns mit großer Gedult, die da (um ihrer Halsstarrigkeit und sündlicher Werke willen) zugerichtet sind zur Verdammniß. Röm. 2, 5. Cap. 9, 22.

3. Nach der Seele sehen wir seine allgemeine Liebe an einem jedweden Menschen; denn Christus das wahrhaftige Licht ist kommen, alle Menschen zu erleuchten, die in diese Welt kommen, (Johan. 1.) er ist nicht kommen die Welt zu richten, sondern selig zu machen, (Johan. 3.) er ist wie eine geistliche

Gluckhenne, denn er wollte gerne Alle unter seine Gnadenflügel sammeln, (Luc. 13, 34.) aber sie wollen nicht; darum er ihnen auch nicht mittheilen thut den Schatz seiner verborgenen und himmlischen Liebe, sondern nur denen die ihn aufnehmen und an seinen Namen glauben, denen giebt er Macht Gottes Kinder zu werden, Joh. 1. Und dieser Stand der Kindschaft, die solche erlangen durch Christum, ist die Geburt aus Gott; das ist die göttliche Natur theilhaftig werden (2 Pet. 1, 4.) und Christo gleichförmig, gleichwie der Rebe die nämliche Art und Eigenschaft in sich hat, gleichwie der Weinstock, nur mit diesem Unterschied, daß sie aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

4. Darum, meine sehr werthe Brüder und Schwestern, laßet uns diese Liebe, die Gott durch seine große Gnade unsern Seelen mitgetheilt hat, allezeit betrachten; so wird es immer die Liebe in uns gegen ihn erwecken, so daß wir sein Kreuz willig auf uns nehmen, und ihm nachfolgen in allem das er geboten hat. Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, (Röm. 13, 8.) denn was die Liebe thut, da ist kein Zwang, und wo kein Zwang ist, da ist kein Gesetz, und wo kein Gesetz ist, da ist keine Knechtschaft noch Furcht, denn die völlige Liebe treibet die Furcht aus, 1 Johan.

4, 18. Darum sind wir durch diese Liebe Kinder, und durch diese Liebe und den Geist Christi schreyen wir Abba Vater! Und weil wir Gott erkennen als unsern Vater und Versorger, so vertrauen wir uns ihm ganz und gar; wenn er uns züchtiget, so verzagen wir nicht, denn wir wißen daß wir dadurch seine Heiligung erlangen; wann er uns nackend und blos stellet, und sein Angesicht ein wenig vor uns verbirgt, so sinken wir doch nicht in knechtischer Furcht und Unglauben nieder, denn er will nur unsere Liebe gegen ihn prüfen. Darum harren wir im Glauben, bis es ihm selbst gefällt uns wieder zu besuchen und zu trösten, wohl wißend, daß er verheißen hat, daß er uns nicht will verlaßen noch versäumen. Ebr. 13, 5.

5. Ach diese Liebe ist eine solche edle Salbung! was die uns lehret, das ist recht, dann sie ist Gott und Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Diese Liebe lehret uns durch Christum innerlich, gleichwie auch im Wort, wann uns Jemand auf den Backen schlägt, den andern auch darzubieten, und so Jemand mit uns rechten will und den Rock nehmen, dem wehre auch den Mantel nicht. Sie lehret uns, solche unsere Feinde zu lieben; sie lehret uns, für sie zu bitten und ihnen Gutes zu

thun; denn durch diese göttliche Liebe hat man ganz ein ander Gesicht als von Natur, man besitzt ein ganz ander Gefühl, so daß man sich nicht erbittert über den der uns Böses thut; denn man siehet weiter als nur auf den Menschen, man erkennet mit Christo, daß er keine Macht hätte, wann sie ihm nicht von oben herab gegeben wäre, (Johan. 19, 11.) denn kein Sperling fällt ohne seinen Willen, also sind auch alle unsere Haare auf dem Haupt gezählet. Matth. 10, 29. 30.

6. Dieses erkannte Hiob; denn er sahe nicht auf die Araber, die seine Eselin und Rinder nahmen, da sie pflügten, und die Knaben mit dem Schwerdt tödteten, auch nicht auf die Chaldäer, die seine Cameele nahmen, und tödteten die Knaben, daß er mit ihnen sollte zürnen; sondern er sahe auf Gott selbst, der dem Satan Macht gab ihn anzutasten, und erkannte daß diese Menschen nur Werkzeuge waren, ihm zur Prüfung. Darum sprach er: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe gekommen, nackend werde ich wieder dahin fahren; der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sey gelobet. Hiob 1. Mit diesen Worten gab er zu verstehen, daß er nichts in dieser Welt hatte, als nur das was ihm Gott gegeben hat; so konnte er auch nichts verlieren, denn Gott

hat nur das Seine genommen, oder dem Satan und seinen Werkzeugen Macht gegeben, es zu nehmen.

7. Also, meine Brüder, sehen wir auch, daß Christus nicht auf die Menschen sahe in seinem Leiden, als auf Menschen die durch ihre eigene Macht ihm solches thaten, sondern er wußte daß es die Stunde und die Macht der Finsterniß war, die von seinem Vater bestimmt war über ihn, und daß diese Menschen nur Werkzeuge waren ins Teufels Hand, den vorbedachten Rath Gottes auszuführen. Darum hatte er ein tiefes Mitleiden mit ihnen, und bat für sie. Also und auf solche Art lehret uns die Liebe, durch herzliches Erbarmen für seine größten Feinde zu bitten: denn die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, sie treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie dultet alles, 1 Cor. 13. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, sie hat in sich eine solche holdselige Eigenschaft und Tugend, daß sie uns gesinnt macht, wie Jesus Christus auch war, und barmherzig, wie unser Vater im Himmel auch barmherzig ist (Lucas 6,

36.); daß wir gerne geben und Gutes thun Jedermann, aber sonderlich den Glaubensgenossen, Galater 6, 10. Ach die Liebe machet uns alles leicht, was sonst unserm alten Menschen herb und bitter, ja unerträglich ist; denn sie verträgt alles, und lehret uns, daß alles Kreuz, Trübsal, Anfechtung, Verlust der zeitlichen Güter, uns zum Besten dienet. Darum dulten wir alles, und lassen uns gerne von aussen vernichten; wann uns die Menschen schmähen, belügen, verfolgen, und Schaden zufügen, es sey am Leibe oder an Gütern, so freuen wir uns doch in ihr, denn sie ist unser unendlicher Trost und ein Reichthum, den weder der Rost noch die Motten fressen können, noch die Diebe darnach graben. Ach durch diese Liebe haben die Ebräer den Raub ihrer Güter mit Freuden erdultet, denn sie wußten, daß sie eine bessere Habe im Himmel beygelegt hatten, Ebräer 10, 34. Durch diese Liebe verlässet man Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib, Kinder, (nach ihren fleischlichen Werken) und dazu sein eigen Leben; denn die Liebe kennet Niemand nach dem Fleisch, sie ist auch nicht falsch, sondern hasset das Arge und hanget dem Guten an; sie fliehet die vergängliche Lust der Welt, sie meidet allen bösen Schein, sie fliehet die Abgöttischen und alle Menschenlehre, und weichet von den Ruchlosen; sie bleibet nur in denen,

die in ihr, das ist in Gott bleiben, und seine Gebote halten; denn die Liebe bestehet in Haltung der Gebote Gottes, und seine Gebote sind (ihr) nicht schwer, 1 Joh. 5, 2. 3. Sie thut alles freywillig und nicht gezwungen, darum nennet sie des Herrn Wort nicht eine Last. Jerem. 23.

8. O meine Allerliebsten in dem Herrn! erforschet euch wohl, ob diese Liebe zu Gott allezeit der Beweggrund in euch ist zur Haltung der Gebote Christi, oder nicht. Denn ich will zum Exempel also sagen: wann euch Jemand übervortheilt, oder durch List und Betrug eure zeitlichen Güter suchet an sich zu ziehen, vielleicht aus der Ursache, weil wir keine Freyheit haben nach der Lehre Christi Gewalt gegen sie zu brauchen: wie befindet man sich? Denn nach unserer Menschheit ist solches eine harte Probe, und wann dieselbe noch zu viel in uns herrschet, so befinden wir uns ärgerlich oder verdrießlich gegen denjenigen, der uns solches thut: ob wir auch schon um des Gebots willen (Matth. 5, 40.) nichts wider ihn vornehmen, so ist doch solches ein Zwang oder eine schwere Last, die wir tragen müssen, könnten auch den nicht lieben noch durch die Liebe herzlich für ihn beten; denn die rechte Liebe thäte uns mangeln, und wir hätten nur die bloße Erkenntniß von Christi Lehre, welches alles uns

nichts nützen thäte, nach Pauli Anweisung. 1 Corinth. 13.

9. Wo aber die rechte Liebe in uns ist, dann fällt uns solches alles nicht schwer, man trägt es willig und stellt alles dem heim, der da recht richtet, und bedauert solche Menschen von Herzen, daß sie als Werkzeuge ins Teufels Hand sich gebrauchen ließen, solche Untreuheit an uns auszuüben; dann wer im Zeitlichen nicht getreu ist, wie will man ihm das Wahrhaftige vertrauen? Luc. 16, 10. 11. O wehe ihren Seelen! denn sie sammeln sich einen Schatz, welcher ihnen zur ewigen Verdammniß gereichet, so sie sich nicht bekehren. Ach, wie könnte denn die Liebe anders als solche Menschen herzlich bedauern, und inbrünstig für sie bitten, daß Gott sie erleuchten möchte, da man so deutlich siehet, daß der Gott dieser Welt ihre Sinne verstockt und verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi. Ach sie wandeln in Finsterniß, und wissen nicht wo sie hingehen; sie befleißen sich Schaden zu thun, und wissen nicht, daß der Herr solches alles zu seiner Zeit rächen wird.

10. O du verkehrte und falsch berühmte Christenheit! wie geben doch deine offenbaren Früchte Zeugniß, daß ihr nichts weniger besitzet als die Liebe Gottes. Ihr streitet und hadert, ihr rechtet und prozeßiret, ihr thut einer dem

andern Gewalt und Unrecht, ihr könnet kaum etliche Thaler um Christi willen freywillig fahren lassen, geschweige euer Leben und sündliche Natur, und dannoch wollet ihr alles unter dem Schein des Evangeliums zudecken, als wann es eine gerechte Sache wäre.

11. O ihr Lehrer und blinde Leiter, die ihr Gottes Liebe nicht in euch habet, und dannoch euch vermesset zu seyn Lehrer der Blinden und ein Licht derer, die in Finsterniß sind, (Römer 2.) da ihr ja deutlich beweiset, daß ihr selber noch in Finsterniß seyd; denn wann ihr das wahre Licht hättet, so thätet ihr es beweisen mit eurer Lehre und Wandel. Mit eurer Lehre müßtet ihr durch die Liebe öffentlich mit Nachdruck zeugen gegen alle die Dinge, wo Christus und seine Apostel auch gezeuget haben, und wäret gedrungen alles zu lehren, was er euch befohlen hat, Matth. 28. Mit eurem Wandel thätet ihr euch abscheiden von allen denjenigen, die anders lehren und nicht bleiben bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, 1 Tim. 6, 3 bis 5. 2 Tim. 3, 5. Weil man aber dieses nicht an euch findet, sondern vielmehr das Gegentheil, dadurch das Volk im Blinden gehalten wird, und auf Lügen vertröstet; darum verwundert euch nicht, daß wir euer Predigen nicht hören mögen, oder euch mei-

den, denn die heilige Schrift und unser Gewißen läßt es uns nicht zu. Ach daß doch eure Augen geöffnet möchten werden, ehe es zu spät ist, und ihr doch entfliehen möchtet dem erschrecklichen Wehe, das allen untreuen Hirten gedräuet ist in der heiligen Schrift.

12. O ihr meine liebe Brüder und Schwestern, und all ihr erweckte Seelen! weil wir dann durch des Herrn Wort und Gnade sehen, wie jämmerlich groß der Abfall von Gott in unserer Zeit ist, und wie die Menschen sich von der Wahrheit abwenden und sich zu den klugen Fabeln kehren. Gottes Wort wird gefälscht und Menschen Gutdünken vertheidiget, gleichwie unter dem abfälligen Israel und Juda unter dem ersten Testament: darum ermahne ich euch mit dem heiligen Paulo, daß ihr euch nicht verführen laßet von denen, die einher gehen in Demuth und Geistlichkeit der Engel, deß sie aber (im wahren Wesen) nie keines gesehen haben, und sind ohne Ursache aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn, und halten sich nicht an das Haupt (Christum und seine Lehre) Coloss. 2. Denn hieraus sind sie deutlich zu erkennen, wann sie nicht in allem Christo nachfolgen, und lehren wie und was er gelehret hat, wie in diesem Büchlein deutlich erwiesen ist. Denn die wahren Lehrer sind nur Botschafter an Christi Statt, sie richten alle seine

Befehle aus und halten seine Gebote, wie er auch seines Vaters Gebot gehalten hat; denn er hat uns sein Reich beschieden, wie es ihm von seinem Vater beschieden war; er ist der Herr, wir nur seine Knechte und Jünger, darum gebühret uns nicht über ihn zu gebieten, sondern gehorsam zu seyn in allen Dingen. Ach hätten sie die reine Liebe Gottes, so wäre auch die Lehre Christi durch den heiligen Geist in ihr Herz geschrieben, derselbe Geist thäte sie erinnern alles deß, das Christus gesagt hat, (Johan. 14.) so daß sie nichts dazu thun, oder auch nichts davon nehmen thäten.

13. Ach meine lieben Brüder! mein Herz thut mir oftmals durch die Liebe wehe, daß die Heiligen also abgenommen haben, und der Glaubigen noch immer so wenig sind unter den Menschenkindern, und so viele Heucheley getrieben wird und aus uneinigem Herzen gelehret, die da sagen: Unsere Zunge soll überhand nehmen, uns gebühret zu reden, wer ist unser Herr? Ps. 12. Nehmen den Bund in ihren Mund, und haßen doch die Zucht, und werfen des Herrn Wort hinter sich, Ps. 50. O du ewige Liebe! du hast für uns gesorgt, ehe die Welt war; denn du hast in deiner Allwißenheit gesehen, daß wir fallen und verderben werden, und daß keine Hülfe außer dir mehr vorhanden ist, uns zu erlösen und frey zu ma-

chen; so hast du, o göttliches Wesen, durch dich und bey dir selbst verordnet und beschloßen, uns wieder zu erlösen ohne unsere Hülfe, blos aus freyer Gnade, durch Christum, welchen du gesandt hast zum Heiland der Menschen, und hast ihm deine Worte in seinen Mund gegeben, was er thun und reden sollte; und da er in diesem Theil deinen Willen, o Gott, gethan und geoffenbaret hatte, so hat er auch sein Leben zum Schuldopfer gegeben, wie es deine Gerechtigkeit erfordert hatte, und hat bezahlt was er nicht geraubt hatte, und hat also sein Testament mit seinem Tod und Blut versiegelt, so daß es ungeändert bleibet und unbeweglich ist, und dabey Friede gemacht durch sein Blut am Kreuz, und hat die Feindschaft, die zwischen uns und dir, o Gott, war, hinweg genommen, so daß wir durch ihn einen freyen Zugang haben zu dir zu nahen im Glauben, und dich anrufen mögen durch ihn, als Abba Vater, so wir anders dem Zug deiner Gnade folgen; aber ach mein Gott, ob du wohl eine solche große Liebe gegen uns getragen hast, und noch täglich trageſt, so wirst du doch so wenig geliebet und von so Wenigen erkannt.

14. Aber o ihr Seelen, die ihr diese Liebe erkannt und mit mir theilhaftig worden seyd: laßet uns allezeit in dieser kindlichen Liebe bleiben, und uns unter einander erbauen aus ein-

fältigem Herzen, und einander lieben als uns selbst; und so eines oder das andere von einem Fehl übereilt wird, daß wir ihm wieder zurecht helfen, und das mit einem sanftmüthigen Geist, die wir geistlich sind, und auf uns selbst sehen daß wir nicht auch versucht werden, Galat. 6, 1. Dann die Liebe ist langmüthig; sie fähret nicht schnell und unvorsichtig über ihre schwachen Brüder her; sie untersuchet und erforschet wohl, ob der Fehler vorbedächtlich oder durch Uebereilung geschehen ist; ist es durch Uebereilung, so strafet sie ihn freundlich und ermahnet ihn liebreich, daß er seine Fehler recht erkennen und bekennen soll vor Gott und den Menschen, und zu Christo hinnahen im Glauben, der allezeit willig ist zu vergeben; das wird ihm so wohl thun als ein Balsam auf sein Haupt, (Psalm 141, 5.) und wird durch die Liebe gerettet werden.

15. Hat er aber vorbedächtlich gesündiget, und will etwa seine Sünden etwas rechtfertigen, so nimmt die Liebe eine etwas ernstlichere Miene an, und strafet scharf, denn sie hat Salz bey sich; wiewohl ihre Worte lieblich sind, so sind sie doch durchdringend, und laßen gerne eine Wunde in einem unreinen Herzen zurück, daß es desto geschwinder zu seinem Arzt laufet, um Heilung zu suchen, wann es sich nicht gänzlich oder muthwillig gegen die Bestrafung der

Liebe verhärtet. Also haltet die Liebe diesen Unterschied, daß sie sich etlicher erbarmet, etliche aber mit Furcht selig machet, und rücket sie aus dem Feuer; denn sie haßet den befleckten Rock des Fleisches, (Judä, vers 22. 23.) so daß sie nicht schonet, wo man strafwürdig ist.

16. Die Liebe lehret uns auch gastfrey unter einander zu seyn ohne Murmeln (1 Pet. 4, 9.); denn durch dasselbige haben etliche ohne ihr Wißen Engel beherberget, Ebr. 13, 2. Die Liebe eröffnet unsern Verstand und erweitert unsere Sinnen und Gemüth; aber nicht durch fleischliche Weisheit, sondern durch himmlische Weisheit, giebt sie uns immer mehr und mehr Gott in seiner Tiefe, Höhe, Länge und Breite zu erkennen; sie giebt uns zu schmecken die Süßigkeit des Evangeliums und die Kräfte und Herrlichkeit der zukünftigen Welt. [Solches schreibe ich aus Erfahrung und nicht aus bloßer Erkänntniß.] Alle andere Gnadengaben sind gut, so die Liebe dabey ist und mitwirkt; aber die Liebe ist die größte und höchste Gabe. Der Glaube ist eine hohe Gabe, aber dennoch ist er ohne Geist und ohne die Liebe todt; wo aber die Liebe mit dem Glauben wirket und ihn thätig macht, da ist der Glaube mächtig, denn durch den Glauben können wir die Welt überwinden (1 Johan. 5, 4. 5.) und alle feurigen Pfeile des Satans auslöschen, Ephes. 6.

Mit Menschen und Engel Zungen reden, weissagen, und alle Erkänntniß besitzen, und alle Geheimniße wißen, sind hohe Gaben; aber doch wann die Liebe nicht mitwirket, so ist doch alles nichts; wo aber die Liebe dabey ist und mit den Gaben wirket, dann sind sie fruchtbar und dienlich, und kann viel Gutes unter den Menschen gewirkt werden zu ihrer Seligkeit.

17. Gaben und Erkänntniß ohne die Liebe blähen auf und sind Nahrung für unsere Eigenheit; aber die Liebe beßert, (1 Cor. 8, 1.) das ist, sie reiniget das Herz von aller Eigenheit und Selbstliebe, und macht uns klein in unsern eigenen Augen, so daß wir Gott durch die Liebe verehren und ihm allein anhangen.

18. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagung aufhören wird, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkänntniß aufhören wird; darum sollten wir uns nicht ergötzen oder aufblähen, wenn wir Gaben besitzen oder große Erkenntniß haben, denn unser Wißen ist nur Stückwerk und unser Weissagen ist nur Stückwerk; die Vollkommenheit bestehet nicht darin, denn wenn das Vollkommene kommen wird, dann wird das Stückwerk aufhören, welches Paulus deutlich zu verstehen giebt: daß wann wir durch hohe Offenbarung zu einer hohen Erkenntniß in diesem Leben kommen thun, so haben wir doch nichts davon zu

rühmen, sintemal dies alles im Tode aufhören wird, und ist nur Stückwerk im Vergleich was in der Vollkommenheit der zukünftigen Welt erlangt wird. Darum sagt er ferner von sich selbst, daß ob er wohl kein Kind mehr ist in der Erkenntniß, sondern durch hohe Offenbarung und Erkenntniß zu einem Mann gewachsen ist in Christo, und also abgelegt hatte was kindisch war, daß er aber derhalben doch in dieser sterblichen Hütte mit andern nur durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort siehet, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt, spricht er, erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen wie ich erkannt bin. Hiemit giebt er zu verstehen, daß vermittelst all seiner hohen Erkenntniß, er doch Gott in seiner Vollkommenheit noch nicht erkennen thäte, gleichwie Gott ihn erkennen thut; er glaube aber für gewiß, daß nachdem ihn Gott von den Todten auferwecket hat, und seinen nichtigen Leib verkläret hat, daß er ähnlich ist dem verklärten Leib Christi, (Philip. 3, 21.); daß er alsdann Gott erkennen wird in seiner herrlichen majestätischen Vollkommenheit, wie er nun von Gott erkannt ist.

19. Dieses stimmet mit was Johannes sagt: Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen was wir seyn werden; wir wißen aber, wann es er-

scheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist, 1 Johan. 3, 2. Desgleichen auch Christus in seinem Gebät: Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Johan. 17, 24.

20. Sehet, meine Brüder, aus allem diesem können wir Ursach finden, uns zu demüthigen vor Gott; denn wir sehen, daß wann wir alle Gaben und Erkänntniß haben, daß wir doch, wann wir uns betrachten gegen Gott, sagen müßen: wir sind als die Untüchtigen; daß wir aber tüchtig sind, ist von Gott, und weil es von Gott ist, so haben wir uns nichts zu rühmen, als der Gnade unsers Gottes in Christo Jesu, durch welche Gnade wir Gott schauen hier im Geist, aber hernach von Angesicht zu Angesicht. Darum sehnen wir uns auch, weil wir in dieser Hütte sind, nach der Behausung die vom Himmel ist, und uns verlanget daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden, spricht Paulus 2 Cor. 5. Denn so lange wir in dieser Hütte sind, können wir Gott in seiner vollkommenen Herrlichkeit nicht sehen; Moses begehrte solches einmal vom Herrn, aber der Herr sprach: Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich

siehet, 2 Mos. 33, 20. Weil wir dann Gott in seiner Vollkommenheit hier in dieser sterblichen Hütte nicht können sehen, so laßet uns unsere Seelen in Gedult faßen und unsere Lampen schmücken, auf daß, wann der Bräutigam kommt, wir mit ihm eingehen mögen zu seiner ewigen Herrlichkeit.

21. Denn obwohl die Weissagung, Erkenntniß und Sprachen aufhören wird, so bleibet doch Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drey, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Das ist: im zeitlichen Tode hören die Gaben auf, sie fallen hinweg, und die Seele besitzt sie nicht mehr, nachdem sie vom Leibe geschieden ist; aber Glaube, Hoffnung und Liebe, die bleiben, denn im Glauben, Hoffnung und Liebe thut die geheiligte Seele hie leben (und nicht in der Erkänntniß); die Liebe aber, als die höchste Gabe, muß den Glauben thätig und die Hoffnung lebendig machen, und auf solche Weise wird der Mensch durch den Glauben gerecht, und hat Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, (Röm. 5, 1.) und seine Hoffnung läßt ihn nicht zu Schanden werden, Vers 5. In diesem Glauben, Hoffnung und Liebe, ruhet die Seele in ihrer Kammer, nach dem zeitlichen Tode, bis an das jüngste Gericht, (Jes. 57, 2.) wie es zu Daniel geheißen hat: Gehe hin, bis das

Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage, Dan. 12, 13. Nun aber, wann der letzte Feind aufgehoben ist, nämlich der Tod, und die Auferstehung der Todten geschehen ist, und Christus die Schaafe von den Böcken geschieden hat, und zu den Gerechten sagen wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist; alsdann fällt Glaube und Hoffnung auch hinweg, denn sie haben nun erlangt, was sie geglaubt und gehofft haben; aber die Liebe bleibet, denn sie ist Gott und Gott ist die Liebe, und in derselben sind sie nun verkläret in Gott, und sind ihm gleich, und sehen ihn wie er ist, in seiner vollkommenen Klarheit, Herrlichkeit und lieblichem Wesen, so daß Gott alles in allen ist.

22. Ach meine Geliebte in dem Herrn, es hat Gott bisweilen gefallen, einigen von seinen Glaubigen etwas von seiner Herrlichkeit zu offenbaren und sehen zu laßen, dieweil sie noch in dieser Hütten waren, wie wir sehen Jesaias am 6ten, und Hesekiel am 1sten und 3ten Kapitel, Daniel am 7ten, desgleichen Petrus, Johannes und Jacobus auf dem Berge, (Marc. 9.) Paulus im Paradies, (2 Corinth. 12.) Johannes in seiner Offenbarung, und Stephanus unter den Steinen (Apostelg. 7.); und

ich, als der Geringste unter den Gliedern Christi, habe auch durch Gottes Gnade im Geist etwas von dieser Herrlichkeit und himmlischen Glorie gesehen; und aber welche himmlische Liebe und entzückende Freude ich empfunden habe im Anschauen dieser Herrlichkeit Gottes in Christo Jesu, kann ich niemand mit Worten ausdrücken, Gott allein sey der Preis.

23. Ach meine in Gott geliebte Brüder und Schwestern in Christo Jesu! weil wir dann wissen, daß wir ein unbeweglich Reich sollen ererben, ein Reich der Herrlichkeit und ewiger Freude, darinnen kein Leid noch Geschrey, noch Tod mehr wird seyn, sondern liebliches Wesen ohne Aufhören, ein Reich da alle Kinder Gottes leuchten werden wie die Sonne am Firmament, und all ihre Thränen (die sie hier in ihrer sterblichen Hütte geweint haben) abgewischt werden; sie werden auch nicht mehr hungern noch dürsten, auch wird nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze, denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen (Offenb. 7.); ja sie werden stehen an dem gläsernen Meer mit Gottes Harfen, und singen das Lied Mosis, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, und sprechen: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König

der Heiligen; wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen, denn du bist allein heilig. Offenb. 15. Ach dieses ist die selige Ruhe, die dem Volk Gottes verheißen ist, eine Ruhe die nicht gestört kann werden, eine Ruhe die Gottes Ruhe gleich ist; denn Gott ruhet in sich selbst von allen seinen Werken, also ruhen sie in Gott von aller ihrer Arbeit und Werken, Ebr. 4, 9. 10. Offenb. 14, 13. O ihr alle, die ihr etwas laß und träge worden seyd auf dem Wege eures Heils, ermuntert euch doch, und richtet wieder auf die laßen Hände und die müden Knie, und thut gewisse Tritte, auf daß ihr nicht versäumet einzugehen in diese Ruhe; denn der, der kommen soll, wird bald kommen, und sein Lohn mit ihm, und wird alsdann geben einem Jeglichen, nachdem er hier gethan hat bey Leibes Leben.

24. O meine Geliebte in dem Herrn! sintemal uns Gott erwählet hat vor Grundlegung der Welt, in Christo Jesu, zu seinem ewigen Reich und zu seiner seligen Ruhe; o so lasset uns doch diesen unsern Beruf und Erwählung suchen fest zu machen, und nicht weichen weder zur Rechten noch zur Linken, wann auch schon unsere Widerparthey der Teufel, sammt allen seinen Dienern und Anhängern, sich wider uns setzen, so ist uns doch der Sieg gewiß; denn der Löwe aus dem Stamm Juda hat über-

wunden, und wie er überwunden hat, so sollen wir auch überwinden. Darum seyd unerschrocken und verzaget nicht, denn er ist mit uns im Streit; sehet nur auf ihn als den Anfänger und Vollender des Glaubens, und thut wie er euch lehret; zerbrechet den ledigen Krug eurer Menschheit, und blaset die Posaune des Worts Gottes, und haltet bey euch die Fackel des heiligen Geistes, und sprechet: hie Schwerdt des Herrn und Christus! so wird das Gezelt der Midianiter fallen und unsere Feinde durch ihr eigen Schwerdt umkommen. Richter, Cap. 7. O ihr verzagten und trägen Herzen, die ihr euch fürchtet den Streit anzutreten: ermuntert euch doch und bedenket, daß wann Gott für uns ist, wer mag wider uns seyn, (Römer 8, 31.) und Niemand ist der uns schaden kann, so wir dem Guten nachkommen, und wann wir auch leiden um der Gerechtigkeit willen, so sind wir doch selig. Darum sollten wir uns nicht fürchten noch erschrecken, wann unsere Feinde trotzen, vielmehr aber heiligen Gott den Herrn in unsern Herzen, (1 Pet. 3.) und ihn allein fürchten; denn er hat Macht nicht nur den Leib zu tödten, sondern auch die Seele in die Hölle zu werfen. Dieses haben alle Heiligen von Anfang betrachtet, dadurch sie auch so freudig worden sind in ihrem Leiden, so daß sie weder

Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch keine andere Creatur scheiden konnte von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn; denn die Liebe ist stark wie der Tod, und eiferfest wie die Hölle, ihre Gluth ist feurig und eine Flamme des Herrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströhme sie ersäufen; wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts. Hohel. Sal. 8.

25. Darum, o du Königstochter, schaue darauf und neige deine Ohren, und vergiß deines Volks und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr und sollst ihn anbeten, denn der dich liebet, ist der schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind seine Lippen, er liebet Gerechtigkeit und haßet gottloses Wesen, Ps. 45. Darum wandle säuberlich vor ihm, und halte dich rein, denn ob du wohl in den Augen der Welt schwarz bist, (Hohel. 1, 5.) so bist du doch lieblich, darum daß du inwendig ganz herrlich bist und mit goldenen Stücken gekleidet. Darum spricht dein Bräutigam zu dir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her, denn der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, die Blumen sind hervorgekommen im Lan-

de, (die Früchte der neuen Geburt blühen und brechen hervor in unserm Lande) die Turteltaube (nämlich der Geist Gottes) läßt sich in vielen hören, der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, der Weinstock hat Augen gewonnen und giebt seinen Geruch, seine Reben breiten sich aus, und die Früchte der Wahrheit zeigen sich öffentlich. O du geistliches Jerusalem und Wohnung des Höchsten, ich wünsche dir Glück, es müße wohl gehen allen denen, die dich lieben, es müße Friede seyn inwendig in deinen Mauern und Glück in deinen Pallästen. O ihr Diener des Worts, die ihr von den sechzig Starken seyd in Israel, die um das Bett dieses geistlichen Salomons stehen: laßet uns unsere Schwerdter halten und geschickt seyn zum Streit, um der Furcht willen der Nacht, (Hohel. 3.) laßet uns mit dem Prophet sprechen: Um Zion willen wollen wir nicht schweigen und um Jerusalem willen nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel, (Jes. 62, 1.) und sie gefertiget und gesetzt werde zum Lobe auf Erden, vers 7. O du Bräutigam unserer Seelen! ziehe uns, so laufen wir nach dir; führe uns in deine Kammer, so freuen wir uns und sind fröhlich über dir; wir gedenken an deine Liebe mehr denn an Wein, darum daß wir

dich lieb gewonnen haben, o du schönster unter den Menschenkindern.

26. Ach meine lieben Brüder und Schwestern! laßet uns doch bedenken, welche elende Sklaven der Sünde und des Teufels wir von Natur waren; und aber dieser, der ein Sohn des höchsten Gottes ist, ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren, welchen alle Engel Gottes anbeten, der hat sich unser angenommen, und ist unser Heiland worden, und hat uns erlöset, gewaschen und gereiniget und angezogen mit den Kleidern des Heils, und in das Haus seiner Gemeinde geführet, in das neue Jerusalem, zur Stadt des lebendigen Gottes, im Geist gebracht, und hat uns liebgewonnen als seine Braut, und uns zu seinem Eigenthum durch sich selbst erkohren. O welch eine unverdiente Gnade und unaussprechliches Erbarmen gegen uns erwiesen! O lasset uns ihn lieben und ihm anhangen im Glauben, und allezeit mit dem Psalmist erkennen, daß unsere Hülfe vom Herrn kommt, der Himmel und Erde gemacht hat; er wird unsern Fuß nicht gleiten laßen, denn der uns behütet, schläft noch schlummert nicht, Psalm 121. Niemand kann uns aus seiner Hand reißen, (Johan. 10.) darum seyd wohlgemuth und verzaget nicht in leiblichen Trübsalen; gedenket an den, der ein solch Widersprechen

von den Sündern erdultet hat, und hat es keine Schande geachtet, sondern ist durchs Leiden vollkommen worden, und hat sich gesetzt zur Rechten Gottes, und bittet für seine streitende Kirche, bis die Gnadensonne untergeht und er zum Gericht einbrechen wird, und mit Feuerflammen Rache zu geben allen denen, die seinem Evangelium nicht gehorsam waren. Alsdann wird seine streitende Kirche mit all ihren Gliedern triumphiren über Sünde, Tod und Teufel, und werden das Triumphlied singen: Der Tod ist verschlungen in dem Sieg; Tod wo ist dein Stachel, Hölle oder Grab, wo ist dein Sieg? Und wir werden Gott loben, daß er uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum, welchem sey Ehre und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Hiermit befehle ich euch Gott und seiner Liebe. Ach daß dieselbe Liebe allezeit feurig und brünstig in meinem und euren Herzen verbleiben möge, Gott zu Lobe, in Zeit und Ewigkeit, durch Jesum Christum, Amen.— Ist das herzliche Bitten und Flehen von eurem Diener und Mitbruder im Glauben und in der Gemeinschaft Jesu Christi, die da ist zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Ephes. 3, 21.

Anhang.

Auf Begehren vieler meiner Brüder und Freunde, bin ich bewogen worden, diesen kurzen Bericht von meinem Leben diesem Büchlein beyzufügen, wie mich der gnädige Gott von meiner Jugend auf so gnädiglich getragen hat, und endlich aus der Finsterniß zu seinem Licht berufen, und von der Gewalt des Satans durch das Blut meines Erlösers mich befreyet und erlöset hat, ohne einige Verdienste meiner Werke; Ihm allein sey die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zum andern finde ich mich auch desto mehr gedrungen meinen Beruf bekannt zu machen, weil ich und meine Brüder oftmals beschuldiget worden, als hätten wir unsere Gemeinschaft die wir unter einander haben, blos aus Neid oder Eigensinn angefangen, und nicht durch einen göttlichen Beruf oder göttlichen Trieb; welches der Herr weiß, daß solche Beschuldigung keinen Grund hat. Doch sage ich dieses, daß es nicht geschiehet um meinetwillen, oder aus der Ursache, daß ich solche Beschuldigung mit der Hülfe Gottes nicht leicht tragen könnte, dann ich habe gelernet, daß mir solches alles zum Guten dient; aber um anderer Seelen willen, die vielleicht durch solche Dinge zurückgeschlagen werden, und den wahren Grund unserer Absonderung niemals untersuchen oder recht zu Herzen nehmen. Dahero ich, Gott zu Ehren und meinem Nächsten zur Besserung, in kindlicher Einfalt ein wenig will erzählen, was Gutes Gott an meiner Seele gethan hat; wünsche von Herzen, daß Alle gleiche Gnade mit mir erfahren möchten durch Jesum Christum, ewig gebenedeyet, Amen.

Erstlich muß ich mit dem Propheten David sagen, daß mich meine Mutter in Sünden empfangen, und aus sündlichem Saamen gezeuget bin, (Psalm 51, 7.) und daß mit allen Adamskindern mein Dichten und Trachten eitel und böse war von Jugend auf; aber im Gegentheil muß ich Gott zu Lobe bekennen, daß seine Gnade mir von meiner Jugend auf zugerufen und mich oftmals überzeugte, daß ich mich hüten sollte vor der Sünde. Wiewohl mein Verstand noch gering war, so hatte ich doch oftmals einen harten Eindruck unter der Vermahnung meines leiblichen Vaters in meinem Gemüthe; denn mein Vater hat uns von Jugend auf (Gott sey Dank) viel zum Guten angewiesen, und aus göttlicher Schrift angezeigt, was Sünde ist und wo sie hinführet, und aber auch dabey erkläret, wie wir durch die Gnade Gottes die Sünde erkennen und sie fliehen müssen, und durch Buße und Glauben Christum ergreifen, um allein durch ihn gerecht zu werden; welches mir dazumal unbegreiflich war. Ach mein Gott, daß doch alle Eltern dieses an ihren Kindern wahrnehmen thäten; ich glaube, daß es oftmals nicht ohne Segen wäre, und wann es auch die Eltern nicht erleben sollten.

Ohngefähr im zwölften oder dreyzehnten Jahr meines Alters hatte ich eine sonderbare Erinnerung von Gott, durch ein Gesicht in der Nacht, dadurch mir die Augen geöffnet sind worden, die Häßlichkeit meiner Sünden und die Menge derselben zu sehen. Ich sahe deutlich, wie ich allbereits durch Gottes Gerechtigkeit verurtheilt bin, ja die geringsten Kinderspiele schienen mir alle verdammlich zu seyn; ich konnte sie alle vor mir sehen wie ein Register, eine jede klagte mich an, eine jede schien mir groß genug zu seyn mich zu verdammen. Ach da gerieth meine Seele in große Angst und Furcht, ich seufzete und bat zu Gott um Gnade, und gelobte ihm, daß wann er mir gnädig wäre, so

wollte ich ihm mein Lebenlang dienen, welches ich mir auch fest vorgenommen hatte, denn die Sünde war mir ein Schrecken. O ich dachte, wann ich also vor Gott und seinem Gericht erscheinen müßte, wie sollte ich bestehen? welches Gericht mir auch in einem andern Gesicht vorgestellt ist worden. Ich sahe Christus mit vielen tausend heiligen Engeln vom Himmel kommen, mit großer Klarheit, der Erzengel blies die Posaune Gottes, die Todten sind auferstanden, und alle Völker waren vor dem Richterstuhl Christi versammelt, und sahen den Richter mit starrenden Augen an, um ihr Urtheil zu hören; ich sahe die Gerechten dem Herrn entgegen gehen in der Luft, nachdem die Stimme zu ihnen kam: Kommet her, u. s. w. Mein Vater, der an meiner Seite stand, ward auch aufgenommen, ich sahe ihm nach, wie ehemals Elisa dem Elias, konnte aber nicht folgen; er rief mir, da er nahe bey Christo war, ich sollte ihm nachfolgen; ich aber sagte: ich kann nicht, bis ich gerufen werde. Die Angst meines Herzens war groß, ich sahe den Richter erbärmlich an, ob ich ihn etwa zum Mitleiden bewegen könnte, mich auch zu rufen; aber alle Augenblick fürchtete ich, er werde sprechen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; welches ich meinte, wird die Erde und die Elementen seyn, die in einem Augenblick sich verwandeln würden in einen Schwefelpfuhl, um zu peinigen die gottlosen Menschen. In dieser Angst bin ich erwacht, da mag ein Jeder denken wie mir zu Muth war; ich dachte, ich müßte verloren seyn, ich rief zu Gott so viel ich konnte, aber in der Furcht, er werde mein Gebät nicht erhören. Meine Eltern und Geschwister waren mir sehr angelegen, (wie auch alle Menschen) dann ich sahe, daß sie auch Sünder sind sowohl als ich, und sie sehen es nicht, und fürchtete sie müßten mit mir verlo-

ren gehen, so daß ich meinte, ich müßte mich zu ihnen offenbaren und sie warnen vor der Sünde, aber ich scheuete mich das zu thun. Doch habe ich mich endlich durch Schreiben geoffenbaret, und die Schrecken des zukünftigen Gerichts ihnen vorgestellt, welche die würden haben, so nicht bereitet sind. Nachdem ich es geschrieben hatte, ließ ich es auf dem Tische liegen und gieng weinend zur Thüre hinaus. Darnach hat mich eine große Scham überfallen, und wünschte ich hätte es nicht gethan; ich scheuete mich fast wieder ins Haus zu gehen, denn ich meinte, sie würden mich alle darum ansehen, (wiewohl es nichts als eine Versuchung war). Da ich wieder ins Haus kam, hat mich mein Vater freundlich angeredet und gefragt, wie es mit mir wäre? Ich gab ihm aber aus Furcht keine Antwort, denn ich fürchtete, wann ich ihm sagen thäte, was ich gesehen hätte, er möchte vielleicht sagen, es wäre gefehlt mit mir, welches meine Angst alsdann vergrößern würde; wiewohl er mir zugesprochen, und mir die Verheißungen von Christo vorgetragen hat, u. s. w. so konnte ich doch keinen Trost für mich daraus fassen.

Nach etlichen Tagen habe ich mich zu meiner Mutter geoffenbaret, wie mir ist und was ich gesehen habe, und daß ich fürchtete, daß keine Gnade für mich wäre. Alsdann hat sie mir zugesprochen und mich getröstet mit vielen Worten, und mir gesagt, wie ich mich sollte zu Gott halten und seinem Ruf folgen, so würde er mich nicht verlassen; welches ich mir auch fest vorgenommen habe, nimmermehr gegen Gott zu sündigen mit Wissen oder Willen. Aber ach leider bald viel vorgenommen und doch wenig gethan. Denn es ist geschehen, nachdem mir Gott etwas Trost gab, und ich Hoffnung hatte, daß mir Gott noch gnädig seyn würde, so ist die Furcht vor dem zukünftigen Gericht nach und nach verschwunden, die jungen Lüste des Fleisches er-

regten sich wieder, Scham und Blödigkeit ward meiner mächtig, ich scheuete mich Christum zu bekennen, und auf solche Art habe ich endlich wieder in Dinge gewilligt, die mir zuvor ein Greuel waren, doch nicht ohne Anklage. Mein Gewißen beschuldigte mich anfänglich hart, und stellte mir oftmals vor, wie ich gefühlt habe und was ich Gott versprochen habe, und wann ich also sterben müßte, daß ich ewig verloren wäre; aber dennoch meinte ich, ich könnte nicht widerstehen. Also bin ich elender Sünder je länger je mehr in Sünden gefallen; wie ich zunahm in Jahren, also nahm ich zu in Sünden, doch hat Gott durch seine Gnade nicht abgelaßen mich zu überzeugen. O wann ich oftmals gedenke an das ewige Erbarmen Gottes, wie er so lange mit mir abtrünnigen Rebellen Gedult getragen hat, und wie lange ich ihn beleidigt und gereizt habe, sein Schwerdt zu wetzen zum Zorn, um mich zum Exempel seiner Rache zu setzen. Aber er hatte ein Beßeres über mich beschloßen, und rufte und überzeugte mich von meiner Ungerechtigkeit, er stellte mir zu Zeiten Tod und Gericht vor, und die Verdammniß der Gottlosen, zu Zeiten die Gnade des Evangeliums und die ewige Seligkeit und Herrlichkeit des Himmels; aber alles mochte zur selben Zeit mein hoffärtiges Herz nicht demüthigen. Ich fuhr fort in der Sünde, in leichtfertigen Lügen, in Stolziren, in Praßen und Prangen, in Eitelkeit und fleischlicher Wollust; ich fürchtete weder Gott noch sein Wort, ich wandelte nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten der in der Luft herrschet. Sehet, also schändlich habe ich der Gnade Gottes widerstrebet, und mein junges Leben in Sünden zugebracht, darf wohl sagen gegen Wißen und Erkenntniß, wohl wißend, daß ich auf dem breiten Weg zur Hölle gehe. Einmal, da ich von einer leichtfertigen Gesellschaft mit noch etlichen weggeritten bin, ist mein Pferd wild geworden,

so daß ich es nicht mehr halten konnte, und ist also gesprungen bis es gestürzt ist, und hat mich mehr als eine Ruthe von sich geworfen auf den hartgefrorenen Grund, hat mir aber weiter nichts gethan. O, dachte ich, wäre ich nun um mein Leben kommen, so wäre nichts anders als die ewige Verdammniß mein Theil! Aber die Gefahr war vorbey, ich lebte nachgehends wie vorher; ist ein junger Mensch gestorben, so hat es mir zum Theil bang gemacht, denn ich dachte: vielleicht ist die Reihe bald an mir, und wenn der Tod käme, wie sollte ich vor dem großen Gericht bestehen! Zu Zeiten dachte ich: wenn ich krank sollte werden, dann wollte ich ernstlich zu Gott um Gnade bitten und Buße thun, so möchte er mir vielleicht doch gnädig seyn. Nun es hat sich einmal zugetragen, daß ich krank wurde an einem ziemlichen harten Fieber, aber da konnte ich keine Buße fühlen, meine Sünden zu bereuen. Gott hat mir dabey angezeigt, daß es allein bey ihm stehet Buße zu geben, welches ich dann auch überzeugt war daß es nicht an meinem Wollen oder Laufen liegt, sondern an Gottes Erbarmen. Aber alles half mir nicht; denn da ich wieder gesund war, bin ich immer weiter in Sünden kommen, denn ich bin mehr in eiteln Gesellschaften gewesen, wiewohl ich oftmals von meinen Eltern bestraft bin worden; aber dachte ich, so lange ich nicht geehlichet bin, kann ich nicht anders thun. Ja ich habe oftmals gewünscht, (aber schrecklich, wann ich daran gedenke) daß meine Eltern mich niemals zum Guten angewiesen hätten, wie ich sahe daß Andere ihren Kindern alle Freyheit erlaubten, und ihnen noch vorgiengen in der Sünde; ja ich wünschte bisweilen, ich hätte niemals Licht von Gott erlangt, auf daß ich ganz unwissend wäre, denn ich glaubte, meine Verantwortung wäre nicht so groß. O meine Seele entsetzet sich, wann ich daran gedenke. O welch ein boßhaftiges Herz ist

des Menschen Herz, wann der Satan es noch in Besitz hat. Ach daß doch alle Menschen ein Exempel an mir elenden Sünder möchten nehmen, und der Gnade Gottes nicht also widerstreben. O Gott, gedenke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner täglichen Uebertretung, sondern gedenke meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

In dieser meiner leichtfertigen Zeit habe ich oftmals gedacht, wann mich Gott erhalten thäte, bis ich geehlichet wäre, dann wollte ich ihm besser dienen. Aber was ist des Menschen Vornehmen? Ich bin endlich geehlichet worden, aber da sahe ich gar bald, daß mein Vorschlag nichtig war; dann jetzt hatte ich eine Haushaltung zu versorgen, nun kamen die Sorgen der Welt, und allerley Dinge, damit ich beschäftigt war; aber an dem einen, das nothwendig wäre gewesen zu arbeiten, meinte ich, hätte ich keine Zeit. O armer Zustand des Menschen.

Im zweyten Jahr meines Ehestandes ist mein Schwager mit einer tollen Krankheit überfallen worden, und hat seinen Verstand verloren, und ist also in die Ewigkeit übergegangen; welches sehr schwer auf mein Herz gefallen ist, und war überzeugt, wann ich also zur Ewigkeit gerissen würde, daß ich verloren wäre. O, dachte ich, welch ein elender Thor bin ich, daß ich also gegen den Willen Gottes lebe, da ich doch nicht weiß, welchen Augenblick der Tod über mich kommt. Auf diese Zeit habe ich mir wieder vorgenommen, ich wollte meiner Ueberzeugung folgen; aber es war von kurzer Dauer, das Kreuz stand mir im Wege, ich schämte mich solches meinem Weib zu offenbaren, geschweige andern Menschen, denn ich sahe, wann ich meiner Ueberzeugung folgen wollte, daß ich ganz eine andere Ordnung in meinem Haus müßte anfangen; aber da ist mir vorgestellt worden, wann ich solche leichtfertige und fleisch-

liche Freyheit nicht mehr billigen wollte, so bliebe mir weder Knecht noch Magd, und wie sollte ich dann meine Haushaltung führen? So ist es noch immer bey dem alten Gebrauch geblieben, und mein Ungehorsam gegen Gott währete noch immer fort, doch mehr in Unruhe und oft mit einem bedrängten Gewissen; ich bat oftmals den Herrn, daß er sich meiner erbarmen und mir ein bußfertiges Herz geben wollte.

Nach dieser Zeit ist mein Vater immer schwächer worden, und sein Leben hat zum Ende geeilt; da sind mir seine Vermahnungen oft in Sinn gekommen, wie er uns von Jugend auf so viel gewarnt und vermahnet hat; auch ist mir der starke Ruf in meiner Jugend oftmals so deutlich vorgestellt worden, und mein Versprechen zu Gott, und wie ich so schändlich übertreten und in die Sünde gewilligt habe, gegen alle Vermahnungen und meine eigene Ueberzeugung, so daß ich bey mir selbst sagen und seufzen mußte: Ich elender Mensch, der ich die Verdammniß zweyfältig verschuldet habe, vor andern Menschen, dieweil ich so gegen Licht und Erkenntniß gesündiget. Denn ich meinte, Andere, ob sie schon in größere Werke des Fleisches verfallen sind als ich, hätten dennoch nicht so viel zu verantworten, weil ich glaubte sie wären mehr unwissend als ich, (wiewohl Unwissenheit niemand rechtfertiget vor Gott). Aber dannoch bey allen diesen Ueberzeugungen blieb ich doch noch immer zu viel im alten Weg. Auf diese Zeit hat mein Vater uns zum letztenmal sehr ernstlich vermahnt, als zu einem Abschied in die Ewigkeit, und hat unter andern Worten gesagt: Meine lieben Kinder, ich habe euch oftmals vermahnt und treulich gerathen, wie ihr Gott fürchten sollt, und ihn anrufen sollt um seine Gnade, aber bisher hat es nicht geholfen, ihr habt mir nicht gehorcht, ihr habt meinen Rath nicht geachtet, ihr lebet noch immer zu viel in der Sicherheit der Sünde,

welches mir schwer auf meinem Herzen liegt; dann nun gehe ich zur Ewigkeit, und rathe euch noch zum leztenmal: thut Buße und bessert euch, ehe es zu spät ist, demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, leget ab den alten Menschen, der durch Lüste und Irrthum verderbt ist, und ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und bittet Gott um seinen Beystand, so wird er euch seinen Geist senden, der euch stärken und in alle Wahrheit leiten wird, ja euch zubereiten zur seligen Ewigkeit, da wir uns mit einander können freuen in unaussprechlicher Freude, mit allen Auserwählten Gottes. So ihr aber in der Sünde beharret bis in den Tod, so werden wir jetzt bald scheiden und ewig geschieden bleiben. Doch, fuhr er fort, hoffe ich, mein Gebät wird nicht gänzlich verloren seyn, sondern mein Verlangen zu Gott ist, daß er euch noch Gnade wird schenken zur Buße, welches mein Bitten und Flehen ist Tag und Nacht zu Gott.

Diese Rede ist also durch mein Herz gedrungen, daß ich den ganzen Weg fast mit Weinen und Flehen nach Haus bin gegangen. O, dachte ich, wenn ich nur mein Herz und Willen Gott ergeben könnte! dazu ich auch ein starkes Verlangen hatte; aber doch stand mir das Kreuz noch immer im Weg. Ich wäre gern ein Nachfolger Christi worden, wann ich auch die Freundschaft der Welt hätte können behalten. Ich machte mir allerley Gedanken, ob ich nicht Gott im Verborgenen dienen könnte, ohne es Jemand zu offenbaren; aber ich fand daß dieses nicht hinreichend war, denn ich oftmals (da ich meine Ueberzeugungen verbergen wollte) mich versündiget habe. Daher entzog ich mich immer mehr und mehr leichtfertigen Gesellschaften, aber doch schämte ich mich Christum zu bekennen; welches mich oft sehr anklagte und mich beschuldigte, daß ich so ungetreu

wäre gegen Gott. Sehet, also hartnäckig war mein eigener Wille. Nachgehends ist mein Vater gestorben. Auf diese Zeit bin ich bekannt worden mit einigen Seelen, die in einem suchenden und verlegenen Stande waren. Ich offenbarte mich zu ihnen, wie es bey mir wäre, und bin auch durch sie ziemlich ermuntert worden; aber nachgehends bin ich wieder in große Anfechtung kommen. Der Satan, die Welt, und mein eigen Fleisch sind mächtig auf mich los gekommen und haben mir vorgestellt, ich könnte nicht durch die Welt kommen, wenn ich also leben sollte, wie ich wohl überzeugt war daß ein Nachfolger Jesu thun müßte; und wann ich auch eine Zeitlang also thäte, so würde ich doch nicht darin beharren, dann über eine Zeit wurde ich wieder kaltsinnig und träg, gleichwie in meinem ersten Ruf. Hier hatte ich einen großen Streit; bald wünschte ich, ich hätte mich noch keinem Menschen offenbaret; dann dachte ich wieder: ich armer Mensch! wäre es nicht besser mit Gott leben in der größten Armuth und Verachtung, als mit der Welt in der größten Freude, und zuletzt in die Hölle gehen? Also bin ich hin und wieder geworfen worden, wie ein Schiff ohne Ruder, eine geraume Zeit, daß ich keine Ruhe in meinem Gewissen fand. Ich bat und seufzete zu Gott, daß er mich reinigen sollte durch das Blut Jesu, und den Glauben schenken, daß ich allen Anschlägen des Satans könnte widerstehen; aber bey allem diesem habe ich doch meinem Beruf nicht gefolgt, wie ich sollte, darum war auch mein Gebät ohne Kraft, denn es war immer vermischt mit Zweifeln, Mistrauen und Unglauben, so daß ich oftmals gedachte, ich könnte nicht zurecht kommen, ich thäte so gut mit der Welt im alten Weg des Fleisches fortgehen, u. s. w.

Um diese Zeit habe ich meine Scheuer gebaut; dabey ist ein Mensch um sein Leben kommen und ein anderer

zum Krüppel worden, welches schwer auf mich gefallen ist. Ich dachte, es möchte um meiner Sünden willen geschehen seyn; ich bat Gott aufs neue mit einem verlangenden und brünstigen Herzen, daß er mich doch in Gnaden ansehen wollte, und mich von meinen Sünden erlösen. Nach etlichen Wochen wäre ich beynahe oben vom Bau herabgestürzt, welches mich sehr erschreckt hat, und dankte Gott sehr herzlich für seine Gnade, daß er mich noch vom zeitlichen und ewigen Tode errettet hatte.

Sehet, also lange hat mich mein Fleisch und sündlicher Wille von Gott abgehalten. Ich wäre gerne von meinen Sünden los gewesen, aber meinen Willen ganz zu verläugnen und Christi Kreuz auf mich zu nehmen, war mir eine harte Lehre, bis auf eine Zeit, da ich bey mir selbst meinen Zustand betrachtete, und sahe wie ich so lange auf beyden Seiten hinkte, und was endlich mein Theil seyn würde. Da ward mir vorgestellt, als sähe ich mich auf meinem Sterbebett liegen, meine fleischlichen Freunde und Nachbarn um mich her; jetzt bieten sie mir das leztemal die Hand, beweinen meinen Abschied, und können mir keinen Trost geben; ich sehe sie wehmüthig an, mein Gewissen sagt mir: du liebtest die Menschen mehr als Gott, ihre Ehre war dir lieber als seine Ehre, ihre Freundschaft hast du wollen erhalten, und dahero ist Gottes Feindschaft gegen dich geblieben, nun mußt du sie verlassen und Gott wird dich verlassen, sie können dir nicht helfen, darum schreyest du, aber er will dich nicht erhören, sondern läßt dich essen die Früchte deines Wesens, und deines Raths satt werden, Sprüchw. Sal. 1. Was hilft es dich nun, wann du auch die ganze Welt gewonnen hättest zum Schaden deiner armen Seele, oder was gäbest du deine Seele zu lösen? O elender Thor! willst du dich noch länger besinnen? Willst du noch länger auf

beyden Seiten hinken? Ist der Herr Gott, so diene ihm; ist's aber Baal oder die Welt, so diene ihm oder derselben. Aber auf diese Vorstellung hat meine Seele geantwortet: Was ist die Welt, Ehre, Freunde, Nachbarn, und alles Sichtbares, als nur ein vergänglicher Schatten, der dahin fähret und läßt keine Spur zurück; sollte ich mich länger damit ergötzen, und mich mit nichtigen Dingen speisen? Ach nein, ich habe zu lange gesucht mich damit zu sättigen, und bin doch immer eine leere, verdorbene und mangelhafte Seele geblieben; es ist allein Jesus und sein Blut, das mich sättigen kann und mich vollkommen machen in ihm. — Ach hier ward mein Wille gebeugt, nur Christus und sein Kreuz war meine Wahl, dasselbige war ich willig zu tragen. Jetzt, sagte ich, will ich dir folgen, wenn auch sonst niemand will, denn du bist der einzige und wahrhaftige Freund, der mir helfen kann in Zeit und Ewigkeit. Dann däuchte mich, ich hörte Christum sagen: Wer sind meine Freunde, weder die den Willen meines Vaters thun; das sind meine Mutter, Brüder und Schwestern. O welch einen Trost empfieng ich aus diesen Worten! Meine Seele war gleichsam entzückt in Liebe und Freude, ich fühlte als wann sie zu mir gesprochen wären, und Christus aus brüderlicher Liebe und Mitleiden mich in die Zahl seiner Freunde aufgenommen hätte. Aber ach, wie nichtig und gering sah ich nun die Gottlosen, und wie herrlich die Frommen! Ich sahe Christus so mächtig und sein Wort so lebendig in ihnen, daß mich nicht mehr wunderte, daß die Martyrer so freudig waren in der grausamsten Marter, und so standhaftig bis in den Tod, denn sie sahen ihre Belohnung. Ach, sagte ich bey mir selbst, wie lange bin ich auf beyden Seiten gehangen, und wollte Gott und dem Mammon zugleich dienen! Wie viele Anklagen und Beschuldigungen mußte ich ausstehen! O ich elen-

der Sünder! hätte ich schon längst Christo gefolgt und sein sanftes Joch auf mich genommen, ja von Jugend an getragen, so hätte ich die Süßigkeit schon lange geschmeckt; denn was ist süßer als die Liebe Christi? was erquickender, als in seinen Schooß aufgenommen zu seyn? und was erfreulicher als zu hören: deine Sünden sind dir vergeben, Friede sey mit dir! Ach in dieser Zeit habe ich gemeint, ich werde nimmermehr darnieder liegen. Aber ach, da der Herr sein Licht wieder vor mir verbarg, da sank ich in Schwachheit nieder; neue Anfechtungen überfielen mich, dagegen ich zu streiten hatte, welches zu weitläufig wäre hier anzumerken. Doch hat die Gnade mir immer, durch den Glauben an Christum und seine Verheissungen, den Sieg gegeben, zu überwinden, und nahm immer zu in der Erkenntniß Jesu Christi und seiner seligmachenden Lehre; Gott allein sey der Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

In dieser Zeit sind ich und mehr andere Seelen bisweilen zusammen kommen, um einander zu ermahnen und zu stärken in der Liebe zu Gott und seinem Wort. Denn wir sahen deutlich durch das Licht Christi und seiner Lehre, wie der Abfall von Gott im Christenthum sehr groß wäre, und wie fast alles Fleisch seinen Weg nahm; denn Hochmuth, Eitelkeit, Lügen und Betrügen, Rechten und Prozessen, Partheyhaß und Zank von wegen der weltlichen Regierung, und allerley Ungerechtigkeit, sahe man von Tag zu Tag zunehmen, auch unter denen, die sich des wehr- und waffenlosen Christlichen Glaubens rühmten. Das Schwerdt wollte man nicht in die Hand nehmen gegen seine Feinde, aber man trug es in dem Munde, gegen seine Widerparthey, sie zu überwinden. Die eine Parthey verfolgte die andere mit Schimpfreden und Lästerung, so daß großer Zungenkrieg und Streit daraus entstand, und oftmals ein

Nachbar den andern, und ein Freund den andern verabscheuete und neidete; denn eine jede Parthey suchte sich mit Lügen und Lästerung gegen die andere zu verstärken, bis auf den großen Wahltag, der dann den großen Kampf sollte entscheiden. Dieses dann alles mit einander betrachtend, mit der Lehre und dem Geist Christi, sahen wir deutlich, daß nicht nur die protestantischen Kirchen und großen Sekten, die das Schwerdt billigen, sondern auch diejenigen, die sich wehrlos nennen, Fleisch für ihren Arm nahmen, und ihre Herzen vom Herrn gewichen sind, welches wohl zu beklagen ist. Ach die Decke Mosis hängt noch vor den Herzen, und ist unaufgedeckt über dem alten Testament, welche in Christo aufhöret. 2 Corinth. 3.

Nebst diesen Dingen sahen ich und wir das fleischliche, eitele und hoffärtige Leben der getauften Glieder, wie sie in der Lust der Welt und des Fleisches dahin lebten, welches ich vielfältig gesehen und erfahren habe in meiner Zeit; denn da war ich in Gesellschaft mit alten, mittelmäßigen und jungen Menschen, (die die Taufe, wie sie meinten, auf ihren Glauben empfangen hatten, und billig ein Licht der Welt sollten seyn) beym Wein und Wohlleben, da hörte man von nichts als Welt, Scherz, Thorheit, Narrentheydinge, und unerbauliche Reden, da wir doch kein faul Geschwätz aus unserm Munde sollen gehen lassen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Ephes. 4, 29. Cap. 5, 4.

Was mich anbelanget, muß ich frey vor Gott und Jedermann bekennen, daß ich dazumal ausser Gott und seinem Wort lebte, und wandelte auf dem breiten Wege des Fleisches, der zur Verdammniß führet, welches ich hernach in der Kraft empfunden habe. Nun aber anmerkend, daß solche getaufte (wie sie sich nannten wehrlose Glieder ihren Wandel nicht besser führten al

ich, welches ihre Frucht öffentlich bezeuget, da sie doch von diesen todten Werken des Fleisches schon durch Buße sollten aufgestanden seyn durch den Glauben, ehe sie getauft sind worden, und also durch den Glauben in der Taufe ihre Sünden begraben in den Tod Christi, und folgends mit ihm in einem neuen Leben wandeln, Römer 6. Aus allem diesem konnten wir deutlich sehen, daß die Lehrer müssen blind seyn und schlafen in ihrem Amt, da sie doch wachen sollten; denn sie untersuchen die Menschen nicht vor der Taufe, ob sie vom Tode zum Leben kommen sind, oder von der Knechtschaft der Sünde zum Gehorsam der Gerechtigkeit, so daß sie in der Taufe einen Bund in einem guten Gewissen (von wegen Vergebung ihrer Sünden) mit Gott aufrichten, durch die Auferstehung Jesu Christi, 1 Pet. 3, 21. Sondern sie taufen sie, wann sie noch Knechte der Sünde und des Todes sind; daher kann auch nach der Taufe keine gute Frucht erwartet werden, so lange sie nicht bekehret werden. Darum spricht Christus: Pflanzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul; denn an der Frucht erkennet man den Baum. Ihr Otterngezüchte, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Matth. 12, 33. 34.

Ach hätten die Mennonisten Lehrer in unserer Zeit den Geist von Gott, wie Menno Simon hatte, und thäten sie ihre Lehre also führen: wir hätten uns niemals von ihnen abgeschieden. Denn er spricht von der Taufe also: (Blatt 41.) "Merke auf des Herrn Wort, "also lehret der heilige Apostel Paulus, der sein Evan"gelium nicht von Menschen sondern von dem Herrn "selbst empfangen hat: Daß, gleichwie Christus gestor"ben und begraben ist, wir auch also unsern Sünden "sterben und mit Christo in die Taufe begraben sollen;

"nicht daß uns solches erst nach der Taufe gebühret zu "thun, sondern wir müßen das alles zuvor angefangen "und gethan haben, gleichwie er spricht; Seynd wir "mit ihm gepflanzt zu gleichem Tod, so werden wir "auch seiner Auferstehung gleich seyn, und wissen daß "unser alter Mensch mit ihm gekreuziget ist, auf daß da "aufhöre der Leib der Sünden; denn wer gestorben ist, "der ist gerechtfertiget von der Sünde, und gleichwie "dann Christus einmal ist gestorben, die Sünde weg- "genommen hat, und Gott lebet, also sterben auch die "wahren Christen ihren Sünden und leben Gott."

Item, da er an die Verächter der Taufe schreibet, sagt er (Blatt 75): "Denket nicht, daß wir über dem "Element und Werk so viel halten; ich sage die Wahr- "heit in Christo und lüge nicht, so Jemand zu mir käme, "er wäre gleich Kaiser oder König, und wollte getauft "seyn, und wandelte noch nach den unreinen gottlosen "Lüsten seines Fleisches, und das unsträfliche, bußfer- "tige, neue Leben wäre nicht da, ich hoffe durch Gottes "Gnade lieber zu sterben, dann einen solchen unbußfer- "tigen fleischlichen Menschen zu taufen. Dann wo der "erneuernde wiedergebärende Glaube nicht ist, der uns "zur Gehorsamkeit leitet, da ist auch keine Taufe; "gleichwie Philippus zu dem Kämmerer sagte: Glaubst "du aus ganzem Herzen, so mag das wohl geschehen, "Apostelg. 8. Aber so viel sollt ihr dannoch wissen, "daß, so der Täufling mit einem heuchlerischen Herzen "in dem Schein des Glaubens ankäme, seine Heuche- "ley nicht dem Täufer sondern dem Täuflinge selbst zur "Sünde soll gerechnet werden." So weit von Menno.

Daß aber die Lehrer jetziger Zeit nicht durch den Schein und heuchlerische Frömmigkeit ihrer Täuflinge betrogen werden, ist leicht zu sehen, ob man sich doch vielleicht damit entschuldigen wollte. Denn wann dem also wäre, so würden sie auch nach der Apostel Lehre, solche heuch-

lerische Herzen, nachdem ihre Frucht offenbar wäre, absondern und nichts mit ihnen zu schaffen haben, auf daß sie schamroth würden (2 Thess. 3. 1 Cor. 5. Matth. 18); welches aber nicht geschiehet, wie bekannt ist.

Der acht und zwanzigste Artikel des Christlichen Glaubens der Mennonisten lautet also: Von der Christlichen Strafe und der Absonderung der ärgerlichen Glieder wird bekennet, nämlich wie ein Haus oder Stadt nicht kann bestehen, wann sie nicht Thüren, Pforten und Mauern hat, (oder gute Polizeyen) durch welche die bösen Menschen ausgetrieben und ausgeschloßen, die Guten aber und Frommen eingenommen, behalten und bewahret werden mögen; also hat Christus (zur Erhaltung seiner Gemeinde) ihr den Schlüßel des Himmels gegeben, (welches sein Wort ist) auf daß sie durch und nach demselben alle die, welche unter ihre Gemeinschaft gehören, und in Lehre und Wandel ärgerlich erfunden werden, (wann sie nämlich handeln gegen einiges Gebot und Ordnung Gottes, die er seiner Gemeinde gegeben) mögen richten und strafen nach der Wahrheit zu ihrer Besserung, und also die Ungehorsamen von ihrer Gemeinschaft absondern, auf daß die Gemeinde (durch ihre falsche Lehre und unreinen Wandel) nicht auch durchsäuert, befleckt, und ihrer Sünden theilhaftig werde, und die Frommen dahero sich möchten fürchten, dergleichen Uebel zu thun.

Desgleichen im 29sten Artikel wird bekennt, daß gleichwie die Absonderung von Gott geboten ist, um die Sünder zu beßern und die Gemeinde rein zu erhalten, also hat Gott gleichfalls geboten und geordnet, daß man soll des Abgesonderten (zu seiner Beschämung und Besserung) sich entziehen und ihn meiden. Diese Entziehung entstehet aus der Absonderung, und ist eine Frucht und Beweis derselben, ohne welche die Absonderung nichtig und vergeblich ist; darum sollen alle

Glaubigen solche Ordnung Gottes an den Abgesonderten unterhalten und betrachten. Diese Entziehung bestehet darinnen, daß man ihnen die geistliche Gemeinschaft des Abendmahls, evangelischen Gruß, Kuß des Friedens, sammt was daran hanget, entziehe; desgleichen soll man sich ihnen auch entziehen in allen zeitlichen und leiblichen Dingen, als Eßen, Trinken, Kaufen und Verkaufen, täglichen Wandel und Umgang, sammt dem was dazu gehöret, und soll niemand verschonet oder ausgenommen werden, es sey Mann oder Frau, Eltern oder Kind, oder welche Blutsverwandte es auch seyn mögen.

In dem 27sten Artikel von der Obrigkeit wird bekennt, nämlich daß das obrigkeitliche Amt eine Verordnung und Einsatzung Gottes sey, welcher solche Gewalt über alle Länder hat gesetzt und geordnet, (und so weiters.) Wer es nachlesen will, der kann. Aber zuletzt wird bekennt, daß gleichwie Christus sich seinen Glaubigen zum Beyspiel vorgestellt hat, als welcher vor aller Hoheit dieser Welt geflohen ist, und hat sich als ein geringer Diener aufgeführet; also müßen auch alle seine Nachfolger keineswegs das obrigkeitliche Amt, sammt allem was dazu gehört, bedienen, und auch hierinnen dem Vorbild Christi und seiner Apostel nachfolgen, als unter welcher Gemeinde diese gemeldete Aemter (gleichwie allen Verständigen wohl bekannt ist) nicht sind bedienet worden.

Lieber Leser, merke auf und sehe, wie weit die Mennoniſten von ihren ersten Grundregeln sind abgewichen. Die Absonderung der ärgerlichen Glieder geschiehet gar selten, die Meidung der Abgesonderten ist gänzlich aufgehoben, aufs wenigste in unserm Welttheil, so weit mir bekannt ist. Der letztgemeldete Artikel sagt, daß alle Nachfolger Christi keineswegs kein obrigkeitlich Amt, sammt allem was dazu gehöret, bedienen sollen. Die-

se aber, wann sie auch vielleicht selber kein Amt bedienen wollen, helfen doch Andere in Aemter setzen, und können auf der Gerichtsbank sitzen, ihre Urtheile gegen Missethäter aussprechen, schuldig oder nicht schuldig, rechten und prozeßen, Gewalt mit Gewalt treiben; und dies alles der Lehre Christi und den Grundsätzen ihres wehrlosen Glaubensbekenntnißes zuwider, welches ich weitläufig mit Zeugniß der heiligen Schrift erklären könnte, und auch schon in meinen Schriften erkläret habe, und mir auch oftmals Lehrer bekennt haben, daß es nicht seyn sollte, und sie selber keine solche Freyheit hätten. Aber bey allem diesem laßen sie es unberührt liegen, und fahren in der alten Gewohnheit fort, daß es sehr zu bedauern ist, und weiß nicht wie sie es einmal vor Gott verantworten wollen, wann das Blut ihrer Zuhörer von ihnen gefordert wird.

Dieweil wir dann deutlich sahen, wie oben angeführt, daß diese Gemeinde sehr gewichen ist von ihrer ersten Liebe, und von den Grundregeln ihres Christlichen Glaubens, und also der wahren Lehre fehleten, so daß überhaupt fast ein Jeglicher das Seine sucht, und nicht das was Jesu ist, welches der Fall zu viel ist in unsern Tagen, fürchte ich, bey allen Partheyen; so daß ich und mehrere Andere keinen andern Weg nach Inhalt Gottes Wort konnten sehen, als mit Noah, Abraham, Moses, den Propheten, und wahren Israeliten, Aposteln und Zeugen der Wahrheit, uns abscheiden von aller Ungerechtigkeit und falschen Lehre, und allein in Gott und seinem Wort, in der Einsame zu bleiben, und ihn bitten, daß er uns und allen getreuen Seelen den Weg der Wahrheit, welcher ist Christus, mehr und mehr zu erkennen geben wolle, und treue Arbeiter in seine Ernte senden.

Eines Tags bin ich sehr betrübt worden in meinem Geist über mich selbst und andere betrübte Seelen, denn

ich öffentlich sahe, daß Viele so jämmerlich betrogen werden. Ich rief zu Gott, daß er sich meiner und aller seufzenden Seelen erbarmen, und sich seiner zerstreuten Heerde annehmen wolle nach seiner Verheißung. Am Abend selbigen Tages war mein Herz also beschwert und bekümmert von wegen dem Verfall der Christlichen Kirche, daß ich mit heißen Thränen und brünstigem Verlangen zu Gott bat, daß er sich doch erbarmen wolle, und getreue Arbeiter, Hirten und Lehrer senden, die sein Volk möchten weiden mit der rechten Lehre. Und da ich also im Gebät war, ist mir eine Antwort worden im Geist: Du bittest und begehrest immer von Gott, daß er Andere soll ausrüsten zu diesem Werk, aber du legest dich selbst nicht nieder zu Gott, wie der Thon seinem Töpfer, daß er aus dir mache in Zeit und Ewigkeit, was vor ihm gefällig ist. Dieses gab mir nicht einen geringen Schlag auf mein Herz; ich weinete vor Gott, und hatte eine kleine Zeit nichts zu sagen, aber alsobald fühlete ich meinen Willen gänzlich versenkt in Gott, so daß ich antwortete: hie bin ich, Herr! thue mit mir in Zeit und Ewigkeit, was dir gefällt; dein Wille geschehe in mir, bereite mich nach deinem Wohlgefallen.

Nach diesem legte ich mich auf mein Lager, hatte aber keinen Schlaf in meinen Augen, sondern seufzete immer zu Gott. Augenblicklich war ich im Gesicht auf einem weiten Felde, und sahe den verfallenen Zustand der Christenheit auf eine sonderbare Weise. Die vielen Sekten sind mir vorgestellt worden als viele verfallene Gebäude, die sehr viel Lücken hatten, und Niemand war der wider den Riß stunde. Da ich dieses ansah, erhielt ich den Befehl von Christo, daß ich sollte arbeiten ins Herrn Werk, und niederreißen, zerbrechen, bauen, pflanzen, u. s. w. ehe denn der große und offenbarliche Tag des Herrn kommt. Als ich zu mir selbst

kam, verwunderte ich mich des Gesichts, und war mir sehr schwer; ich seufzete und bat den Herrn, und sprach: O Gott! solltest du mich elenden und unwürdigen Sünder erwählen zu diesem hohen Dienst, der ich der geringste bin unter allen denen, die dich fürchten, und mich zum Werkzeug machen in deiner allmächtigen Hand, dir zur Ehre und meinen Mitmenschen zur Besserung; so schenke mir, o Herr, deinen Geist und die reine und lautere Weisheit, die in Christo meinem Herrn verborgen liegt, und mit dir war in allen deinen Werken, und noch ist; laß dieselbe mit mir seyn, auf daß ich weislich in deiner Wahrheit vor dir wandle, in Aufrichtigkeit meines Herzens, nicht mir, sondern dir lebe in Christo Jesu, meinem Herrn. Ich brachte vielleicht eine Stunde zu mit Flehen zu Gott, da ich augenblicklich an dem nämlichen Ort stunde wie zuvor, und sahe die nämlichen Dinge wie zuvor, und war mir auch das Nämliche anbefohlen wie zuvor. Endlich kam ich wieder zu mir selbst; ich war ganz bestürzt, ich weinte und flehete zu Gott um seine Kraft, dann ich meinte, ich müßte ganz versinken in meiner Unwürdigkeit. Endlich wollte ich mein Weib aufwecken, denn sie schlief, und wollte ihr sagen was ich gesehen hatte; aber da ich dieses meinte zu thun, so ist mir worden, ich sollte es nicht thun, sondern mich Gott ergeben, welches ich auch sobald fühlte ihm ergeben zu seyn, wie er es mit mir mache. Ohngefähr nach einer Stunde bin ich wieder im Geist oder im Gesicht (Gott weiß es) auf einem weiten Feld gestanden, nicht an dem nämlichen Ort wie die zwey Erstenmal, sondern in einer andern Richtung, sahe aber die nämlichen Dinge wie zuvor; allein hier war mir mehr gezeigt als in den zwey Erstenmal, will aber nichts sonderlichs melden, als dieses: es sind mir sehr herrliche Steine gezeigt worden, die alle glänzend und gleichwie gefügt waren, doch lagen sie

noch zerstreuet; mit diesen sollte ich den Bau anfangen. Darnach mir auch noch viele rauhe und noch unbereitete Steine in einem Berge gezeigt sind worden, die ich herausbrechen sollte; und dieses (war mir gezeigt) wäre alles was ich mit ihnen thun könnte; übrigens würden sie (wann sie aus dem Berg kämen) durch eine verborgene Kraft geändert, geformt und glänzend werden, gleichwie diejenigen wo ich erst gesehen habe.— Dieses gab mir Freude und Muth zum Bauen, denn ich sahe daß solche schön geformte Steine sich alle in einander schicken thäten, wie die Steine in Salomons Tempel, so daß man weder Hammer noch Eisen bedarf zum Bauen. Nach diesem bin ich an einen andern Ort geführt worden, da sah ich eine große Thür zum Abgrund, darauf Christus seinen Fuß setzte und legte seine Hände auf seine Brust, und sahe auf gen Himmel, und rief laut: Nun wird das Geheimniß Gottes vollendet und die Ewigkeit versiegelt. Und alsbald hörte ich ein schreckliches Getön wie ein fürchterlicher und prasselnder Donner; die Erde erschütterte, der Himmel und die Elemente bewegten sich und fingen an zu vergehen: da kam ich zu mir selbst und lag in großem Zittern, ich meinte ich müßte zergehen; ich weinte und seufzte zu Gott um Hülfe und Beystand, ich bat um die Gnade des heiligen Geistes, daß ich doch vor seiner Allmacht und Gerechtigkeit bestehen könnte, und mich nach seinem Willen regieren laße.

Jetzt glaubte ich, daß mich Gott berufen hätte zu seinem Werk; doch nicht daß ich gänzlich auf dieses Gesicht trauen wollte, sondern sehen was Gott weiter mit mir thut. Denn ich sahe wohl, wann es ein göttlicher Beruf wäre, daß Gott es mit mir fügen wird, wie es sein gerechter Wille ist, dessen Willen ich mich ganz ergeben habe, daß er in mir geschehen soll. Ich habe es alsdann meinem Weib geoffenbaret, in dem Beding daß

sie es niemand sagen sollte, sonst möchten meine Brüder denken, Gott hätte mich berufen zum Lehramt, oder mir vielleicht zumuthen daß ich lehren sollte, welches ich für diese Zeit nicht annehmen konnte; denn ich glaubte fest, daß wann es Gottes Wille ist, daß er mich wollte zum Werkzeug in seiner Hand machen, daß er es also regieren wird zu seiner Zeit, und mich anziehen mit mehr Kraft aus der Höhe.

Nach einer geraumen Zeit haben ich und meine Brüder es für gut angesehen, in mehr Ordnung zusammen zu kommen, nämlich zum ersten ein geistliches Lied zum Lobe Gottes singen, gleichwie Paulus lehrt, daß wir einander ermahnen sollen mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern dem Herrn in unsern Herzen spielen (Ephes. 5, 19.); zum andern, mit einem vereinigten Gebät zu Gott flehen um seinen Gnadengeist und Segen; zum dritten, daß ein Jeder soll kindlich und einfältig reden, nachdem der Geist ihm mittheilet, aber einer nach dem andern, sintemal Gott ein Gott der Ordnung ist; und zum vierten, alsdann unsere Zusammenkunft beschließen mit Gebät und Danksagung und mit einem geistlichen Gesang. Alsdann haben meine Brüder von mir begehrt, ich sollte den Vorgang thun, welches schwer auf mich gefallen ist; dann ich mich sehr unwürdig, arm und schwach dazu fand; darum suchte ich mich für diese Zeit zu entschuldigen, aber sie sagten, sie thäten glauben, daß Gott mich dazu berufen hätte. Endlich verwilligte ich in so weit, daß ich den Vorgang wollte thun, in der Ermahnung unter uns, so der Herr mir etwas mittheilet, doch soll ein Jeglicher mit mir die Freyheit nehmen, in einem kindlichen Geist sein Gefühl und Erkenntniß zu offenbaren. Auf solche Weise sind wir eine Zeitlang zusammen kommen, und haben Segen von Gott erlangt; unsere Herzen wurden gestärkt in der Liebe gegen Gott und

unter einander, bis endlich einige Menschen uns beschuldigten, warum wir unsere Zusammenkünfte so geheim hielten; wann wir etwas Gutes haben, so sollten wir es auch Andere genießen lassen; welches mir und uns Anfangs schwer aufgefallen ist. Doch baten wir Gott inbrünstig, daß er uns nicht verlassen wollte, sondern uns leiten nach seinem Willen, auf daß wir nicht zu geschwind, noch zu langsam, sondern allein nach seinem Wohlgefallen wandeln mögen.

Möchte Jemand fragen, was die Ursache wäre daß wir unsere Zusammenkünfte im Verborgenen hielten, weil Christus sagt: Wer die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan, Joh. 3, 21.

Darauf antworte ich, daß dieses eigentlich die Ursach war, daß ich mich immer zu gering achtete, Andere öffentlich zu lehren, für diese Zeit; dann auf der einen Seite sahe ich die große Gefahr im Lehramt, und die Wichtigkeit davon, die vielen Versuchungen von innen und aussen, die mich überfallen würden, die Schwachheit und Blödigkeit meiner jungen Jahre, und die Arglistigkeit und Spitzfindigkeit vieler Menschen; so daß ich oftmals unter einem schweren Druck lag, und bat Gott inbrünstig, daß er mir doch seinen gnädigen Willen offenbaren wolle, und mir zu erkennen geben was ich thun sollte; dann ich begehrte gänzlich seinen Willen zu thun in Christo Jesu.

Auf der andern Seite sahe ich den zerrütteten Zustand der armen Christenheit, und die seufzenden Seelen, so darin gefangen lagen, wie ehemals Israel in Babel: ja ich sahe daß der Herr Ursach hat zu klagen, wie ehemals von Israel: Ich sandte die Propheten nicht, noch liefen sie, ich redete nicht zu ihnen, noch weissagten sie; denn wo sie bey meinem Rath blieben und hätten meine Worte meinem Volk geprediget, so hätten sie dasselbe

von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret. Jerem. 23.

Endlich habe ich mich gänzlich ergeben, mein Pfund in Wucher zu thun, nachdem mir Gott mitgetheilt hat das Maas des Glaubens, durch die Gnade seines Geistes, ihm allein sey der Preis, welcher mich auch allezeit gestärket und getröstet hat in allen meinen Schwachheiten, darunter ich oftmals seufzete. Ja dem ewigen Gott sage ich Dank, aus dem Innersten meiner Seele, durch Jesum Christum, der mir Segen, Kraft und Gedeihen schenkte, sein Wort zu reden ohne Scheu, und es fruchtbar machte in vieler Menschen Herzen, die aus dem Gehör des Worts zum Glauben kommen sind, ja aus der Finsterniß zum Licht, und aus der Gewalt des Satans zu Gott bekehret sind worden, durch Jesum Christum. So daß ich (wie gesagt) anfieng zu arbeiten an dieser heiligen Stadt und Tempel, nicht nur mit dem Wort der Buße und Glauben, sondern auch mit der heiligen Taufe, Abendmahl, Fußwaschen, und allen Apostolischen Ordnungen, und die verfallenen und zerstreuten Steine (die mir im Gesicht gezeigt sind worden) wieder zusammen zu fügen zu einem geistlichen Leib und Tempel des Herrn. Dazu der gnädige Herr mir seinen Beystand leistete, durch das Wort seiner Kraft, die rauhen und ungeformten Steine aus dem Berge der Erhabenheit und fleischlichen Vernunft heraus zu bringen, welche alsdann durch die verborgene Kraft des heiligen Geistes geändert, geformt oder beschnitten und glänzend worden sind, und noch täglich werden, durch den Glanz des ewigen Lichts, (wie ich dann gesehen habe) dem ewigen und allein weisen Gott, dem Vater der Barmherzigkeit und aller Güte sey allein die Ehre und der Preis, durch Jesum Christum, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Aus allem diesem hoffe ich, daß alle redliche Herzen sehen werden, daß diese unsere Gemeinschaft, die wir

unter einander haben, nicht aus Neid oder Eigensinn angefangen ist worden, wie wir beschuldiget werden, sondern aus einem geistlichen Trieb, durch Kraft des Geistes Gottes. Und auf der andern Seite, wann ihr die Lehre Christi und seiner Apostel recht unpartheyisch betrachtet, und die Bekenntnisse der wehrlosen und heiligen Martyrer untersuchet, so werdet ihr finden, daß wir nichts Neues angefangen haben, sondern daß es das Alte ist, das ihr von Anfang gehöret habt, ob es wohl in gegenwärtiger Zeit neu scheinet zu seyn; denn dies war der Fall allezeit, wo das Licht der Wahrheit ausgebrochen ist, so hat die Finsterniß es nicht begriffen, sondern ist dagegen gestanden, und hat es ausgerufen als wäre es Eigensinn, Zertrennung und Verführung, wie die heilige Schrift und die Historien überflüßig bezeugen. Aber es sey dem, wie es wolle, Wahrheit bleibt Wahrheit, und derselben werden alle fromme Herzen zufallen. Darum ihr alle, die ihr die Wahrheit erkannt habt, seyd getrost und fürchtet euch nicht, denn der Herr ist unsere Stärke und Zuflucht in der Noth, Jerem. 16, 19. Alle die uns spotten und verfolgen um der Wahrheit willen, die müssen endlich zu Schanden und zu nichte werden, Jes. 41, 11. 12. Darum, o ihr meine vielgeliebten und auserwählten Kinder, die ihr hin und wieder in der Welt zerstreuet seyd, und geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist: ich euer unwürdiger Diener in dem Herrn, ermahne euch mit dem heiligen Paulo, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr bewahret was euch vertrauet ist, und unsträflich wandelt in dem Beruf, darin euch Gott berufen hat, auf daß ihr würdiglich wandelt, gemäß dem Evangelium Jesu Christi, in aller Demuth und Sanftmuth, in Mäßigkeit und christlicher Zucht, in wahrer Verläugnung eurer selbst; erfüllet das Gebot unsers Herrn, liebet euren Nächsten als euch selbst, thut einem andern wie ihr gerne

gethan habt, seyd mitleidig und getreu gegen Jedermann, seyd barmherzig wie euer Vater im Himmel auch barmherzig ist; liebet euch unter einander wie euch Christus geliebet hat und noch liebet, so ihr anders in ihm bleibet; vergebet euch unter einander, wie er euch vergeben hat; lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit; brauchet der Worte wenig, die nichts nützen, aber derjenigen viel, die da nützlich sind, da es Noth sey, und holdselig sind zu hören; betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung; brauchet die Welt in Maas und Ordnung, handelt ehrlich in eurem Handel und Geschäften; sammelt euch Schätze im Himmel, die nicht veralten, dann das Wesen dieser Welt vergehet. O meine lieben Kinder in Christo! die Zeiten sind gefährlich, der Satan, die Welt und unser eigen Fleisch suchet uns den göttlichen und thätigen Glauben zu rauben, und uns in der Liebe kalt zu machen. Ach hebet eure Häupter auf und wachet, dann sehet, es sind schon einige gefallen und wieder in die Welt eingeflochten worden; darum leget die Waffen nicht nieder, streitet desto männlicher und verzaget nicht. Der, der euch berufen und aus der Welt erwählet hat, wird euch gewißlich (so ihr anders in ihm bleibet) diese Beylage bewahren bis auf jenen Tag. O sehet an den überschwänglichen Reichthum in Christo Jesu, in ihm finden wir alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß Gottes, allen Trost und Seligkeit, so daß alles Leiden dieser Zeit nicht werth ist der Herrlichkeit, die man oftmals schon hie im Geist empfindet, und hernach soll offenbar werden; welches ich Armer und Unwürdiger schon zum öftern durch seine Gnade geschmeckt und gefühlt habe. Ja, Amen, Halleluja, Heil und Preis sey dem, der da war, und der da ist, und der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Hiermit will ich es beschließen, und bitte den getreuen Leser, daß er mir dieses Bekenntniß von meiner Erleuchtung, Bekehrung und Berufung, in der Liebe abnehme, und recht nachdenken wolle; dann ich suche keinen Ruhm dabey, das weiß der Herr, sondern habe es blos gethan um oben angeführter Ursachen willen. Wer Gott fürchtet, denke ihm nach.

J. H.

Ende.

LLAg'29

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: July 2005

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 014 555 943 1